

Die hallstattzeitlichen Grabfunde aus dem Kanton Solothurn

Ein Katalog

Mit Beiträgen von H.-J. Hundt
und B. Kaufmann

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	35
1. Einleitung	36
Aufgabenstellung und Arbeitsweise	36
Forschungsgeschichte und Quellenlage	36
Landschaft	36
2. Grabfunde der Hallstattzeit	37
2.1. Boningen – Eichlibann	37
2.2. Däniken – Studenweid	39
2.3. Gunzgen – Stierenbann	42
2.4. Lommiswil – Katzenacker	43
2.5. Oberbuchsiten – Paradisli	43
2.6. Obergösgen – Hard	44
2.7. Rüttenen – Kreuzen	51
2.8. Subingen – Erdbeereinschlag	53
2.9. Zuchwil – Birchi	75
3. Grabfunde unsicherer Zeitstellung	76
4. Beiträge:	
H.-J. Hundt, Textilreste der Hallstattzeit aus Subingen, Kanton Solothurn	78
B. Kaufmann, Anthropologische Untersuchung der hallstattzeitlichen Leichenbrände aus dem Kanton Solothurn	80
5. Anhang:	
Anmerkungen	83
Abkürzungsverzeichnis	85
Literaturverzeichnis	86
Abbildungsnachweis	86
6. Tafeln:	
Vorbemerkungen zu den Tafeln	86
Tafeln 1–32	87

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ging aus einer im Jahre 1980 an der Universität Basel geschriebenen Lizentiatsarbeit über hallstattzeitliche Gräber im Kanton Solothurn hervor. Damals wurden mit Ausnahme der Nekropole Subingen sämtliche Gräber dieses Zeitraumes neu aufgenommen und ausgewertet; die Subinger Grabhügel konnten aus zeitlichen Gründen nicht miteinbezogen werden.

Für eine Publikation dieser Lizentiatsarbeit war ursprünglich die Einarbeitung *und* Auswertung des Subinger Materials vorgesehen. Aus verschiedenen Gründen wurde es mir aber nicht möglich gemacht, das hier nun erstmals gesamthafte vorliegende Material aus dem ganzen Kanton Solothurn schliesslich auch auszuwerten. Es musste bei einer reinen Materialvorlage bleiben.

Ohne die Unterstützung von W. Drack, Uitikon, und L. Berger, Basel, denen ich an dieser Stelle dafür danke, wäre auch diese Materialvorlage kaum zustande gekommen. Ebenfalls zu Dank verpflichtet bin ich H. R. Stampfli und E. Bitterli (Archäologie-Kommission Solothurn), die sich für mein Vorhaben eingesetzt haben.

Für stete Hilfe und Unterstützung bei der Museumsarbeit danke ich H. Schneider (Historisches Museum Olten), E. Müller (Museum Blumenstein Solothurn) und R. Bühler (Bally-Museum Schönenwerd). Dank gebührt auch B. Kaufmann, Basel, der die Leichenbrandbestimmungen übernahm, und H.-J. Hundt, Mainz, der die Textilfragmente fachkundig untersuchte und neu präparierte.

F. Müller danke ich für die kritische Durchsicht des Manuskriptes und für moralische Unterstützung.

Basel, Dezember 1981
Geneviève Lüscher

1. Einleitung

Aufgabenstellung und Arbeitsweise

Die vorliegende Zusammenstellung umfasst mit insgesamt 26 Fundstellen sämtliche aus der Literatur, den Akten des Historischen Museums Olten und der Kantonsarchäologie Solothurn bekannten Grabfunde gesicherter oder vermuteter hallstattzeitlicher Datierung (Abb. 1 und 43) [1].

Ziel der Arbeit war die vollständige Vorlage des heute noch vorhandenen Materials.

Im Textteil werden Lage und Entdeckung der Fundorte kurz erläutert. Es folgt eine Beschreibung des Hügelaufbaus mit den Funden, wobei versucht wurde, die Objekte wenn immer möglich zu Grabinventaren zusammenzustellen. Die so geordneten Funde werden im Katalog beschrieben. Grundsätzlich ist die originale Fundnumerierung der Erstpublikation beibehalten. Das war aber dort nicht möglich, wo neue Grabinventare herausgearbeitet wurden; hier ist die ursprüngliche Numerierung der Funde hinter der Inventarnummer in Klammern beigefügt.

Im Tafelteil sind die heute vorhandenen Funde abgebildet.

Da keine Auswertung des Materials vorgenommen werden konnte, muss auf eine genaue Datierung der Gräber verzichtet werden. Die vorgenommenen allgemeinen Zeitbestimmungen basieren auf dem von H. Zürn bereits 1942 herausgearbeiteten Chronologiesystem [2].

Ebenfalls nicht eingegangen wird auf die zahlreichen Objekte aus anderen Zeitepochen, die sich ebenfalls in den Grabhügeln fanden, zum Beispiel Silices, Steinbeile und Bronzen, grobkeramische Scherben.

Forschungsgeschichte und Quellenlage

Ein erster zusammenfassender Aufsatz über solothurnische Grabhügel stammt von G. Schlatter und erschien 1846 unter dem Titel «Celtische und römische Altertümer in den Umgebungen von Solothurn» [3]. Schlatter bespricht darin Grabhügel verschiedener Epochen.

1890 gab K. Meisterhans seine «Älteste Geschichte des Kantons Solothurn» heraus, in der er alle damals bekannten, sowohl ausgegrabenen wie unberührten Grabhügel erwähnt. Dieses wie das folgende 1905 erschienene Werk J. Heierlis, «Die archäologische Karte des Kantons Solothurn», waren für die vorliegende Arbeit unentbehrliche Grundlage [4]. Die im Solothurnischen Staatsarchiv liegende, in der Mitte des letzten Jahrhunderts durchgeführte Umfrage, die «Archäologische Correspondenz» [5], gab weitere wertvolle Hinweise, ebenso die Durchsicht der Landesdokumentation in Basel [6].

Arbeiten über die Hallstattzeit im Kanton Solothurn fehlen. Es erschien deshalb sinnvoll, mit einer übersichtlichen Materialvorlage die nicht oder nur ungenügend publizierten Funde der Forschung zugänglich zu machen [7].

Landschaft

Der Kanton Solothurn als historisch-politisch gewachsenes Gebilde zeigt landschaftlich ein uneinheitliches Bild und bildet keinen durch natürliche Grenzen abgeschlossenen Raum. An drei Grosslandschaften hat er Anteil: am Tafeljura, am Kettenjura und am Mittelland (Abb. 1.43).

Im Tafeljura finden sich drei nicht sicher in die Hallstattzeit zu datierende Fundstellen: Gempfen, Nuglar und Seewen. Der Kettenjura ist weitgehend fundleer, was vermutlich auf die weniger günstigen Siedlungs- und Wirtschaftsbedingungen dieser Region zurückzuführen ist. An den Südfuss der ersten Jurakette angelehnt finden sich eine Reihe von Fundorten wie Selzach, Lommiswil, Rüttenen und Oberbuchsiten. Auch die beiden Oensinger Fundpunkte und Laupersdorf, das schon im Thal liegt, gehören dazu. Möglicherweise sind diese Fundstellen mit den leicht abbaubaren Bohnerzformationen in Zusammenhang zu bringen, die sich entlang der Jurasüdfusskette, in der Balsthaler Gegend und im Dünnerntal befinden [8].

Das Mittelland, besonders Wasseramt, Gäu und das Aaretal zwischen Olten und Aarau, zeigt eine Fundstellenkonzentration. Im Wasseramt, einer hügelig-weichen, durch Niederterrassenschotter gebildeten Landschaft, liegen Deitingen, Subingen, Etziken und Zuchwil. Im Gäu, einer weitflächigen, durch fluvio-glaziale Schotter gebildeten Gegend, befinden sich Niederbuchsiten, Gunzgen und Boningen. Östlich von Olten, auf nicht überschwemmungsgefährdeten Lagen der Niederterrasse entlang der mäandrierenden Aare sind Däniken, Ober- und Niedergösgen zu finden. Der Bucheggberg und das leberbergische Aaretal von Solothurn bis Grenchen sind fundleer, was vermutlich auf eine Forschungslücke zurückzuführen ist, da aus dem südlich daran anschliessenden Kanton Bern wieder mehrere Grabstätten bekannt sind.

Der hauptsächliche hallstattzeitliche Siedlungsraum im Kanton Solothurn befindet sich somit im Mittelland, entlang des Jurasüdfusses und entlang der Aare.

Im bernischen Zipfel, der sich zwischen Wasseramt und Gäu schiebt, sind hallstattzeitliche Gräber durch Fundorte wie Aarwangen und Bannwil belegt, die auf eine durchgehende Besiedlung des Aaretals von Solothurn bis Aarau hinweisen [9]. (Vgl. Abb. 1.)



Abb. 1. Hallstattzeitliche Gräber im Kanton Solothurn. Verbreitungskarte der Fundorte mit gesicherter Datierung: 1 Boningen, 2 Däniken, 3 Gunzgen, 4 Lommiswil, 5 Oberbuchsiten, 6 Obergösgen, 7 Rüttenen, 8 Subingen-Erdbeereinschlag, 9 Zuchwil (die Numerierung entspricht derjenigen im Text).

Fundorte im bernischen Aaretal: A Aarwangen, B Attiswil, C Bannwil, D Bützberg, E Langenthal, F Thunstetten, G Walliswil.

2. Grabfunde der Hallstattzeit

2.1. Boningen – Eichlibann

Lage und Forschungsgeschichte

Die Anhöhe des Eichlibanns liegt ungefähr 500 m westlich des Dorfes Boningen [10]. Bereits im letzten Jahrhundert fiel ein rundlicher Erdhügel von der Form eines «währschafenen Laibbrodes» auf. Er wurde im Januar 1874 vermutlich von F. Wyss ausgegraben, der die Resultate wenig später im «Volksblatt vom Jura» bekanntgab [11]. Gleichzeitig meldete er die Entdeckung zweier weiterer Hügel in nächster Nähe des bereits ausgegrabenen. Er vermutete damals, dass es sich bei den Hügeln um Grabstätten der Bewohner eines römischen Gutshofes handeln müsse, dessen Spuren (Mauern, Ziegel,

Münzen usw.) auf der benachbarten Anhöhe «Hölzli» gefunden worden waren.

Im Juni des gleichen Jahres erforschte F. Wyss auch diese beiden Hügel und berichtete wiederum im «Volksblatt vom Jura» [12]. Die wenigen Funde gelangten ins HMO [13].

Etwa 500 m westlich des Eichlibanns liegt der Fundort Gunzgen – Stierenbann (vgl. S. 42). Diese kurze Entfernung zwischen zwei Grabstätten des gleichen Zeitraums deutet auf eine verhältnismässig dichte Besiedlung dieses Gebietes, wohl in Form von Einzelhöfen, hin.

Hügel 1

Der erste Hügel wies einen Durchmesser von 13,2m und eine Höhe von 1,5m auf. Über die Schichtverhältnisse im Hügel gibt Wyss eine ausführliche Beschreibung: Unter ungefähr 0,3m Humus wurde eine erste Lage von Kieselsteinen freigelegt, die den Hügel bedeckte. Darunter folgte eine bis 1,2m mächtige Schicht lehmiger Erde ohne jegliche Gesteinsbeimischung (eine Erde, die nach Wyss in der näheren Umgebung des Hügels fehlt). Unter dieser Erdschicht fand der Ausgräber eine über 0,9m hohe Steinpackung «in Form eines Gewölbes». Dieses «Gewölbe» war von länglicher Form (5,4 m lang und 1,8 bis 2,4m breit) und von Norden nach Süden ausgerichtet. Darunter, in 1,8m Tiefe, war eine Bestattung auf den gewachsenen Boden niedergelegt worden. Es fanden sich Scherben eines grösseren Gefässes (1) mit Kohleresten und das Fragment einer fast gänzlich verrosteten Waffe oder eines Werkzeuges aus Eisen (2). Ausdrücklich wird das Fehlen von Bronzeobjekten und Knochenfragmenten erwähnt.

Die spärlichen Beigaben und der Ritus der Brandbestattung lassen eine Datierung des Grabes eher in die Stufe HaC vermuten. Das Geschlecht ist mangels spezifischer Beigaben nicht bestimmbar [14].

- 1 RS und BS eines Kegelhalstopfes. Urne. Dazu 2 RS, 2 BS, 26 WS. Ausladender Trichterrand, schwach angedeuteter Kegelhals. Ton schwarz, reichlich mittelgrob mit weissen Quarzsplittern gemagert, wenig geglättet. Hart gebrannt. Höhe und Gesamtform nicht gesichert. Rdm. 10,1 cm. Zuweisung nicht vollkommen gesichert [15]. (Tafel 1 A.) O. Inv. Nr.
- 2 Eisenfragment von Waffe oder Werkzeug. Verschollen.

Hügel 2

Wyss spricht wiederum von einem länglichen von Norden nach Süden laufenden «Grabgewölbe», das in der Form demjenigen des ersten Hügels entspricht, aber kleinere Dimensionen zeigt. Im Gegensatz zum ersten Hügel weist dieser über der Steinpackung keinen Steinmantel auf.

In der Mitte der Längsachse der Steinpackung lagen in einer Tiefe von ungefähr 0,9m die Überreste einer Bestattung: Scherben einer kleineren Urne «mit grobsandig-lehmiger und kohlgiger Materie» und etwa 0,6m nördlich davon ein Lignitarband.

Wie in Hügel 1 liegt vermutlich eine Brandbestattung vor, wobei das Lignitarband auf eine Frau [16] und auf eine etwas jüngere Datierung, nämlich in die Stufe HaD (Beginn), hindeutet.

- 1 Lignitarband. Fragmentiert. Vermutlich niederer bis mittelhoher Typ [17]. Erhaltene H. 2,9cm. Dm. i. 6,6cm. (Tafel 1 B.) Inv. Nr. 18/3-1.
- 2 Kleinere Urne. Verschollen.

Hügel 3

Über die Grösse dieses Hügels macht Wyss keine Angaben. Er bemerkt lediglich, dass diese Anlage die ausge-

dehnteste gewesen sei und im Grundriss eine «Sternform» gezeigt habe.

Im ganzen Hügel verstreut fanden sich Holz- und Knochenfragmente sowie zahlreiche Steine mit Spuren von Feuereinwirkung, was Wyss zur Vermutung veranlasste, es müsse sich bei diesem Hügel um einen Opferplatz gehandelt haben.

In der Hügelmitte lagen in 0,6m Tiefe Scherben eines kleineren Topfes (1) und Überreste einer eisernen Waffe oder eines Werkzeuges von ungefähr 18cm Länge (2). Trotzdem keine Indizien dafür vorliegen, darf wegen der Ähnlichkeit mit den Befunden der beiden ersten Hügel eine Brandbestattung angenommen werden. Das Geschlecht bleibt unbestimmbar; die Datierung entspricht derjenigen von Hügel 1.

In ungefähr gleicher Tiefe wie das Grab barg Wyss auf der Südseite des Hügels eine grössere Anzahl Scherben, zum Teil ritzverziert und bemalt, die angeblich von mindestens drei Gefässen stammen sollen (3-5). Ob es sich dabei um eine weitere Bestattung handelt oder um eine Geschirrbearbeitung zum ersten Grab, lässt sich nicht entscheiden.

Brandbestattung:

- 1 Kleinerer Topf. Verschollen.
- 2 Eisenfragment von Waffe oder Werkzeug. Verschollen.

Scherbennest:

- 3 RS einer Schale. Rand schwach ausgebogen. Tonkern schwarz, -mantel braun-rot, fein gemagert, geglättet, hart gebrannt. Eventuell graphitisiert. Rdm. 22,8 cm. (Tafel 2 A, 1.) O. Inv. Nr.
- 4 WS ritzverziert und bemalt. Ritzverzierung in Form von zwei aneinanderstossenden, ein Dreieck bildenden Leitern. Die Längsseite einer Leiter stösst an einen breiten roten Streifen. Ton innen schwarz, aussen rot, fein gemagert, geglättet, hart gebrannt. (Tafel 2 A, 2.) O. Inv. Nr.
- 5 Kegelhalstopf. Rand und Boden fehlen [18]. Bauchig mit stark eingezogenem Unterteil. Kerbverzierung und zum Teil bemalt. Tonkern schwarz, -mantel beige-rot. Fein gemagert, hart gebrannt, gut geglättet. (Tafel 1 C, 1.) Kerbverzierung: Auf Hals-, Schulter- und Bauchzone. Auf dem Hals sparrengefüllte Dreiecke (1a). Schulter und Bauch durch vertikale Bänder gegliedert, diese unverziert oder unter anderem mit ineinandergeschachtelten Dreiecken (1b) oder Rauten (1e, 1f, 1g, 1h, 1i). Rauten zum Teil mit Fingernagelkerben (1d, 1g). Musterablauf nicht rekonstruierbar. Bemalung: Schwarz bemalt sind der Rand innen und ein schmaler Streifen auf der Schulter aussen. Rote Farbe nur noch in Spuren. Möglicherweise rote Grundierung? In den Ritzverzierungen weisse Inkrustationen. Unterteil des Gefässes unbemalt. Bemerkung: Es handelt sich um insgesamt 30 WS von gleicher Tonqualität, Farbe und Verzierungstechnik. Einige Fragmente lassen sich zu einem Kegelhalstopf zusammenfügen, die Gesamtform lässt sich aber nicht rekonstruieren. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich um Fragmente von zwei oder drei Gefässen ähnlicher Form und Verzierung handelt. O. Inv. Nr.

2.2. Däniken - Studenweid

Lage und Forschungsgeschichte

Die Studenweid befindet sich auf einer Flussterrasse von ungefähr 1 km Länge und 400 m Breite. Diese verläuft rund 500 m südöstlich der Aare von Dulliken nach Däniken und hat die Form eines langgezogenen Rechtecks. Ost- und Nordseite fallen steil zur rund 20 m tiefer gelegenen Talsohle ab (Abb. 2).

Ungefähr 150 m vor der nordöstlichen Ecke der Terrasse sind von Th. Schweizer drei Grabhügel lokalisiert worden [19]. Der westliche der drei Hügel wurde unter seiner Leitung im Jahre 1946 ausgegraben [20], den mittleren erforschte er 1947 in einer Lehrgrabung zusammen mit R. Laur-Belart [21], der dritte Hügel hingegen erwies sich 1972 als natürliche Bodenerhebung [22].

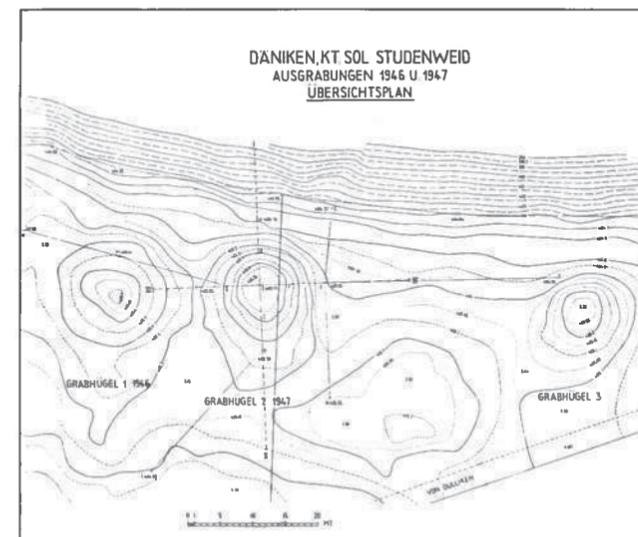
Dokumentation und Funde zu den beiden Ausgrabungen liegen im HMO [23].

Hügel 1

Der im Durchmesser etwa 22m messende Grabhügel überragte das umgebende Gelände um rund 0,7m (Abb. 3) [24]. Die hallstattzeitlichen Funde kamen in einer Tiefe zwischen 0,5 und 1,0m zum Vorschein. In dieser Zone fanden sich auch vereinzelte Scherben und wenige Silexabsplisse.

Als erster Fund wurden die Reste eines rotbemalten Topfes (1) nur wenig unter der Oberfläche geborgen. In seiner Nähe kamen in rascher Folge zwei fragmentierte Bronzedrahtarmringe (2), zwei Schlangenfibel (3.4) und zwei Gefässfragmente (6.8) zusammen mit Knochen-splittern zum Vorschein. Unter den Gefässen, getrennt durch eine 2 bis 3 cm dicke Erdschicht, lagen verbrannte Knochen mit Asche vermischt. Unmittelbar darunter breitete sich eine lockere Steinsetzung aus [25]. An ihrem Rand stand ein grosser, gut erhaltener Topf (5).

Abb. 2. Däniken - Studenweid. Übersichtsplan der drei respektive zwei Grabhügel. Hügel 1 wurde 1946 ausgegraben, Hügel 2 im Jahre 1947. Der dritte Hügel erwies sich 1972 als natürliche Bodenerhebung.



Die Interpretation dieses spärlichen Befundes wird dadurch erschwert, dass Fundplan einerseits und Beschreibung des Hügelaufbaues andererseits nicht übereinstimmen. Der Ausgräber unterliess es, die aufgefundenen Gefässe näher zu beschreiben, und da diese im HMO keine Inventarnummern erhielten, ist eine sichere Identifikation nicht möglich [26].

Anhand des wenig ausführlichen Grabungsberichtes kann nicht entschieden werden, ob es sich um eine oder mehrere, um Körper- oder Brandbestattungen handelt. Asche und Brandreste deuten immerhin auf ein Brandgrab, ohne dass die dazugehörigen Beigaben mit Sicherheit identifiziert werden könnten. Möglicherweise gehören die Gefässe (1) und (6) sowie die beiden Armringe dazu. Die Schlangenfibel und Topf (8) lagen in der Nähe.

Schlangenfibel und Gefässe datieren den Grabhügel in die Stufe Ha D (Beginn).

- 1 Unterteil eines bauchigen Gefässes. Rote Farbspuren in den oberen Partien. Tonkern schwarz, -mantel rot, mittelgrob gemagert, gut geglättet. Bdm. 8 cm. Zuweisung nicht gesichert [27]. (Tafel 2 B, 1.) O. Inv. Nr.
- 2 Armring. Bronzedraht, offen, unverziert. Dm. etwa 5,5 cm. Patina zum Teil abgesplittert. Vom zweiten Armring ist nichts mehr vorhanden. (Tafel 2 B, 2.) O. Inv. Nr.
- 3/4 Zwei Schlangenfibel. Bronze, mit langem Nadelhalter, nahezu identisch. Fibelbügel mit S-förmiger Windung und einer Spirale. Fussabschluss durch massive Kugel, der ein Kegel mit der Spitze angesetzt ist. Nadelrast von oben gesehen offen, mit U-förmigem Profil. Bügelquerschnitt rund, Gewandhalter linsenförmig. L. 9,3 cm. (Tafel 2 B, 5.6.) O. Inv. Nr.
- 5 Trichterrandtopf. Hoher, ausladender Rand, Leiste unterhalb des Randknicks. Standfläche leicht aufgewölbt. Ton rotbraun, grob und reichlich gemagert, wenig geglättet. Brandflecken. H. 31,4 cm. Zuweisung fraglich [28]. (Tafel 2 B, 4.) O. Inv. Nr. (Däniken 1946, «eingegipste Urne».)
- 6 Unterteil eines bauchigen Gefässes. Boden mit «Standing». Ton innen schwarz, aussen braun-gelb, mittelgrob gemagert, geglättet. Bdm. 7,8 cm. Zuweisung fraglich; es könnte sich dabei auch um die Fundnummer 8 handeln. (Tafel 2 B, 3.) O. Inv. Nr.
- 7 Becher. Verschollen.
- 8 Gefäss. Nicht identifizierbar.
- 9 Bronzespuren.
- 10 Römische Münze. Nicht abgebildet.

Hügel 2

Der zweite Hügel (Abb. 4) wies mit rund 16m Durchmesser kleinere Dimensionen auf als der erste [29], erhob sich nur noch etwa 0,55 m über das umgebende Gelände und schien gegen Süden stark auseinandergeflossen zu sein. Die Funde lagen alle in einer Tiefe von 0,3 bis 1,0m unter dem höchsten Punkt des Hügels. Es fanden sich auch hier etliche meist grobkeramische Scherben und wenige Silexabsplisse.

Unter der rund 5 cm dicken Humusschicht erschien die Lehmaufschüttung des Hügels durchsetzt mit wenigen verstreuten Steinen und Scherben und den ersten Fun-

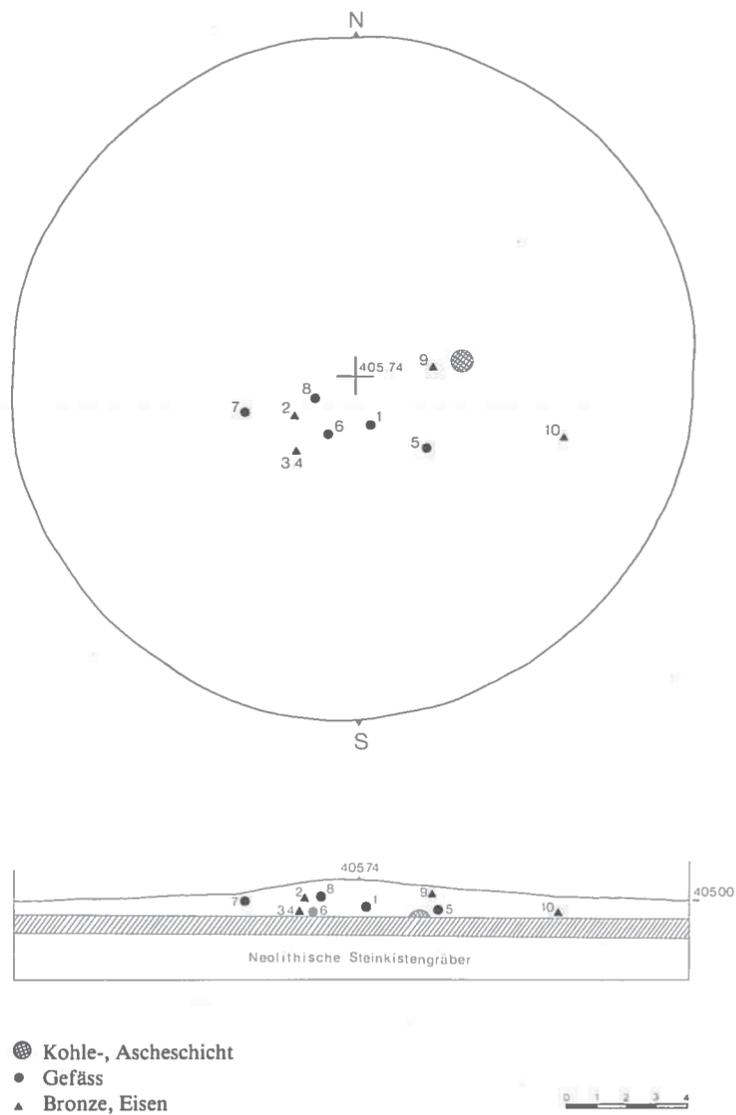


Abb. 3. Däniken – Studenweid, Hügel 1. Aufsicht und Schnitt. M. 1:250.

Abb. 4. Däniken – Studenweid. Ansicht von Hügel 2 vor der Ausgrabung.



den (1.2). Der Hügel wurde sektorenweise abgetragen (Abb. 5), wobei die beiden südlichen Sektoren I und II in einer Lehrgrabung erforscht wurden. Es kamen hier die Gefässe (4) bis (6) und (8) zum Vorschein sowie ein Lignitarmband (3) [30]. Unter Topf (5) fanden sich einige Knochenreste.

Die nördlichen Sektoren III und IV grub Th. Schweizer wieder im Alleingang aus. Bei der Abtragung des Profilsteigs zwischen Sektor I und II fand er zwei weitere Gefässe. Topf (9) stand auf einer Schicht aus Asche und Knochensplittern, die sich bis unter die mit Asche und Knochenfragmenten gefüllte Urne (10) ausdehnte.

Im Sektor IV stellte der Ausgräber eine grössere Fläche «sehr hart gestampften Bodens» fest, auf dem verschiedene Objekte deponiert waren: zwei Fussringe (11.12), ein Lignitarmband (14), eine Bronzespanne (16) und ein Topf, daneben ein Schälchen (13.15). Der Topf stand

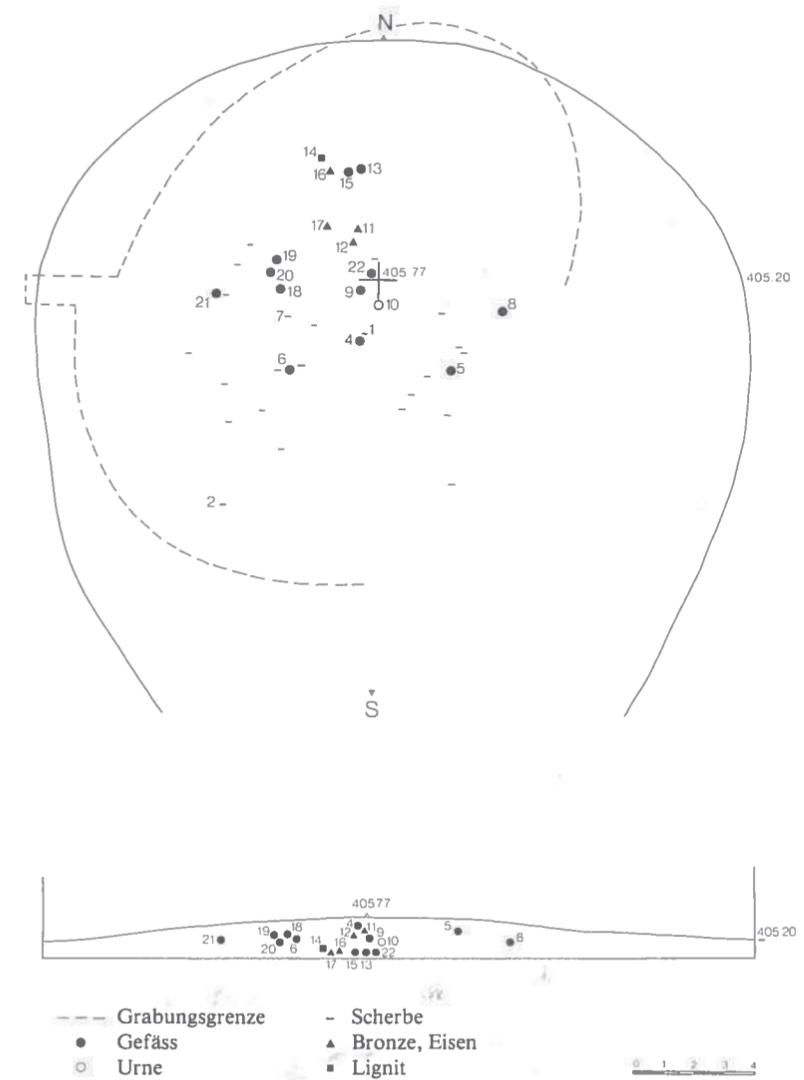


Abb. 5. Däniken – Studenweid, Hügel 2. Aufsicht und Schnitt. M. 1:250.

auf Knochensplittern. Ein Eisenfragment (17) gehört eventuell mit zu dieser Fundgruppe.

In 1 m Tiefe befand sich eine nicht näher lokalisierte Ascheschicht.

Eine weitere Gefässgruppe, die beim Abtragen des Profilsteigs zwischen Sektor I und IV zum Vorschein kam, bestand aus einem Topf (19), zwei Schälchen (18.20) und westlich davon einem Topfberteil (21). Im Zentrum des Hügels kam noch ein Schalenfragment (22) zum Vorschein. Sektor III ergab keine Funde.

Trotzdem dieser Grabhügel als Lehrgrabung erforscht wurde, blieb die Dokumentation für eine Auswertung ungenügend. Die Gefässe wurden im Tagebuch nicht näher beschrieben und im HMO nicht inventarisiert [31]. Eine sichere Zuweisung der Objekte zu den Nummern auf dem Fundplan (Abb. 5) ist deshalb nicht möglich. Für Körperbestattungen liegen keine Hinweise vor. Hingegen lässt sich die mit Leichenbrand gefüllte Urne (10) als Brandbestattung deuten. Die anthropologische Bestimmung des Leichenbrandes zeigte, dass hier eine vermutlich frühadulte Frau beerdigt worden war [32].

Bei dem im Tagebuch erwähnten «hart gestampften

Boden» (leider auf dem Plan nicht eingezeichnet) handelt es sich möglicherweise um eine Brandplatte, die durch das Verbrennen des Scheiterhaufens entstand. Die nach dem Brand zurückbleibenden Leichenbrandreste wurden aufgesammelt und in eine Urne gegeben, die unverbrannten Beigaben dazugelegt, und über die ganze Anlage wurde ein Erdhügel aus anstehendem Lehm aufgeschüttet.

Sektor I und II

- 1/4 Kragenrandschüssel. Hoher Rand, enge Mündung. Gedrungene, fast doppelkonische Form. Schulter durch schwachen Absatz betont. Auf dem Bauch zwei Reihen umlaufender, schraffierter Dreiecke. Zwei Linien schliessen das Motiv ab. Ton braunrot, fein und wenig gemagert, glänzend geglättet. Brandflecken. H. 20,6 cm. Stark ergänzt. Zuweisung fraglich [33]. (Tafel 3, 1.2.)
O. Inv. Nr.
- 2 WS mit zwei schrägen Kerben. Ton hellbraun, sehr grob gemagert, schwach geglättet. (Tafel 3, 3.)
O. Inv. Nr. (6. Mai, 1947, Sektor I, 2. Abstich, 4)
- 3 Lignitarmband. Vier Fragmente. Erhaltene H. 1,1 cm. Dm. i. 5,6 cm. (Tafel 3, 4.)
O. Inv. Nr. (7. Mai 1947, 9)

- 5 Trichterrandtopf mit Einzelscherbe. Rand steil, schwach ausladend. Auf der Schulter eine Reihe umlaufender schräger Kerben. Tonkern schwarz, -mantel beige-rot, fein gemagert, geglättet. Brandflecken. H. 30,6 cm. Zuweisung fraglich [34]. (Tafel 3, 7.)
Topf: O. Inv. Nr. Scherbe: O. Inv. Nr. (14. Mai 1947, Sektor II, 3. Abstich, 36)
- 6 Trichterrandtopf. Auf der Schulter zwei flache Kanneluren. Ton orange-grau, grob gemagert, wenig geglättet. H. 33,3 cm. Stark ergänzt, innen vergipst. Bodenansatz nicht gesichert. Zuweisung fraglich. (Tafel 3, 8.)
O. Inv. Nr.
- 7 Zwei RS. Eventuell von Kragerandschüssel. Ton innen schwarz, aussen beige-rot, mittel gemagert, geglättet. Rdm. etwa 16 cm. (Tafel 3, 5.)
O. Inv. Nr. (Sektor IV, 6. Abstich, 19)
- 8 RS eines Trichterrandtopfes. Eventuell aussen weiss bemalt. Ton grau, fein gemagert, geglättet. Dazu gehören 1 RS und 17 WS. Rdm. 20,1 cm. Zuweisung fraglich. (Tafel 3, 6.)
O. Inv. Nr. (15. Mai 1947, Sektor II, Urne 5, unter der Urne mit Knochensplittern.)

Brandbestattung:

- 9 Gefäss. Nicht identifizierbar.
- 10 Kragerandschüssel. Urne. Kurzer Kragerand, weite Mündung. Ton beige-gelb, fein gemagert, geglättet. H. 16 cm. (Tafel 4, 1.)
O. Inv. Nr. (15. September 1947, Urne 2)

Sektor III und IV:

Fundgruppe auf «Brandplatte»:

- 11 Fussring. Bronze, rundstabig, geschlossen. Mehrmals geflickt. Dm. 10,9 cm. (Tafel 4, 2.)
O. Inv. Nr. (19. September 1947, 3)
- 12 Fussring. Bronze, rundstabig, geschlossen. An einer Stelle gebrochen. Dm. 11,1 cm. (Tafel 4, 3.)
O. Inv. Nr. (19. September 1947, 4)
- 13 Trichterrandtopf. Kurzer, wenig ausladender Rand. Ton beige-braun, mittelgrob gemagert, geglättet. Brandflecken. H. 24,2 cm. Stark ergänzt, Randstellung nicht gesichert. Innen vergipst. (Tafel 4, 4.)
O. Inv. Nr. (19. September 1947, Urne 5)
- 14 Lignitarmband. 13 Fragmente. Erhaltene H. 1,6 cm. Dm. i. 4,8 cm. (Tafel 4, 7.)
O. Inv. Nr. (19. September 1947, 6)
- 15 Rundbodiges Schälchen. Leicht ausladender Rand. Ton hellbraun-grau, aussen rot verbrannt. Fein, wenig gemagert, gut geglättet. H. 6,1 cm. Zur Hälfte ergänzt. (Tafel 4, 8.)
O. Inv. Nr. (20. September 1947, Becher 7, bei Urne 5)
- 16 Armspange mit «Kugelenden». Bronze. Kugelenden in Löffelform. Unmittelbar anschliessend feine Querstrichgravierungen. Aussenseite mit Längsrippen. Querschnitt D-förmig. Dm. 5,6/4 cm. (Tafel 4, 5.)
O. Inv. Nr.
- 17 Eisenfragment. Bruchstück eines halbmondförmigen Rasiermessers [35]. Schneide an der konvexen Bahn. Keilförmiger Querschnitt. (Tafel 4, 6.)
O. Inv. Nr. (22. September 1947, 15)

Weitere Funde:

- 18 Schälchen, rundbodig. Steiles, ungliedertes Profil. Ton hellbraun-grau, grob gemagert, schwach geglättet. Brandflecken. H. 5,7 cm. Ganz erhalten. (Tafel 5A, 1.)
O. Inv. Nr. (Becher 24, 1947)
- 19 Vermutlich Trichterrandtopf. Ton beige-grau, sehr grob gemagert, schwach geglättet, weich gebrannt. H. 23,5 cm. Sehr stark ergänzt, innen vergipst. Rand aus Gips. (Tafel 5A, 2.)
O. Inv. Nr. (Urne 25)
- 20 Schälchen, rundbodig. Rundes Profil, Rand leicht nach innen gebogen. Bodendelle. Ton grau-braun, fein gemagert, gut ge-

glättet. H. 5,8 cm. (Tafel 5A, 3.)
O. Inv. Nr. (22. September 1947, Becher 26)

- 21 Gefässoberteil. Nicht identifizierbar.
- 22 Schalenfragment. Nicht identifizierbar.
- 23 WS mit fünf flachen senkrechten Riefen. Ton innen grau-schwarz, aussen beige, fein gemagert, geglättet. (Tafel 5A, 4.)
O. Inv. Nr. (15. Mai 1947, Sektor II)
- 24 Gefässunterteil und RS eventuell einer Kragerandschüssel. Ton innen grau-schwarz, aussen beige-rot, mittelgrob gemagert, gut geglättet. Bdm. 8,6 cm. Dazu 55 WS. (Tafel 5A, 5.)
Zuweisung nicht möglich [36].
O. Inv. Nr. (Urne 25)

Keinem Hügel zuweisbar:

- 25 Kragerandschüssel. Weite Mündung, leicht ausladender Rand. Ton beige, grob gemagert, geglättet. Brandflecken. H. 19,1 cm. Stark rekonstruiert, innen vergipst. (Tafel 6A.)
O. Inv. Nr. (Däniken 4)

2.3. Gunzgen – Stierenbann

Lage, Forschungsgeschichte, Befund

Südöstlich des Dorfes Gunzgen, im sogenannten Stierenbann, wurde bereits im letzten Jahrhundert ein Grabhügel beobachtet [37]. Es sollen sich in der Nähe, ausser den bereits besprochenen Hügeln in Boningen (vgl. S. 37), noch weitere Hügel hallstattzeitlichen Charakters befinden, die jedoch nicht weiter untersucht worden sind [38].

Der bereits im Jahre 1876 abgebaute Hügel zeigte einen Durchmesser von 16 m und erreichte eine Höhe von 1,5 m. In seinem Zentrum, unter einer Packung grösserer Steine kam eine mit Leichenbrand gefüllte, reich verzierte Urne zum Vorschein. Weitere Funde sind nicht vermerkt. Die anthropologische Untersuchung des Leichenbrandes zeigte, dass hier ein eher männliches Individuum von mindestens vierzig Jahren beerdigt worden war (vgl. S. 80).

Die Urne gelangte in die Amietsche Sammlung [39], von dort ins Museum Solothurn und schliesslich ins HMO.

Die auffällige Ritzverzierung und Bemalung des Gefässes wird als Stil in «Alb-Hegauer-Tradition» [40] bezeichnet, der in der Schweiz hauptsächlich in den östlichen Landesteilen verbreitet ist und im Westen gänzlich fehlt. Die Urne von Gunzgen ist bis jetzt der westlichste Ausläufer dieses Stils. Er wird in den Übergang der Stufe Ha C zur Stufe Ha D datiert [41].

Brandbestattung:

- 1 Kegelhalsgefäss. Urne. Weit ausladender, hoher Trichterrand, eingesenktes Halsfeld, ausladende Schulter- und Bauchpartie, kräftig eingezogenes Gefässunterteil, kleine Standfläche. Hals, Schulter und Bauch ritzverziert und bemalt, Gefässunterteil tongrundig und unverziert. Ton, innen schwarz, aussen braunrot, sehr fein und wenig gemagert, gut geglättet. H. 27 cm; Rdm. 19,8 cm; Bdm. 10,2 cm. (Tafel 6B.)

Ritzverzierung:

Auf der Schulter, durch eine Ritzlinie von der Bauchzone getrennt, sparrengefüllte, gegenständige Dreiecke. Eine Reihe grosser, umlaufender Rauten schmücken die Bauchzone. Sie

werden durch drei parallele Linien gebildet und sind mit 16 kleinen Rauten gefüllt; davon acht mit ineinandergeschachtelten Rauten. Die durch die grossen Rauten gebildeten hängenden und stehenden Dreiecke sind durch Ritzlinien in Rauten oder Dreiecke gegliedert.

Bemalung:

Rot: Auf der Schulter die durch die gegenständigen Dreiecke gebildeten Rauten. Auf der Bauchzone Betonung der grossen Rauten durch rote Streifen. In ihrem Innern acht kleine rote Rauten.

Schwarz: Sicher das schmale Halsfeld, eventuell auch der Trichterrand innen und aussen.

Weiss: Vermutlich die restliche Fläche auf der Bauchzone, das heisst die ineinandergeschachtelten, kleinen Rauten und die dreieckigen Flächen zwischen den grossen Rauten.

Bemerkung:

Das Gefäss ist stark ergänzt und innen vollständig vergipst. Die Rekonstruktion von Randansatz und Schulterpartie ist nicht gesichert. Die Gesamtform ist stark unsymmetrisch, was wohl auf die Restaurierung zurückzuführen ist. Bei dieser Gelegenheit wurde das Gefäss auch neu bemalt, was ein Erkennen der Originalbemalung stark erschwerte.
Inv. Nr. 48/1-3298.

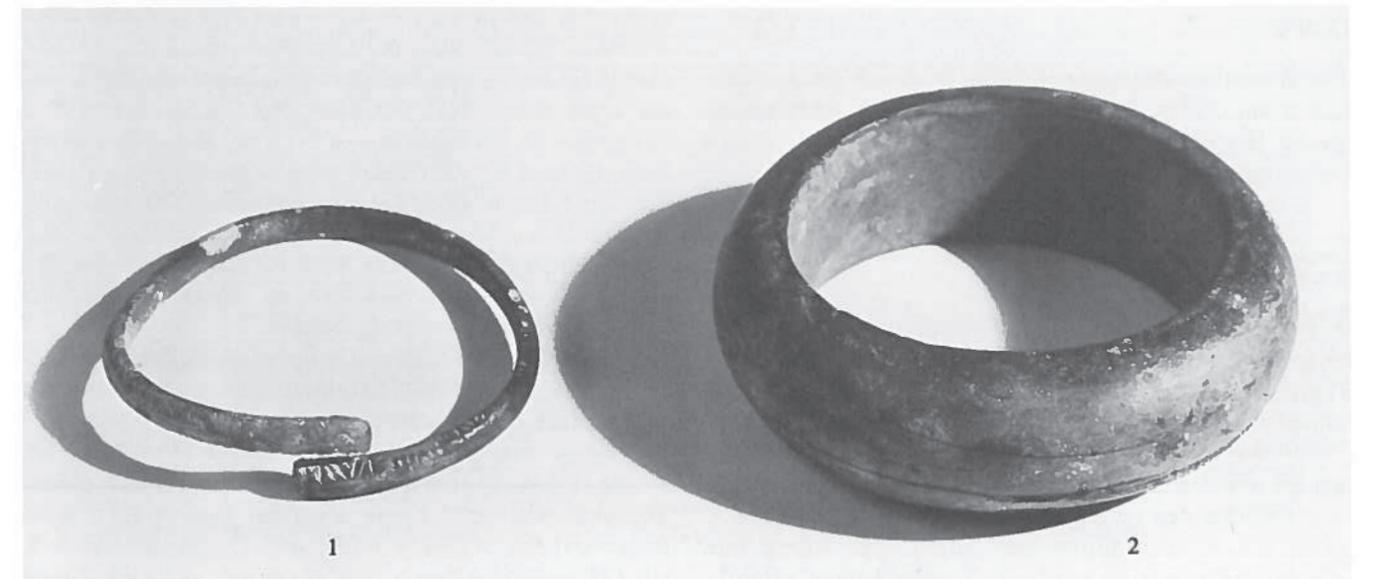
2.4. Lommiswil – Katzenacker

Beim Kiesabbau im sogenannten Katzenacker stiess man 1946 in 0,6 m Tiefe auf ein mit Steinplatten eingefasstes Körpergrab ohne Deckplatten [42]. Das Grab war NW-SO gerichtet; über die Lage des Skelettes ist nichts bekannt.

An Beigaben wurden ein Lignitarmband und eine verzierte Bronzearmspange geborgen (Abb. 6).

Es handelt sich offenbar um ein Flachgrab. Der Armschmuck deutet auf ein weibliches Individuum und macht eine Datierung in die Hallstattzeit wahrscheinlich [43].

Abb. 6. Lommiswil – Katzenacker. Grabbeigaben. 1: Gerippter Bronzearmring, massiv, mit Ritzverzierung. 2: Lignitarmband. M. etwa 1:2. Beide Objekte sind zurzeit nicht greifbar.



- 1 Armspange. Bronze, massiv. Aussenseite gerippt, mit Rillengruppen und Ährenmotiv (?). Querschnitt vermutlich D-förmig. Zurzeit nicht auffindbar (Abb. 6, 1).
Inv. Nr. 76/9-4177.

- 2 Lignitarmband. Runde Öffnung. H. 2,4 cm. Zurzeit nicht auffindbar (Abb. 6, 2).
Inv. Nr. 76/9-4176.

2.5. Oberbuchsiten – Paradisli

Lage und Forschungsgeschichte

Die Flur «Paradisli» liegt nordwestlich des Dorfes Oberbuchsiten, an der Südabdachung des Juras [44]. Hier kam 1925 bei Aushubarbeiten für ein Bienenhäuschen eine Steinsetzung aus ineinander verkeilten Kalksteinblöcken zutage.

Unter der Leitung von E. Tatarinoff hat Lehrer E. Studer in der Folge zwei Körperflachgräber ausgehoben [45]. 1937 wurde 150 m westlich davon ein drittes Skelettgrab entdeckt [46].

Die Funde gelangten ins MS und von dort ins HMO [47].

Grab 1

Lage und Form der Steinsetzung, die zur Entdeckung der Gräber geführt hatten, werden im Bericht nicht weiter beschrieben. Darunter lag das Skelett in Hockerstellung, den Kopf gegen die Talseite (SO) und die Füsse bergwärts (NW) gerichtet. In situ, in der Nähe des Kopfes fanden sich zwei Drahtohrringe (1.2). Ein schmales Tonnenarmband (3) konnte aus dem Aushub gerettet werden. Innerhalb des Grabes waren verstreute Scherben und Kohlefragmente beobachtet worden.

- 1 Drahtohrring. Bronzedraht, tordiert. Vermutlich in Zweitverwendung, da ein Ende abgebrochen ist, das andere sich hingegen verjüngt und gegen das spitze Ende hin die Tordierung verliert. Dm. etwa 2,1 cm. (Tafel 5B, 1.)
Inv. Nr. 96/21-3308.
- 2 Drahtohrring. Bronzedraht, graviert. Zwei Fragmente. Die Verzierung besteht aus regelmässig abwechselnden Gruppen von Diagonalstrichen. Vermutlich Zweitverwendung, da ein Ende abgebrochen ist, das andere sich hingegen regelmässig zu einer unverzierten Spitze verjüngt. Dm. etwa 2,2 cm. (Tafel 5B, 2.)
Inv. Nr. 96/21-3309.
- 3 Schmales Tonnenarmband. Bronzeblech. Verzierung auf Randzone: Umlaufende Rillenbündel, einfache Punktkreiszeilen, Zonen mit Diagonalschraffur. Auf der Mittelzone: Rillenbündel, einfache Punktkreiszeilen, Wolfszahnmuster, Zickzackmuster aus Linienbündeln, in deren ausgesparten Dreiecken je ein Kreisauge eingepunzt ist. (Tafel 5B, 3.)
Inv. Nr. 96/21-3305.
- 4 Scherben. Verschollen.

Grab 2

Rund 5 m neben dem ersten Grab kam ein zweites durch den Pflug gestörtes Grab zum Vorschein. Auch hier lag die Tote unter einer Steinsetzung in linksseitiger Hockerstellung mit dem Blick nach Süden. Am linken Arm trug die Frau einen verzierten Armring (1), über ihre Unterschenkel war ein mit Bronzeagraffen (2) besetztes Lederband (Gürtel?) gelegt worden [48]. Verstreute Scherben und Kohlefragmente konnten beobachtet werden.

- 1 Schmalen Bandarmring. Bronze, offen, mit runden Dellen, durch ein feines Rippchen voneinander getrennt. Dm. etwa 5,8 cm. Ein Ende durchlocht, das andere Ende mit einem kleinen Stift versehen, der in die Durchbohrung einspringt. (Tafel 5C, 1.)
Inv. Nr. 96/21-3310.
- 2 Drei ausgewählte Buckelagraffen. Bronze, mit länglich-ovalem Köpfchen von etwa 2-3,5 mm Durchmesser. (Tafel 5C, 2.)
Inv. Nr. 96/21-3876.
- 3 Scherben. Verschollen.

Grab 3

150 m westlich der beiden Gräber fand sich einige Jahre später ein drittes, beigabenloses Grab. Die anthropologische Bestimmung der Skelettreste ergab ein männliches, matures Individuum [49].

Kommentar

Es handelt sich um eine kleine Gräbergruppe mit mindestens zwei, vermutlich aber drei Körpergräbern. Die Toten lagen nicht wie üblich unter einem Grabhügel, sondern in Flachgräbern. Nach Beobachtungen der Ausgräber waren sie in eine grabenartige Vertiefung gebettet, die «vielleicht einst die Bewehrung einer nahen Siedlung früherer Zeit» war [50].

Auch die Körperhaltung der Toten, die sogenannte «Hockerstellung», ist in der Hallstattzeit nicht geläufig

und dürfte auf eine besondere Todesursache hinweisen [51]. Die Beigaben lassen auf zwei Frauengräber schliessen und datieren diese in die Stufe Ha D (Beginn).

2.6. Obergösgen – Hard

Lage und Forschungsgeschichte

Auf die vier Grabhügel in der «Hard», einem Plateau, das mit steiler Böschung in die Talsohle der Aare vor springt (Abb. 7) [52], machte im Jahre 1903 Lehrer Kissling aus Obergösgen aufmerksam. Da alle vier Hügel intakt schienen, war eine systematische Grabung vielversprechend. E. Bally-Prior aus Schönenwerd, damals Nationalrat und Sammler von Altertümern, zeigte sich bereit, die Kosten der Ausgrabung zu übernehmen. Unter der Leitung von A. Furrer und E. Bally junior und der Mithilfe von sechs bis zehn Arbeitern dauerten die Untersuchungen zwei Wochen.

Nach gründlicher Vermessung wurden die Hügel von oben nach unten abgetragen, die Funde nummeriert, eingemessen und auf Fundplänen eingezeichnet, was eine für damalige Verhältnisse vorzügliche Grabungsdokumentation ergab, mit zahlreichen zum Teil aquarellierten Fundzeichnungen, Hügelaufsichten und -querschnitten [53]. Bereits im folgenden Jahr berichtete A. Furrer ausführlich über diese Ausgrabung [54].

Hügel 1

Der als erster ausgegrabene Hügel hatte einen Durchmesser von 13 m und eine Höhe von 1 m. Funde konnten bis in eine Tiefe von 0,6 m unter dem heutigen Bodenniveau geborgen werden (Abb. 8).

Die Hügelaufschüttung bestand hier wie in den folgenden drei Hügeln aus gelbem, in der Nähe anstehendem Lehm.

Unter einer vom Zentrum südlich verschobenen, annähernd kreisrunden, leicht aufgewölbten Steindecke von 4 bis 5 m Durchmesser, die aus einer doppelten Lage grosser Kiesel aufgebaut war, kam die primäre, wohl weibliche Brandbestattung zum Vorschein (Grab 1). Die Funde (1) bis (9) gehören dazu: ein Kegelhalsgefäss, das als Urne diente (1), ein Töpfchen (2). Daneben eine Glasperle (3), ein Eisenmesser (4), zwei kleine Drahtohrringe (5) und ein Gürtelhakenfragment (?) (6); westlich der Urne lagen zwei Lignitarmbänder (7.8) und eine Bronzeblecharmspange (9), die auf dem schmaleren der Lignitbänder «aufgesetzt» war. Abseits dieser Funde, aber noch unter der Steinsetzung, konnte ein kleines Kohlenhäufchen festgestellt werden.

Um diese Primärbestattung gruppieren sich mit Sicherheit eine Körpernachbestattung und möglicherweise zwei weitere Brandbestattungen.

Die Körperbestattung einer Frau (Grab 2) umfasst die Funde (10) bis (32) und setzt sich zusammen aus: einem Töpfchen (10) und einem weiteren Gefäss (11); acht Bandohrringen (12-15) und zwei Tonnenarmbändern (16.17), zwischen denen zwei Halsringe und eine Rassel

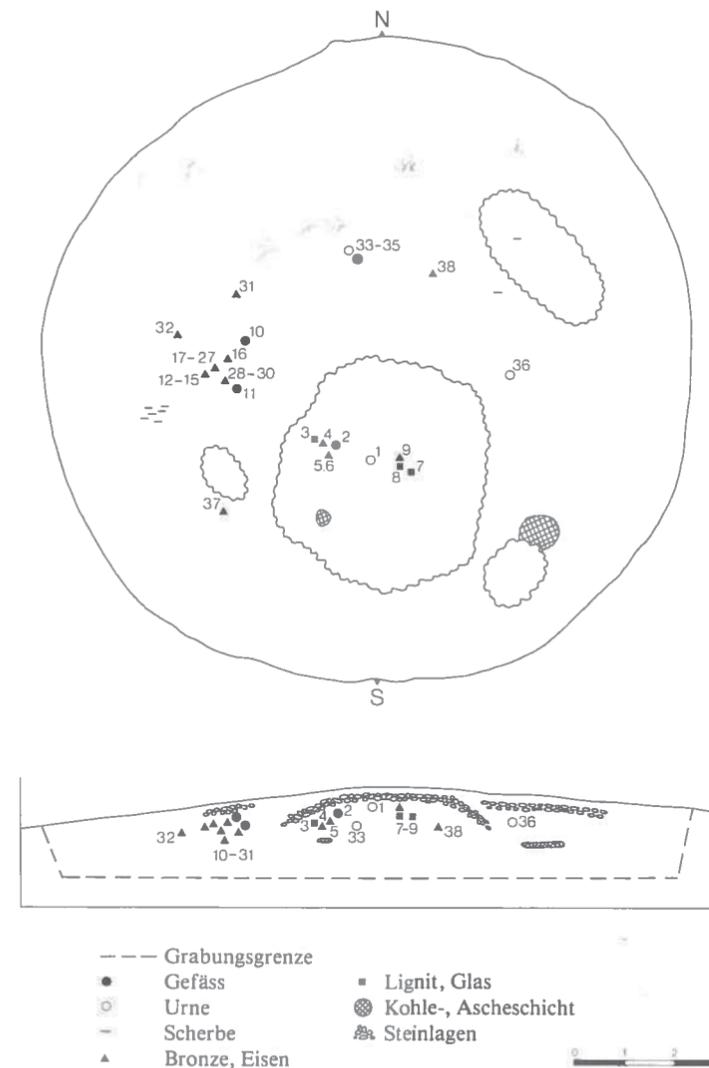


Abb. 7. Obergösgen – Hard. Übersichtsplan und Lage der vier Grabhügel. M. etwa 1:5000.

(18.19) lagen; acht Drahtarmringen (20-27) und drei Drahtohrringen (28), einem Gürtelhakenrest und dem Fragment einer Hörnchenfibel (30) [55]. Etwas entfernt, aber sicher dazugehörend fanden sich noch zwei Ohringfragmente (31.32). Nach der ungefähren Anordnung der Schmuckstücke möchte man eine Ausrichtung der Toten von S nach N, mit dem Kopf im S annehmen. Die beigegebenen Gefässe wären rechts neben ihren Körper niedergelegt worden, eines in Kopf-, das andere in Kniehöhe.

Nördlich der zentralen Steinsetzung konnte eine Gefässgruppe (33-35) mit Urne (Inhalt: Erde mit Asche) geborgen werden, die mit Vorbehalten als zweite Brandbestattung (Grab 3?) interpretiert werden kann. Eine mögliche dritte Brandbestattung (Grab 4?) liegt in der Urne (36) vor, die mit «Lehm, der gegen den Boden hin grau-braune Farbe zeigte, und mit wenigen winzigen Knochenresten» gefüllt war. Nicht weiter zuweisbar bleiben in der Nähe von Kohlehäufchen gefundene Ohringfragmente (37) und das Eisendrahtfragment (38).

Abb. 8. Obergösgen – Hard, Hügel 1. Aufsicht und Schnitt. M. 1:150.



Um die zentrale Steinlage herum gruppieren sich drei weitere kleinere Steinsetzungen ovaler Form; eine im SW (1,5 m lang), eine im NO (3,3 m lang und 1,5 m breit) und eine im SO (1,2 m lang). Unter der letztgenannten, etwas nördlich verschoben, wurde eine 10 cm dicke Brandschicht mit Knochenpartikeln und Scherben festgestellt. Weitere Kohlehäufchen und vereinzelte Scherben waren im Hügel verstreut.

Die Schmuckstücke der Frau (Grab 2) weisen in die Stufe HaD (Beginn); etwas älter dürfte die primäre Brandbestattung (Grab 1) sein, doch deuten die Lignitarmringe ebenfalls in diese Stufe. In den gleichen Zeitraum werden die Gefässe der fraglichen Gräber 3 und 4 gehören, sicher sind sie nicht jünger einzustufen.

Grab 1 (Erstbestattung/Frau/Brandgrab)

- 1 Kegelhalsgefäss. Urne. Mit flachem Kegelhals und steilem Trichterrand, dieser mit Hohlkehle. Scharf profilierter Schulterabsatz, betont durch umlaufende Kerbenreihe. Ton beige-braun, mittelgrob gemagert, geglättet. H. 32,4 cm. (Tafel 7A, 1.)
Inv. Nr. BMS 6581.(T7).
- 2 Miniaturtöpfchen. Boden innen spitz aufgezogen. Ton grau, grob gemagert, wenig geglättet. H. 7,2 cm. (Tafel 7A, 2.)
Inv. Nr. BMS 6589.(T6).
- 3 Glasperle. Hellblau bis grau, opak, blasige Bruchstellen. Harte, glänzende Oberfläche. H. 1,9 cm. (Tafel 7A, 3.)
O. Inv. Nr. (TP).
- 4 Eisenmesser. Zwei Fragmente. Mit leicht gebogenem Rücken und Griffansatz. Stark korrodiert. Br. 1,9 cm. (Tafel 7A, 4.)
Inv. Nr. BMS 6638.(E1).
- 5 Fünf Drahtohrringfragmente. Bronze. Zwei Fragmente mit zugespitzten Enden. Runder Querschnitt. Dm. etwa 4 cm. (Tafel 7A, 5.)
Inv. Nr. BMS 6619.(Br 5).
- 6 Blechfragment. Bronze. «am Rand teilweise aufgebogen... Die innere Fläche ist rautenförmig geritzt». Vermutlich Gürtelhaken. Verschollen.(Br 5).
- 7 Lignitarmband, mittelhoch. Ovale Öffnung. Dm. innen 5,8 cm. (Tafel 7A, 7.)
Inv. Nr. BMS 6637.(PK 1).
- 8 Lignitarmband, mittelhoch. Ovale Öffnung. Dm. innen 6 cm. (Tafel 7A, 8.)
Inv. Nr. BMS 6636.(PK 2).
- 9 Armspange. Bronzeblechfragmente. Ende verjüngt, mit stark zusammengebogenem Ringkörper, gegen die Mitte hin breiter und flacher werdend. Je zwei randparallele Zierlinien, in der Mitte gruppierte Querstrichlein. (Tafel 7A, 6.)
O. Inv. Nr. (PK 2).

Grab 2 (Nachbestattung/Frau/Körpergrab)

- 10 Miniaturtöpfchen. Mit Kragenrand, dickwandig. Ton grau, grob gemagert, schwach geglättet. Brandflecken. H. 7,5 cm. Stark ergänzt. (Tafel 7B, 1.)
Inv. Nr. BMS 6588.(T 3).
- 11 Gefäss. Aus «bröckelig, weichem Ton». Es wurde «zur Vorsicht mittelst eines Schnittes im Boden» skizziert. Es war 12 cm hoch und «zeigte eine eigentümlich geschweifte Form, welcher ein flacher Boden fehlte». Verschollen.(T 4).
- 12 Blechbandohrring. Bronze, Fragment. Auf der Aussenseite fünf flache Rippen, dazwischen feiner Tremolierstich. Ehemals zwei Exemplare. Dm. etwa 6,5 cm. (Tafel 7B, 2.)
Inv. Nr. BMS 6622.(Br 1a).
- 13 Blechbandohrring. Bronze, Fragment. Auf der Aussenseite fünf flache Rippen. (Tafel 7B, 5.)
Inv. Nr. BMS 6622.(Br 1a).

- 14a Zwei Bandohrringe. Bronze, massiv. Querschnitt halbrund. Auf der Aussenseite fünf Rippen. Zwei zugespitzte Enden. Dm. etwa 4,8 cm. (Nur ein Ring abgebildet.) (Tafel 7B, 9.)
Inv. Nr. BMS 6621.(Br 1b).
- 14b Bandohrring. Bronze, massiv. Gleicher Typ wie 14a. Fragment. (Tafel 7B, 8.)
Inv. Nr. BMS 6624.(Br 1a).
- 14c Zwei Blechbandohrringfragmente. Bronze. Auf der Aussenseite eine erhöhte Mittelrippe und mindestens je drei flache Seitenrippen. Stark defekt. (Tafel 7B, 3.4.)
Inv. Nr. BMS 6626.(Br 1a).
- 15a Bandohrring. Bronze, massiv. Fragment mit einem zugespitzten Ende. Auf der Aussenseite fünf Rippen, wobei die mittlere etwas breiter ist als die seitlichen. Dm. etwa 5 cm. (Tafel 7B, 7.)
Inv. Nr. BMS 6628.(Br 1d).
- 15b Bandohrring. Bronze, massiv. Gleicher Typ wie 15a. Verbogen. Mit zwei zugespitzten Enden. (Tafel 7B, 6.)
Inv. Nr. BMS 6633.(Br 1e).
- 16 Tonnenarmband, breit. Bronzeblech. Stark fragmentiert. Verzierung auf Randzone: Umlaufende Rillenbündel, doppelte Punktkreiszeilen. Auf Mittelzone: Wie Randzone, zusätzlich Wolfzahnmuster und Zickzackmuster aus Linienbündeln. (Tafel 8, 1.)
Inv. Nr. BMS 6602.(Br 2b).
- 17 Tonnenarmband, breit. Bronzeblech. Stark fragmentiert. Verzierung auf Rand- und Mittelzone wie 16. Wolfzahnmuster mit Kreisäugen bereichert. (Tafel 8, 2.)
Inv. Nr. BMS 6601.(Br 3d).
- 18 Halsring mit Rassel. Bronze.
Halsring: Bronzedraht mit rundem Querschnitt. Vermutlich offen. Dm. 13,8 cm. (Tafel 8, 4.)
Rassel: Doppelkonische Form mit acht Stegen, einer herausgebrochen. Kugeliges Füsschen mit Zierrille und Zierrillen auf den ausgezogenen Enden der Rassel. (Tafel 8, 4.)
Inv. Nr. BMS 6616.(Br 2-3).
- 19 Halsring. Bronzedraht. Vermutlich offen. Schlecht erhalten. Dm. etwa 14 cm. (Tafel 8, 3.)
O. Inv. Nr. (Br 1f).
- 20 Drahtarmring. Bronze, offen. Auf der Aussenseite mit Strichgruppen versehen. Innen abgenutzt. Querschnitt oval. Dm. 5,1 cm. (Tafel 8, 5.)
Inv. Nr. BMS 6623.(Br 3).
- 21 Drahtarmring. Bronze, offen. Mit übereinandergreifenden Enden. Querschnitt rund. Dm. 5 cm. (Tafel 8, 6.)
O. Inv. Nr. (evtl. Br 3).
- 22-24 Drei Drahtarmringe. Bronze, offen. Querschnitt oval. Dm. um 5,5 cm. (Tafel 8, 7-9.)
Inv. Nr. BMS 6625.(Br 2a).
- 25 Drahtarmring. Bronze, offen. Querschnitt rund. Fragment. Dm. etwa 6 cm. (Tafel 8, 10.)
Inv. Nr. BMS 6627.(Br 2-3).
- 26/27 Vier Drahtarmringfragmente von mindestens zwei Ringen. Bronze. Querschnitt rund. (Tafel 8, 11.)
Inv. Nr. BMS 6617.(Br 2-3).
- 28 Vier Drahtohrringfragmente. Bronze. Ein Fragment mit zugespitztem Ende. Runder Querschnitt. Dm. etwa 4 cm. (Tafel 8, 13.)
Inv. Nr. BMS 6631.(Br 4).
- 29 Bronzehaken von Gürtelschliesse. (Tafel 8, 14.)
Inv. Nr. BMS 4501.(Br 3b).
- 30 Bügelfragment einer Hörnchenfibel. (Tafel 8, 15.)
O. Inv. Nr. (Br 3c).
- 31a Bandohrring. Bronze. Zeigt «auffallend scharfes Profil und zierliches Ornament, bestehend aus zwei Reihen von Keilstrichen von solcher Feinheit und Regelmässigkeit, dass sie nur auf mechanischem Wege, wohl mit einem Rädchen eingedrückt sein können». Vermutlich Tremolierstich. Verschollen (Abb. 9).
O. Inv. Nr. (B7).

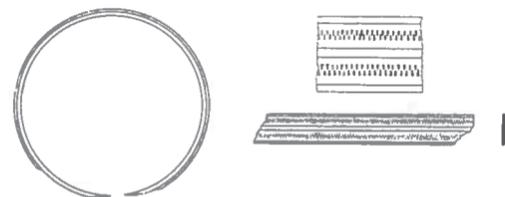


Abb. 9. Obergösgen-Hard, Hügel 1, Fund 31a. Verschollener Blechbandohrring mit Tremolierstichverzierung. M. etwa 1:2.

- 31b «Randstücke von zwei tonnenartig gewölbten Objekten, vielleicht Armschlaufen, doch musste das eine Tönnchen nur rund 20-25 mm Durchmesser gehabt haben, das grössere dagegen 65 mm. Letzteres zeigt feine, in Gruppen parallel ringsum laufende Zierlinien.» Verschollen.
O. Inv. Nr.
- 32 Drahtohrring. Bronze, zwei Fragmente mit je einem zugespitzten Ende. Halbrunder Querschnitt. Dm. etwa 5 cm. (Tafel 8, 12.)
Inv. Nr. BMS 6618.(Br 10).

Grab 3 ? (Brandgrab)

- 33 WS aus der Schultergegend vermutlich eines Trichterrandgefässes. Dazu gehören 41 zum Teil zusammengeklebte Scherben. Ton grau, feingemagert, gut geglättet. Brandflecken. (Tafel 6D.)
O. Inv. Nr. (T 2).
- 34 Gefäss. Verschollen.
- 35 Gefäss. Verschollen.

Grab 4 ? (Brandgrab)

- 36 Kegelhalsgefäss. Urne. Hoher Trichterrand mit ausladender Randlippe. Schwach angedeuteter Kegelhals. Stark ergänzt. Ton beige-grau, mittelgrob gemagert, geglättet. Starke Brandflecken. H. 23,2 cm. (Tafel 9A.)
Inv. Nr. BMS 6584.(T 1).

Weitere Funde

- 37 Vier Drahtohrringfragmente. Bronze. Ein Fragment mit zugespitztem Ende. Runder Querschnitt. Dm. etwa 4 cm. Dazu vier weitere Fragmente. (Tafel 6C, 2.)
Inv. Nr. BMS 6632.(Br 6a).
- 38 Eisendrahtfragment. Ein Ende zu einer Schlaufe umgebogen. Stark korrodiert. (Tafel 6C, 1.)
O. Inv. Nr. (bei K 1).

Hügel 2

Der Hügel wies einen Durchmesser von rund 12 m und eine Höhe von ungefähr 0,8 m auf. Die Funde lagen bis in eine Tiefe von 0,7 m unter dem heutigen Waldboden (Abb. 10).

Als erster Fund kam etwas nördlich der Hügelmitte eine mit Leichenbrand gefüllte Urne (1) zum Vorschein. Sie ist vermutlich als Primärbestattung einer Frau (Grab 1) zu interpretieren[56]. An drei weiteren Stellen westlich, südlich und südöstlich der Hügelmitte, ungefähr in gleicher Tiefe wie die Urne, waren weitere Gefässe deponiert: ein zerbröckelter Topf (2) mit einem Schälchen (3) im Innern und zwei kugelige Töpfe (4.5). Es handelt sich dabei kaum um drei weitere Gräber, sondern eher um Geschirrbeigaben, die in Beziehung zu Grab 1 zu setzen sind.

Aus einigen im Hügel verstreuten Scherben liess sich ein verzierter Teller (6) zusammensetzen. Ebenfalls verstreut fanden sich etliche Silexabsplisse. Etwa 0,5 m tiefer als die Gefässe lagen Skelettreste einer frühlatènezeitlichen Nachbestattung (Grab 2). Die Tote lag vermutlich NW-SO mit dem Kopf im NW. Am rechten Arm trug sie einen gerippten Hohlring (7) und an beiden Knöcheln je einen gerippten und einen glatten Hohlring aus Bronze (8-11). In der Gegend der linken Schulter lag eine Fibel (12), und rechts, ungefähr in Fusshöhe war ein Gefäss (13) niedergelegt worden[57].

Grab 1 (Erstbestattung/Frau/Brandgrab)

- 1 Kragenrandschüssel. Urne. Kurzer, senkrechter Kragenrand, kleine Standfläche. Ton beige-braun, aussen mit schwarzen Brandflecken, fein gemagert, gut geglättet. Stark ergänzt. H. 17,9 cm. (Tafel 9B.)
Inv. Nr. BMS 6585.(T 2).

Weitere Funde

- 2 Gefässunterteil. Ton beige-grau, grob gemagert, schwach geglättet. Brandflecken. Bdm. 11,9 cm. (Tafel 10, 1.)
Inv. Nr. BMS 6593.(T 5a).
- 3 Rundbodiges Schälchen. Mit Bodendelle. Rand leicht ausladend. Ton grau, eventuell beidseits graphitiert. Fein gemagert, glänzend geglättet. Brandflecken. H. 5,3 cm. (Tafel 10, 2.)
Inv. Nr. BMS 6595.(T 5b).
- 4 Kleiner, kugelig Topf. Rand nicht erhalten. Ton beige-braun, mittelgrob gemagert, geglättet. Brandflecken. Bdm. 9,4 cm. Dazu acht WS. (Tafel 11A, 1.)
Inv. Nr. BMS 6599.(T 4).
- 5 Kleiner, kugelig Topf. Rand nicht erhalten. Ton grau-braun, mittelgrob gemagert, geglättet. Bdm. 7,6 cm. (Tafel 11A, 2.)
Inv. Nr. BMS 6587.(T 1).
- 6 Teller. S-förmig geschweift, ritzverziert. Auf der innern Wand sind zwei Reihen ineinandergeschachtelter, hängender Dreiecke angebracht. Ihre Basis, wie die Basis der ausgesparten, stehenden Dreiecke, ist mit tropfenförmigen Kerben verziert. Der Boden weist radial angeordnete, in ähnlicher Weise aufgebaute Dreiecke auf. Stark ergänzt. Ton braun, gefleckt. Fein gemagert, gut geglättet. H. 9,8 cm; Rdm. 36,6 cm. (Tafel 10, 3.)
Inv. Nr. BMS 6590.(T 6).

Grab 2 (Frühlatènezeitliche Nachbestattung)

- 7 Hohlblecharmring. Bronze, gerippt. (B1). (Tafel 11B, 1.)
- 8-11 Vier Hohlblechfussringe. Bronze, je zwei glatt und zwei gerippt. (B2). (Tafel 11B, 2-5.)
- 12 Fibel. Bronze, verziert. (B3). (Tafel 11B, 6.)
- 13 Gefäss. Verschollen. (T 3).

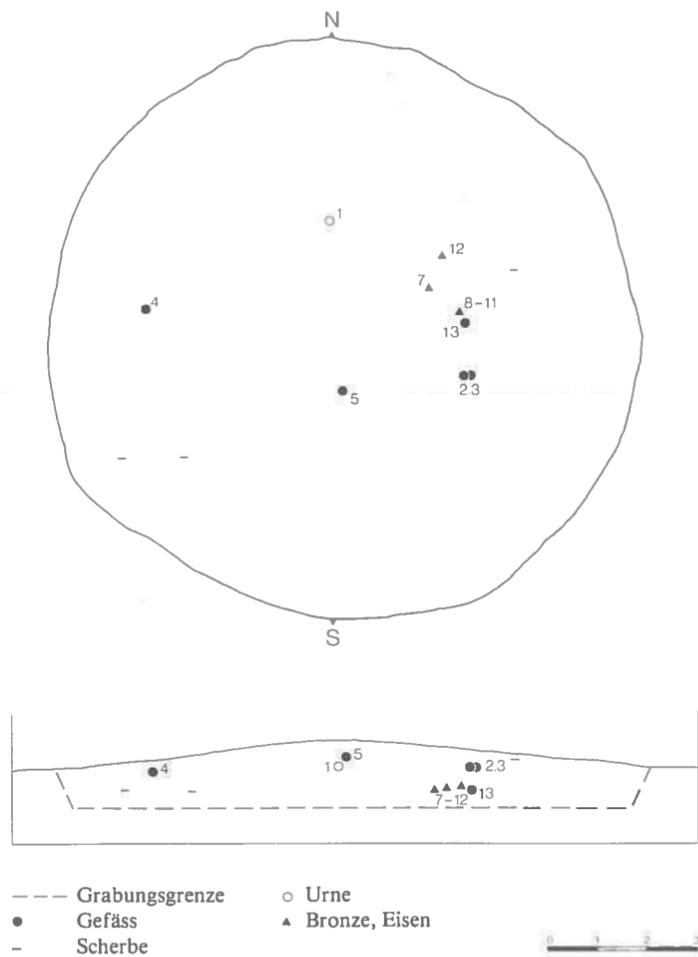


Abb. 10. Obergösgen – Hard, Hügel 2. Aufsicht und Schnitt. M. 1:150.

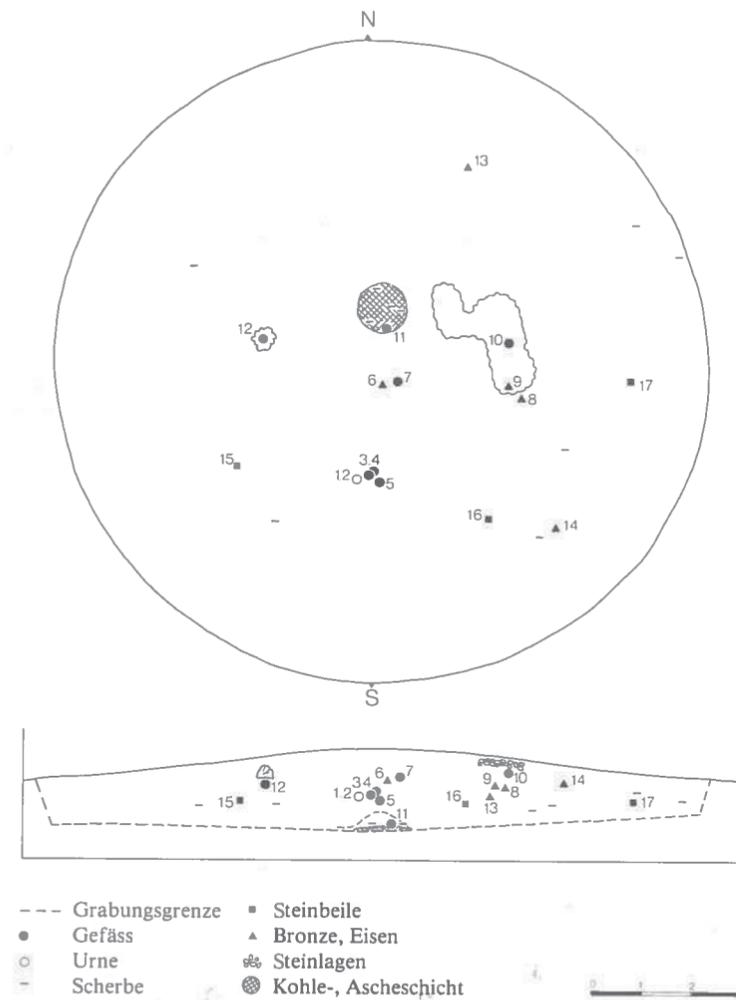


Abb. 11. Obergösgen – Hard, Hügel 3. Aufsicht und Schnitt. M. 1:150.

Hügel 3

Der Durchmesser des Hügels lag bei 13 m, die Höhe bei 0,75 m. Es wurde bis in eine Tiefe von 0,9 m unter das heutige Bodenniveau gegraben (Abb. 11).

Als primäre Brandbestattung darf die Fundgruppe (1–5) angesprochen werden (Grab 1). Sie setzt sich zusammen aus einer Urne (1) mit Leichenbrand, auf dem ein Bronzefingerring (2) deponiert war [58], einem Kegelhalstopf mit einem Schälchen im Innern (3.4) und einer Schale (5). Ob auch Gefäß (7) und Eisenfragment (6) zu dieser Bestattung zu rechnen sind, bleibt ungewiss. Alle weiteren in diesem Hügel gefundenen Objekte lassen sich keiner Bestattung sicher zuweisen. Ihre regellose Lage und ihr Erhaltungszustand deuten auf eine von den Ausgräbern nicht bemerkte Störung hin. Möglicherweise liegt in den Funden (8) bis (10), einem Blechbandohrring-, einem Hohlringfragment und einem Gefäß, die Nachbestattung einer Frau vor.

Etwa im Hügelzentrum, auf dem gewachsenen Boden, wurde ein kleiner Brandplatz von ungefähr 1 m Durchmesser freigelegt. Eine Schicht von mehr als 10 cm Mächtigkeit war durchsetzt mit Knochen- und Kohlefragmenten, Silexabsplissen und Scherben. Die Scher-

ben ergaben zusammengesetzt eine Schale (11). Über dem Brandplatz war lockerer Kies zu einem Häufchen aufgeschüttet worden [59].

Westlich der Brandschicht wurde eine kleinere, runde Steinsetzung aufgedeckt. Sie wies einen Durchmesser von 0,5 m auf, und in ihrem Zentrum stand ein «fast zentnerschwerer, prismatischer, aber unbearbeiteter granitähnlicher Stein». Unter dem Stein fand sich (als Opfergabe?) ein Schälchen (12). Regellos im Hügel verstreut lagen ein Eisenfragment (13), ein Blechbandohrringfragment (14), drei Steinbeile (15–17), etliche Scherben, meist grobkeramischer Art, und einige Silexabsplisse.

Grab 1 (Erstbestattung/Brandgrab)

- 1 Kegelhalstopf. Urne. Kurzer, deutlich von der Schulter abgesetzter Kegelhals, kurzer Trichterrand, weite Mündung. Ton braun, fein gemagert, gut geglättet. H. 18,5 cm. (Tafel 12, 1.) Inv. Nr. BMS 6586.(T4).
- 2 Fingerring. Bronze, bandförmig. Auf der Aussenseite zwei bis drei Rillen. D-förmiger Querschnitt. Dm. 2,1 cm. (Tafel 12, 2.) Inv. Nr. BMS 6615.(Br4).
- 3 Kegelhalstopf. Kurzer Trichterrand, schwach abgesetzter Kegelhals. Auf dem Schulterabsatz eine Reihe kleiner, schräger Kerben. Ton braun, mittelgrob gemagert, gut geglättet. Brand-

flecken. H. 24,8 cm. (Tafel 12, 3.)
Inv. Nr. BMS 6582.(T2).

- 4 Rundbodiges Schälchen. Mit Bodendelle. Rand leicht ausladend, eventuell graphitiiert. Ton grau, fein gemagert, gut geglättet. Ganz erhalten. H. 4,6 cm. (Tafel 12, 4.) Inv. Nr. BMS 6597.(T2b).

- 5 Schale. Boden leicht verdickt. Ton gelb-braun, fein gemagert, geglättet. H. 6,5 cm. Rdm. 17,6 cm. (Tafel 12, 5.) Inv. Nr. BMS 6592.(T3).

Weitere Funde

- 6 Eisenfragment. Flacher Querschnitt. Auf der Oberfläche zwei Niete oder zwei flache Ausblühungen. Fragment von Messer? Stark korrodiert. Br. 2,8 cm. (Tafel 13, 2.) Inv. Nr. BMS 6640.(E2).

- 7 Gefäßunterteil mit Standfläche. Ton braun-grau, mittelgrob gemagert, gut geglättet. Bdm. 9,6 cm. Dazu 20 WS. (Tafel 13, 1.) O. Inv. Nr. (T5).

- 8 Blechbandohrring. Bronze, Fragment. Aussenseite mit drei Rippen. Ein Ende mit Tülle, das andere abgebrochen. (Tafel 13, 3.) O. Inv. Nr. (Br2).

- 9 Hohlringfragment. Bronzeblech. Naht auf der Innenseite. Von Fuss- oder Halsring, da Dm. um 10 cm. Dazu fünf kleine Fragmente. (Tafel 13, 4.) Inv. Nr. BMS 6630.(B3).

- 10 Gefäßunterteil, Standfläche und Schulterfragment vermutlich eines Trichterrandtopfes. Ton grau, grob gemagert, schwach geglättet. Starke Brandflecken. Bdm. etwa 9 cm. Dazu 26 WS. (Tafel 13, 6.) Inv. Nr. BMS 6598.(T6).

- 11 Schale. Verschollen. O.Inv. Nr.

- 12 Rundbodiges Schälchen. Mit Bodendelle. Rand leicht ausladend. Ton schwarz-braun, fein gemagert, geglättet. H. 4,9 cm. Stark ergänzt. (Tafel 13, 7.) Inv. Nr. BMS 6596.(T1).

- 13 Eisenfragment von der Form einer Messerklinge. Keilförmiger Querschnitt mit flacher Rückseite und leicht gewölbter Vorderseite. Br. 3,7 cm. (Tafel 13, 8.) Inv. Nr. BMS 6639.(E1).

- 14 Blechbandohrring. Bronze. Fragment. Aussenseite mit drei Rippen. (Tafel 13, 5.) Inv. Nr. BMS 6629.(B1).

- 15–17 Drei Steinbeile. Diorit. (Tafel 13, 9–11.) Inv. Nr. BMS 6609–6611.(St 1–3).

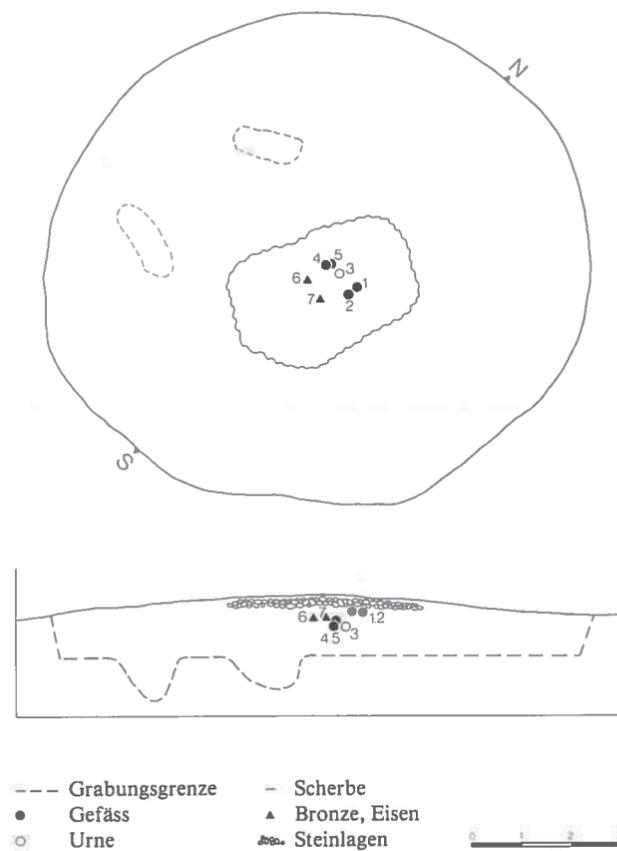


Abb. 12. Obergösgen - Hard, Hügel 4. Aufsicht und Schnitt. M. 1:150.

Hügel 4

Der vierte Hügel war mit 11 m Durchmesser und 0,55 m Höhe der kleinste der Gruppe (Abb. 12).

Bereits dicht unter der Humusdecke wurde im Zentrum eine grosse Steinsetzung von länglicher Form (4 x 2,5 m) freigelegt. Unmittelbar darunter befand sich das einzige Grab des Hügels, eine Brandbestattung. Sie setzte sich zusammen aus zwei Gefässfragmenten (1.2), Scherben von vier bis fünf weiteren Gefässen und, etwas tiefer im Hügelinnern, der Urne (3) mit wenigen Verbrennungsresten im Innern. Zwei Schalen (4.5) waren ineinander gestellt daneben deponiert. Ein wenig südlich dieser Geschirrbeigabe, aber sicher dazugehörend, konnten zwei schmale Tonnenarmbänder (6.7) geborgen werden. Einige Silexabsplisse (8) lagen verstreut.

Im Westen des Hügels wurden im anstehenden Boden zwei längliche Gruben beobachtet. Sie enthielten nur wenige Kohlereste und keine Funde, weshalb unklar bleibt, ob sie mit dem Hallstatthügel in Zusammenhang stehen oder vielleicht einer früheren Epoche angehören.

Hügel 4 ergab somit nur eine Brandbestattung, die durch die schmalen Tonnenarmbänder in die Stufe Ha D (Beginn) datiert wird. Die gleichen Schmuckstücke zeigen auch an, dass es sich dabei um ein Frauengrab handelt.

Grab 1 (Erstbestattung/Frau/Brandgrab)

- 1 Unterteil eines Töpfchens. Ton grau, grob gemagert, schwach geglättet. Brandflecken. Bdm. 5,9 cm. (Tafel 14, 4.) Inv. Nr. BMS 6600.(T1).
- 2 Scherben von vier bis fünf Gefässen. Nicht identifizierbar.
- 3 Kegelhalstopf. Urne. Kurzer Trichterrand, hoher Kegelhals. Ton gelb-braun, grob gemagert, geglättet. Brandflecken. H. 26 cm. Eventuell aussen rot bemalt. (Tafel 14, 1.) Inv. Nr. BMS 6583.(T3).
- 4 Schale. Leicht verdünnter, nach aussen gebogener Rand. Aufgewölbter Boden. Ton braun-gelb, fein gemagert, gut geglättet. H. 7,4 cm. (Tafel 14, 2.) Inv. Nr. BMS 6591.(T5).
- 5 Rundbodiges Schälchen. Mit Bodendelle. Kurzer Trichterrand. Aussens, eventuell auch innen rot bemalt. Ton grau-schwarz, fein gemagert, gut geglättet. H. 5,2 cm. (Tafel 14, 3.) Inv. Nr. BMS 6594.(T4).
- 6 Schmales Tonnenarmband. Bronzeblech. Ritzverzierung auf Randzone: Rillenbündel und einfache Punktkreiszeilen. Auf Mittelzone: Rillenbündel, einfache Punktkreiszeilen und Wolfszahnmuster. Stark fragmentiert, Form nicht gesichert. (Tafel 14, 5.) Inv. Nr. BMS 6608. (B1).
- 7 Schmales Tonnenarmband. Bronzeblech. Ritzverzierung wie 6; zusätzlich auf Mittelzone Zickzackmuster aus Linienbündeln. Sehr stark fragmentiert. Form nicht gesichert. (Tafel 14, 6.) Inv. Nr. BMS 6607.(B2).
- 8 Silexsplitter. Nicht abgebildet.

2.7. Rüttenen - Kreuzen

1845 wurden oberhalb der Steingrube am Weg von der Kreuzenkirche zum Hof Altermatt vier Grabhügel entdeckt und noch im gleichen Jahr ausgegraben[60]. Eine minutiöse Beschreibung der Befunde durch F.J. Hugli folgte im «Wochenblatt»[61]. Nach diesem Bericht können sowohl Brand- wie Körperbestattungen angenommen werden. Bei dem als Holzring bezeichneten Objekt in Hügel 2 handelt es sich wohl um einen Lignitring, der eine Datierung der Hügel in die Hallstattzeit wahrscheinlich macht. Die Funde sind verschollen.

Hügel 1

Der Hügel wies einen Durchmesser von 12,6 m und eine Höhe von 1,5 bis 1,8 m auf. In der Mitte fanden die Ausgräber ein O-W gerichtetes Körpergrab, das von einer doppelten Kieselreihe umgeben und mit rohen Steinplatten unregelmässig bedeckt war (Abb. 13, Fig. 1). Beigaben fanden sich keine.

Hügel 2

Der Durchmesser des Hügels betrug 19,8 m, die Höhe 2-3 m (Abb. 13, Fig. 2).

«Aussen besteht er aus einem mächtigen Steinwall; im Innern dieses Walles waren nur die Stellen mit Kiesel bedeckt, wo die Gräber sich finden, und diese selbst mit Steinmassen umgeben; ein grosser Theil dieses inneren Kreises besteht bloss aus Erde und hat weder Kiesel noch Kalksteine, noch irgend eine Spur, dass noch eine Leiche dort beerdigt war.» (Wochenblatt 1845, 112)

Gräber fanden sich nach der Skizze (Abb. 13, Fig. 2) nur im SO-Quadranten des Hügels. Während hier fünf Gräber, alle O-W gerichtet, eingezeichnet sind, werden im Text nur vier beschrieben:

Grab b: Ein mit Kieselsteinen umgebenes Körpergrab. In der Mitte des Grabes lag ein «Holzring». Am Kopfende stand ein Schüsselchen, daneben häuften sich etwa hundert Gefässscherben, angeblich von zwölf bis fünfzehn Gefässen.

Gräber c und d: Zwei Körpergräber, die nur noch an den sie umgebenden Steinen erkennbar waren.

Grab e: Der Form nach ein weiteres Körpergrab, an dessen Kopfende einige verkohlte Eicheln lagen.

Die verschollenen Funde:

- 1 Holzring (vermutlich Lignitarmring) (Abb. 13, Fig. 9).
- 2 Schüsselchen (Abb. 13, Fig. 8).
- 3 Gefässscherben.

Hügel 3

Der Hügeldurchmesser betrug 11,2 m. Angaben über die Höhe fehlen (Abb. 13, Fig. 3).

Die Aufschüttung bestand aus Erde und Kalksteinen. Im Innern fanden sich Spuren eines durch einen langen

Kalkstein in zwei Kammern getrennten Doppelgrabes. Skelettreste wurden keine beobachtet; in Fuss- oder Kopfhöhe lag wiederum ein Häufchen verkohlter Eicheln.

Hügel 4

Der Hügel hatte einen Durchmesser von 15,6 m (Abb. 13, Fig. 4 und 5). Er soll zwei breite Steinkreise aufgewiesen haben, in dessen innerem eine komplizierte Anlage gefunden wurde.

«Das eigentliche Grab (i und 9) und ebenso das Seitengrab (k und 10) zeigten keine Spuren von Feuer, das an der Verbrennungsstätte so heftig gewesen war. Das Grab sowohl als das Seitengrab wurden erst gemacht, nachdem die Verbrennung der Leiche vollendet war. Bei 7 des Durchschnittees fand sich eine grosse Menge von Kohlen mit Asche gemischt; über diese Masse ist später gelöschter Kalk geflossen. Von 7 dem Feuerherde an bis 6 zeigte sich ein aus Kalksteinen gebildeter Kanal, der im Durchschnittees und dem Grundriss naturgetreu angezeichnet ist. Die oberen Steine waren 1 bis 2 Zoll tief zu Ätzkalk gebrannt, das Innere der Steine aber zeigte, dass sie durch und durch glühend waren; die unteren Steinstücke dagegen waren nur 1 bis 4 Linien tief durchgebrannt und das Innere war nur 3 bis 5 Zoll glühend. Die Wände des Kanals zeigten sich in ähnlichem Verhältnisse theilweise verkalkt. Offenbar wurde später durch Regengüsse ein Theil dieses gebrannten Kalkes aufgelöst, der sofort über die Kohlen- und Aschenmasse floss und dort durchaus zu einer tuffartigen Masse erhärtete. Stellen im Innern dieser hinabgeflossenen Masse zeigen noch sehr bestimmt unverdorbenen Ätzkalk. Es stellte sich (...) heraus, dass bei e im Grundriss und bei 7 im Durchschnittees ein heftiges (...) Feuer brannte, und dass ein Theil durch den Kanal 4 zog und bei 6 in die Atmosphäre trieb. In dieser Richtung aufwärts waren nicht nur die Steine des Kanals theilweise verkalkt und durchgeglüht gefunden, sondern auch ausser dem Kanal sieht man jetzt noch die Erde in dieser aufsteigenden Richtung 1 bis 2 Fuss tief roth gebrannt. Es scheint sofort nicht zweifelhaft, dass bei 8 im Durchschnittees und bei h im Grundriss die Leiche verbrannt wurde, um so die Asche unvermischt sammeln und beisetzen zu können. Erst nach diesem Verbrennen wurde das grosse Grab und das Seitengrab gebildet. Das letztere besteht aus einer Kalksteinplatte, auf welche zwei Gneisplatten gestellt sind, welche wieder mit einer Gneisplatte überdeckt waren. (...) Zwischen diesen Gneisplatten an der Südseite des Grabes fand sich nun ein 7 1/2 Zoll weiter Teller, wie Figur 6, von sehr feiner Hafnerarbeit.

Er wurde im Graben gebrochen, zeigte aber noch bestimmt seine Form, wie in ihm Bestandtheile, welche zwischen Kohle und Asche das Mittel halten, unverbrennbar waren.

Im Grabe selbst fand sich nur ein Haarzopf in Grösse und Form wie Figur 7. Er war viel länger, wurde aber beim Graben durchgehakt.» (Wochenblatt 1845, 112).

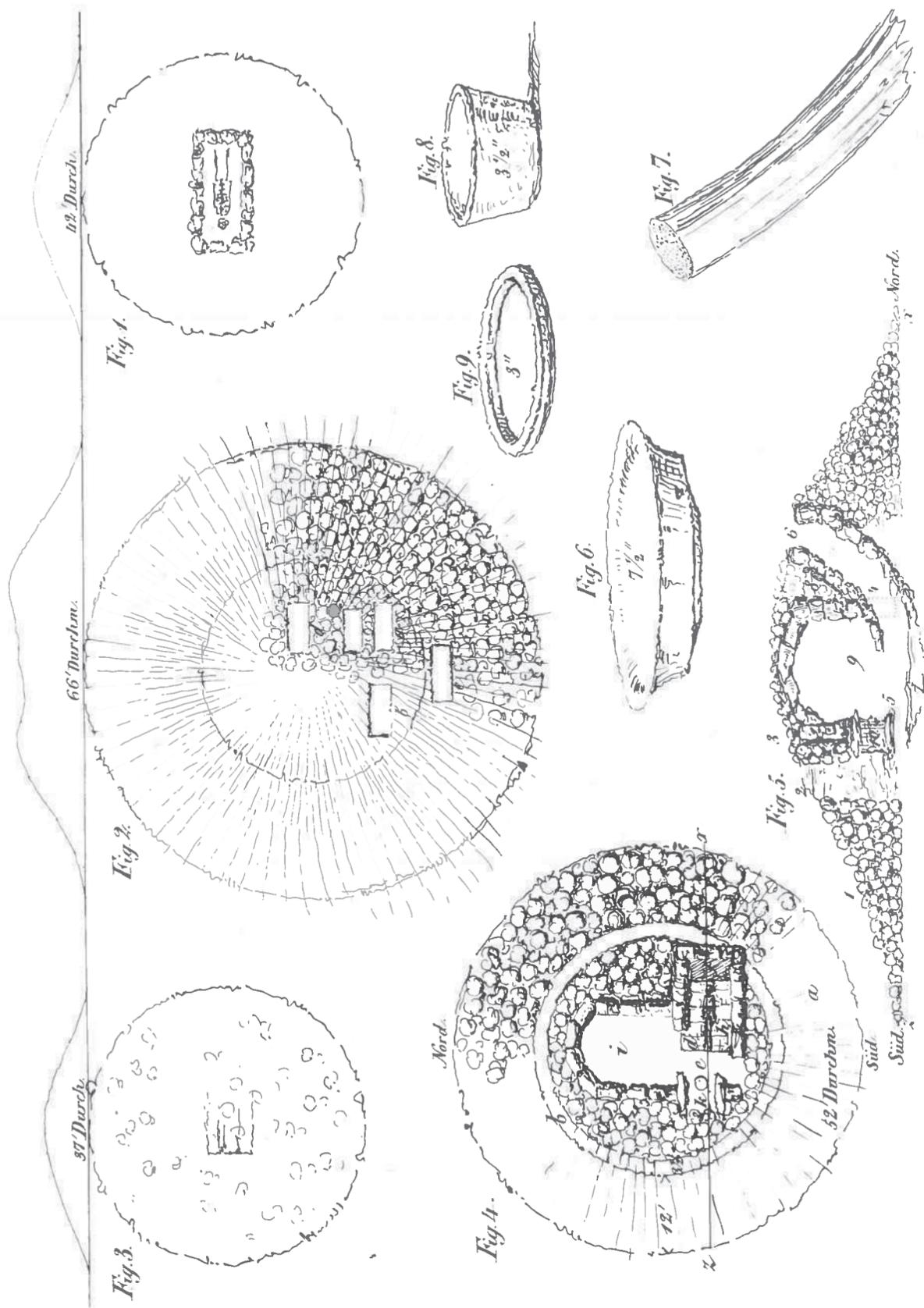


Abb. 13. Rüttenen - Kreuzen. Aufsicht der vier Grabhügel, Schmitte und Funde. Masstab der Hügelaufsichten und Querschnitte (Fig. 1-5) M 1:250.

Legende zu Figur 4-7 auf Abb. 13 (Wochenblatt 1845, 113):

- Fig. 4 a Äusserer Steinkreis
 b Erde ohne Steine
 c Innerer Steinkreis
 d, h, f Kanal, auf dem die Leiche verbrannt wurde, indem das Feuer unten durchzog und bei f in die Luft flog
 e Teller mit der beigesetzten Asche
 i Hauptgrab, aus Gneisplatten bestehend, ohne Spur der Einwirkung von Feuer

- Fig. 5 1 Äusserer Steinkreis
 2 Kreis ohne Steine
 3 Innerer Steinkreis
 4 Kanal, auf dem die Leiche verbrannt wurde
 5 Feuerstätte
 6 Äussere Öffnung des Kanals
 7 Kohlen- und Aschenherd mit Kalk überflossen
 8 Die Leiche
 9 Das grosse Grab
 10 Das Seitengrab mit dem beigesetzten Teller

Fig. 6 Teller mit Asche, verschollen

Fig. 7 Haarzopf, verschollen

Kommentar

Angesichts der weit zurückliegenden Ausgrabung und der Schwierigkeiten ihrer Deutung wurde der phantasievolle Ausgrabungsbericht zum Teil im Wortlaut wiedergegeben. Die drei ersten Hügel bargen offenbar nur

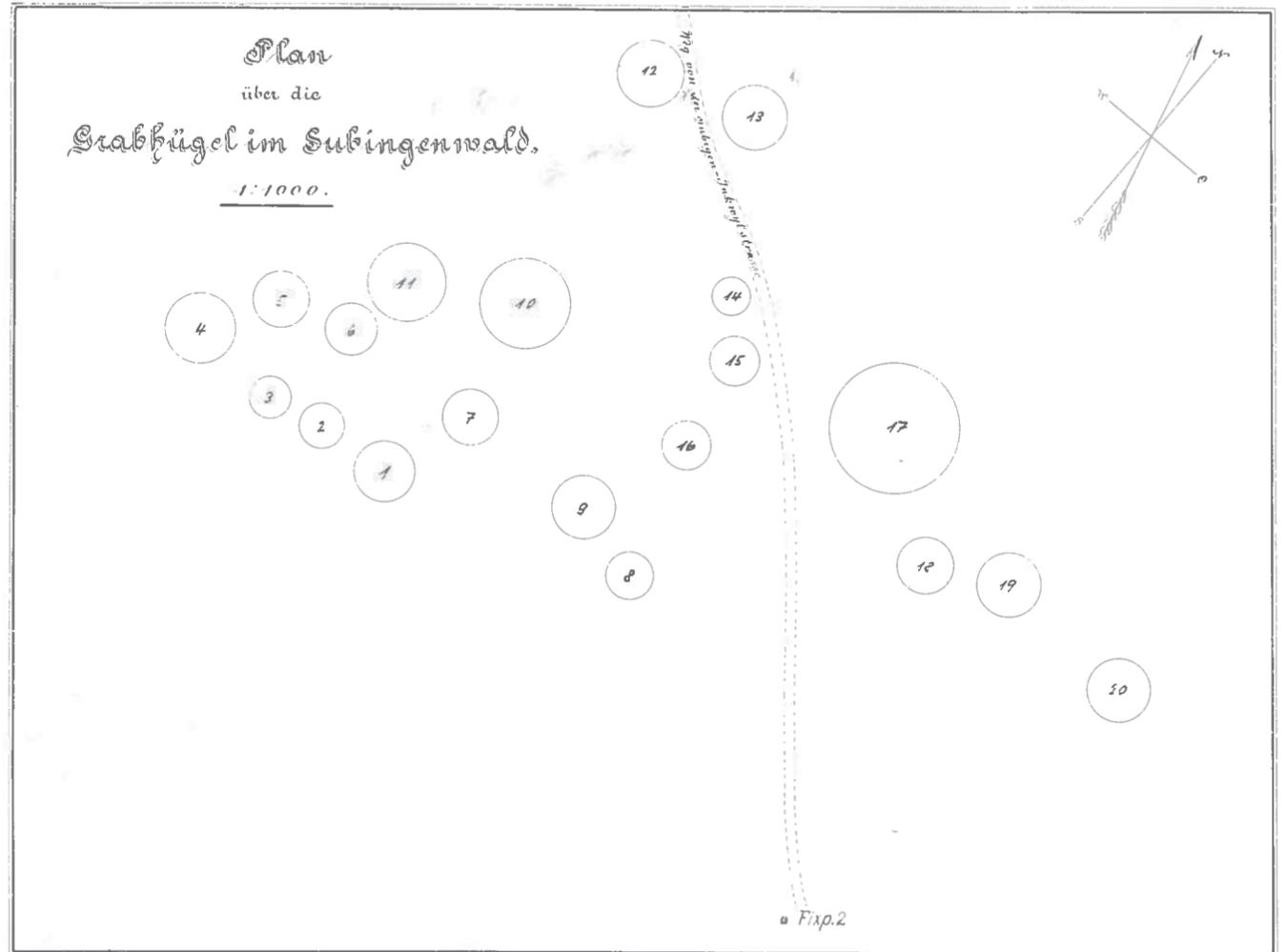
Körpergräber mit ärmlicher oder gar keiner Ausstattung. Sie waren durch Steinumfassungen gekennzeichnet und O-W ausgerichtet. Bemerkenswert ist die mit fünf Gräbern dichte Belegung von Hügel 2. Wieweit dem Bericht über Hügel 4 Glauben geschenkt werden kann, sei dahingestellt. Die mit Asche gefüllte Schüssel deutet auf eine Brandbestattung in einer von Steinplatten umstellten Grabgrube. Die Leiche wurde offenbar an Ort und Stelle verbrannt.

2.8. Subingen - Erdbeereinschlag

Lage und Forschungsgeschichte

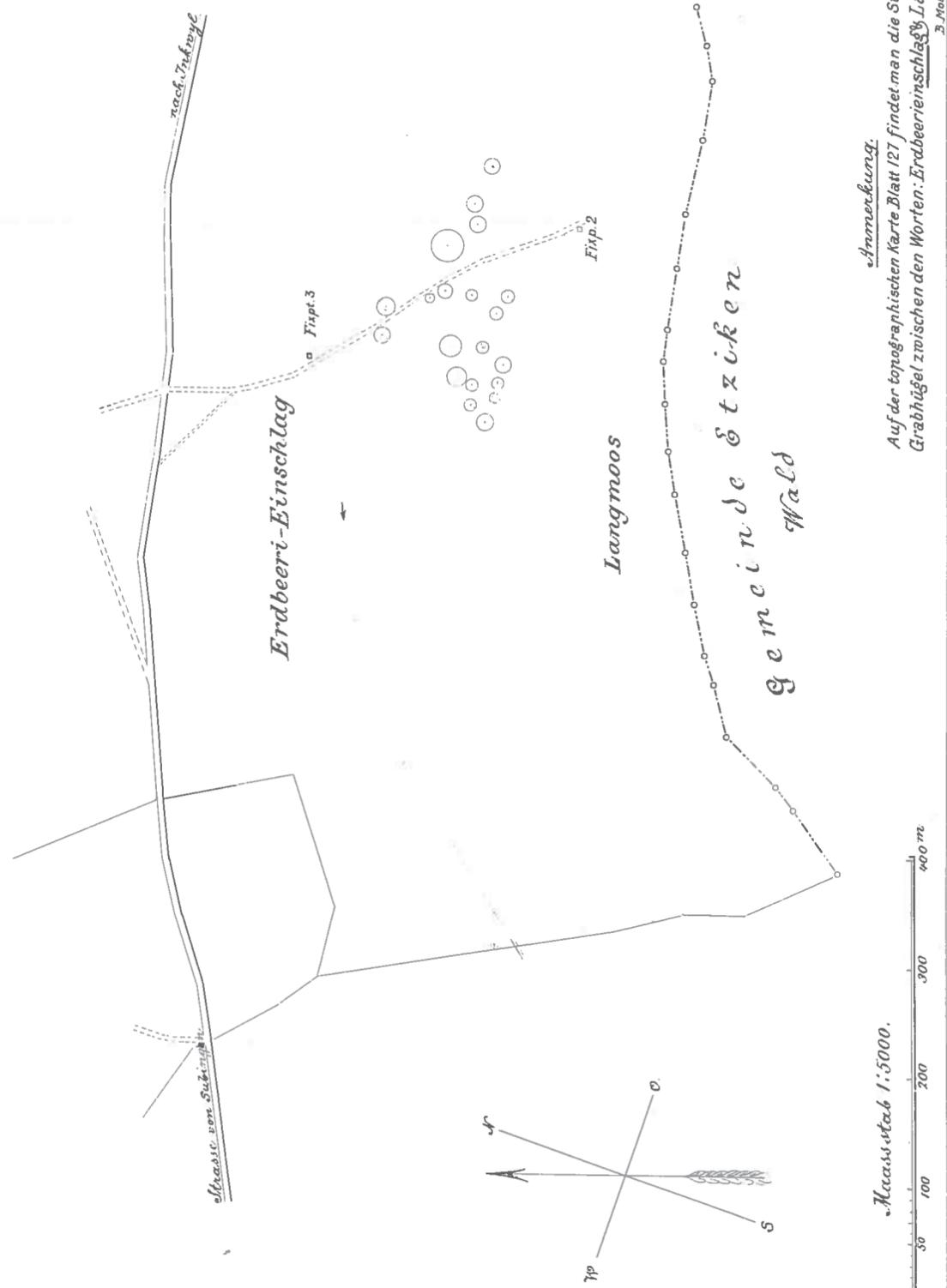
Östlich des Dorfes Subingen erheben sich im sogenannten «Erdbeereinschlag» ungefähr zwanzig zu einer unregelmässigen Gruppe vereinigte Grabhügel [62]. Der erste Hügel (Nr. 13 auf Abb. 14) wurde bereits um 1850 von J. Amiet angegraben. Amiet legte allerdings nur einen diametralen Schnitt durch die Hügelmitte und berichtete darüber in einem heute verlorengegangenen Manuskript [63]. Die Hügel 1 bis 12 (Abb. 14.15) wurden mit Ausnahme von Hügel 8, der seines jungen Baumbestandes wegen unangetastet blieb, durch J. Wiedmer

Abb. 14. Subingen - Erdbeereinschlag. Originaler Hügelplan der Nekropole. Die Numerierung entspricht der Numerierung im Text.



Situationsplan über die Grabhügel im Burgwald von Subingen

bei Solothurn.



Maassstab 1:5000.

Anmerkung.

Auf der topographischen Karte Blatt 127 findet man die Stelle der Grabhügel zwischen den Worten: Erdbeeri-Einschlag, Langmoos

3.1. III. 04

Abb. 15. Subingen - Erdbeereinschlag. Originaler aquarellierter Übersichtsplan der Nekropole.

in den Jahren 1903 und 1904 untersucht. 1908 veröffentlichte er die Resultate der Ausgrabung[64]. Die Originaldokumentation ist heute unauffindbar und muss wohl als verloren gelten.

Die Funde wurden restauriert und gelangten ins MS, wo sie inventarisiert wurden. Von dort kamen sie 1981 ins HMO; alle Objekte aus Hügel 4 und einige aus Hügel 7 gelangten ins MBS.

Die Ausgrabung, wie sie Wiedmer 1903/04 durchführte, war für damalige Verhältnisse sorgfältig geplant und wurde mit System durchgeführt. Grabungstechnisch ging er folgendermassen vor: «Die vier Kardinalpunkte an der äussersten Grenze eines jeden Grabhügels wurden durch eingerammte Pflöcke fixiert, ebenso die Hügelmitte, um auf diese Weise horizontale und vertikale genaue Messpunkte zu gewinnen.» Nächster Schritt war das Abtragen der Humusdecke, so dass der ehemalige Hügel freilag. Nun wurde ein «Rundgraben» um den Hügel gezogen, «wobei dann die Kulturschicht sich, infolge der Abwaschung und Verschwemmung der Hügel, durch den Regen, meist auf der Innenseite zeigte». Es folgte das konzentrische Abtragen bis auf den Naturboden hinunter. Jeder Fund wurde dabei horizontal von zwei Pflöcken eingemessen und erhielt auch ein vertikales Mass. Allerdings unterschied Wiedmer zwischen absoluter und relativer Höhe, ohne einen Bezugspunkt anzugeben, und begnügte sich bei der horizontalen Messung oft mit nur einem Mass oder verwechselte nicht selten die Messpflöcke[65].

Weitere Schwierigkeiten bei der heutigen Auswertung bereitet die vorgefasste Meinung Wiedmers, es habe sich grundsätzlich bei allen Gräbern um Brandbestattungen gehandelt. Etliche Indizien weisen jedoch auf Körperbestattungen hin. So zum Beispiel Überreste eines in einem Tonnenarmband steckenden Unterarmknochens, Teile eines menschlichen Unterkiefers und einige Zähne[66]. Auch unverbrannte Textilreste und «Holzbrettchen» deuten auf Körperbestattungen. Aufgrund dieser Hinweise wurde bei jedem Hügel versucht, die Fundgruppen Wiedmers zu Grabinventaren einer Brand- oder Körperbestattung zusammenzustellen, was nicht immer schlüssig gelingen konnte. Etliche Objekte waren keiner Bestattung zuzuordnen und sind unter der Rubrik «Nicht zuweisbar» aufgeführt. Unter «Weitere Funde» finden sich diejenigen Objekte, die zusammen mit Funden aus dem betreffenden Hügel aufbewahrt sind, aber keiner Fundnummer sicher zugewiesen werden konnten.

Auf eine Datierung der einzelnen Gräber, eine eventuell mögliche horizontalstratigraphische Aufschlüsselung, das Erstellen einer kombinationsstatistischen Tabelle und weitere, trachtgeschichtlich interessante Fragen konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht eingegangen werden.

Allgemein kann gesagt werden, dass die Gräber der Subinger Nekropole in den Beginn der Stufe Ha D zu datieren sind. Es konnten weder typische Gräber der Stufe Ha C noch ausgesprochen späte Gräber der Stufe Ha D ausgemacht werden[67].

Hügel 1

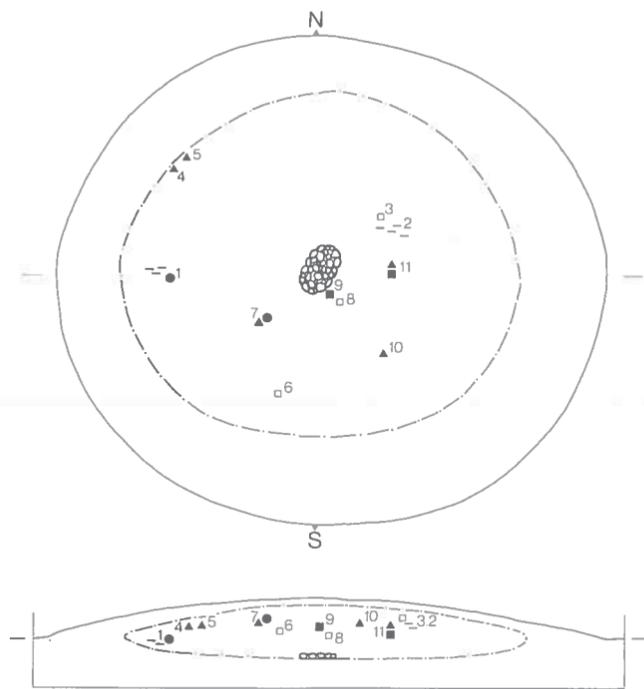
Der leicht ovale Hügel wies einen Nord-Süd-Durchmesser von 13,3 m und einen Ost-West-Durchmesser von 15 m auf. Die Höhe erreichte im Mittelpunkt noch 0,5 m. Nach Abtragen der Humusoberfläche war der Hügel noch 10 m im Durchmesser und erreichte nun, da er offenbar leicht eingetieft angelegt worden war, eine Höhe von 1,1 m (Abb. 16).

Als erster Fund konnten drei nicht zusammengehörende Scherben (1a) sowie unter einigen Kieselsteinen ein kleines Töpfchen (1b) geborgen werden. Fund (2) bestand aus einem stark mit Waldhumus vermischtem Scherbenest. Unmittelbar daneben lag ein Silexabspliss (3). Fundgruppe (4) setzte sich aus Fragmenten einer Blecharmspanne (4a), zwei Bronzedrahtlingen (4b.c), einem Gagatringlein (4d) und zwei menschlichen Zahnkronen (4e) zusammen und zeugt wohl von einer Frauenbestattung. Weitere Fragmente der Spanne (4a) lagen als Fund (5) in der Nähe. Fund (6) bestand aus wenigen Silexabsplissen. Nur zur Hälfte erhalten und stark fragmentiert zeigte sich eine Blechspanne (7a) nahe bei einigen Scherben (7c) und einem kleinen Töpfchen (7b). Zwei Silexsplinter bildeten Fund (8), während (9) aus einem Lignitarband bestand. Ein beschlägeartiges Eisenfragment und einige röhrenförmige, kleine Eisenbröckelchen folgten als Fund (10). Fundgruppe (11) (Frauenbestattung?) bildete den Abschluss und setzte sich aus zwei Lignitarbändern (11 a.b) und zwei Bronzedrahtarmringen (11c.d), die zum Teil in den Lignitringen steckten, sowie einem kleinen Gagatring (11e) zusammen.

In 1,4 m Tiefe unter der West-Ost-Diagonalen breitete sich eine rund 10 cm dicke Kohlschicht aus, die eine 8förmige Steinsetzung bedeckte. Diese mass in der Länge 1,05 m, in der Breite 0,85 m, war NNW-SSO gerichtet und lag unmittelbar auf dem gewachsenen Boden.

Die zahlreichen verstreut und nur noch in Bruchstücken erhaltenen Objekte deuten möglicherweise auf eine Störung hin. Es können keine sicheren Inventare zusammengestellt werden, und eine Identifizierung als Brand- oder Körpergrab ist kaum möglich. Einzige Andeutung für zwei Frauengräber liefern die Fundgruppen (4.5) und (11).

- 1a 3 Scherben. Nicht identifizierbar.
- 1b Töpfchen. Rand leicht ausladend. Stehende, kleine Knubbe im Halsknick. Fast rundbodig. Ton grau, mittel gemagert, geglättet. H. 7,8 cm. (Tafel 15, 1.) Inv. Nr. 119/2-3265.
- 2 Scherbenest, bestehend aus:
 - 2a RS. Ton beige-grau, grob gemagert, wenig geglättet. (Tafel 15, 2.) Inv. Nr. 119/2-4025.
 - 2b RS von Schale. Rand gerade abgestrichen, leicht ausladend. Ton grau-beige, fein gemagert, gut geglättet. (Tafel 15, 5.) Inv. Nr. 119/2-4026.
 - 2c RS von Schale. Innen leicht verdickter Rand. Tonkern grau, -mantel beige, sehr fein gemagert, glänzend geglättet. (Tafel 15, 3.) Inv. Nr. 119/2-4027.



- «Aschegrenze»
- Gefäss
- Scherbe
- ▲ Bronze, Eisen
- Lignit, Gagat
- Silex
- ⊞ Steinlagen

Abb. 16. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 1. Aufsicht und Schnitt. M. 1:200.

- 2o RS von grösserem Gefäss. Rand flach abgestrichen und leicht verdickt. Ton grau, mittel gemagert, geglättet. (Tafel 15, 12.) Inv. Nr. 119/2-4041.
- 2p RS. Rand schwach nach innen abgestrichen. Ton beige, mittel gemagert, geglättet. (Tafel 15, 13.) Inv. Nr. 119/2-4042.
- 2q BS von Töpfchen. Boden leicht eingezogen, mit «Standring». Ton beige, grob gemagert, wenig geglättet. Dazu 2 WS. (Tafel 15, 20.) Inv. Nr. 119/2-4045.
- 2r RS von Topf. Rand ausladend. Ton beige-braun, geglättet, fein gemagert. (Tafel 15, 15.) Inv. Nr. 119/2-4055/4056. Dazu vermutlich 65 WS und 9 BS mit Inv. Nr. 119/2-4060.
- 2s WS von Topf. Drei breite Schulterkanneluren. Ton braun-grau, mittel gemagert, gut geglättet. (Tafel 15, 17.) Inv. Nr. 119/2-4057.
- 2t WS von Topf. Mindestens eine Schulterkannelur. Darunter Bogenmotiv aus zwei bis drei schwach sichtbaren Kanneluren. Ton grau, mittel gemagert, gut geglättet (gehört vermutlich zu 2s). (Tafel 15, 16.) Inv. Nr. 119/2-4058.
- 3 Silexabspliss. Nicht identifizierbar. (Vgl. Abb. 17).
- 4a Armspange. Bronzeblech. Fragmentiert. Aussenseite mit unregelmässig eingeritzten Rhomben, in deren Mitte von innen herausgedrückte Buckel. Eingefasst durch eine obere und eine untere randparallele Ritzlinie. (Tafel 15, 22.) Inv. Nr. 119/2-3670 oder 3672.
- 4b Ohrring. Bronzedraht. Mit spitzen Enden. Verziert mit umlaufender Spirale und dazwischengespannten Schrägstrichen. (Tafel 15, 25.) Inv. Nr. 119/2-3673.
- 4c Ohrring. Bronzedraht. Verziert wie 4b. Schlecht erhalten. (Tafel 15, 29.) Inv. Nr. 119/2-3674.
- 4d Gagatringlein, fragmentiert. Mit dachförmigem Querschnitt. (Tafel 15, 21.) Inv. Nr. 119/2-3675.
- 4e Zwei menschliche Zahnkronen. Nicht abgebildet.
- 5 Fragmente zu 4a. Nicht identifizierbar.
- 6 Silexabsplisse. Nicht identifizierbar. (Vgl. Abb. 17).
- 7a Armspange. Bronzeblech, schmal. Stark fragmentiert. Motivablauf nicht rekonstruierbar. Zwei einander gegenüberliegende, schraffierte Zickzackbänder werden durch ein Ährenmotiv unterbrochen. Beidseits randparallele Ritzlinien. (Tafel 15, 23.) Inv. Nr. 119/2-3676.

Abb. 17. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 1. Silices.



- 7b Miniaturgefäss. Birnenförmig. Ton grau, grob gemagert, geglättet. Zum Teil aus Gips. H. 4,4 cm. (Tafel 15, 26.) Inv. Nr. 119/2-3266.
- 7c Scherben. Nicht identifizierbar.
- 8 Zwei Silexabsplisse. Nicht identifizierbar. (Vgl. Abb. 17).
- 9 Lignitarmband. Mittelhoch, ovale Öffnung. H. 5,5 cm. Dm. i. 5,6/4,9 cm. (Tafel 15, 24.) Inv. Nr. 119/2-3677.
- 10a Eisenfragment. Beschlägeartig. Mit flachem Querschnitt. (Tafel 15, 28.) Inv. Nr. 119/2-4142.
- 10b Fünf röhrenförmige Eisenbröckelchen. (Tafel 15, 27.) Inv. Nr. 119/2-4142.
- 11a Lignitarmband. Hoch, ovale Öffnung. H. 6,5 cm; Dm. i. 5,3/5,8 cm. (Tafel 16 A, 1.) Inv. Nr. 119/2-3678.
- 11b Lignitarmband. Mittelhoch, ovale Öffnung. H. 5 cm; Dm. i. 5,4/5,8 cm. (Tafel 16 A, 2.) Inv. Nr. 119/2-3679.
- 11c.d Zwei schwach gerippte Armringe. Bronzedraht. Dm. 5,6 cm. Geschlossen? (Tafel 16 A, 4.) Inv. Nr. 119/2-3680, 3681.
- 11e Gagatringlein. Dm. a. 3,2 cm. (Tafel 16 A, 3.) Inv. Nr. 119/2-3682.

Nicht gezeichnete WS: Inv. Nr. 119/2-4037. 4043. 4044. 4059. 4060.

Nicht auffindbare Keramikfragmente: Inv. Nr. 119/2-4030. 4031. 4032. 4053. 4054.

Hügel 2

Der 1,05 m hohe Hügel wies einen Durchmesser von rund 10 m auf. Da er ungefähr 0,7 m in den Boden eingetieft worden war, erreichte er eine Gesamthöhe von 1,75 m (Abb. 18).

Bereits in der Hügelperipherie kam ein «Kohlenest» von ungefähr einem halben Quadratmeter Fläche zum Vorschein. Im schwarzen «Moder», auf einer morschen Holzunterlage, lag eine Halskette aus Bronzedrahtspiralen (1a), Überreste eines Spiralohrringes (1b), eine massive Bronzearmspange (1c), zwei kleine Bronzedrahtringlein (1d,e), ein kleiner Holzgegenstand (1f) und ein Stück Leder (1g). Ein Silexknollen wurde in der Nähe geborgen (2). Die Keramikbeigaben zu diesem Frauengrab setzten sich aus einem grösseren Gefäss (3a) und einem darinliegenden Schälchen (3b) zusammen (Grab 1). Zur zentralen Brandbestattung (Grab 2) gehörten ausser einer Eisenarmspange (4a) und einem eisernen Messerchen (4b) die mit Leichenbrand gefüllte Urne (5a), ein unmittelbar darunter liegender Topf (5b) und ein Schälchen (5c). Die anthropologische Bestimmung des Leichenbrandes zeigte, dass hier ein rund 45jähriger Mann beerdigt war (vgl. S. 81).

Keinem Grab zuweisbar bleiben die Fragmente eines Tonnenarmbandes (6) und ein kleiner Bronzering (7). Im SW-Quadranten erstreckte sich unterhalb der Funde in einer Tiefe von 1,1 m eine kleine Steinsetzung aus Kieselsteinen. Sie war mit einer 0,4 m langen Gneissplatte bedeckt, unter der sich unverbrannte menschliche Knochenresten befanden. Es handelt sich wohl um eine beigabenlose Körperbestattung (Grab 3).

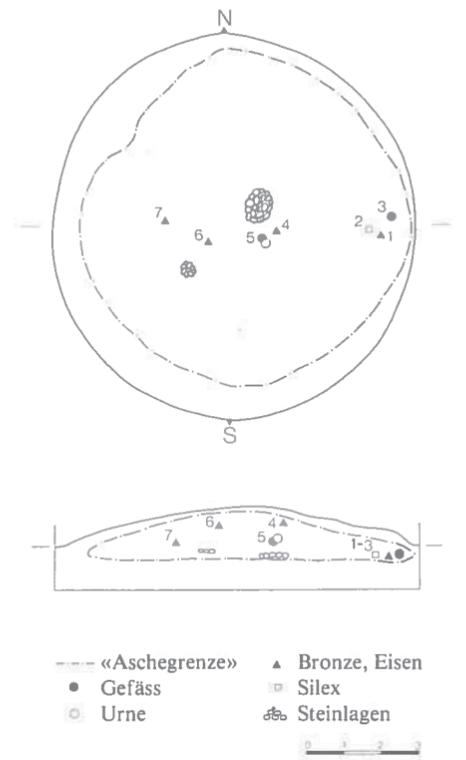


Abb. 18. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 2. Aufsicht und Schnitt. M. 1:200.

In 1,45 m Tiefe wurde eine zentrale Steinsetzung freigelegt. Sie war flach, von ovaler Form (1,4 m x 0,75 m) und lag auf dem gewachsenen Boden auf. Im ganzen Hügel verstreut fanden sich etliche Scherben (9).

Grab 1 (Nachbestattung/Frau/Körpergrab)

- 1a Halsschmuck aus Bronzedrahtspiralen. Von den Spiralen sind heute noch 15 Stück vorhanden. Sie variieren in ihrer Länge zwischen 2 cm und 3,5 cm. (Tafel 16 B, 1.) Inv. Nr. 119/2-3713.
- 1b Korrodierte Überreste eines Spiralohrringes. Bronze. (Tafel 16 B, 2.) Inv. Nr. 119/2-3717.
- 1c Armspange. Bronze, massiv. Stark korrodiert. Ehemals verziert. Linsenförmiger Querschnitt. Ergänz. (Tafel 16 B, 3.) Inv. Nr. 119/2-3714.
- 1d Ohrring. Bronzedraht. Vermutlich Zweitverwendung, da beide Enden abgebrochen. Verziert mit einfachem Ritzmuster. Schlecht erhalten. Dm. i. etwa 3,5 cm. (Tafel 16 B, 4.) Inv. Nr. 119/2-3715.
- 1e Ohrring, eventuell Fingerring. Bronzedraht. Vermutlich Zweitverwendung, da ein Ende abgebrochen. Unregelmässiges Ritzlinienmuster. Dm. i. etwa 2,5 cm. (Tafel 16 B, 5.) Inv. Nr. 119/2-3716.
- 1f Holzgegenstand. Verschollen. [Vgl. Fund (8).]
- 1g Lederfragment. Inv. Nr. 119/2-4148. Nicht abgebildet.
- 2 Silexknollen. Inv. Nr. 119/2-3718. Nicht abgebildet.
- 3a Trichterrandtopf. Mit drei schwachen Schulterkanneluren. Boden hochgezogen. Gut erhalten. Ton beige-orange, grob gemagert, wenig geglättet. Brandspuren. H. 23,2 cm. (Tafel 16 B, 6.) Inv. Nr. 119/2-3275.(4a).

- 3b Schälchen. Rundbodig, mit Trichterrand, Durchbohrung im Randknick. Ganz erhalten. Ton beige-schwarz, fein gemagert, gut geglättet. H. 5 cm. (Tafel 16B, 7.)
Inv. Nr. 119/2-3254. (4b).

Grab 2 (Erstbestattung/Mann/Brandgrab)

- 4a Armspange. Eisen. Mit einem leicht verdickten, umgebogenen Ende. Das andere Ende ist abgebrochen oder schliesst gerundet ab. Rechteckiger Querschnitt. Schlecht erhalten. (Tafel 17A, 1.)
Inv. Nr. 119/2-4147. (3a).
- 4b Messerfragment. Eisen. Keilförmiger Querschnitt. Br. 2,2 cm. (Tafel 17A, 2.)
Inv. Nr. 119/2-4149. (3b).
- 5a Kragenrandtopf. Urne. Birnenförmig mit kurzem Kragenrand und weiter Mündung. Ton beige, mittel gemagert und geglättet. Brandspuren. H. 19,2 cm. (Tafel 17A, 3.)
Inv. Nr. 119/2-3278.
- 5b Kegelhalstopf. Langer Trichterrand, Kegelhals nur schwach angedeutet. Rand eventuell innen graphitiert. Boden leicht aufgewölbt. Ton beige-braun, mittel gemagert und geglättet. H. 35,4 cm. (Tafel 17A, 4.)
Inv. Nr. 119/2-3293.
- 5c Schälchen. Rundbodig, mit Trichterrand und Bodendelle. Ganz erhalten. Ton braun-rot, fein gemagert, glänzend geglättet. Eventuell graphitiert. H. 5 cm. (Tafel 17A, 5.)
Inv. Nr. 119/2-3255.

Nicht zuweisbar

- 6 Tonnenarmband. Bronzeblech. Fragmente. Verzierung auf Randzone: Rillenbündel, Punktkreiszeilen. Auf Mittelzone desgleichen, zusätzlich einander gegenüberstehende Dreiecke. (Tafel 16C, 1.)
Inv. Nr. 119/2-3753.
- 7 Fingerring (?). Bronzedraht, offen, glatt. Verschollen. Inv. Nr. unbekannt.
- 8 Röhrenchenförmiges Gebilde. Material? Eventuell Fund (1f). (Tafel 16C, 2.)
O. Inv. Nr.
- 9 Elf WS. Grob. Nicht abgebildet. Inv. Nr. 119/2-3719 und 3763.

Weitere Funde

- Zahlreiche, kleinste Tonnenarmbandfragmente. Bronzeblech. Nicht abgebildet.
O. Inv. Nr.

Hügel 3

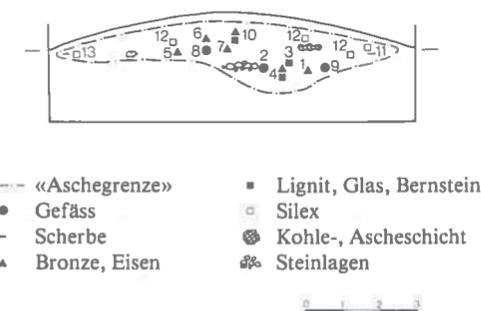
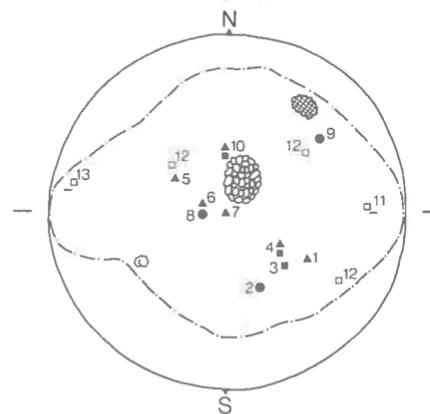
Der kleine Hügel wies einen Durchmesser von nur 9,8 m auf und war noch rund 0,85 m hoch (Abb. 19). Die Funde (1) bis (4) stellten Beigaben und Schmuckstücke einer Frau dar (Grab 1). Die Halskette (1) lag auf einem vermoderten Holzbrett und setzte sich aus bronzenen Spirälrollchen zusammen, auf oder zwischen welche «12 winzige Bronzeringlein, 4 Bernsteininglein, 106 Gagatperlen und 16 menschliche Zähne» aufgereiht waren [68]. Sie erreichte eine Gesamtlänge von 1,47 m (Abb. 20). Als keramische Beigaben fanden sich ein Topf (2a) und ein Schälchen (2b). Ein Lignitarmband (3) und ein zweites, wenig davon entfernt (4a), bildeten ein Paar. Zu Fund (4) zählen auch vier Rasseln (4b-e).

Die zentrale Frauenbestattung (Grab 2) zeigte sich in den Fundgruppen (5) bis (8). Fund (5) lag zwischen Wollgeweben, die anzeigen, dass es sich um eine Körperbestattung handeln muss, und setzte sich aus zahlreichen Schmuck- und Trachtobjekten zusammen: zwei Silices (5a), eine Rassel (5b), drei tordierte kleine Bronzeringe (5c-e), Überreste eines Bronzegehänges (5f), ein Gürtelhaken (5g), drei Hohlzylinder (5h-k), zwei massive Bronzearmspangen (5l,m), zwei Zierscheiben (5n,o), vier Blecharmspangen (5p-s) und ein Stück Wollgewebe, mit Bronzeagraffen besetzt (5t). Dazu gehörten zwei Bronzedrahtringe (6), ein ähnlicher lag als Fund (7) in der Nähe. Die Keramikbeigabe dieses Grabes bestand aus einem Topf (8a) und Scherben eines Tellers (8c). Ein Silex lag dabei (8b).

Fund (9) war aus zwei Gefässen (9a,b), einer Schale (9c) und einem Töpfchen (9d) kombiniert. Ob es sich dabei um ein weiteres Grab oder um eine Geschirrbeigabe zur Zentralbestattung handelt, ist nicht zu entscheiden. Eher wieder zum Zentralgrab könnte Fund (10) gehören: Hier lagen auf Holzresten Bruchstücke von Bronzedraht (10a), ein Fragment Bronzedraht mit «Endschlaufe» (10b), fünf winzige Glasperlen (10c) und Bruchstücke eines Bernsteiningleins (10d). Ringlein und Perlchen waren vielleicht auf dem Drahtring aufgezogen. Die Kleinheit und der Amulettcharakter der Objekte lassen auch an ein Kindergrab denken [69].

Im Hügel verstreut, zum Teil unmittelbar unter der Humusdecke, kamen verschiedene Silices (11a, 12 und 13a) und Scherben (11b, 13b) zutage.

Abb. 19. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 3. Aufsicht und Schnitt. M. 1:200.



- «Aschegrenze»
- Gefäss
- Scherbe
- ▲ Bronze, Eisen
- Lignit, Glas, Bernstein
- Silex
- ⊙ Kohle-, Ascheschicht
- ⊘ Steinlagen

Auch hier wurde eine zentrale, schwach ovale Steinsetzung (Durchmesser etwa 1,7 m) freigelegt, die in 1,3 m Tiefe auf dem gewachsenen Boden auflag. Zusätzlich kam im Südwestquadranten ein unbehauener Felsblock (0,4 m × 0,6 m × 0,3 m) auf einer Kieselbettung zum Vorschein.

Grab 1 (Nachbestattung/Frau/Körpergrab)

- 1 Spiraldrahtrollchen von Halskette. Bronze. Mit aufgezogenen, winzigen Glas- und/oder Bernsteinperlen sowie 16 menschlichen Zähnen. (Tafel 17B, 3) (Abb. 20).
Inv. Nr. 119/2-3633. (4).
- 2a Trichterrandtopf. Mit aufgesetzter, gekerbter Schulterleiste. Zum grössten Teil aus Gips. Ton braun-grau, mittel gemagert, geglättet. H. 36,6 cm. Zuweisung fraglich; eventuell auch 9a. [70]. (Tafel 17B, 1.)
Inv. Nr. 119/2-3292. (6).
- 2b Schälchen. Rundbodig, randlos, dickwandig. Ton grau, mittel gemagert, geglättet. Brandspuren. H. 5,2 cm. Zuweisung fraglich; eventuell auch 9c. (Tafel 17B, 2.)
Inv. Nr. 119/2-3260. (6).
- 3 Lignitarmband. Mittelhoch, fragmentiert. Runde Öffnung. H. 4,4 cm; Dm. i. 4,9 cm. (Tafel 17B, 4.)
Inv. Nr. 119/2-3634. (7).
- 4a Lignitarmband. Mittelhoch. Runde Öffnung. H. 4,5 cm; Dm. i. 4,6 cm. (Tafel 17B, 5.)
Inv. Nr. 119/2-3635. (10).
- 4b Rassel. Bronze. Mit zwölf Stegen und zwei Kettengliedern. (Tafel 17B, 7.)
Inv. Nr. 119/2-3637. (10).
- 4c Rassel. Bronze. Mit zwölf Stegen und drei Kettengliedern. (Tafel 17B, 6) [71].
Inv. Nr. 119/2-3638. (10).
- 4d Rassel. Bronze, mit acht Stegen, Ringöse und vier Kettengliedern. (Tafel 17B, 8.)
Inv. Nr. 119/2-3639. (10).
- 4e Rassel. Bronze, mit zwölf Stegen, Ringöse und drei Kettengliedern. Ein Steg ausgebrochen. (Tafel 17B, 8.)
Rassel 4d und 4e waren bei der Auffindung ineinander verbakken und stark korrodiert.

Grab 2 (Erstbestattung/Frau/Körpergrab)

- 5a Zwei Silices. Nicht identifizierbar. (Vgl. Abb. 21).
- 5b Rassel. Bronze. Mit elf Stegen, zwei davon herausgebrochen. Kieselstein im Innern. Hohlfüsschen. (Tafel 18, 1.)
Inv. Nr. 119/2-3640. (11b).
- 5c-e Drei Bronzeringe. Mit falscher Torsion. Dm. i. 1,9 cm. (Tafel 18, 7-9.)
Inv. Nr. 119/2-3641-3643. (11c).
- 5f Überreste eines kleinen Bronzegehänges aus ursprünglich drei, jetzt noch zwei kleinen Ringen.
Inv. Nr. unbekannt. Verschollen (11d).
- 5g Gürtelhaken. Bronze, lanzettförmig. Sehr schlecht erhalten. Verzierung nicht mehr erkennbar. (Tafel 18, 5.)
Inv. Nr. 119/2-3644. (11e).
- 5h-k Drei Hohlzylinder. Bronze, mit verdickter Mündung. Schaft mit drei Parallelkreisgruppen verziert. L. 5,5 cm. (Tafel 18, 2-4.)
Inv. Nr. 119/2-3645-3647. (11f).
- 5l Armspange. Bronze, massiv, gerippt. Abwechselnd eine Rippe mit Ährenmuster, eine unverziert. D-förmiger Querschnitt. (Tafel 18, 6.)
Inv. Nr. 119/2-3648. (11g).
- 5m Armspange. Bronze, massiv, gerippt. Verzierung wie 5l. (Tafel 18, 10.)
Inv. Nr. 119/2-3649. (11g).



Abb. 20. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 3. Halsschmuck aus bronzenen Spirälrollchen mit aufgeschobenen Bronzeringlein, Bernsteininglein (?), Gagatperlen (?) und menschlichen Zähnen.

- 5n Zierscheibe, klein. Bronze. Mit acht Speichenpaaren und einem flachen Umfassungsring mit Öse. Im Zentrum einseitig aufgewölbte Nabe. Nabe und Umfassungsring mit beidseits eingeritzten Doppelkreisen verziert. Umfassungsring vermutlich beidseits mit eingeritzten Brauen bereichert. Dm. 8 cm. (Tafel 18, 12.)
Inv. Nr. 119/2-3653. (11h).
- 5o Zierscheibe, klein. Bronze [72]. Wie 5n. (Tafel 18, 18.)
Inv. Nr. 119/2-3652. Verschollen.
- 5p Armband. Bronzeblech, schmal. Aussenseite verziert mit zwei gegenüberliegenden, schraffierten Zickzackbändern, unterbrochen durch kreuzschraffierte, von zwei Linien eingefassten Zonen. (Tafel 18, 11.)
Inv. Nr. 119/2-3655. (11i).
- 5q Armband. Bronzeblech, schmal. Kleinste Fragmente, verziert wie 5p. Nicht abgebildet.
Inv. Nr. 119/2-3654. (11i).
- 5r Armband. Bronzeblech, schmal. Fragmentiert. Aussenseite verziert mit Kreuzmotiv aus schraffierten Bändern, unterbrochen durch ein doppeltes Ährenmuster. (Tafel 18, 13.)
Inv. Nr. 119/2-3656. (11i).
- 5s Armband. Bronzeblech, schmal. Kleinste Fragmente, verziert wie 5r. Nicht abgebildet.
Inv. Nr. 119/2-3657. (11i).
- 5t Agraffen. Bronze. Inv. Nr. 119/2-3757. (11k). Verschollen. Textilreste (Körper). Vgl. dazu den Beitrag von H.-J. Hundt S. 78 und Abb. 44.
Inv. Nr. 119/2-3756/3661. (11l).



Abb. 21. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 3. Silices.

- 6a Armring. Bronzedraht, glatt. Ovaler Querschnitt. Schlecht erhalten. (Tafel 18, 15.)
Inv. Nr. 119/2-3658.(12).
- 6b Armring. Bronzedraht, glatt. Ovaler Querschnitt. (Tafel 18, 16.)
Inv. Nr. 119/2-3659.(12).
- 7 Armringfragment. Bronzedraht. Verziert mit senkrechten und schrägen Rillengruppen. Innenseite abgenutzt. Querschnitt rund. (Tafel 18, 17.)
Inv. Nr. 119/2-3660.(13).
- 8a Krugrandtopf. Rot bemalt. Auf der Schulter umlaufendes, einglättes Doppelzickzackband. Boden aufgewölbt. Ton beige, fein gemagert, glänzend geglättet. H. 18,4 cm. (Tafel 18, 14.)
Inv. Nr. 119/2-3249.(15).
- 8b Silex. Nicht identifizierbar. (Vgl. Abb. 21).
- 8c Scherbe eines Tellers. Verschollen.

Nicht zuweisbar

- 9a Trichterrandtopf. Mit aufgesetzter, abwechselnd schräg gekerbter Leiste. Boden aufgewölbt. Ton beige-rot (rot bemalt?), mittelgrob gemagert, gut geglättet. H. 33,4 cm. (Tafel 19A, 1.)
Inv. Nr. 119/2-3289.(5a).
- 9b Grosser Topf. Nicht auffindbar [73].(5b).
- 9c Schale. Eingezogener, leicht verdickter Rand. Dünnwandig, zwei ganz schwach angedeutete Kanneluren auf der Schulter. Ton braun, fein gemagert, glänzend geglättet. Brandspuren. H. 6,4 cm. Zuweisung nicht gesichert, eventuell 2b. (Tafel 19A, 2.)
Inv. Nr. 119/2-3253.(5c).
- 9d Töpfchen. Nicht auffindbar [73].(5d).
- 10a Bronzedraht. Unverziert. Verschollen.(8).
- 10b Bronzedraht mit «Endschleife». Unverziert. Verschollen.(8).
- 10c Fünf Glasperlen. Nur noch vier vorhanden. Graugrün mit je 5 bis 6 weiss-gelben Tupfen. (Tafel 19A, 8.)
O. Inv. Nr. (8).
- 10d Bruchstücke eines Bernsteinringelns. Verschollen.(8).
- 11a Zwei Silexabsplisse. Nicht identifizierbar (1). (Vgl. Abb. 21).
- 11b Drei Scherben. Nicht identifizierbar.(1).
- 12 Drei Silices. Nicht identifizierbar.(2.9.14). (Vgl. Abb. 21).
- 13a Silexabspliss. Nicht identifizierbar. (Vgl. Abb. 21).
- 13b WS mit Henkelansatz. Ton grau, grob gemagert, wenig geglättet. (Tafel 19A, 5.)
Inv. Nr. 119/2-3631.(3).

Weitere Funde

- Drahtfragment. Bronze. Verziert mit senkrechten und schrägen Rillengruppen. Querschnitt oval. Vermutlich zu Fund (10) oder eventuell (7). (Tafel 19A, 7.)
Inv. Nr. 119/2-3636.
- Zwei Bronzedrahtfragmente von Ohr- oder Armring. (Tafel 19A, 6.)
O. Inv. Nr.
- RS. Mit Randdellen. Ton beige, grob gemagert, wenig geglättet. Eventuell zu Fund (11b) oder (13b). (Tafel 19A, 3.)
Inv. Nr. 119/2-3622.
- RS von Trichterrandgefäss. Ton beige-rötlich, mittel gemagert, geglättet. Eventuell zu Fund (11b) oder (13b). (Tafel 19A, 4.)
Inv. Nr. 119/2-3632.
- Vier WS. Ton beige, grob gemagert, wenig geglättet. Nicht abgebildet.
Inv. Nr. 119/2-3623.

Hügel 4

Der westlichste der Subinger Hügel zeigte etwa 16,5 m Durchmesser und war 1,3 m höher als das Umgelände (Abb. 22). Ungefähr im Hügelzentrum konnte eine grosse Urne (1a) geborgen werden, die ausser «aschenartigem» Material noch ein Schälchen (1b) enthielt. Zusammen mit dem Gefässdepot (2) handelt es sich wohl um eine primäre Brandbestattung (Grab 1). Das Depot setzte sich aus einem Töpfchen (2a), zwei Schalen (2b.d) und einem Becher (2c) zusammen.

Weitere Fundgruppen und Einzelfunde lassen sich nicht sicher zu Grabinventaren zusammenstellen. Nahe beieinander lagen eine Bronzefibel (3) (Abb. 23), ein Drahtarmring (4) und, allerdings etwa 60 cm höher gelegen [74], ein Topf mit Schälchen (5a.b) und eine Schale (5c). Möglicherweise handelt es sich um eine weitere Bestattung (Grab 2?).

Westlich der Hügelmitte, in der Nähe eines menschlichen Kiefers und einiger Zähne, konnten ein Ohrring (6a), zwei kleine Bronzeringlein (6b.c), ein Gürtelhakenfragment (6d) und vier verzierte Blechfragmente (6e) geborgen werden: Eventuell Überreste eines weiteren Grabes (Grab 3?). Vier Silexabsplisse (6f) und eine defekte Ohrspirale (7) gehören möglicherweise ebenfalls zu dieser Fundgruppe.

Weitere Funde waren besonders an der Peripherie verstreut: Fragmente eines Tonnenarmbandes (8), zwei schmale, stark defekte Tonnenarmbänder (9a.b) und ein nur halb erhaltener Becher (9c) lagen im Nordwesten, eine verzierte Schale (10) und Überreste von zwei weiteren Schalen (11a.b) im Südosten des Hügel. Auch die Tonnenarmbandfragmente (12) sind nicht weiter zuweisbar. Silexabsplisse wurden vorwiegend in der Hügelperipherie gefunden (13).

Ein Häufchen kalzinierter Knochenreste (14) und eine kleine, lockere Steinsetzung im südlichen Teil des Hügel schienen zusammenhanglos. Die weit verstreuten, stark defekten Bronzeschmuckstücke deuten auf eine von den Ausgräbern nicht bemerkte Störung hin.

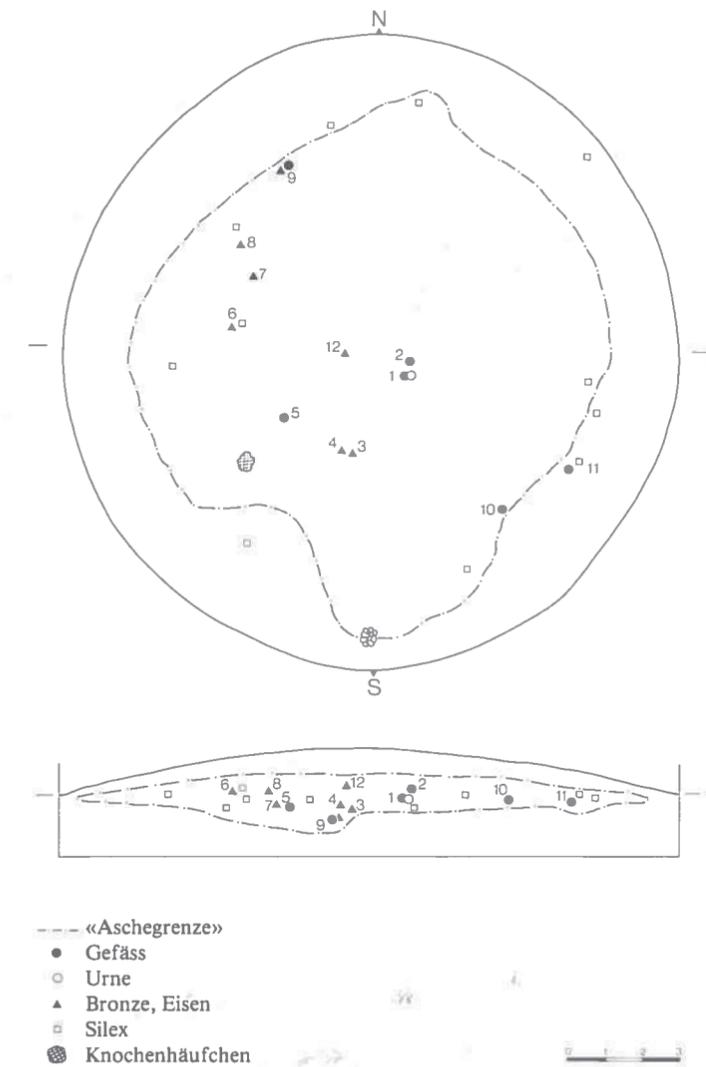


Abb. 22. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 4. Aufsicht und Schnitt. M. 1:200.

Grab 1 (Erstbestattung/Brandgrab)

- 1a Kegelhalstopf. Urne. Kurzer Trichterrand, ausgeprägter Kegelhals. Ton beige-grau, grob gemagert. Glättung zum grössten Teil abgesplittert. H. 28,9 cm. (Tafel 19B, 1)
Inv. Nr. 119/2-3286.(8). Zurzeit im MBS.
- 1b Schälchen. Rundbodig. Trichterrand, drei Schulterrillen und Bodendelle. Ton beige, aussen schwarz (graphitit?), fein gemagert, glänzend geglättet. H. 4,7 cm. (Tafel 19B, 2.)
Inv. Nr. 119/2-3256.(8). Zurzeit im MBS.
- 2a Krugrandtöpfchen. Zwei Schulterrillen und sechs Gruppen von je acht senkrechten, schwach eingeglätteten Rillen darunter. Ton braun, fein gemagert, glänzend geglättet. Stark ergänzt. H. 7,9 cm. (Tafel 19B, 3.)
Inv. Nr. 119/2-3262.(14a). Zurzeit im MBS.
- 2b Schale. Dickwandig, wenig profiliert. Boden mit eingeglättetem Kreuzmotiv. Ton rot-braun, mittel gemagert, geglättet. Stark ergänzt. H. 5,9 cm. (Tafel 19B, 4.)
Inv. Nr. 119/2-3261.(14b). Zurzeit im MBS.
- 2c Becher (Miniaturgefäss). Grob gefertigt, aber sehr dünnwandig. Fingereindrücke auf der Aussenseite. Ton orange-beige, grob gemagert, schwach geglättet. H. 5,7 cm. (Tafel 19B, 5.)
Inv. Nr. 119/2-3267.(14c). Zurzeit im MBS.
- 2d Schälchen. Verschollen (14d).

Grab 2? (Nachbestattung)

- 3 Bogenfibel. Bronze, massiv. Einseitige Spirale mit noch zwei Windungen, gebrochen. Ehemals wohl über den ganzen Bügel führende, feine Ritzlinien, heute nur noch auf der Bügelunterseite erkennbar. Fuss abgebrochen (Abb. 23). Die Spirale ist antik geflickt: durch die Windungen wurde ein bronzenener Niet geführt, der auf der einen Seite durch ein Bronzeplättchen verstärkt wurde. Dieser Stift hält die gebrochenen Windungen der Spirale zusammen. (Tafel 20A, 1.)
Inv. Nr. 119/2-3711.(15). Zurzeit im MBS.
- 4 Armring. Bronzedraht mit rhombischem Querschnitt. Beide Enden schwach breitgedrückt. Dm. i. 4,1 cm. (Tafel 20A, 2.)
Inv. Nr. 119/2-3709.(12). Zurzeit im MBS.
- 5a Kegelhalstopf. Kegelhals nur schwach ausgeprägt. Ton orange, grob gemagert. Glättung fast vollständig abgesplittert. Sonst gut erhalten. H. 27,2 cm. (Tafel 20A, 3.)
Inv. Nr. 119/2-3291.(10a). Zurzeit im MBS.
- 5b Schälchen. Rundbodig mit Bodendelle. Trichterrand und kantiges Profil. Tonkern braun, Mantel schwarz (graphitit?), fein gemagert, glänzend geglättet. H. 5 cm. (Tafel 20A, 4.)
Inv. Nr. 119/2-3257.(10b). Zurzeit im MBS.
- 5c Schale. Leicht eingezogener Rand, zwei schwache Schulterkanneluren. Ton beige-braun, fein gemagert, glänzend geglättet. H. 6,4 cm. (Tafel 20A, 5.)
Inv. Nr. 119/2-3271.(10c). Zurzeit im MBS.

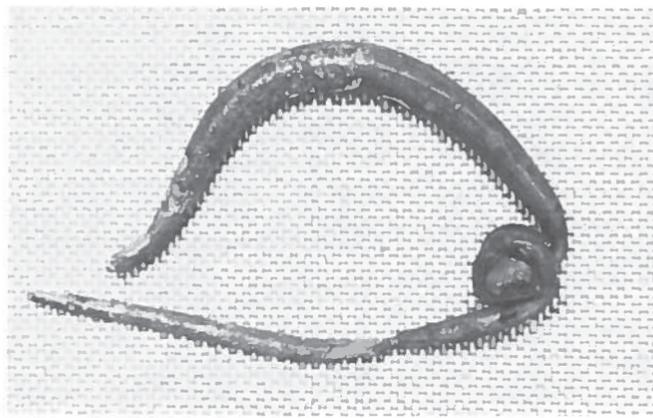


Abb. 23. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 4. Bronzene Bogenfibel mit antiker Flickarbeit (vgl. Tafel 20A, 1).

Grab 3? (Nachbestattung/Körpergrab)

- 6a Ohrring. Bronzedraht, ritzverziert. Um den ganzen Ringkörper führen spiralig zwei Rillen, dazwischen sind kleine Querstrichlein eingespannt. Runder Querschnitt. Ein hakenartiges Ende, das andere abgebrochen, aber wohl analog zu ergänzen. Dm. i. 6 cm. (Tafel 20B, 1.) Inv. Nr. 119/2-3707.(9b). Zurzeit im MBS.
- 6b «Kleiner Ring aus ovalem Bronzedraht mit einem knopfartigen Ende». Verschollen.(9c).
- 6c «Ringlein aus dickem Bronzedraht». Verschollen.(9d).
- 6d Bronzeblechfragment mit Niet. Rand leicht umgebogen; schraffiert. Beschlag? Gürtelhakenfragment? (Tafel 20B, 2.) Inv. Nr. 119/2-3710.(9e). Zurzeit im MBS.
- 6e Blechfragmente verziert. Verschollen.(9f).
- 6f Silices. Nicht identifizierbar.(9a). (Vgl. Abb. 24).
- 7 Spiralohrringfragmente. Bronzedraht. (Tafel 20B, 3.) Inv. Nr. 119/2-3706.(7). Zurzeit im MBS.

Nicht zuweisbar

- 8 Tonnenarmband. Bronzeblech, mit zwei Schliessösen. Verzierung auf Mittelzone: Rillenbündel, Punktkreiszeilen. Auf Randzone: Rillenbündel, unsymmetrische Punktkreiszeilen, Tremolierstich. (Tafel 20C, 1.) Inv. Nr. 119/2-4148.(6). Zurzeit im MBS. Fragmente des gleichen Tonnenarmbandes oder eines analogen Exemplares (Paar!) sind zusammen mit Fragmenten anderer Tonnenarmbänder auf ein Holzmodell aufgeklebt, das die Inv. Nr. 119/2-3730 trägt und im HMO in einer Vitrine festgeklebt ist.
- 9a.b Fragmente von zwei schmalen Tonnenarmbändern. Bronzeblech. Auf Holzmodell aufgeklebt. Sehr schlecht und nur noch in ganz wenigen Fragmenten erhalten. Verzierung auf Randzone: Rillenbündel und eine Punktkreiszeile. Auf Mittelzone: Rillenbündel, einfache Punktkreiszeilen; schraffierte Dreiecke und Zickzackrillenbündel, wobei die ausgesparten Dreiecke mit einem Punktkreis bereichert sind. Rand ebenfalls schraffiert. (Tafel 20C, 2.) Inv. Nr. 119/2-4148 (fälschlicherweise, da Fragmente mit der Inv. Nr. 119/2-4148 zu Nr. 8 gehören), 3751 und 3752.(4). Zurzeit im MBS. (Einige Bruchstücke auch im HMO.)
- 9c Becher. Trichterrand und Bodenkerbe. Sehr dünnwandig. Ton beige-grau, mittel gemagert, geglättet. Nur zur Hälfte erhalten. H. 5,8 cm. (Tafel 20C, 3.) Inv. Nr. 119/2-3764.(4). Zurzeit im MBS.
- 10 Schale. Leicht aufgewölbter Boden. Innenseite mit neun Gruppen aus je drei parallelen, eingeglätteten Linien sternförmig verziert. Boden unverziert. Ton braun, fein gemagert, glänzend geglättet. H. 7,5 cm. (Tafel 21A, 1.) Inv. Nr. 119/2-3280.(5). Zurzeit im MBS.

- 11a Schale. Boden fehlt, Ton beige-braun, fein gemagert, gut geglättet. H. etwa 8 cm. (Tafel 21A, 2.) Inv. Nr. 119/2-3758.(3a). Zurzeit im MBS.
- 11b Schale. RS und BS. Ton beige-rot, grob gemagert, geglättet. Dazu 7 RS und 11 WS. H. etwa 8 cm. (Tafel 21A, 3.) Inv. Nr. 119/2-3281.(3a). Zurzeit im MBS.
- 12a Tonnenarmband. Bronzeblech, fragmentiert. Verzierung auf Randzone: Rillenbündel, doppelte Punktkreiszeilen. Auf Mittelzone: Wie Randzone, mit hohen Dreiecken, Zickzackrillenbündeln und weiten, flachen Dreiecken, die mit je einem Punktkreis gefüllt sind. Eingefasst von schraffierten Dreiecken. (Tafel 21A, 4.) Inv. Nr. 119/2-4146.(13). Zurzeit im MBS.
- 12b Tonnenarmbandfragmente. Bronzeblech. Verzierung soweit erkennbar wie 12a. Vermutlich handelt es sich um ein Paar. (Tafel 21A, 5.) Inv. Nr. 119/2-4148. (Vgl. auch 9a.b.)
- 13 Silices. Nicht identifizierbar. Im Hügel verstreut (1.2.3). (Vgl. Abb. 24).
- 14 Ein Häufchen kalzinierter Knochenreste.

Weitere Funde

- Kleinste Bronzeblechfragmente von schmalen oder breiten Tonnenarmbändern. Nicht abgebildet. O. Inv. Nr.

Abb. 24. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 4. Silices.



Hügel 5

Der fast kreisrunde Hügel hatte einen Durchmesser von ungefähr 13,5 m, erhob sich noch 0,85 m über das umgebende Gelände und erschien, obwohl stark abgeflacht, noch ungestört zu sein (Abb. 25).

Im Zentrum des Hügels wurde in den Funden (1) bis (5) eine (eventuell zwei?[75]) Frauenbestattung freigelegt (Grab 1). Die Tote lag, nach der Beobachtung von Moderschichten und Holzresten zu schliessen, auf einem Totenbrett. So lag Fund (1), ein reiches Ziergehänge mit sechs Rasseln (1a) (Abb. 26) und ein verziertes Lignitarmband (1b), auf einem «Brettchen». Fund (2), etwas tiefer gelegen, bestand aus zwei Silexabsplissen. Fund (3) ruhte auf einer «Moderschicht» und bestand aus einer Gagatperle (3a), zwei Bronzeringlein (3b), zwei verzierten Drahringen (3c) sowie den Fragmenten zweier Blechspangen (3d). – Einige Samenkörnchen von Veilchen weisen nach Meinung der Ausgräber auf einen Veilchenstraus hin, den die Tote mit ins Grab erhalten haben soll. – Eine Kahnfibel (4a) und zwei Gürtelhaken (4b.c) hielten wohl das Gewand der Frau zusammen. In der Nähe standen einige Gefässe: drei Töpfe (5a-c) und ein Schälchen (5d).

An der Hügelperipherie kam ein vermutlich verschleppter Bronzespiralohrring (6), im Nordostquadranten zwei Blechspangen und darunter ein gerippter Armring (7a-c) zum Vorschein. Verstreut fanden sich etliche Silexabsplisse (8).

Erstmals konnte in einem der Subinger Hügel ein Steinkranz beobachtet werden [76]. Er bestand aus locker gestreuten Geröllsteinen, die in einer Breite von 0,3 m bis 1,2 m direkt auf dem gewachsenen Boden auflagen. Der Steinkranz war nur noch in der Nordhälfte des Hügels feststellbar.

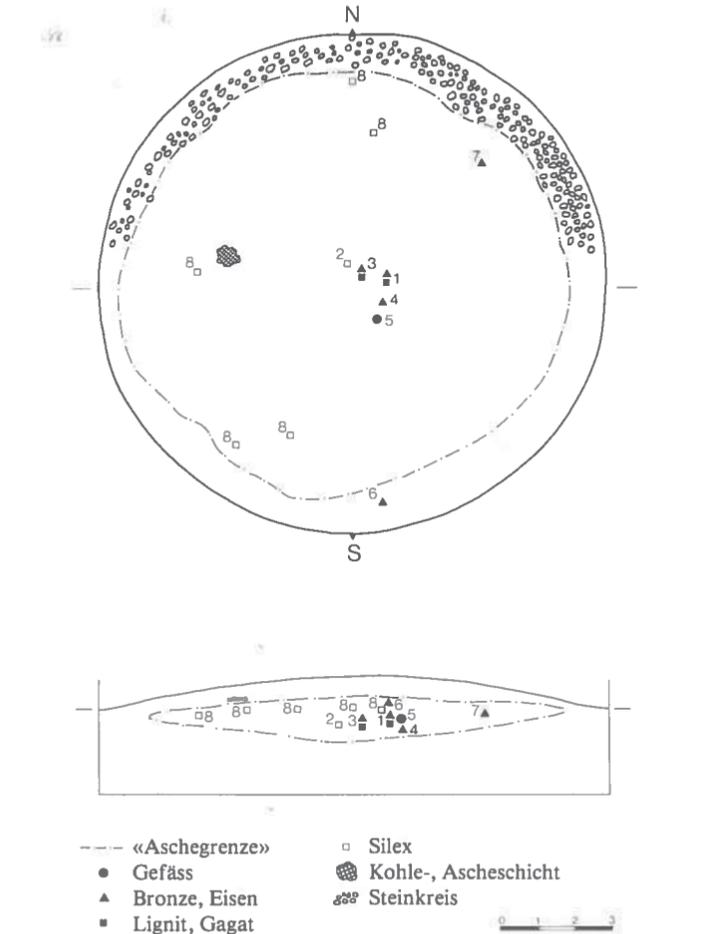
Ein Kohlenest von unregelmässiger Form, rund einen halben Quadratmeter gross, wurde in einer Tiefe von nur 0,4 m im NO-Quadranten freigelegt. Seine Bedeutung, ebenso wie diejenige einer etwa 15 cm dicken Kohleschicht (0,3 x 0,8 m) unter Fund (2), muss offenbleiben. Es wurden aber offenbar keine verbrannten Knochensplitter dabei festgestellt, so dass beigabenlose Brandbestattungen kaum anzunehmen sind.

Grab 1 (Erstbestattung/Frau/Körpergrab)

- 1a Gehänge. Bronze, massiv. Trapezförmiges Gestängesystem mit zentralem Ring und radförmig angeordneten Stegen. Zwei Aufhängeösen oben und sechs unten für sechs an je drei Kettengliedern hängende Rasseln. Eine Rassel mit Ringen fehlt. Vier der Rasseln sind untereinander sehr ähnlich: 9 bis 10 Stege, flaches Füsschen; eine Rassel ist grösser, hat zwölf Stege und ein Hohlfüsschen. Keine zwei Rasseln sind identisch. (Tafel 22, 1.) Inv. Nr. 119/2-3613.(8).
- 1b Lignitarmband. Mittelhoch. Auf der Aussenseite drei schrägestellte, eingekerbte Kreuze, deren Balkenenden durchbohrt sind. Grüne Bronzespuren in den Kerben deuten darauf hin, dass die Kreuze mit Bronzedraht oder -lamellen eingelegt waren. H. 5,6 cm. (Tafel 22, 2.) Inv. Nr. 119/2-3612.(8).

- 2 Zwei Silexsplitter. Nicht identifizierbar. (Vgl. Abb. 27).
- 3a Gagatperle. Linsenförmiger Querschnitt. (Tafel 22, 3.) Inv. Nr. 119/2-3614.(10).
- 3b Zwei Bronzeringlein. Glatt, geschlossen, mit rhombischem Querschnitt. Verschollen. (Tafel 22, 8.) Inv. Nr. 119/2-3615.(10).
- 3c Spiralling. Bronze, fragmentiert. Mit wechselseitigen Schrägstrichen verziert. (Tafel 22, 9.) Inv. Nr. 119/2-3616.(10).
- 3d Armspangenfragmente. Bronzeblech. Vermutlich Reste von einem Paar. Schlecht erhalten. Verzierung nicht mehr erkennbar. (Tafel 22, 4.) Inv. Nr. 119/2-3617.(10).
- 4a Kahnfibel. Bronze, massiv. Hohler Bügel mit dreifacher Ritzlinie und dazwischengespanntem Zickzackmotiv verziert. Nadel und Fuss abgebrochen. Einseitige Spirale mit drei Windungen. (Tafel 22, 5 und Abb. 28.) Inv. Nr. 119/2-3618.(11a).
- 4b Gürtelhaken. Bronze, lanzettförmig, mit umgebogenem Haken. Schauseite mit eingepunzten Kreisäugen. (Tafel 22, 6.) Inv. Nr. 119/2-3619.(11c).
- 4c Gürtelhaken. Bronze, lanzettförmig. Unverziert. (Tafel 22, 7.) Inv. Nr. 119/2-3620.(11b).
- 5a Trichterrandtopf. Mit aufgesetzter Schulterleiste. Stark rekonstruiert, Gesamtform nicht gesichert. Ton grau-beige, grob gemagert, wenig geglättet. Dazu 44 WS und 3 RS. Bdm. 14,1 cm. (Tafel 22, 10.) Inv. Nr. 119/2-4150.(12a).

Abb. 25. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 5. Aufsicht und Schnitt. M. 1:200.



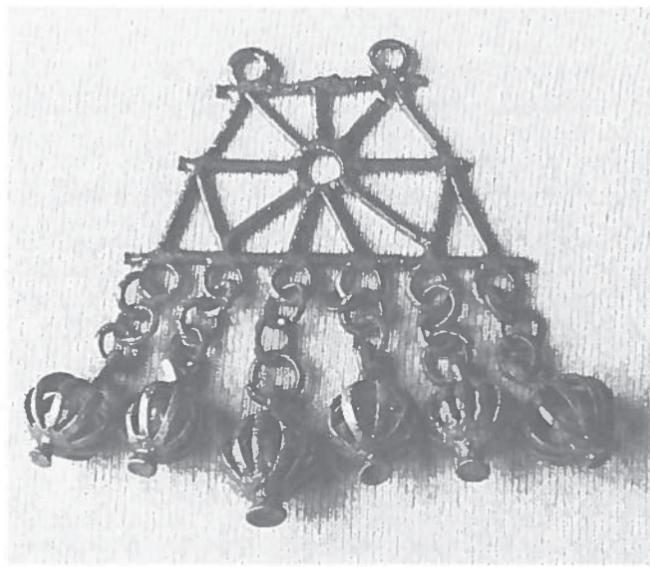


Abb. 26. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 5. Bronzenes Gehänge mit sechs Rasseln (vgl. Tafel 22, 1). Die fünfte Rassel von links gehört nicht zum originalen Gehänge, sondern stammt aus Hügel 3 (4c). Die ursprünglich an dieser Stelle hängende Rassel ist verschollen.



Abb. 27. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 5. Silices.



Abb. 28. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 5. Kahnfibel aus Bronze, Unterseite (vgl. Tafel 22, 5).

- 5b Topf. Birnenförmig mit weiter Mündung. Ton braun-grau, mittel gemagert, geglättet. Teilweise aus Gips. H. 15,2 cm. (Tafel 23A, 1.)
Inv. Nr. 119/2-3283. (12b).
- 5c Trichterrandtöpfchen. Boden leicht nach innen aufgewölbt. Ton beige-rot, mittel gemagert, geglättet. H. 17,4 cm. (Tafel 23A, 2.)
Inv. Nr. 119/2-3276. (12c).
- 5d Schälchen. Rundbodig, mit Bodendelle und kantigem Profil. Ton grau-braun, fein gemagert, glänzend geglättet. Graphitisiert? H. 4,8 cm. (Tafel 23A, 3.)
Inv. Nr. 119/2-3279. (12d).

Nicht zuweisbar

- 6 Spirallohrring. Bronzedraht. Sehr gut erhalten. Vier doppelt geführte Windungen, Enden zusammengedreht. Dm. etwa 3,3 cm. (Tafel 21B, 1.)
Inv. Nr. 119/2-3602. (3).
- 7a Armspange. Bronzeblech. Schlecht erhalten. Aussenseite mit schraffierten Rhomben, Kreisäugen und schrägschraffierten Zonen. Musterablauf nicht rekonstruierbar. (Tafel 21B, 2.)
Inv. Nr. 119/2-3603. (4).
- 7b Armspange. Bronzeblech. Schlecht erhalten. Verzierung wie 7a. (Tafel 21B, 3.)
Inv. Nr. 119/2-3604. (4).
- 7c Armring. Bronze, schwach gerippt. Mit «breitgedrückten Enden, die mit einem Niet übereinander geheftet sind». Schlecht erhalten und stark verschliffen. (Tafel 21B, 4.)
Inv. Nr. 119/2-3605. (4).
- 8 Silexabsplisse. Nicht identifizierbar. (1.2.5-7). (Vgl. Abb. 27).

Weitere Funde

- Bronzeblechfragmente von Armspange. Schlecht erhalten. Verzierung nicht rekonstruierbar. Gehört entweder zu 3d oder zu 7a.b. (Tafel 21B, 5.)
Inv. Nr. 119/2-3606.
- Sieben WS, grob. Nicht abgebildet.
Inv. Nr. 119/2-3621.

Hügel 6

Der fast flache Hügel zeigte eine leicht ovale Form mit 13 m Nord-Süd- und 11,4 m Ost-West-Durchmesser (Abb. 29).

Gleich unter dem Humus lagen zwei Gefäßfragmente (1a.b)[77] und zahlreiche Schmuckobjekte beieinander: ein Halsring (2a), eine vermutlich ehemals eingehängte Rassel (2b), zwei gut erhaltene Ohrspiralen (2c.d), ein stark beschädigter Gürtelhaken (2e) und «auf einer Bettung feiner Fasern und diese wiederum auf einem Brett» ein Tonnenarmband (2f), mit einem «inwendig befestigten rechteckigen Schliessenstück mit 2 Nieten». Im Innern des Armbandes steckten noch Reste der Unterarmknochen. Diese, wie auch die Bettung feiner Fasern (Bast, Textilien?) auf einem Holzbrett, deuten auf eine Körperbestattung; der zahlreiche Schmuck auf eine Frau (Grab 1). Auf einer schilfähnlichen Schicht lagen zwei fragmentierte Blechspangen (3.4). Sie gehören zu einem zweiten Frauengrab (Grab 2), dem auch einige Gefäße zuzuordnen sind, nämlich ein kleiner Topf (5a), ein Krüglein (5b) und eine Schale (5c). Beide Gräber können aufgrund ihrer Lage an der Hügelperipherie als Nachbestattungen gedeutet werden.

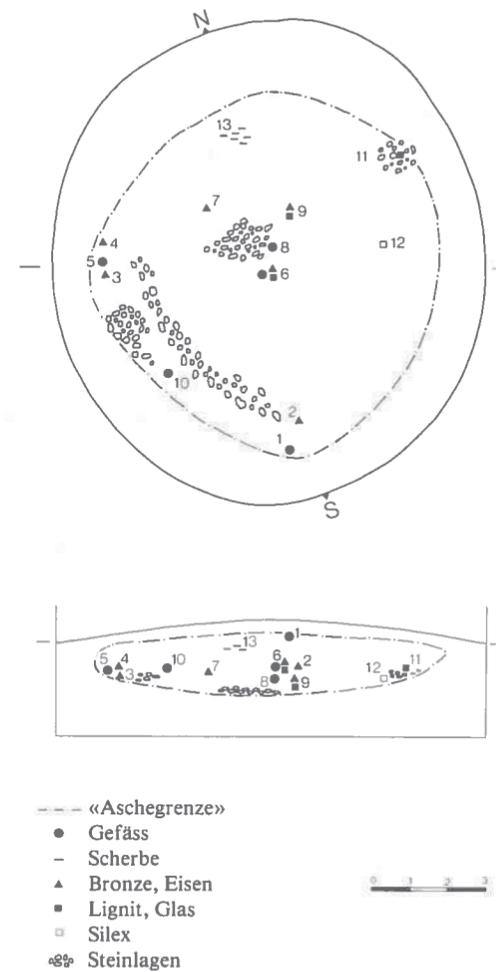


Abb. 29. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 6. Aufsicht und Schnitt. M. 1:200.

Im Zentrum des Hügels wurde eine ovale Steinsetzung (2 m x 1,7 m) freigelegt, die in 1,65 m Tiefe unmittelbar auf dem gewachsenen Boden auflag. Darüber und darum herum gruppierten sich die Beigaben (6) bis (9) einer oder eventuell zweier Frauen (Grab 3 und eventuell 4). Ein schönes Fundensemble ergab Fund (6), möglicherweise Überreste eines Kindergrabes. Es bestand aus zwei schmalen Lignitrings (6a.b), einem Bronzekettchen (6c) und einer dabeiliegenden Rassel (6d). Auch ein Topf (6e) und ein Schälchen (6f) gehörten dazu. Besondere Aufmerksamkeit zogen zwei Tonrasseln mit je einem Kieselstein im Innern auf sich (6g.h). In der Nähe auf einer Gewebeschicht und auf einem Brettchen wurde der Hauptfund des Hügels geborgen: eine grosse Zierscheibe mit zwei Umfassungsrings (7a) (Abb. 30). Unmittelbar daneben befand sich ein Tonnenarmband (7b). Ebenfalls zu diesem Grab gehören ein Topf (8a) und ein darin liegendes Schälchen (8b), zwei Lignitarmbänder (9a.b) sowie Fragmente eines Blecharmbandes (9c).

Ein Kegelhalstopf (10) stand neben einer ungefähr quadratmetergrossen Steinsetzung in 1,3 m Tiefe auf dem gewachsenen Boden. Eine zweite Steinsetzung ähnlicher Grösse war mit einer 10 cm dicken Ascheschicht (Brandbestattung?) bedeckt, in der sich eine einzelne Glasperle

(11) befand. Als Fund (12) wurde ein Silexabspliss geborgen. Einige Einzelscherben fanden sich im Hügel verstreut (13).

Grab 1 (Nachbestattung/Frau/Körpergrab)

- 1a Unterteil eines Töpfchens. Ton grau, mittel gemagert, fein geglättet. Dazu 24 WS. Bdm. 5,5 cm. (Tafel 23 B, 1.)
Inv. Nr. 119/2-3760.
- 1b Gefäss. Verschollen.
- 2a Halsring. Bronzedraht. Sehr schlecht erhalten. Ein Ende leicht aufgebogen. Dm. 14,2 cm. (Tafel 23 B, 4.)
Inv. Nr. 119/2-4128. (4a).
- 2b Rassel. Bronze. Von 9 Stegen noch 6 vorhanden. (Tafel 23 B, 5.)
Inv. Nr. 119/2-3736. (4b).
- 2c Spirallohrring. Bronzedraht, doppelt geführt. Verschluss nicht mehr vorhanden. Zuweisung fraglich. (Tafel 23 B, 2.)
Inv. Nr. 119/2-3738. (4c).
- 2d Spirallohrring. Bronzedraht, doppelt geführt. Mit zusammengedrehtem Verschluss. Zuweisung fraglich. (Tafel 23 B, 3.)
O. Inv. Nr. (4c).
- 2e Gürtelhakenfragmente. Bronze. Mit Tremolierstichlinien kreuzweise verziert. Sehr schlecht erhalten. (Tafel 23 B, 6.)
Inv. Nr. 119/2-4126. (4d).
- 2f Tonnenarmband. Bronzeblech. Nicht identifizierbar.
Inv. Nr. unbekannt (4e).

Grab 2 (Nachbestattung/Frau/Körpergrab)

- 3 Armspange. Bronzeblech, schmal. Mehrere Fragmente. Aussenseite verziert mit zwei einander gegenüberliegenden, schraffierten Zickzackbändern, unterbrochen durch kreuzschraffierte Zonen. (Tafel 24 A, 1.)
Inv. Nr. 119/2-4125. (2).
- 4 Armspange. Bronzeblech, schmal. Motiv ähnlich wie 3. (Tafel 24 A, 2.)
Inv. Nr. 119/2-3735. (5).
- 5a Kragenrandtöpfchen. Mit eingeglätteter Zickzacklinie auf der Schulter. Gut erhalten. Ton beige-grau, mittel gemagert, ge-

Abb. 30. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 6. Bronzene Zierscheibe mit zwei Umfassungsrings (vgl. Tafel 24B, 1).



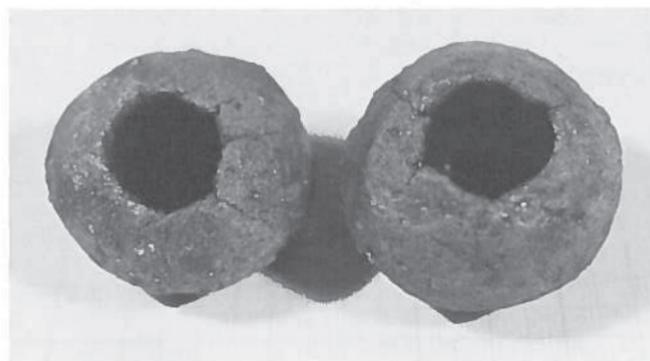


Abb. 31. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 6. Zwei Tonrasseln (vgl. Tafel 24B, 10.11). Die Tonrasseln enthalten je eine kleine Kiesel- oder Tonkugel im Innern. Vermutlich war die Öffnung ehemals mit organischem Material (Wachs, Harz) verschlossen.

- glättet. Brandspuren. Durchbohrung im Randknick. H. 9,5 cm. (Tafel 23 C, 1.)
Inv. Nr. 119/2-3263.(3a).
- 5b Krüglein mit einem Henkel. Rundbodig mit schwacher Delle, Trichterrand. Ton beige, fein gemagert, gut geglättet. Brandspuren. H. 6,9 cm. (Tafel 23 C, 2.)
Inv. Nr. 119/2-3269.(3b).
- 5c Schalenunterteil. Zwei oder mehr Kanneluren auf der Schulter. Boden leicht eingezogen. Ton beige-rötlich, fein gemagert, gut geglättet. Dazu 18 WS. Bdm. etwa 4,2 cm. (Tafel 23 C, 3.)
Inv. Nr. 119/2-3761.(3c).
- Grab 3 (und evtl. 4) (Erstbestattung/Frau/Körpergrab)**
- 6a Lignitartring. Runde Öffnung. Stark gesplittert. H. 2,4 cm. (Tafel 24 B, 5.)
Inv. Nr. 119/2-3743.(12).
- 6b Lignitartring. Runde Öffnung. Mit weisslichem Überzug(?). H. 2,4 cm. (Tafel 24 B, 6.)
Inv. Nr. 119/2-3742.(12).
- 6c Kette aus doppelt geführten Bronzeringlein. Schlecht erhalten. (Tafel 24 B, 8.)
Inv. Nr. 119/2-3741.(12).
- 6d Rassel. Bronze. Mit zwölf Stegen, Kieselsteinchen im Innern und Hohlfüsschen. (Tafel 24 B, 7.)
Inv. Nr. 119/2-3740.(12).
- 6e Trichterrandtopf. Schulterleiste mit Fingertupfen (verschlif- fen). Stark ergänzt. Ton beige-braun, mittel gemagert, geglä- tet. Brandspuren. H. 27,3 cm. (Tafel 24 B, 9.)
Inv. Nr. 119/2-3287.(12).
- 6f Schälchen. Rundbodig, mit Trichterrand und kräftig profilier- ter Schulter, kleine Bodendelle. Ton beige-braun, fein gema- gert, gut geglättet. H. 5,1 cm. (Tafel 24 B, 12.)
Inv. Nr. 119/2-3762.(12).
- 6g Tonrassel (?). Mit Kiesel oder Tonkugeln im Innern. Ton braun, grob gemagert, nur schwach geglättet. (Tafel 24 B, 10, Abb. 31).
Inv. Nr. 119/2-3744.(12).
- 6h Tonrassel (?). Ähnlich 6g. (Tafel 24 B, 11, Abb. 31).
Inv. Nr. 119/2-3745.(12).
- 7a Grosse Zierscheibe. Bronze, massiv. Beidseits erhöhte, durch- brochene Nabe. Innerste Zone zeigt vier kreuzweise angeord- nete Kreise mit je drei dazwischen symmetrisch angeordneten Öffnungen. Darum herum drei weitere durchbrochene Zonen. Mit zwei konzentrischen, mit eingeritzten Kreisäugen und Wolfszahnmuster verzierten Umfassungsringen. Dm. 14,9 cm. (Tafel 24 B, 1, Abb. 30).
Inv. Nr. 119/2-3739.(11).
- 7b Tonnearmbandfragmente. Bronzeblech. Auf Leder montiert und nicht abgebildet.
Inv. Nr. 119/2-4127.(11).

- 8a Trichterrandtopf. Mit zwei Kanneluren auf der Schulter. Ton grau, mittelgrob gemagert, geglättet. Gut erhalten. H. 22,8 cm. (Tafel 25 A, 1.)
Inv. Nr. 119/2-3285.(10).
- 8b Schälchen. Rundbodig, mit Trichterrand und kantigem Profil. Boden defekt. Ton schwarz-grau, fein gemagert, glänzend geglättet. Graphitiert? H. etwa 3,5 cm. (Tafel 25 A, 2.)
Inv. Nr. 119/2-3258.(10).
- 9a Lignitarmband. Mittelhoch, mit ovaler Öffnung. Stark gesplit- tert. H. 4,2 cm. (Tafel 24 B, 2.)
Inv. Nr. 119/2-3733.
- 9b Lignitarmband. Nieder, mit ovaler Öffnung. H. 3,8 cm. (Ta- fel 24 B, 3.)
Inv. Nr. 119/2-3734.
- 9c Armband. Bronzeblech, schmal. Mehrere Fragmente. Motiv ähnlich wie 3. (Tafel 24 B, 4.)
Inv. Nr. 119/2-4125.

Nicht zuweisbar

- 10 Kegelhalstopf. Mit kurzem Trichterrand. Stark ergänzt. Ton braun-grau, eher grob gemagert, geglättet. H. 20,6 cm. (Ta- fel 25 B, 5.)
Inv. Nr. 119/2-3277.(6).
- 11 Glasperle. Kreuzförmig. Aus bläulichem Glas mit weissen «Manchetten». (Tafel 25 B, 6.)
Inv. Nr. 119/2-3737.(7).
- 12 Silex. Nicht identifizierbar (8). Nicht abgebildet.
- 13a RS mit innen leicht verdickter Randlippe. Ton grau-beige, mit- tel gemagert, geglättet. Dazu 27 WS. (Tafel 25 B, 7.)
Inv. Nr. 119/2-4117.
- 13b RS mit verdickter, nach innen abgestrichener Randlippe. Ton beige-gelb, grob gemagert, ungeglättet. (Tafel 25 B, 8.)
Inv. Nr. 119/2-4129.
- 13c WS mit Knubbe. Ton innen schwarz, aussen beige, grob gema- gert, wenig geglättet. Dazu zwei WS mit abgebrochenen Knub- ben. (Tafel 25 B, 9.)
Inv. Nr. 119/2-4131.
- 13d RS mit Rille unter dem Rand. Ton beige, sehr grob gemagert, ungeglättet. Dazu 12 WS. (Tafel 25 B, 10.)
Inv. Nr. 119/2-4130/4133.
- 13e BS. Ton beige-rot, grob gemagert, wenig geglättet. (Tafel 25 B, 11.)
Inv. Nr. 119/2-4132.

Weitere Funde

- Gürtelhakenfragment. Bronze. Aussenseite mit zwei einander gegenüberliegenden schraffierten Dreiecken. (Tafel 25 B, 1.)
Inv. Nr. 119/2-4121.
- Tonnearmbandfragmente. Bronzeblech. Randzone mit Ril- lengruppen und einfachen Punktkeiszeilen; Mittelzone mit schraffierten Dreiecken und Zickzackmuster aus Rillengrup- pen. Zuweisung zu Hügel 6 nicht gesichert. (Tafel 25 B, 2.)
Inv. Nr. 119/2-4121 und 4146.
Vergleiche Tonnearmband Hügel 4 (12a), das ebenfalls die Inv. Nr. 119/2-4146 trägt, aber sicher nicht dazugehört.
- Drahtfragment. Bronze. Von Spiralohrring? (Tafel 25 B, 3.)
Inv. Nr. 119/2-4121.
- Vier röhrenförmige Gebilde aus Metall, Ton, Schlacke? Mate- rial aussen rot-schwarz, innen hellbraun, porös. (Tafel 25 B, 4.)
Inv. Nr. 119/2-4118.

Nicht abgebildet:

- Inv. Nr. 119/2-4111–4115, 4123, 4124: Versiegelte Fläschchen undefinierbaren Inhalts (Erde, Bronzesplitter, Holzfasern usw.).
Inv. Nr. 119/2-4126, 4127: Gewebefragmente, hinter Glas montiert.
Inv. Nr. 119/2-4116: BS oder WS eines Miniaturgefässes [eventuell (1b)].

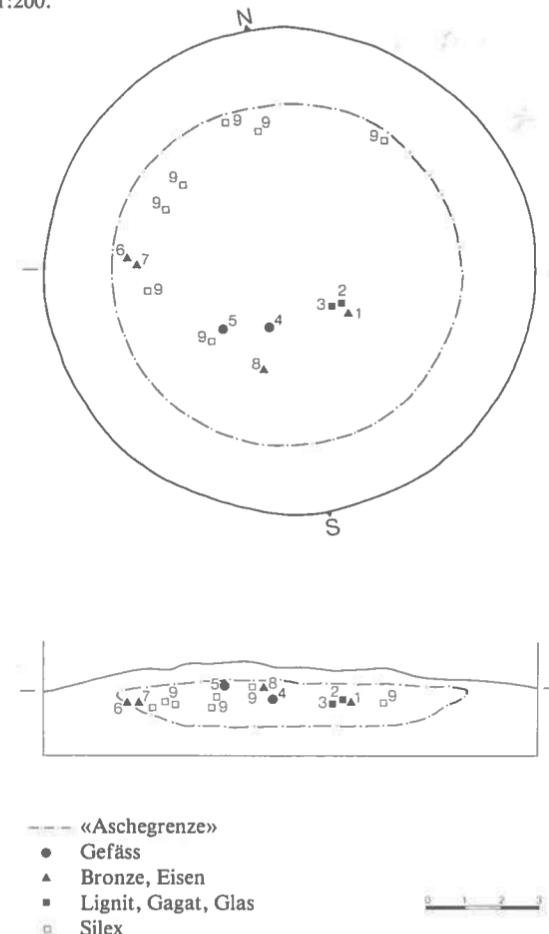
Inv. Nr. 119/2-4120: Holz, Gewebe, Bast?
Inv. Nr. 119/2-4119, 4122: Zwei Silexsplitter.
O. Inv. Nr.: Tonnearmbandfragmente. Bronzeblech.

Hügel 7

Der kreisrunde Hügel hatte einen Durchmesser von 13 m und war auf seiner Oberfläche durch Fuchsbauten und Rodungsarbeiten stark gestört. Er erreichte eine Höhe von 1,15 m (Abb. 32).

Wenig südöstlich der Hügelmitte in nur 1,1 m Tiefe kam die zentrale Körperbestattung einer gut ausgestatteten Frau zum Vorschein (Grab 1). Als Schmuck trug sie zwei Rasseln (1a.b) und zwei Zierringe (1c). Winzige Bronzeagraffen sind als letzter Überrest eines Ledergürtels zu interpretieren (1d). Wohl um den Hals geschlungen muss man sich eine Kette aus Drahtrollchen, Gagat- und Glasperlchen («240 grauschwarze, 7 gelbe und 3 blaugrüne») vorstellen (2) (Abb. 33). Dabei lagen lose Zähne und Fragmente eines menschlichen Oberkiefers. An den Armen trug die Tote zwei Lignitarmbänder unterschiedlicher Breite (3). Wohl ebenfalls zu diesem Grab gehören ein grosser Topf (4a) mit einem Krüglein (4b) im Innern und vielleicht auch der verzierte Topf (5),

Abb. 32. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 7. Aufsicht und Schnitt. M. 1:200.



der allerdings etwa 0,5 m höher im Hügel aufgefunden wurde und bereits über 3 m von der Bestattung entfernt lag.

Westlich des Grabes, an der Hügelperipherie, könnten die Funde (6) und (7) als Überreste einer Körpernachbestattung interpretiert werden (Grab 2?). Es handelt sich um einen kleinen gerippten Armring (6), einen Gürtelhaken mit «Gegenplatte» (7a) und Bruchstücken einer Bronzeblecharmspange (7b).

Nicht weiter zuweisbar bleiben ein Stücklein Bronzedraht (8a), eine Randscherbe (8b) und etliche Silexabspisse (9).

Grab 1 (Erstbestattung/Frau/Körpergrab)

- 1a Rassel. Bronze. Sehr klein und gedrunen, mit elf Stegen und einem Kettenglied in der langgezogenen Ringöse. (Tafel 26, 1.)
Vollständig erhalten, aber ohne Kiesel.
Inv. Nr. 119/2-3747.(8).
- 1b Rassel. Bronze. Elf leicht «abgedrehte» Stege, zwei davon ausgebrochen. Unsorgfältig gearbeitetes Stück. Ringöse abgebrochen. (Tafel 26 A, 2.)
Inv. Nr. 119/2-3747.(8). Zurzeit im MBS.
- 1c Zwei Zierringe. Bronze, linsenförmiger Querschnitt. Aussenkante mit einfachem Rillenornament (grosser Ring beidseits symmetrisch mit vier beziehungsweise drei Rillengruppen; kleiner Ring beidseits mit abwechselnd schräggestellten Rillengruppen). (Tafel 26 A, 3.)
Inv. Nr. 119/2-4072.(8).
- 1d Bronzeagraffen. Dm. etwa 2–3 mm. (Tafel 26 A, 4.)
Inv. Nr. 119/2-4074.(8).
- 2 Halschmuck. Aus zahlreichen, kurzen, stark fragmentierten Bronzespiralrollchen, elf dunkelgrüngrünen, einer dunkelgrünen Glasperle mit fünf gelben Tupfen und einer grossen Anzahl kleinster Ringlein (etwa 2 mm Durchmesser) von dunkelbrauner bis schwarzer Farbe (Gagat?). Insgesamt etwa 82 cm lang. (Tafel 26 A, 6, Abb. 33).
Inv. Nr. 119/2-3729.(9). Zurzeit im MBS.
- 3a Lignitarmband. Sehr hoch. Runde Öffnung. Aussen mit weisslichem Überzug und roten Rostspuren? Dm. i. 5,7 cm. H. 6,9–7,5 cm. (Tafel 26 A, 8.)
Inv. Nr. 119/2-3749.(10). Zurzeit im MBS.
- 3b Lignitarmband. Mittelhoch. Ovale Öffnung. Schlecht erhalten. Dm. i. 5,3/5,7 cm. H. 4,5 cm. (Tafel 26 A, 5.)
Inv. Nr. 119/2-3750.(10). Zurzeit im MBS.
- 4a Trichterrandtopf. Gekerbte Leiste im Randknick und Schnurleiste auf der Schulter. Boden leicht aufgewölbt. Ton braun-schwarz, mittel gemagert, aussen glänzend geglättet. H. 28,5 cm. (Tafel 26 A, 10.)
Inv. Nr. 119/2-3290.(11).
- 4b Krüglein. Einhenklig. Rote Farbspuren im oberen Teil. Bandförmiger Henkel. Ton beige, Brandflecken, fein gemagert, glänzend geglättet. H. 7,2 cm. (Tafel 26 A, 7.)
Inv. Nr. 119/2-3268.(11). Zurzeit im MBS.
- 5 Trichterrandtopf. Zwei Kanneluren und schmale Schulterleiste. Gut erhalten, asymmetrische Verzierung. Ton braun, mittel gemagert, geglättet. H. 24,9 cm. (Tafel 26 A, 9.)
Inv. Nr. 119/2-3250.(4).

Grab 2 ? (Nachbestattung/Frau/Körpergrab?)

- 6 Armring. Bronze, fein gerippt. Runder Querschnitt. Beide Enden abgebrochen. (Tafel 26 B, 2.)
Inv. Nr. 119/2-4075.(13). Zurzeit im MBS.
- 7a Gürtelhaken. Bronze. Mit vermutlich vier Laschen und einem Haken. Mit Leder- oder Bastresten umwickelt. Gegenplatte fehlt. (Tafel 26 B, 1.)
Inv. Nr. 119/2-3746.(14). Zurzeit im MBS.
- 7b Blechspangenfragmente. Bronze. Verschollen. (14).

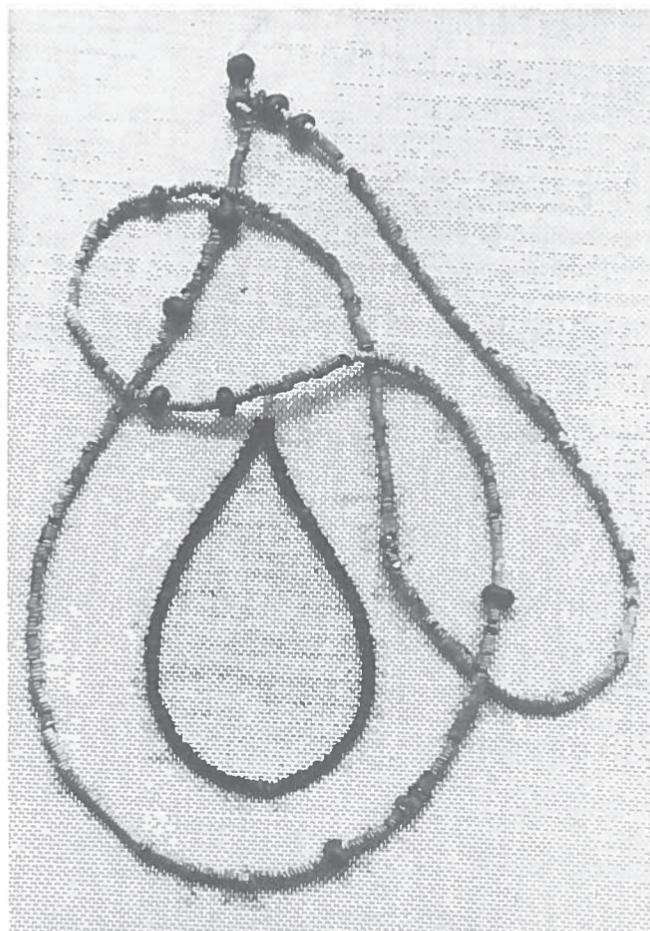


Abb. 33. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 7. Halsschmuck aus Bronzespiralröllchen, Glas- und Gagat(?)perlen.

Abb. 34. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 7. Silices.



Nicht zuweisbar

- 8a Bronzedraht. Linsenförmiger Querschnitt. Ein Ende abgebrochen, das andere rund. Eventuell Armring. (Tafel 26C, 1.) Inv. Nr. 119/2-4076.(12).
- 8b Randscherbe. Nicht identifizierbar (12).
- 9 Elf Silices. (1-3.5-7.15). (Vgl. Abb. 34).

Weitere Funde

- RS. Grob. Ton beige, grob gemagert, nicht geglättet. Rdm. 22,2cm. (Tafel 26C, 2.) Dazu eventuell drei WS mit Inv. Nr. 4069. Inv. Nr. 119/2-4068.
- Fünf WS von verschiedenen Gefässen. Grob. Nicht abgebildet. Inv. Nr. 119/2-3712.
- Gewebereste hinter Glas montiert. Nicht abgebildet. Inv. Nr. 119/2-4071.
- Fünf Backenzähne vom Menschen. Nicht abgebildet. Vermutlich zu (2). Vgl. S. 82. Inv. Nr. 119/2-4073.
- Drei versiegelte Glasfläschchen enthalten einen undefinierbaren Inhalt (Erde, Sand, Bronzespiralröllchen, Blechfragmenten usw.). Inv. Nr. 119/2-4077-4079.

Hügel 8

Nicht ausgegraben.

Hügel 9

Der annähernd runde, stark abgeflachte Hügel mass im Durchmesser ungefähr 15 m. Die Oberfläche war durch Rodungsarbeiten deutlich gestört (Abb. 35).

Die ersten Funde waren drei Silexabsplisse (1). Der nächste Fundkomplex, wohl die Nachbestattung einer Frau (Grab 1), setzte sich aus den Funden (2) und (3) zusammen: einer Schale (2a), dem Unterteil eines Gefässes (2b), zwei massiven Armspangen (3a.b) und einem kleinen Topf (3c).

Als besonders interessante Objekte konnten zwei kleine Zierscheiben (4a.b) gehoben werden, die mit einem verzierten Bronzedrahtfragment (4c) auf Geweberesten lagen. Sie sind Beigaben der wohl primären Frauenbestattung (Grab 2), zu der noch folgende Beigaben gehören: ein verzierter Teller (5a), eine bemalte Schale (5b), ein bemalter Topf (5c) und zwei Lignitarmbänder (6a.b).

Die zweite Nachbestattung (Grab 3) wies mehrere Schmuckstücke auf: eine grosse Rassel (7a), einen Hohlzylinder (7b), eine massive, gerippte Armspange (7c), eine verzierte Blecharmspange (7d), ein Ringlein (7e) und Fragmente eines Gürtelhakens (7f). Auch Bruchstücke eines weiteren Blecharmspange (8a) und eine massive Spange (8b) gehören dazu.

Im Zentrum des Hügels, zwischen Grab 2 und Grab 3, wurde auf dem gewachsenen Boden eine bis 15 cm dicke, etwa quadratmetergrosse Kohleschicht freigelegt (Brandbestattung?).

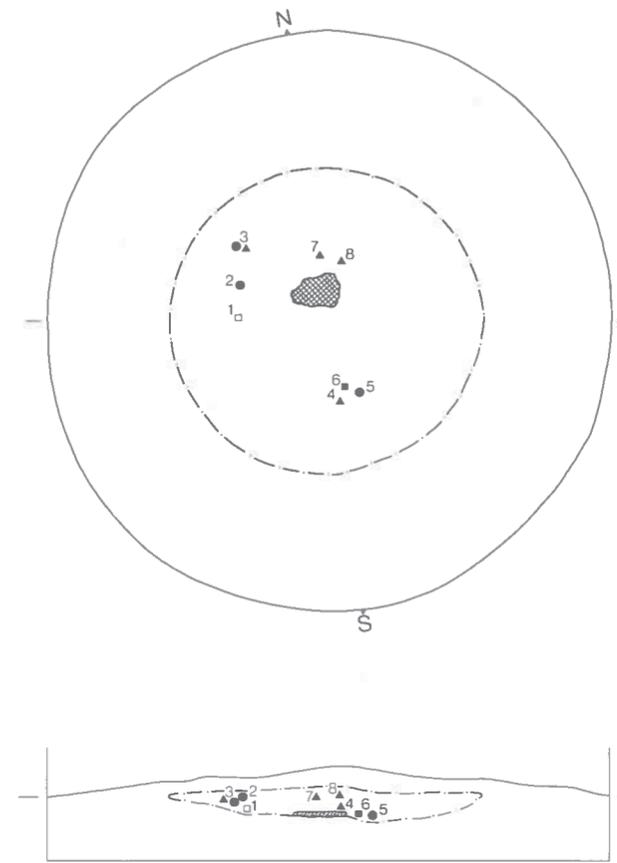


Abb. 35. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 9. Aufsicht und Schnitt. M. 1:200.

- 1 Drei Silexabsplisse. (Vgl. Abb. 36). Inv. Nr. 119/2-4096. (3).

Grab 1 (Nachbestattung/Frau)

- 2a Schale. Innen leicht verdickte Randlippe. Ton grau-braun, mittel gemagert, wenig geglättet. H. 6,5 cm. (Tafel 27A, 1.) Inv. Nr. 119/2-3270.
- 2b Unterteil eines kugeligen Töpfchens. Bodendelle. Ton aussen beige, innen schwarz, fein gemagert, gut geglättet. (Tafel 27A, 3.) Inv. Nr. 119/2-2759 (wohl eher 3759).
- 3a Armspange. Bronze, massiv. Aussenseite gerippt. Die Rippen sind entweder unverziert oder mit einem Ährenmotiv versehen, die Spangenenenden leicht verdickt und stark abgenutzt. D-förmiger Querschnitt. (Tafel 27A, 4.) Inv. Nr. 119/2-3720. (1).
- 3b Armspange. Bronze, massiv. Verzierung wie 3a. Spangenenenden leicht verjüngt. D-förmiger Querschnitt. (Tafel 27A, 5.) Inv. Nr. 119/2-3721. (1).
- 3c Kragenrandtöpfchen. Boden stark aufgewölbt. Ton beige, mittel gemagert, wenig geglättet. H. 12,1 cm. (Tafel 27A, 2.) Inv. Nr. 119/2-3252. (1).

Grab 2 (Erstbestattung/Frau/Körpergrab)

- 4a Zierscheibe, klein. Bronze. Mit einseitig aufgewölbter, durchbrochener Hohlhabe. Scheibe radförmig durchbrochen (12 Doppelspeichen). Entlang des Randes mit abwechselnd einem

runden und einem ovalen Loch durchbrochen. Sehr schlecht erhalten. Dm. 8 cm. (Tafel 27B, 3.) Inv. Nr. 119/2-3726.

- 4b Zierscheibe, klein. Bronze. Mit Umfassungsring. Scheibe und Ring beidseits mit eingepunzten Kreisaugen verziert. Scheibe von einem zentralen und sechs darum herum angeordneten Kreisen durchbrochen. Schlecht erhalten. Dm. 7,1 cm. (Tafel 27B, 4.) Inv. Nr. 119/2-3727.
- 4c Drahtfragment. Bronze. Aussen mit eingeritzten Dreiecken und Rillengruppen verziert. Rhombischer Querschnitt. (Tafel 27B, 5.) O. Inv. Nr. Eventuell 119/2-3728.
- 5a Teller. Nach aussen abgestrichener Rand. Innen und aussen mit einem dreifachen, von einem verzierten Bronzedraht abgerollten Ornament zickzackförmig verziert. Boden schwach aufgewölbt. Ton braun, fein gemagert, glänzend geglättet. H. 7,7 cm. (Tafel 27B, 6, Abb. 37). Inv. Nr. 119/2-3272.
- 5b Schale. Innen leicht verdickte Randlippe. Innenseite rot bemalt, mit einem schwarzen, asymmetrischen Linienmuster aus drei parallelen Kanneluren. Aussen unbemalt. Ton beige, fein gemagert, glänzend geglättet. H. 8,5 cm; Rdm. 27,7 cm. (Tafel 28A, 1.) Inv. Nr. 119/2-3273.
- 5c Kegelhalstopf. Mit Kragenrand und Kannelur auf der Schulter. Aussenseite rot bemalt. Auf der Schulter, unterhalb der Kannelur ist ein ungefähr 5 cm breites, nur noch ganz schwach sichtbares schwarzes Band mit rotem Streifenmuster angebracht. Motiv nicht mehr erkennbar. Ton grau, fein gemagert, glänzend geglättet. H. 20,2 cm. (Tafel 28A, 2.) Inv. Nr. 119/2-3251.
- 6a Lignitarmband. Mittelhoch, runde Öffnung. Von hellgrauer Farbe. H. 4,6 cm; Dm. i. 5,9 cm. (Tafel 27B, 1.) Inv. Nr. 119/2-3723.
- 6b Lignitarmband. Mittelhoch, runde Öffnung. Stark gesplittert. H. 4,6 cm; Dm. i. 5,6 cm. (Tafel 27B, 2.) Inv. Nr. 119/2-3724.
- Grab 3 (Nachbestattung/Frau)
- 7a Rassel. Bronze. Mit zwölf Stegen, Hohlfüßchen und kurzer rechteckiger Aufhängeöse. Kieselstein im Innern. (Tafel 28B, 3.) Inv. Nr. 119/2-3725.
- 7b Hohlzylinder. Bronze. Aussenseite mit drei Rillengruppen verziert. Im Innern Schnur- oder Lederreste. (Tafel 28B, 4.) Inv. Nr. 119/2-4104.

Abb. 36. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 9. Silices.

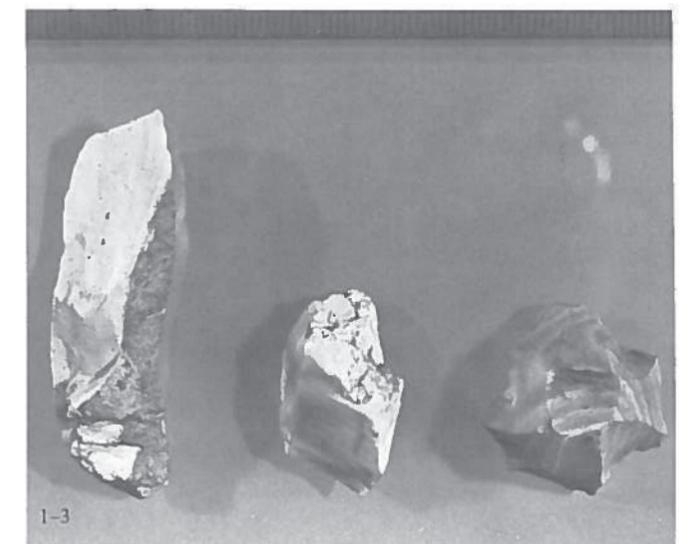




Abb. 37. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 9. Detail des Tellers 5a. Abgerolltes Ornament wohl eines Ohrringes aus Bronzedraht.

- 7c Armspange. Bronze, massiv. Aussenseite gerippt. Verzierung vermutlich wie 3a.b. Sehr stark abgenützt und korrodiert. Leicht verdickte Enden. Linsenförmiger Querschnitt. (Tafel 28B, 1.) Inv. Nr. 119/2-3722.
- 7d Blecharmspange. Bronze, schmal. Zahlreiche, kleinste Fragmente. Darunter drei Enden, weshalb es sich um ein Paar handeln muss (vgl. 8a). Aussenseite mit je zwei randparallelen Rillen und je einer Kreisaugenreihe. Dazwischen eine Reihe von innen herausgedrückter Buckel, zwischen denen je ein schräggestelltes Kreuz eingeritzt ist. (Tafel 28B, 6.) Inv. Nr. 119/2-4099.
- 7e Bronzeringlein. Massiv. Stark korrodiert. Dm. i. 1,8 cm. (Tafel 28B, 5.) Inv. Nr. 119/2-4097.
- 7f Gürtelhaken. Bronze, massiv. Mehrere Fragmente. Lanzettförmig mit umgebogenem Haken auf der einen und zwei Ösen auf der anderen Seite. Ein zweites, sich verjüngendes Fragment zeigt auf der breiteren Seite ebenfalls zwei Ösen. Aussenseite mit zwei randparallelen und einer Mittelrippe. (Tafel 28B, 7.) Inv. Nr. 119/2-4101.
- 8a Armspange. Kleinste Bronzeblechfragmente. Verzierung wie 7d (eventuell gehören Fragmente von 7d zu dieser Armspange). Nicht abgebildet. Inv. Nr. 119/2-4099.
- 8b Armspange. Bronze, massiv. Aussenseite gerippt. Sehr stark korrodiert. Leicht verdickte Enden. Eventuell verziert wie 7c. Linsenförmiger Querschnitt. (Tafel 28B, 2.) Inv. Nr. 119/2-4100.

Weitere Funde

- RS mit flach abgestrichenem Rand. Unmittelbar darunter eingestochenes Zickzackband und zwei Rillen. Ton aussen rot, innen schwarz, fein gemagert, geglättet. (Tafel 28C.) Inv. Nr. 119/2-4102.
- 21 WS von verschiedener Qualität. Nicht abgebildet. Inv. Nr. 119/2-4103.

Hügel 10

Der im Durchmesser 23 m (Nord-Süd) und 18 m (Ost-West) messende Hügel erreichte eine Höhe von 1,2 m. Seine Oberfläche war durch Rodungsarbeiten stark gestört (Abb. 38).

Als Fund (1) und (2) wurden vereinzelte Scherben, als Fund (3) bis (7) einige Silexabsplisse geborgen. Eine ungefähr quadratmetergroße Ascheschicht von unregelmässiger Dicke und Form konnte im Südostquadranten in 1,7 m Tiefe festgestellt werden.

Fund (8) war ein Bronzeknopf, Fund (9) eine Einzelscherbe und Fund (10) ein Silex.

Im Zentrum des Hügels kamen zwei grosse Findlinge zum Vorschein, die aus dem gewachsenen Boden herausragten, vom Grabhügel aber einst ganz bedeckt waren. In ihrer Nähe wurden zehn bis zwölf Tierskelette freigelegt, die in neuerer Zeit (etwa 1870) hier verscharrt worden waren.

Trotz dieser massiven Störung konnten noch Gefässe geborgen werden: ein grosser Topf mit Schulterleiste (11a), ein kleinerer Topf mit Schulterkanneluren (11b), ein unverzierter Topf (11d) und ein halbkugeliges Schälchen (11c) [78]. In der Hügelmitte wurde noch ein eisernes Messerfragment (12) entdeckt, dessen Klinge ursprünglich mit dem Dorn an einem Holzgriff befestigt war, von dem noch Fasern vorhanden waren. Auch die eisernen Nägel, mit denen das Heft ursprünglich befestigt war, konnten noch geborgen werden.

- 1/2 27 WS von verschiedenen Gefässen. Nicht abgebildet. O. Inv. Nr.
- 32 WS von verschiedenen Gefässen. Nicht abgebildet. Inv. Nr. 119/2-4107.
- 3-7 Silexabsplisse. Inv. Nr. 119/2-4105. (Vgl. Abb. 39).
- 8 «Knopf». Bronze. Unterseite defekt. Datierung fraglich. (Tafel 29A, 1.) Inv. Nr. 119/2-4106.
- 9 RS. Trichterrand. Ton braun-schwarz, grob gemagert, schwach geglättet. (Tafel 29A, 3.) Inv. Nr. 119/2-4108.
- 10 Silex. Inv. Nr. 119/2-4105. (Vgl. Abb. 39).
- 11a Topf. Mit aufgesetzter Schulterleiste. Verschollen. Inv. Nr. unbekannt.
- 11b Töpfchen. Kurzer Trichterrand, weite Mündung. Auf der Schulter drei Kanneluren. Boden leicht aufgewölbt. Ton beige, fein gemagert, glänzend geglättet (schwarz bemalt?). H. 10,4 cm. (Tafel 29A, 4.) Inv. Nr. 119/2-3282.
- 11c Schälchen, rundbodig. S-förmiges Profil, Bodendelle. Ton braun, fein gemagert, gut geglättet. H. 3,2 cm. (Tafel 29A, 2.) Inv. Nr. 119/2-3259.
- 11d Topf. Schwach ausbiegender Trichterrand. Sehr stark ergänzt. Gesamtform nicht gesichert. Ton beige-rötlich, grob gemagert, wenig geglättet. H. 24,7 cm. (Tafel 29A, 5.) Inv. Nr. 119/2-3288.
- 12 Messer, Eisen. Verschollen. Inv. Nr. 119/2-4109.

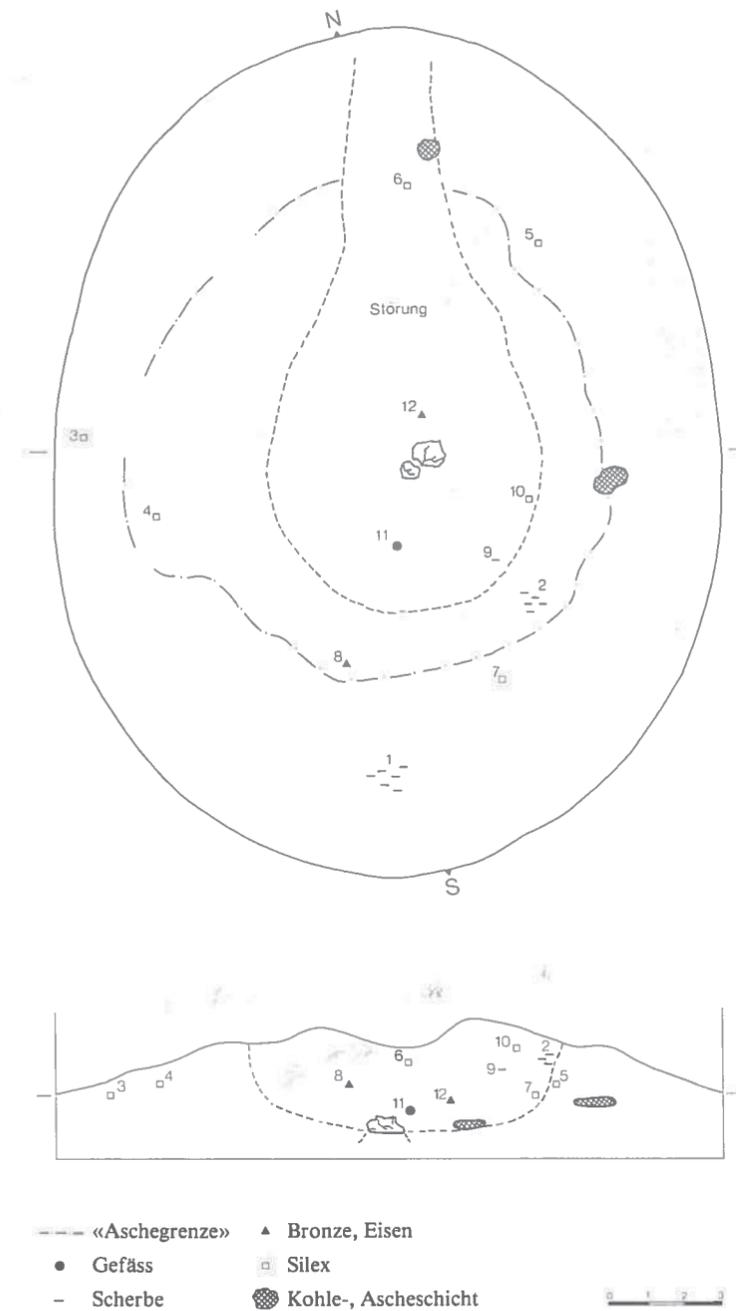


Abb. 38. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 10. Aufsicht und Schnitt. M. 1:200.



Abb. 39. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 10. Silices.

Der mit ungefähr 18 m Durchmesser mehr oder weniger runde Hügel war vor der Ausgrabung noch rund 1,7 m hoch. Er fiel durch seine regelmässige Form und durch seine Höhe auf. Die Oberfläche schien ungestört zu sein (Abb. 40).

Die offenbar primäre, weil tiefste Bestattung (Grab 1) setzte sich aus den Fundgruppen (1) bis (3) zusammen. Unverbrannte Textilreste und Holzsplitter einerseits und Schmuckobjekte andererseits deuten auf das Körpergrab einer Frau. Diese trug ein Tonnenarmband (2a), zwei Spiralohrringe (2b, 3a), ein Bronzekettchen (3b) und einen kleinen Bronzering (3c). Als Geschirrbeigabe wurde ihr ein grosser Topf (1a), eine verzierte Schüssel (1b), eine flache Schale (1c) und ein rundbodiges Schälchen mitgegeben (1d).

Im NO-Quadranten des Hügels stiessen die Ausgräber auf eine grössere Fundgruppe, die von einer, eventuell zwei Nachbestattungen stammen könnten (Grab 2).

Wieder deuten Schmuck und Gewebereste auf Frauengräber. Ein kleines Töpfchen (4) war die einzige Keramikbeigabe. Der Schmuck bestand aus einem Tonnenarmband auf einer Gewebeschicht (5), einem Gürtelhaken (6a), zwei verzierten Hohlzylindern (6b), Fragmenten eines verzierten Armbandes (6c), einem Armring (6d) und einem kleinen Ring (6e). Drei Henkelscherben (6f-h) fanden sich in der Nähe. Vermutlich gehören ein defektes Tonnenarmband (7a) und zwei schmale Lignitarmbänder (7b.c) ebenfalls dazu.

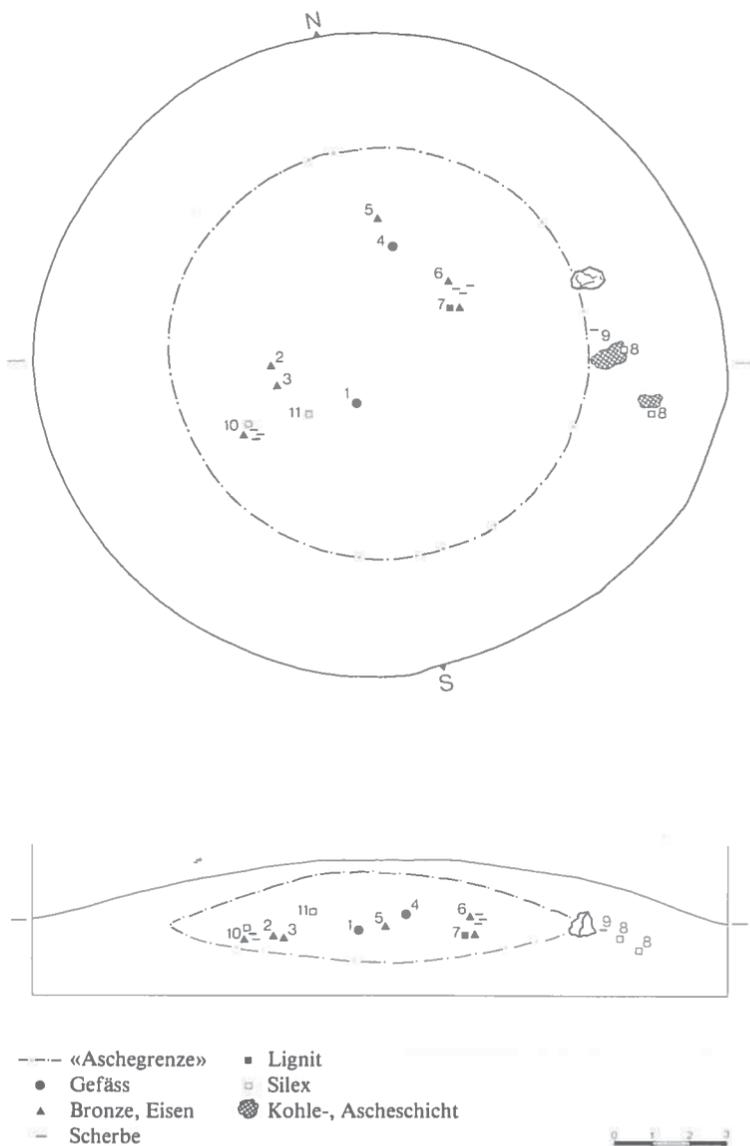
An der Hügelperipherie kamen verstreute Silexsplitter (8.10c.11) zum Vorschein. Einige Scherben (9.10b) und ein nadelähnliches Bronzeobjekt (10a) bildeten den Schluss.

Abgesehen von zwei kleinen Ascheflecken und einem im Boden steckenden Findling fanden sich in diesem Hügel weder grössere Kohleschichten noch Steinsetzungen.

Grab 1 (Erstbestattung/Frau/Körpergrab)

1a Trichterrandtopf. Mit gekerbter Schulterleiste. Ton beige-

Abb. 40. Subingen - Erdbeereinschlag, Hügel 11. Aufsicht und Schnitt. M. 1:200.



- 4.) Inv. Nr. 119/2-3284.(10a).
- 1b Kragenrandschüssel. Schulterabsatz, darunter eingeritzte, stehende, schraffierte Dreiecke, eventuell weiss inkrustiert. Ton beige-grau, fein gemagert, glänzend geglättet. Brandflecken. Stark ergänzt. H. 13,2 cm. (Tafel 29B, 1.) Inv. Nr. 119/2-3248.(10b).
- 1c Schale. Rand leicht verdickt. Innen graphitert. Boden defekt. Ton braun, fein gemagert, glänzend geglättet. Rdm. 11,1 cm. (Tafel 29B, 3.) Inv. Nr. 119/2-3274.(10c).
- 1d Schälchen. Rundbodig, mit eingezogenem Rand, drei Rillen auf der Schulter und Bodendelle. Dünnwandig, schlecht erhalten. Eventuell aussen rot bemalt. Ton beige-grau, fein gemagert, glänzend geglättet. H. 5,1 cm. (Tafel 29B, 2.) Inv. Nr. 119/2-3264.(10d).
- 2a Tonnenarmband. Bronzeblech. Zahlreiche kleine Fragmente. Verzierung auf Randzone: Rillenbündel und einfache Punkt-kreiszeilen. Auf Mittelzone: Rautenmotiv(?) aus Rillenbündeln. Sehr schlecht erhalten. Zuweisung nicht gesichert. (Tafel 30A, 1.) Inv. Nr. 119/2-4141 und 4086. (7).
- 2b Spiralohrring. Bronzedrahtfragmente. Dm. etwa 3,2 cm. (Tafel 30A, 2.) Inv. Nr. 119/2-4140. (7).
- 3a Spiralohrring. Bronzedrahtfragmente. Dm. etwa 3,4 cm (Tafel 30A, 3.) Inv. Nr. 119/2-4098. (8).
- 3b Bronzekettchen. Verschollen. Inv. Nr. unbekannt. (8).
- 3c Ring. Bronze. Vermutlich Kettenglied. (Tafel 30A, 4.) Inv. Nr. 119/2-4089. (8).

Grab 2 (Nachbestattung[en]/Frau/Körpergrab)

- 4 Kleines Gefäss. Verschollen. Inv. Nr. unbekannt. (5).
- 5 Tonnenarmband. Bronzeblech. Nicht identifizierbar. (6).
- 6a Gürtelhaken. Bronze, fragmentiert. Schlecht erhalten. Verzierung auf Schauseite kaum mehr erkennbar (Schraffuren). (Tafel 30B, 1.) Inv. Nr. 119/2-4087.(11a).
- 6b 2 Hohlzylinder. Bronzeblech, zusammengerollt. Mit Rillen und Fischgrätmuster. Zweiter Zylinder verschollen. (Tafel 30B, 2.) Inv. Nr. 119/2-4084.(11b).
- 6c Armband. Bronzeblech, schmal. Zwei Fragmente. Aussenseite mit eingepunzten Kreisäugen. Rand leicht gekerbt. (Tafel 30B, 3.) Inv. Nr. 119/2-4084.(11c).
- 6d Armspange oder -ring. Bronze, massiv. Aussenseite gebuckelt. Linsenförmiger Querschnitt. (Tafel 30B, 4.) Inv. Nr. 119/2-4084.(11d).
- 6e Ring. Bronzedraht. Gerundet dreieckiger Querschnitt. Gehört eventuell zum Gürtelhaken 6a. (Tafel 30B, 5.) Inv. Nr. 119/2-4090.(11e).
- 6f WS mit Henkel. Ton braun, grob gemagert, wenig geglättet. (Tafel 30B, 6.) Inv. Nr. 119/2-4080.(11).
- 6g WS mit Henkel. Ton schwarz, grob gemagert, wenig geglättet. (Tafel 30B, 7.) Inv. Nr. 119/2-4081.(11).
- 6h WS mit Henkel, abgebrochen. Ton beige, grob gemagert, wenig geglättet. Dazu 1 WS. (Tafel 30B, 8.) Inv. Nr. 119/2-4082.(11).
- 7a Tonnenarmband. Bronzeblech, fragmentiert. Verzierung auf Randzone: Tremolierstich, Rillenbündel und doppelte Punkt-kreiszeilen. Auf Mittelzone: Rillenbündel, doppelte Punkt-kreiszeilen und Zickzackmuster aus Linienbündeln. Zuweisung nicht gesichert. (Tafel 30B, 11.) Inv. Nr. 119/2-4141 und 4121.(12).



Abb. 41. Subingen - Erdbeereinschlag, Hügel 11. Silices.

- 7b Lignitarmband. Nieder. Runde Öffnung. H. 3,9 cm; Dm i. 5,4 cm. (Tafel 30B, 9.) Inv. Nr. 119/2-3754.(12).
- 7c Lignitarmband. Nieder. Runde Öffnung. H. 2,8 cm; Dm. i. 5,2 cm. (Tafel 30B, 10.) Inv. Nr. 119/2-3755.(12).

Nicht zuweisbar

- 8 Silexabsplisse. Nicht identifizierbar. (1.2). (Vgl. Abb. 41).
- 9 RS. Mit gerade abgestrichenem, leicht verdicktem Rand. Zwei Kerben unterhalb Rand. Ton orange, sehr grob gemagert, wenig geglättet. (Tafel 30C, 1.) Inv. Nr. 119/2-4136.(3).
- 10a Bronzestängelchen. Massiv. Nadelfragment? Runder Querschnitt von 3 mm Dm. Stark korrodiert. Dazu zehn Fragmente, insgesamt rund 9 cm lang. (Tafel 30 C, 3)[79]. Inv. Nr. 119/2-4139.(4).
- 10b RS. Trichterrand. Ton braun-grau, fein gemagert, gut geglättet. (Tafel 30C, 2.) Inv. Nr. 119/2-4137.(4).
- 10c Zwei Silexsplitter. Nicht identifizierbar. (4). (Vgl. Abb. 41).
- 11 Silex. Nicht identifizierbar.(9). (Vgl. Abb. 41).

Weitere Funde

- Fragmente von verschiedenen Tonnenarmbändern. Verzierung auf Randzone: Einfache und doppelte Punkt-kreiszeilen. Inv. Nr. 119/2-4086, 4141 (Tafel 30C, 4); Doppelte Punkt-kreiszeilen. Inv. Nr. 119/2-4141 (Tafel 30C, 5). Zuweisung zu Hügel 11 nicht gesichert.
- Nicht abgebildet: Inv. Nr. 119/2-4138: 25 WS von verschiedenen Gefässen. Eventuell zu 10b. Inv. Nr. 119/2-4083: Drei WS von verschiedenen Gefässen. Eventuell zu 10b. Inv. Nr. 119/2-4134: Zwei versiegelte Glasfläschchen mit Bronzesplintern, Erde, Holz usw. Inv. Nr. 119/2-4085: Randfragmente von Tonnenarmbändern. Bronzeblech. Nicht zuweisbar.

Hügel 12

In den 1960er Jahren wurde dieser Hügel durch einen Raubgräber zerstört. Er entnahm dem Hügel fünf Gefässe und etliche verrostete Eisenteile. Die Eisenobjekte, angeblich ein Rasiermesser und ein Messerfragment [80],

warf er fort, die Keramik brachte er ins MS, von wo sie ins HMO gelangte[81].

- 1 Trichterrandtopf. Vier Schulterkanneluren. Ton beige, grob gemagert, wenig geglättet. Brandflecken. H. 39,4cm. (Tafel 31A, 1.) (Gezeichnet nach Jb Sol. Gesch. 43, 1970, 205.) Inv. Nr. 119/2-5086.
- 2 Kragenrandtöpfchen. Mit drei Schulterkanneluren und hängenden, schraffierten Dreiecken. Ton beige, fein gemagert, glänzend geglättet. H. 11,5cm. (Tafel 31A, 2.) Inv. Nr. 119/2-5087.
- 3 Schale. Fast rundbodig. Ton grau-orange, mittel gemagert, geglättet. Brandflecken. H. 6,9cm. (Tafel 31A, 4.) Inv. Nr. 119/2-5088.
- 4 Schale. Innen leicht hochgewölbter Boden. Ton braunschwarz, mittel gemagert, geglättet. H. 7,6cm. (Tafel 31A, 3.) Inv. Nr. 119/2-5089.
- 5 RS von Schälchen. Trichterrand. Dazu 6 RS und 33 zum Teil winzige WS. Ton beige, fein gemagert und geglättet. Rdm. 10cm. (Tafel 31A, 5.) Inv. Nr. 119/2-5090.

Hügel 13

Dieser Hügel wurde als erster bereits in den 1850er Jahren durch J. Amiet untersucht. Er legte einen ungefähr meterbreiten, diametralen Schnitt durch den Hügel und stellte dabei einen Steinkreis aus Granitfindlingen und eine zentrale Steinsetzung aus Granitblöcken fest. Von dieser Ausgrabung dürften die folgenden, mit einem Zettel «Subingen 1855 (Vor Ausgrabung Wiedmer-Stern)» versehenen Objekte stammen:

- 1 Tonnenarmband. Bronzeblech, schmal. Auf Holzmodell montiert. Nicht zugänglich. Wahrscheinlich Bruchstücke von einem Paar. Gesamtform und Verzierungsablauf nicht gesichert. (Tafel 31B, 1.) Inv. Nr. 119/2-3731 (alte Nummer 308).
- 2 Tonnenarmband. Bronzeblech, schmal. Auf Holzmodell montiert. Form und Verzierung nicht gesichert, da nur Bruchstücke vorhanden. Verzierung aus Rillenbündeln und Rauten, die durch Rillenbündel gebildet werden. Beide Bandenden weisen je eine Durchbohrung auf. (Tafel 31B, 2.) Inv. Nr. 119/2-3732 (alte Nummer 308).

Hügel 14 bis 16

Nicht ausgegraben.

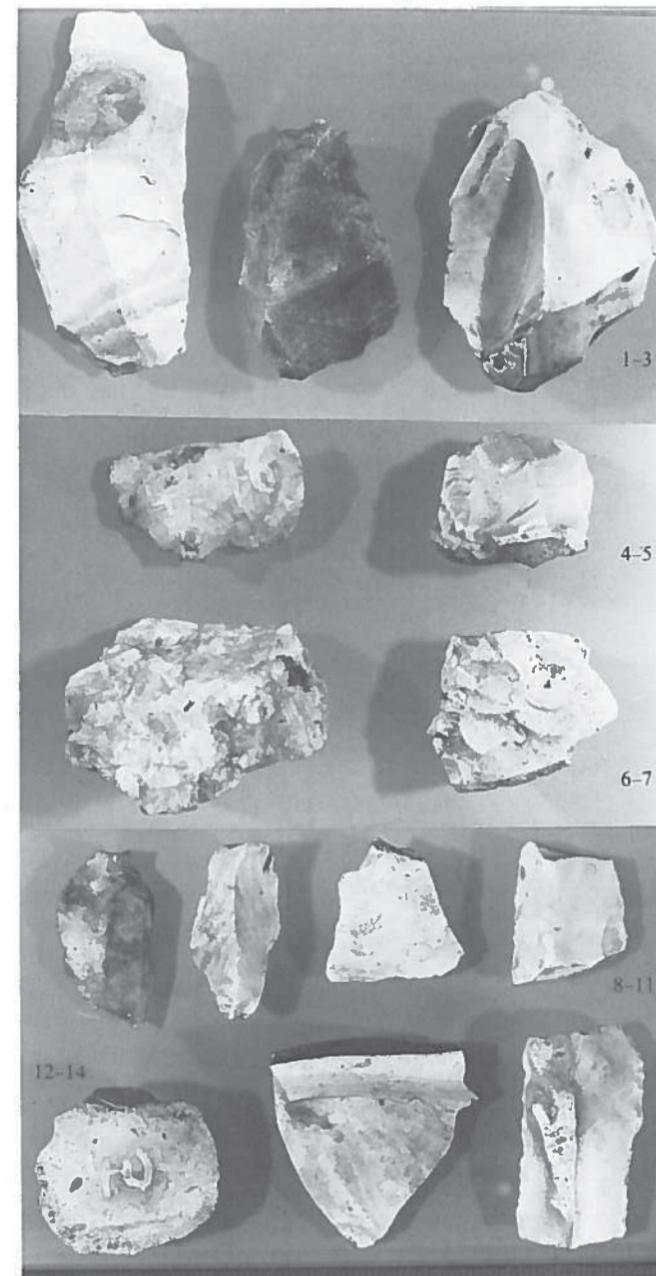
Hügel 17

Der grösste der Subinger Hügel wies einen Durchmesser von 33,5 m (Nord-Süd) und 30 m (Ost-West) auf und erreichte eine Höhe von 2,8 m. Aufbau und Inhalt des Hügel unterschieden sich grundsätzlich von allen bereits ausgegrabenen Hügeln. Er bestand aus sandigem Lehm zwischen dünnen Ascheschichten und zahlreichen, kleinen Geröllen. Regellos verstreut fanden sich zahlreiche Scherben, einige Silexabsplisse, ein Messerfragment und ein Meissel aus Eisen. Die Scherben stammen von verschiedenen Gefässen, wobei sich kein einziges rekonstruieren liess.

Es handelt sich bei diesem Hügel wohl kaum um eine Grabstätte, sondern eher um einen Verbrennungs- oder Kultplatz. Hier wurden vielleicht die beim Begräbnis stattfindenden Zeremonien abgehalten. Möglicherweise wurde dieser Hügel aber auch bereits in antiker Zeit ausgebaut.

- 1 Meissel(?). Eisen, massiv. (Tafel 31C, 1.) Inv. Nr. 119/2-4047.
- 2 Messerfragment(?). Eisen, massiv. Keilförmiger Querschnitt. (Tafel 31C, 2.) Inv. Nr. 119/2-4048.
- 3 14 Silexsplitter. Inv. Nr. 119/2-4046. (Vgl. Abb. 42).

Abb. 42. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 17. Silices.



- 4 Drei RS mit Schnuraufsatz. Verschollen. Inv. Nr. 119/2-4049.
- 5 Zwei WS, angeblich mit Kammstrich. Verschollen. Inv. Nr. 119/2-4050.
- 6 Fünf BS von verschiedenen Gefässen. Nicht abgebildet. Inv. Nr. 119/2-4051.
- 7 64 WS von verschiedenen Gefässen. Nicht abgebildet. Inv. Nr. 119/2-4052.
- 8 Drei BS eines grossen Gefässes. Ton schwarz-braun, grob gemagert, wenig geglättet. (Tafel 31C, 5.) Inv. Nr. 119/2-4091.
- 9 Zwei RS. Trichterrand. Ton braun-schwarz, mittel gemagert, geglättet. (Tafel 31C, 3.) Inv. Nr. 119/2-4092.
- 10 WS mit zwei Kerben. Ton rötlich, grob gemagert, wenig geglättet. (Tafel 31C, 6.) Inv. Nr. 119/2-4093.
- 11 BS. Ton grau-braun, grob gemagert, wenig geglättet. Innen defekt. (Tafel 31C, 4.) Inv. Nr. 119/2-4094.
- 12 20 WS von verschiedenen Gefässen. Nicht abgebildet. Inv. Nr. 119/2-4095.
66 WS von verschiedenen Gefässen. Nicht abgebildet. O. Inv. Nr.

Hügelzuweisung nicht möglich

Unter dem Subinger Material sind zahlreiche Bronzeblechfragmente von schmalen oder breiten Tonnenarmbändern keinem Hügel mehr zuweisbar. Etliche, offenbar zusammengehörende Fragmente tragen verschiedene Inventarnummern und sind verschiedenen Hügeln zugeordnet. Andere Bruchstücke hingegen tragen gleiche Inventarnummern, stammen aber mit Sicherheit von zwei oder sogar drei verschiedenen Armbändern. Erschwerend wirkt sich zudem aus, dass einige Tonnenarmbänder in der Ausstellung des HMO fixiert sind und deshalb nicht untersucht werden konnten[82].

- 1 Tonnenarmbandfragmente. Bronzeblech. Verzierung auf Randzone: Rillenbündel und einfache Punktkreiszeilen. (Tafel 32A, 1.) Inv. Nr. 119/2-4144.
- 2 Tonnenarmbandfragmente. Bronzeblech. Verzierung auf Randzone: Tremolierstichlinien, Rillenbündel und doppelte Punktkreiszeilen. Auf Mittelzone: Rillenbündel, Zickzackmotiv aus Rillenbündeln. Eventuell Hügel 6, Fund 2f (S. 65). (Tafel 32A, 2.) Inv. Nr. 119/2-3730.
- 3 Tonnenarmbandfragmente. Bronzeblech. Verzierung auf Randzone: Einfache und doppelte Punktkreiszeile, Rillenbündel. Stark korrodiert. (Tafel 32A, 3.) Inv. Nr. 119/2-4121.

Ebenfalls keinem Hügel mehr zuweisbar ist eine im HMO beim Subinger Material vorgefundene Schachtel mit Leichenbrandresten, die von einem frühadulten, eher männlichen Individuum stammen (vgl. S. 82).

2.9. Zuchwil – Birchi

Lage, Ausgrabung und Befund

1933 wurde beim Kiesabbau in einer Tiefe von 0,8 m eine längliche Grube von 2×0,8 m angeschnitten. In einer Ecke stand ein Gefäss, das mit sandigem Lehm gefüllt war. Es konnte weder Asche noch Kohle festgestellt werden[83].

Vermutlich handelt es sich um ein Körpergrab mit völlig vergangenem Skelett. Als einzige Beigabe wurde eine bemalte Schüssel geborgen, die entweder in Kopf- oder Fussnähe niedergelegt worden war. Weitere Beigaben sind möglicherweise übersehen worden. Der Schüsseltyp, wie er hier gefunden wurde, ist im zentralen Mittelland hauptsächlich mit Funden der Stufe Ha D (Beginn) vergesellschaftet[84], auch eine etwas ältere Datierung ist nicht auszuschliessen[85].

- 1 Kugelige Schüssel. Leicht ausladende Randlippe, weite Mündung. Standfläche leicht aufgewölbt. Schulter mit fünf Kanneluren, die zusammen mit der Randlippe und dem Gefässinnern schwarz bemalt sind, wie auch das von der Schulter herabhängende, umlaufende Zickzackband aus drei flachen Kanneluren. Bauchzone rot bemalt, Gefässunterteil unverziert. Tonkern beige, Mantel aussen orange, innen grau. Fein und wenig gemagert, glänzend geglättet. H. 17,2cm. (Tafel 32B.) Inv. Nr. 131/17-3294. Zurzeit im MBS.

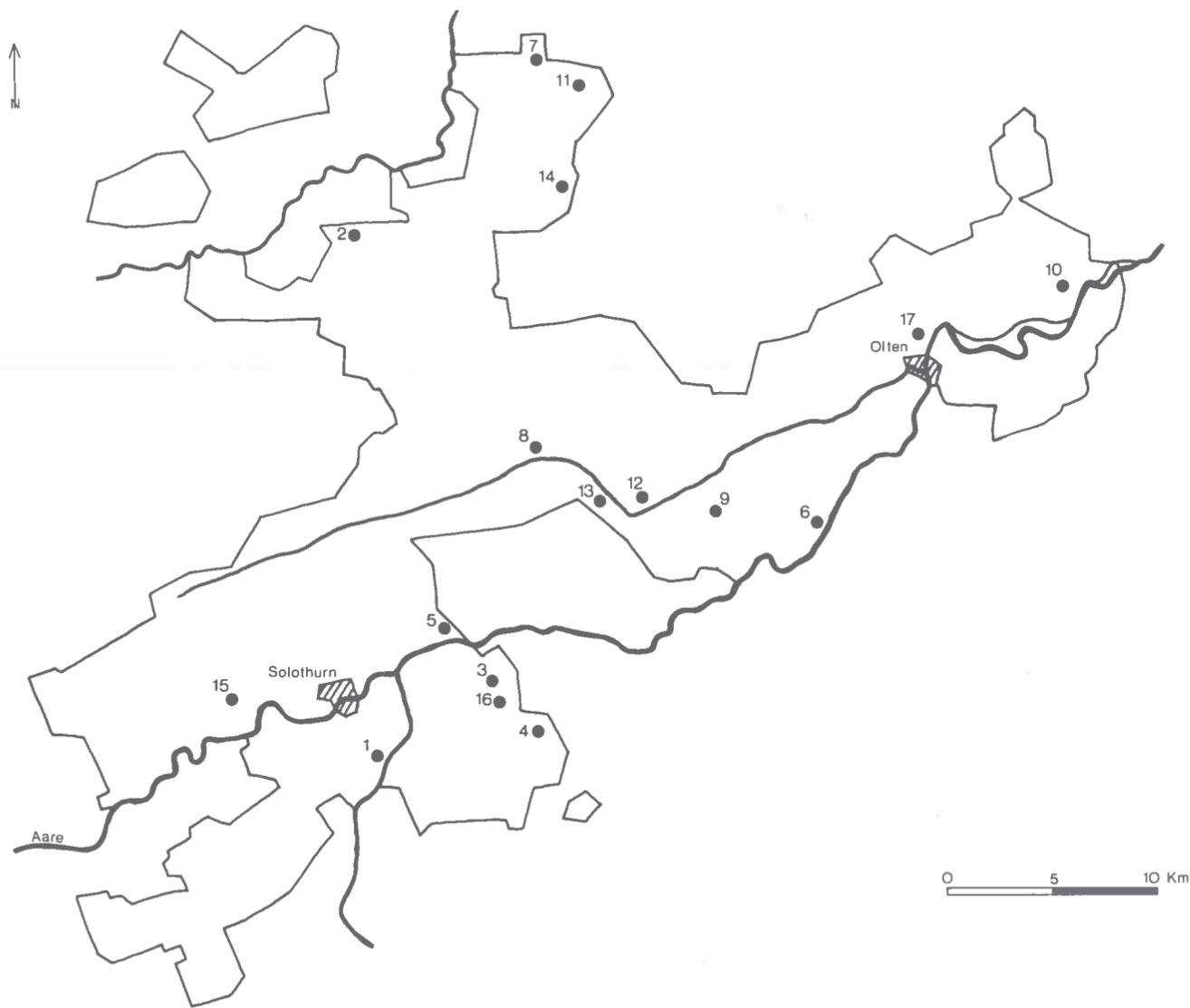


Abb. 43. Verbreitungskarte der Grabfunde mit ungesicherter Zeitstellung: 1 Biberist, 2 Breitenbach, 3 Deitingen, 4 Etziken, 5 Flumenthal, 6 Fulenbach, 7 Gempen, 8 Laupersdorf, 9 Niederbuchsiten, 10 Niedererlinsbach, 11 Nuglar, 12 Oensingen – Jörgishubel, 13 Oensingen – Stampfeli, 14 Seewen, 15 Selzach, 16 Subingen – Pfaffenweiher, 17 Trimbach (die Numerierung entspricht derjenigen im Text).

3. Grabfunde unsicherer Zeitstellung (Abb. 43)

In diesem Abschnitt sind Grabhügel beschrieben, die entweder bereits im letzten Jahrhundert ausgegraben worden sind und von denen weder Funde noch eine Dokumentation erhalten geblieben sind, oder es sind Grabhügel erwähnt, die im Gelände beobachtet, aber noch nicht ausgegraben wurden. In beiden Fällen ist eine hallstattzeitliche Datierung wahrscheinlich, aber letztlich nicht beweisbar.

1. Biberist – Bromeggstrasse

In einem Brief erwähnt Th. Schweizer einen Grabhügel mit Brandschichten, den er nahe einer Kiesgrube festgestellt hat [86].

2. Breitenbach – Rechenmachersgässli / Im Hof

Bei der Besprechung eisenzeitlicher Keramik erwähnt Meisterhans «trichterförmige, rötliche Häfen und Schüsseln», die aus mehreren Grabhügeln in Breitenbach stammen sollen. Ihr Aussehen beschreibt er als «roh und körnig» [87]. Der Verbleib der Funde ist unbekannt.

3. Deitingen – Bielwäldli

In der Ant. Corr. wird ein kleiner Grienhügel beschrieben, der ein Skelett enthalten haben soll [88]. Funde sind keine erwähnt. Die Ausgrabung erfolgte um 1840. Die L. Dok. kennt hingegen gleichenorts einen unberührten Tumulus, in dessen Nähe Gruben mit Wällen und eine Art «Podium» im Gelände festgestellt wurden [89].

4. Etziken – Im Wald

Heierli zählt zwei Grabhügel auf, die Skelette und Tongefässe enthielten [90]. Das Datum der Ausgrabung ist nicht bekannt. Die Funde sind verschollen. In der L. Dok. werden unter Etziken – Fuchsbruch und Etziken – Kohlholz Grabhügel und ein «Refugium» aufgeführt [91].

5. Flumenthal

Heierli beschreibt Gefässscherben aus einem nicht näher lokalisierten Grabhügel [92]. Die Scherben sollen sich im MS befinden, sind aber dort zurzeit nicht auffindbar.

6. Fulenbach – Aaretränki

Oberhalb der Aaretränki soll sich nach Heierli ein Grabhügel mit Leichenbrand befunden haben [93].

7. Gempen – Stollen

Nach der Ant. Corr. wurden auf dem Felde Altschauenburg Grabhügel ausgegraben [94]. Es fanden sich offenbar im Innern Skelette «in deckellosen Gräbern. Die Gebeine darin waren zum Theil verbrannt und mit verbrannter Erde verkittet, so dass sie klumpenweise aneinander lagen. Um dieselben herum Kohlen und Asche» [95]. Funde sind keine erwähnt.

Nach der schriftlichen Mitteilung eines Hauptmanns aus dem Jahre 1940 konnten auf dem Hochplateau um Gempen herum zahlreiche Tumuli festgestellt werden; möglicherweise handle es sich aber um Lesehaufen [96]. Da in Gempen des öfteren alamannische Gräber in Steinkisten zum Vorschein kamen [97], ist eine hallstattzeitliche Datierung weniger wahrscheinlich.

8. Laupersdorf – Talstrasse

An der Talstrasse von Laupersdorf nach Balsthal wurde um 1860 ein Grabhügel ausgegraben. Es fanden sich Skelettreste, zwei bronzene Drahtfibeln und eine 16 cm lange Nadel. Eine Nachgrabung ergab deutliche Spuren von Gräbern. Es wurden Steinsetzungen, grau-schwarze Scherben und sehr viel Kohle festgestellt [98]. Die Funde gelangten in die Amietsche Kollektion und sind seither verschollen. Da die Fibeln nicht näher beschrieben wurden, ist sowohl eine hallstatt- wie latènezeitliche Datierung möglich.

9. Niederbuchsiten – Schneggghof

Nach der Ant. Corr. wurden in Niederbuchsiten zwei Erdhügel beobachtet, die künstlich errichtet schienen. Ausgrabungen wurden nicht vorgenommen [99].

10. Niedererlinsbach – Muggenloch(?)

Eine Notiz im Jahrbuch für Solothurnische Geschichte macht auf einen unberührten Grabhügel aufmerksam [100].

11. Nuglar – St. Pantaleon

«Beim letzten Haus gegen Gempen» wurde im letzten Jahrhundert ein Grabhügel ausgegraben. Es fanden sich Skelettreste und etwas später auch ein braun-roter Topf, der mit einem Stein bedeckt war [101]. Verbleib unbekannt.

12. Oensingen – Jörgishubel

«Hinter dem Hause G. Cartier, im sogenannten Gut», wurde zu unbekanntem Zeitpunkt ein Grabhügel ausgegraben [102]. Einige nach Heierli im MS liegende Scherben aus Oensingen könnten seiner Meinung nach aus dem Jörgishubel stammen [103]. Sie sind verschollen.

13. Oensingen – Stampfeli

Oberhalb des Restaurants Stampfeli wurde um 1950 bei einem Neubau eine Graburne freigelegt, die ins MS gelangte [104]. Sie ist dort zurzeit nicht auffindbar.

14. Seewen – Wolfenbühl

Im sogenannten Wolfenbühl wurde ein intakter Grabhügel festgestellt [105].

15. Selzach – Seidenbühl

Nach Meisterhans soll sich im Seidenbühl ein Grabhügel befinden [106].

16. Subingen – Pfaffenweiher

Heierli erwähnt einige Grabhügel beim Pfaffenweiher [107].

17. Trimbach – Kiesgrube

In der Kiesgrube der Oltener Gasfabrik wurde eine Hallstatturne freigelegt, die in die Sammlung von Pfarrer Sulzberger gelangt sein soll [108].

18. Metzlerlen – Auf den Goblen

Laut einer Meldung von R. Good aus dem Jahre 1970 befinden sich östlich des Dorfes Metzlerlen eine Reihe von intakten Steinhügeln sowie ein Wall [109].

4. Beiträge

Textilreste der Hallstattzeit aus Subingen, Kanton Solothurn

H.-J. HUNDT

Hügel 3 (Fund 5). Zentrale Frauenbestattung der Hallstattzeit mit reichen Beigaben (Vgl. S. 59 und Tafel 18). Über den Beigaben fanden sich bei der Ausgrabung «ein gebräunter zerfallener Wollenlappen» und unter diesem, wie sich nachher zeigte, «ein zweiter dünner» [110].

Von dem vom Ausgräber genannten Wollenlappen sind heute nur noch einige kleine, stark zerfallene Gewebefragmente vorhanden, die in drei Gruppierungen zwischen Glasplatten eingeklebt sind. Diese wurden mir zur textilkundlichen Bestimmung übergeben.

Alle genannten Reste bestehen aus Wolle. Ihre Farbe ist heute ein stumpfes Braun, das sicher keine Schlüsse auf die ursprüngliche Farbe zulässt. Während der Lagerung haben die Gewebe stärkere oder geringere Schrumpfunge erfahren, was zuweilen an den lockeren Aufdrehungen der Zwirne erkennbar ist.

Nachfolgend werden die Beobachtungen an den Textilresten beschrieben. Bis auf zwei etwas besser erhaltene Fragmente wird auf eine Abbildung verzichtet, da der Leser an den deformierten Resten im Foto fraglos die Richtigkeit der Beobachtungen nicht nachvollziehen kann.

Alle Gewebe sind, soweit noch bestimmbar, als $\frac{2}{2}$ -Gleichgratkörper gewebt. Da in keinem Falle eine Webkante erhalten ist, muss bei der Beschreibung auf die Kennzeichnung von «Kette» und «Schuss» verzichtet werden. Es wird daher nur von der einen beziehungsweise der anderen Fadenrichtung gesprochen.

Verglaste Gewebereste Inv. Nr. 119/2-3661

Zahlreiche meist sehr kleine Fragmente eines braunen $\frac{2}{2}$ -Gleichgratkörpers. Die beiden besterhaltenen Stücke werden in Abbildung 44 abgebildet.

Abb. 44 links:

Eine Fadenrichtung: Z-Garn von 0,5 mm Stärke. Webdichte 10 Fäden auf 1 cm. Andere Richtung: S-Zwirn von 0,6 bis 0,7 mm Stärke, wechselnd mit gleich starkem Z-Zwirn in nicht mehr auszählbaren Gruppen. Webdichte 8 Fäden auf 1 cm.

Abb. 44 rechts:

Eine Fadenrichtung: Z-Garn von 0,7 mm Stärke. Webdichte 10 Fäden auf 1 cm. Andere Richtung: S-Zwirn von 0,5 bis 0,7 mm Stärke, wechselnd mit gleich starkem Z-Zwirn. Fadenzahl der Gruppen nicht mehr auszählbar. Die Bruchstücke stammen offenbar vom gleichen Gewebe.

Mehrere kleine Fragmente eines feineren braunen $\frac{2}{2}$ -Gleichgratkörpers. Eine Fadenrichtung: S-Zwirn von 0,3 mm Stärke. Webdichte 14 Fäden auf 1 cm. Andere Richtung: S-Zwirn von 0,4 mm Stärke. Webdichte etwa 14 Fäden auf 1 cm.

Verglaste Gewebereste Inv. Nr. 119/2-3756

Zwei relativ gut erhaltene kleine Reste eines $\frac{2}{2}$ -Gleichgratkörpers. Beide Fadenrichtungen: S-Zwirn von 0,5 bis 0,8 mm Stärke. Die Webdichten betragen auf 1 cm 8 Fäden in der einen, 10 Fäden in der anderen Richtung. Ein weiteres sehr kleines Fragment besteht gleichfalls in beiden Fadenrichtungen aus S-Zwirn von allerdings nur 0,4 bis 0,5 mm Stärke. Diese Fragmente dürften auf jeden Fall vom gleichen Stoff stammen.

Ein weiterer sehr kleiner Rest aus zwei Stofflagen besteht gleichfalls in beiden Richtungen aus S-Zwirn und entstammt sicher dem zuvor beschriebenen Stoff.

In einem winzigen Körperfragment besteht die eine Fadenrichtung aus S-Zwirn, die andere aber aus Z-Zwirn in 0,5 bis 0,8 mm Stärke, bei Webdichten von 6 beziehungsweise 8 Fäden auf 1 cm.

Nach den Messdaten und in Anbetracht der Verglasung unter der gleichen Inventarnummer kann das letztgenannte Fragment mit zum zuvor beschriebenen Stoff gehören.

Damit hätten wir uns diesen Stoff als einen $\frac{2}{2}$ -Gleichgratkörper vorzustellen, der in der einen Fadenrichtung aus S-Zwirn, in der anderen aber aus S- und Z-Zwirn in Gruppenwechsel bestand.

Verglaste Gewebereste ohne Inventarnummer

Der dritte verglaste Komplex von Gewebefragmenten dürfte auch zu Fund 5 des Grabes gehören, er besitzt jedoch keine Inventarnummer. Die unter Glas zu Streifen angeordneten sehr kleinen Bruchstücke sind teilweise mit einer dünnen Schicht loser Haare bedeckt, für die keine Erklärung gegeben werden kann.

Alle Bruchstücke gehören zu einem $\frac{2}{2}$ -Gleichgratkörper. Eine Fadenrichtung: S-Zwirn von 0,4 bis 0,5 mm Stärke. Webdichte 16 Fäden auf 1 cm. Andere Richtung: S-Zwirn von 0,4 mm Stärke, der in Gruppen zu je 3 Fäden mit Z-Zwirn wechselt. Die Webdichte beträgt hier etwa 20 Fäden auf 1 cm.

Auf einem der Reste dieses Stoffes liegt ein kleines Bruchstück eines feineren dunkelbraunen Gewebes. Auch dies ist ein $\frac{2}{2}$ -Gleichgratkörper. Er ist in beiden Fadenrichtungen aus Z-Zwirn von 0,2 bis 0,3 mm Stärke gewebt. Die Webdichte beträgt in der einen Richtung 25, in der anderen etwa 15 Fäden auf 1 cm.

Zusammenfassung

Der Grabungsbericht nennt nur zwei Stoffreste, einen «Wollenlappen» und unter diesem einen zweiten «dünnere». Nach den Untersuchungen muss es sich, selbst wenn wir mit Täuschungen durch unterschiedliche Schrumpfungs- und Zerstörungsgrade der einzelnen

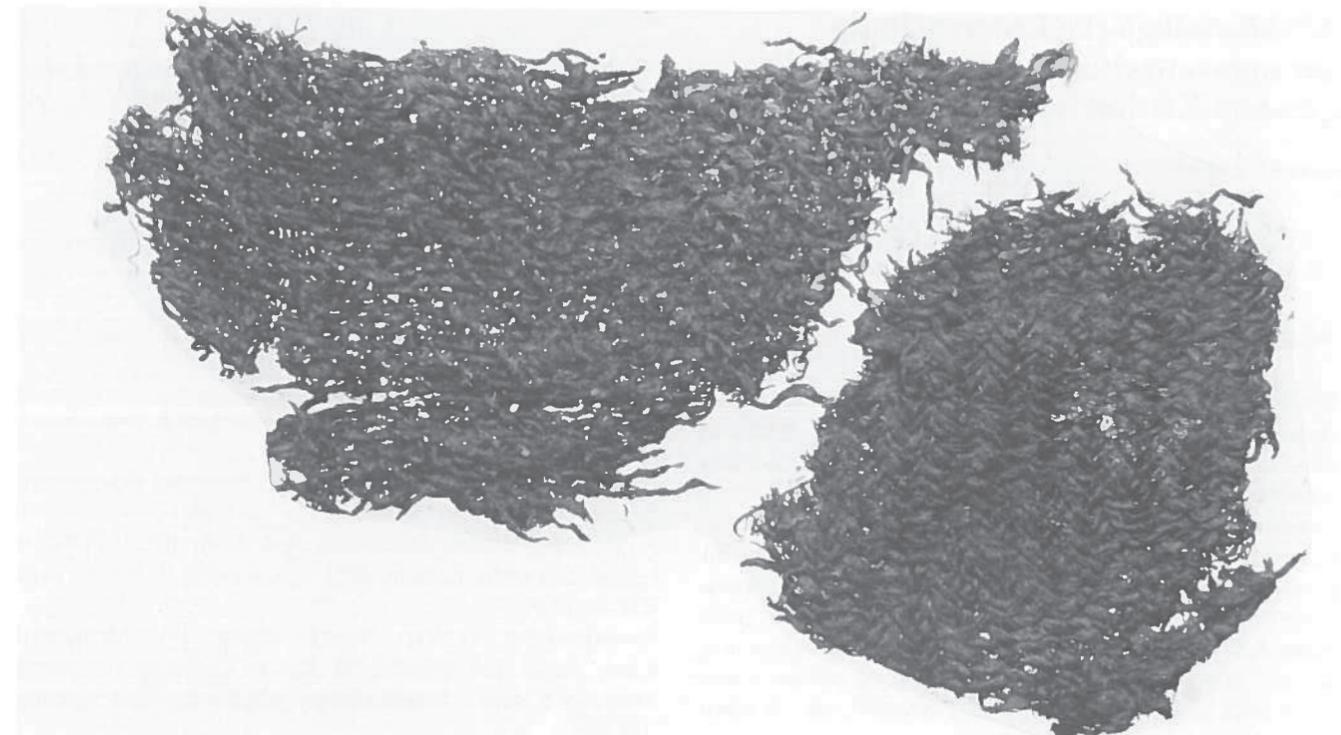


Abb. 44. Subingen – Erdbeereinschlag, Hügel 3, Grab 2. $\frac{2}{2}$ -Wollkörper mit gruppenweisem Wechsel von Z-Zwirn und S-Zwirn in einer Fadenrichtung. M. 2:1.

Fragmente rechnen, um vier verschiedene Wollgewebe handeln.

1. Ein feiner $\frac{2}{2}$ -Gleichgratkörper, dessen beide Fadenrichtungen aus Z-Zwirn in 0,3 beziehungsweise 0,4 mm Stärke bestehen, bei einer Webdichte beider Richtungen von 14 Fäden auf 1 cm (Inv. Nr. 119/2-3661).

2. Ein feiner $\frac{2}{2}$ -Gleichgratkörper, dessen beide Fadenrichtungen aus Z-Zwirn von 0,2 bis 0,3 mm Stärke bestehen, bei einer Webdichte von 25 Fäden in der einen, etwa 15 Fäden in der anderen Richtung, bezogen auf 1 cm (o. Inv. Nr.).

3. Ein $\frac{2}{2}$ -Gleichgratkörper. Eine Fadenrichtung: Z-Garn von 0,5 bis 0,7 mm Stärke. Webdichte 10 Fäden auf 1 cm. Andere Fadenrichtung: gruppenweiser Wechsel von Z- und S-Zwirn von 0,5 bis 0,7 mm Stärke. Webdichte 10 bis etwa 13 Fäden auf 1 cm (Inv. Nr. 119/2-3661).

4. Ein $\frac{2}{2}$ -Gleichgratkörper. Eine Fadenrichtung: S-Zwirn von 0,4 bis 0,8 mm Stärke. Webdichte 6 bis 8 Fäden auf 1 cm. Andere Fadenrichtung: gruppenweiser Wechsel von Z- und S-Zwirn von 0,5 bis 0,8 mm Stärke. Webdichte 8 Fäden auf 1 cm (Inv. Nr. 119/2-3756).

Zu 4? Zu diesem Stoff gehört mit einiger Wahrscheinlichkeit ein $\frac{2}{2}$ -Gleichgratkörper des verglasten Komplexes o. Inv. Nr. Eine Fadenrichtung: S-Zwirn von 0,4 bis 0,5 mm Stärke. Webdichte 16 Fäden auf 1 cm. Andere Fadenrichtung: Wechsel von Z- und S-Zwirn von 0,4 mm Stärke in Gruppen zu je 3 Fäden. Webdichte etwa 20 Fäden auf 1 cm.

Mögen auch die Untersuchungsergebnisse der Subinger Textilreste durch ihren schlechten Erhaltungszustand beeinträchtigt sein, so wird jedoch hierdurch ihre textilgeschichtliche Bedeutung nicht in Frage gestellt.

Wir wissen heute, dass die mitteleuropäische Webkunst seit dem Neolithikum erstaunlicherweise nicht das schlichte Garn (einfacher, gedrehter Faden), sondern den Zwirn (zwei zusammengedrehte Fäden) bevorzugte. Zahlreiche Textilfunde aus den Seeufersiedlungen haben hierfür schöne Beweise geliefert. Für die Bronzezeit fehlt uns heute noch ein breites Fundmaterial, aber für Mittel- und Südeuropa kann schon heute gesagt werden, dass der Zwirn seine Vorrangstellung als Webfaden behält. Für die Hallstattzeit hat gerade das letzte Jahrzehnt durch eine Vielzahl bisher noch nicht publizierter Funde den Fortbestand der beherrschenden Rolle des Zwirns erwiesen, obwohl jetzt neben dem Zwirn auch die Verwendung schlichter Garne erscheint. Hierfür liefern uns auch die Gewebereste von Subingen eine Bestätigung. In der nachfolgenden Latènezeit nimmt die Verwendung von Zwirn schnell ab, um an ihrem Ende dem schlichten Garn allein das Feld zu überlassen.

Im Subinger Textilmaterial begegnet der gruppenweise Wechsel von Z- und S-Zwirn. Diese Besonderheit der Webtechnik konnte ich an mehreren Stoffresten aus dem Hallstätter Salzberg nachweisen [111]. Eine größere Anzahl hallstattzeitlicher Textilfunde von anderen Fundplätzen zeigt die gleiche Webtechnik, wurde aber bisher nicht publiziert. Der gruppenweise Drehungswechsel von Garn oder Zwirn wird auch in der Latènezeit noch angewendet, obwohl seine Häufigkeit nachlässt. In der Kaiserzeit findet sich der Drehungswechsel selten. In der frühgeschichtlichen Weberei erfreut er sich aber wieder grosser Beliebtheit.

In all ihrer Dürftigkeit liefern uns die Subinger Körperreste einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis früheisenzeitlicher Webkunst und fügen sich in unsere bisherige Kenntnis derselben harmonisch ein.

Anthropologische Untersuchung der hallstattzeitlichen Leichenbrände aus dem Kanton Solothurn

B. KAUFMANN

Vorbemerkungen

Die Leichenbrände wurden mir in ungewaschenem Zustand übergeben und so gewogen. Nach dem Waschen der Funde und dem Ausscheiden der kleinsten Knochensplitter (Grus, grösste Objektlänge unter 4 mm) wurde das Material neu gewogen und das Gewicht im Katalog als zweite Zahl hinter dem ursprünglichen Gewicht angefügt. Anschliessend wurde die Farbe der Knochenreste bestimmt, wobei eine eventuelle sekundäre Verfärbung durch Humus oder Holzkohle nicht berücksichtigt wurde. Meist in direktem Zusammenhang mit der Farbe steht auch die Brandstufe (nach Chochol), die in römischen Ziffern angegeben ist.

Als nächster Schritt wurde die Fragmentzahl ermittelt (nur Stücke über 10 mm Länge) und die Schädel- und die postkranialen Skelettreste getrennt. Ebenfalls getrennt angeführt sind die Wandstärken der Schädel- und der postkranialen Skelettknochen. Sie bezeichnen Mittelwerte.

Brandstufen nach Chochol
(zitiert in: U. Aner, 1972)

- I weiss, kreidig, bröckelig
- II hellgelb-weiss-bläulich, etwas fester
- III gelb-weisslich, fest
- IV graublau-schwarz, fest
- V nur angekohlt

1. Däniken – Studenweid, Hügel 2

1.1. Leichenbrand aus Urne 10
(O. Inv. Nr.)
38/34g. Weiss. II (-III).

Auswertbare Brandreste

Rund 50 Fragmente, grösstes 36 × 31 × 17 mm (Gelenkfragment).
Schädel: 4 Fragmente, davon 2 unverwachsene Nahtstücke. Grösstes Stück 31 × 19 × 3 mm. Wandstärken eher gering, um 3–4 mm.
Postkraniales Skelett: Humeruskopffragment, Schaftfragment Radius/Ulna. Wandstärken eher gering, 3 (-5) mm.

Befund

Juveniles Individuum unbekannter Geschlechtszugehörigkeit oder (wahrscheinlicher) frühadulte (20- bis 30jährige) Frau (Humeruskopf verwachsen).

1.2. Nicht zuweisbare Knochenreste
195/190 g. Weiss – hellgrau. II–III.

Auswertbare Brandreste

Rund 190 Fragmente, grösstes 56 × 34 × 5 mm (Hirnschädel).
Schädel: Etwa 45 Fragmente. 10 Stücke mit Nahtanteil, davon 8 teilweise verwachsen. Schädel anscheinend metopisch. Wandstärken um 4–5 (-6) mm. Glabella-region schwach ausgebildet; Unterkiefer niedrig. Eine Zahnwurzel.
Postkraniales Skelett: Ausser einem Fibulafragment keine sicher lokalisierbaren Reste. Grösstes Fragment 34 × 20 × 5 mm. Wandstärken allgemein eher gering, 3–4 mm.

Befund

Eher weiblich, 40- bis 50jährig.
Besonderheiten: Gehör-Schädelbasis-Region mit leichter Grünfärbung (Bronzeohrring?).

1.3. Nicht zuweisbare Knochenreste
95/82 g. Weiss – hellgrau. II–III.

Auswertbare Brandreste

Rund 100 Fragmente, grösstes 53 × 18 × 8 mm.
Schädel: 9 Fragmente, vorwiegend Schädelbasis und Gesichtsschädel. Zwei Nahtstücke, beide unverwachsen. Grösstes Fragment 23 × 20 × 4 mm. Eine Zahnwurzel (Prämolar), Jochbogenansatz. Wandstärke: Nur ein Mass: 4 mm.
Postkraniales Skelett: Wenig lokalisierbare Reste: Proximales Tibiagelenkfragment, ein Fingerknochen (Endphalanx). Wandstärken 4–6 mm.

Befund

Unsicher. Material uneinheitlich (am wahrscheinlichsten kleinwüchsige Frau).

2. Gunzgen – Stierenbann

2.1. Inhalt der Urne (Inv. Nr. 48/1-3298)
380/370 g. Weisslichgrau – grauschwarz. II–IV (-V).

Auswertbare Brandreste

Rund 285 Fragmente, grösstes (Tibia) 56 × 15 × 14 mm.
Schädel: Etwa 30 Fragmente, grösstes 31 × 23 × 9 mm (Hinterhaupt). Fünf Hirnschädelfragmente mit Nahtanteil, alle ganz oder teilweise verwachsen. Wandstärken um 4 (-6) mm.
Postkraniales Skelett: Reste von Wirbeln, Rippen und Röhrenknochen. Wirbelkörper, soweit erhalten, ohne Spondylarthrose. Wandstärken mittel, 5 (-7) mm.

Befund

Eher männlich, 40- bis 50jährig.
Besonderheiten: 1 Knochenfragment (dist. Humerusgelenk) pathologisch. Sicher menschlich. 1 Schaftfragment mit Grünfärbung (Radius/Ulna?).

3. Obergösgen – Hard

3.1. Hügel 2,
Leichenbrand aus Urne 1 (Inv. Nr. BMS 6585)
290/280 g. Weiss-gelblich – hellblau. II. Inv. Nr. BMS 6604.

Auswertbare Brandreste

Rund 430 Fragmente, grösstes 41 × 12 × 4 mm (Röhrenknochen).
Schädel: Etwa 25 Fragmente, grösstes 23 × 16 × 4 mm. Sechs Hirnschädelfragmente mit Nahtteil, zum Teil verwachsen. Wandstärken gering, im Mittel 4–5 (-8) mm.
Lokalisierbare Stücke: Linker Processus frontalis maxillae, zwei Oberkieferstücke, 2 Zahnwurzeln.
Postkraniales Skelett: Lokalisierbar sind Wirbelfragmente, Rippenfragmente, Finger- und Zehenknochen, das Os cuneiforme intermedium sin. Wandstärken allgemein gering, bei den grossen Röhrenknochen um 3 (-6) mm. Material stark ausgeglüht und sehr zerstückelt.

Befund

Eher weiblich, etwa 30- bis 40jährig.

3.2. Hügel 2, Leichenbrand
ohne nähere Bezeichnung
192/180 g. Weiss – gelblich, fest. II–III. Inv. Nr. BMS 6603.

Auswertbare Brandreste

105 Fragmente, grösstes 52 × 16 × 10 mm.
Schädel: Nur 3 Fragmente, grösstes 40 × 26 × 5 mm (Hinterhaupt). Alle Nähte noch offen. 1 Zahnwurzel, 1 Gehörknöchelchen (Malleus, Hammer).
Postkraniales Skelett: Lokalisierbar sind Fragmente von Wirbeln, Rippen, Hüftbein (Acetabulum) und Femur. Eine Epiphyse noch unverwachsen. Wandstärken um 5 (-8) mm.

Befund

Eher männlich, juvenil (18- bis 20jährig).

3.3. Hügel 3,
Leichenbrand aus Urne 1 (Inv. Nr. BMS 6586)
225/220 g. Weiss – hellgrau. II–III (-IV).

Auswertbare Brandreste

215 Fragmente, grösstes 39 × 17 × 13 mm.
Schädel: Zirka 40 Fragmente, grösstes 33 × 23 × 5 mm. 7 Nahtstücke, 3 davon verwachsen, Wandstärken um 5 (4–6) mm.
Postkraniales Skelett: Erkennbar sind Reste von Wirbeln, vom proximalen Humerus- und Femurgelenk. Wandstärken um 4 mm, Radiuskopf Durchmesser 17,5 bis 18 mm.

Befund

Eher weiblich, spätadult (30- bis 40jährig), 157 cm Körpergrösse.
Besonderheiten: Einzelne Knochensplitter mit leichter Blaufärbung (Kupfer!) und einige mit Eisenstücken verbacken. 3 Tierknochenfragmente, davon eines vom Schädel (evtl. Schwein).

3.4. Hügel 3, Verstreute Knochen
(aus zirka einem Quadratmeter Fläche)
88/79g. Weiss, fest. II. Inv. Nr. BMS 6605.

Auswertbare Brandreste

105 Fragmente, grösstes 38 × 31 × 3 mm (Hirnschädel).
Schädel: 20 Fragmente, 7 Nahtstücke, davon zwei mit verwachsener Naht. Wandstärken allgemein gering, 3–4 (-6) mm.
Postkraniales Skelett: Lokalisierbar sind Knochenfragmente der Ulna (Proc. olecrani), des Femurs (dist. Gelenk) und des Hüftbeines. Sonst vorwiegend Reste der Langknochen, keine Wirbel. Grösstes Fragment 51 × 19 × 3 mm. Wandstärken eher gering, 3–4 mm.

Befund

Eher weiblich, erwachsen (um 30).

4. Subingen – Erdbeereinschlag

4.1. Hügel 2,
Leichenbrand aus Urne 5a (Inv. Nr. 119/2-3278)
610g/547g. Weiss-gelbgrau, II–III (-IV; blaugrau), fest.

Fremdkörper: Keramik: 12g
Holzkohle: 4g
Knochengrus: 72g

Auswertbare Brandreste

Rund 370 Fragmente, grösstes (Kreuzbeinfragment) 103 × 36 × 27 mm.

Schädel: Etwa 60 Fragmente, 79 g. Grösstes Stück (linker Unterkieferast) 50 × 28 × 12 mm; zusätzlich 14 Zahnwurzeln. – Vorwiegend kleine, aber meist lokalisierbare Fragmente des Gesichtsschädels und des Unterkiefers, nur wenige Hirnschädelreste. Wandstärken mittel (Parietalia 4–5 mm). Acht Fragmente mit Nahtanteilen, davon 2 verwachsen. – Schädel allein weder alters- noch geschlechtsmässig bestimmbar.

Postkraniales Skelett: Etwa 175 Fragmente, 370g, sowie etwa 130 mittelgrosse Knochensplitter (Gewicht 97g). Bruchstücke meist gross und bestimmbar: Reste von allen Wirbeln (ausser C1, erster Halswirbel), ohne Spondylarthrose; Fragmente von einer Clavicula, einer Scapula, eines Humerus- und Femurkopfes und aller Langknochen, ein Handwurzelknochen, ein Mittelhand- oder Mittelfussknochen, beide Hüftbeine.

Beurteilung

Altersbestimmung anhand der Schambeinfuge (Stufe II–III, 45–50 Jahre) in Kombination mit der Spongiosastruktur des Humerus (Stufe II, um 50 Jahre) und des Femur (Stufe II–III, 42jährig). Geschätztes Alter um 45 Jahre.

Geschlechtsbestimmung: Anhand der morphologischen Merkmale der Hüftbeine (Ossa coxae); alle Merkmale sind eindeutig männlich. Das Geschlecht darf sicher mit männlich angegeben werden.

Befund

Rund 45jähriger Mann. Körperhöhe nicht bestimmbar.

4.2. Hügel 4, Ein Häufchen kalzinierter Knochenreste (Fund 14)

222g/200g, weiss, II–III, fest.

Fremdkörper: Holzkohle: 1 Fragment, 1g
Keramikreste: 14g

Knochengrus: 35g

Auswertbare Brandreste

Etwa 155 Fragmente, grösstes 35 × 25 × 14 mm (Astragalus?).

Schädel: 32 Fragmente, 53g. Grösster Schädelrest (Frontale/Parietale?) 30 × 28 × 7 mm, 5g. Mittlere Wandstärke (Frontale und Parietale) 5–6 mm. 16 Fragmente mit Nahtanteil; erste Abschnitte im Verwachsen. Alter somit um 30 Jahre.

Postkraniales Skelett: Etwa 120 Fragmente, 112 g. Nur sehr wenige lokalisierbare Elemente (Astragalus,

1 Fusswurzelknochen, 1 Metatarsus, 1 Humerus-Gelenkkopf, alles nur fragmentär). Wandstärken mittel-gering.

Beurteilung

Während das Sterbealter anhand des Verwachsens der Schädelnähte mit einiger Wahrscheinlichkeit mit etwa 30–35 Jahren angegeben werden kann, bereitet die Geschlechtsbestimmung wesentlich grössere Mühe. Einerseits verleitet die relativ grosse mittlere Wandstärke (Frontale, Parietalia) von 5–6 mm dazu, männliches Geschlecht anzunehmen. Andererseits ist bis in die römische Zeit hinein eine Frauenpopulation bekannt, die einen relativ dickwandigen Schädel und einen grazilen Skelettbau besitzt (vgl. Kaufmann, Courroux und Tamins). Infolge Fehlens von geschlechtstypischen Elementen muss die Frage der Geschlechtszugehörigkeit somit offen gelassen werden.

Befund

Erwachsene, rund 30jährige Person unbekanntes Geschlechtes.

4.3. Hügel 7, Fünf nicht zuweisbare Zähne (Inv. Nr. 119/2-4073)

Fünf abgeschliffene Zahnkronen, teils alt-grün verfärbt, lackiert und aufgeklebt. Vorwiegend obere Molaren, Abkautung schwach bis mittelstark. Alter geschätzt: 25- bis 30jähriges Individuum.

4.4 Leichenbrand ohne nähere Bezeichnungen

275 g/230 g weiss-hellgrau – cremefarben. II–III, fest.

Fremdkörper: rund 20 Stückchen Holzkohle: 20g
Keramik-, Stein- oder Eisenreste: 30g

Knochengrus: 77g

Auswertbare Brandreste

Rund 210 Fragmente, grösstes etwa 31 × 25 × 5 mm (Femurschaft?).

Schädel: 53 Fragmente, 38g; grösstes (rechter Supraorbitalbogen) 44 × 20 × 13 mm. Lokalisierbar waren Knochenpartien des Frontale, Parietale d/s? (Pars squamosa), Occipitale, Temporale (Pars petrosa), rechter Jochbogen und Unterkiefer. Wandstärken um 3–5 mm.

Postkraniales Skelett: etwa 150 Fragmente, 115g; nur sehr wenige lokalisierbare Stücke: (2 Acetabulumreste, 2 Wirbelkörper-, 1 Rippen-, 1 Claviculafragment). – Wandstärke allgemein mittel (3–5 mm). Wirbelkörper ohne Anzeichen von Arthrose; Wirbelkörper (frisch?) verwachsen.

Beurteilung

Altersbestimmung: Anhand der auswertbaren Unterkie-

ferfragmente dürften alle definitiven Zähne (vielleicht ausser M3) schon durchgebrochen gewesen sein. Alter somit mindestens juvenil (15jährig). Andererseits sind alle 13 erhaltenen Nahtfragmente des Schädels noch unverwachsen; somit kaum älter als 40 Jahre. Gegen ein hohes Lebensalter sprechen auch das Fehlen von Anzeichen der Arthrose an den Wirbelkörpern und das wahrscheinlich erst frisch abgeschlossene Verwachsen der Wirbelkörper (um 25jährig). Altersspanne somit zwischen 15 und 40 Jahren, am wahrscheinlichsten ist ein Alter von ungefähr 25 Jahren.

Geschlechtsbestimmung: Anhand der mittelstarken Wandstärken ist keine Geschlechtsbestimmung möglich. Hinweise auf das männliche Geschlecht geben hingegen die starke Verrundung des oberen Orbitalrandes und das Vorhandensein von deutlich sichtbaren Überaugenbögen. Geschlecht somit eher männlich.

Eine Berechnung der Körperhöhe war nicht möglich.

Befund

Frühadultes, eher männliches Individuum (um 25jährig).

5. Anhang

Anmerkungen

- [1] Nicht aufgenommen wurden hallstattzeitliche Einzel- und Siedlungsfunde. Spuren angeblich hallstattzeitlicher Besiedlung fanden sich unter anderem in Olten – Sälschlössli (Th. Schweizer, *Urgeschichtliche Funde von Olten und Umgebung*, 1937, 45); Oensingen – Lehnfluh und Ravellenfluh (Jb Sol. Gesch. 27, 1954, 226–227); Zullwil – Portenfluh (Jb Sol. Gesch. 25, 1952, 219–220).
- [2] Züri 1942, 119–120.
- [3] MAGZ 3, 1846/47, 45–52.
- [4] Meisterhans 1890; Heierli 1905.
- [5] Von dieser handgeschriebenen Korrespondenz ist erst ein Teil in Maschinenschrift übertragen worden und in der Kantonsarchäologie einsehbar.
- [6] Es handelt sich dabei um Unterlagen der archäologisch-historischen Landesdokumentation der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel.
- [7] Zahlreiche Bronzeobjekte aus solothurnischen Gräbern wurden, herausgelöst aus ihrem Zusammenhang, bereits in einer Reihe von Aufsätzen veröffentlicht. In: W. Drack, *Die hallstattzeitlichen Bronzeblech-Armbänder aus der Schweiz*. JbSGUF 52, 1965, 7–39; ders., *Anhängeschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura*. JbSGUF 53, 1966/67, 29–61; ders., *Die Gürtelhaken und Gürtelbleche der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura*. JbSGUF 54, 1968/69, 13–59; ders., *Zum bronzenen Ringschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura*. JbSGUF 55, 1970, 23–87; ders., *Waffen und Messer der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura*. JbSGUF 57, 1972/73, 119–168.

Wichtigste Literatur

- Aner, U.: *Zur anthropologischen Untersuchung eisenzeitlicher Friedhöfe*, in: Informationsblätter zu Nachbarwissenschaften der Ur- und Frühgeschichte, hrsg. von V. Arnold, R. Busch, J. Hoika und D. Weiler, Heft 3, 1972, 2. 1–2. 9.
- Kaufmann, B.: *Die anthropologische und osteologische Auswertung der Leichenbrände aus dem kaiserzeitlichen Friedhof von Courroux im Berner Jura*, in: St. Martin, Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. II, 1976, 207–231.
- Kaufmann, B.: *Die hallstattzeitlichen Leichenbrände von Tamins GR, Unterm Dorf (Grabungen 1964 und 1966)*, in: JbSGUF 61, 1978, 157–161.
- Thieme, U.: *Über Leichenbranduntersuchungen. Methoden und Untersuchungsergebnisse aus den Jahren 1935 bis 1941, ein Beitrag zur Geschichte der Leichenbranduntersuchungen*, in: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen, hrsg. von H. Jankuhn, Lax, Hildesheim, Bd. 5, 1970, 253–286.

- [17] Beim Material Lignit handelt es sich um Holz im Braunkohl stadium. Datierung und Typenbezeichnung der Lignitarmbänder folgt hier wie auch bei allen weiteren in dieser Arbeit katalogisierten Lignitarmbändern den Vorschlägen Rochnas (Rochna 1962), der die Lignit-, Gagat- und Sapropelitobjekte in eine übersichtliche Ordnung gebracht hat.
- [18] Die unverzierten Rand- und Bodenscherben wurden offenbar als nicht aufbewahrungswürdig erachtet und weggeworfen.
- [19] LK 1089, 639.925/244.500.
- [20] Jb Sol. Gesch. 20, 1946, 184–200. US 10, 1946, 53–57. – Unter dem Hügel befanden sich zwei neolithische Steinkistengräber. Die Vermutung Schweizers, es läge ein neolithischer Grabhügel mit hallstattzeitlichen Nachbestattungen vor, konnte durch geologische Untersuchungen am zweiten Hügel widerlegt werden. Es handelt sich um neolithische Flachgräber; der Hügel wurde erst in der Hallstattzeit aufgeschüttet (JbSGUF 39, 1948, 48 ff.).
- [21] Jb Sol. Gesch. 21, 1947, 143–149. US 11, 1947, 53–56.
- [22] Jb Sol. Gesch. 48, 1975, 216–217.
- [23] HMO, Aktennummer 25/4. Da es sich bei Hügel 2 um eine Lehrgrabung unter R. Laur-Belart gehandelt hat, befinden sich auch in der L. Dok. zahlreiche Unterlagen (Fotos, Pläne usw.).
- [24] Die Beschreibung des Befundes folgt dem in US 10, 1946, 52 ff. veröffentlichten Bericht Th. Schweizers, der nicht immer mit dem ebenda publizierten Übersichtsplan übereinstimmt. Da es sich aber bei dem Plan um die einzige Grundlage handelt, musste dieser übernommen werden (Abb. 3). Zudem stimmen auch die Fundlagen auf dem Plan und auf dem Querschnitt nicht miteinander überein.
- [25] Brandfleck und Steinsetzung fehlen auf dem Plan, auf dem statt dessen ein anderer Brandfleck eingetragen ist, der im Text nicht erwähnt wird.
- [26] Vergleiche Anmerkungen 24–25 und 27–31.
- [27] Im Däniker Material des HMO weist nur dieses Gefäss rote Farbspuren auf. Es wird sich deshalb um das unter Fundnummer (1) gemeinte Gefäss handeln.
- [28] Im Däniker Material ist nur dieses Gefäss aus dem Jahr 1946 gut erhalten und relativ gross, weshalb es sich dabei um das unter Fund (5) erwähnte Gefäss handeln muss.
- [29] Die Beschreibung des Befundes stützt sich auf Tagebuchnotizen Schweizers (im HMO) und auf einen unpublizierten und nie fertiggestellten Hügelpfan A. Wildbergers, Basel (im HMO, Aktennummer Pl H Dä 1b/5b). Zahlreiche Notizen Schweizers zu Kohleresten, Knochensplittern usw. sind nicht auf diesen Plan übertragen worden und heute nicht mehr lokalisierbar.
- [30] Fund (3) fehlt auf dem Plan (Abb. 5).
- [31] Siehe Anmerkung 29. Es scheint, dass die Ausgräber in erster Linie hofften, auch unter diesem Hügel wieder auf neolithische Gräber zu stossen. Den darüberliegenden hallstattzeitlichen Gräbern schenken sie deshalb nur ungenügend Beachtung.
- [32] Die Bestimmung aller Leichenbrände übernahm, wenn nicht anders vermerkt, B. Kaufmann, Anthropologe der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde, Basel. Vergleiche Seite 80 ff.
- [33] Nahe bei Topf (4) auf dem Fundplan wurde die Scherbe (1) geborgen, weshalb es sich bei diesem Topf um die ritzverzierte Schüssel handeln könnte.
- [34] Nahe bei Topf (5) auf dem Fundplan wurde die Scherbe (5a) gefunden, weshalb es sich bei jenem Topf um den kerbverzierten Trichterrandtopf handeln könnte.
- [35] Es handelt sich um das Bruchstück eines Rasiermessers Typ Ins (nach A. Jockenhövel, *Die Rasiermesser in Mitteleuropa, Prähistorische Bronzefunde*, Abt. VIII, 1, München 1971, 243 f.).
- [36] Da 1946 die Fundnumerierung der hallstattzeitlichen Funde nur bis Nummer 21 lief, dürften diese Scherben zu Hügel 2, 1947 gehören. Mit Sicherheit gehören sie aber nicht zur «Urne 25» (vgl. Tafel 5 A, 2).
- [37] LK 1108, etwa 630.225/240.210. Meisterhans 1890, 25.30.33; Heierli 1905, 30.
- [38] JbSGUF 16, 1924, 46.
- [39] Meisterhans 1890, 33.
- [40] Dämmer 1978, 29.
- [41] Dämmer 1978, 29.
- [42] LK 1106, 602.175/230.400. Jb Sol. Gesch. 20, 1947, 201; Jb Sol. Gesch. 29, 1956, 177.
- [43] Der Lignitring lässt eine bronzezeitliche Datierung, wie sie A. Havel im Jb Sol. Gesch. 50, 1977, 201 vorschlägt, nicht glaubhaft erscheinen.
- [44] LK 1108, 642.500/239.800.
- [45] JbSGUF 17, 1925, 66. Solothurner Wochenblatt vom 7. 11. 1925.
- [46] JbSGUF 29, 1937, 69. Nach A. Havel, Jb Sol. Gesch. 50, 1977, 204, soll es sich um insgesamt vier Gräber handeln. Auch die ebenda vorgeschlagene Datierung in die Bronzezeit ist unrichtig.
- [47] HMO Aktennummern 96/21.
- [48] Die Ausgräber waren der Meinung, es handle sich um lederne Fussbänder, die die Tote an den Knöcheln trug.
- [49] Nach einem anthropologischen Gutachten von O. Schlaginhaufen. Kopie in der L. Dok., Dossier Oberbuchsiten VI, 5.
- [50] JbSGUF 17, 1926, 67. Weiter oben am Bergabhang sollen sich Wohngruben befunden haben (Solothurner Wochenblatt vom 7. 11. 1925). – Nach JbSGUF 33, 1942, 108 sollen in Oberbuchsiten – Friedhof hallstattzeitliche Siedlungsspuren zum Vorschein gekommen sein.
- [51] Pauli 1975, 140–143, hält die Hockerlage für eine Sonderform der Bestattung, die nur bei einem bestimmten Personenkreis angewendet wurde.
- [52] LK 1089, etwa 638.140/246.000. In Niedergösgen-Mühledorf fand sich 1931 eine ausgedehnte Kulturschicht, die nach E. Tatarinoff eventuell mit den Grabhügeln in zeitlichem Zusammenhang stehen könnte (JbSGUF 23, 1931, 100).
- [53] Funde und Grabungsdokumentation befinden sich im BMS.
- [54] Furrer 1904/05, 65–87; Solothurner Tagblatt vom 18. und 19. März 1905; Heierli 1905, 56–58; L. Dok., unter Obergösgen-Hardwald.
- [55] Vergleiche dazu ähnliche Fibelfragmente in Ins BE (W. Drack, *Ältere Eisenzeit der Schweiz*, Kanton Bern, 1. Teil, 1958, Tafel 22, 245) und Grächwil BE (W. Drack, *Ältere Eisenzeit der Schweiz*, Kanton Bern, 2. Teil, 1959, Tafel 7, 6).
- [56] Die anthropologische Bestimmung des Leichenbrandes ergab ein eher weibliches, 30- bis 40jähriges Individuum. Vergleiche Seite 81.
- [57] Vergleiche dazu G. Lüscher, *Eine frühlatènezeitliche Nachbestattung in einem der Hallstatt-Grabhügel bei Obergösgen*. In: AS 4, 1981, 52 ff.
- [58] Die anthropologische Bestimmung des Leichenbrandes ergab ein eher weibliches, 30- bis 40jähriges Individuum. Es fanden sich dabei auch wenige Tierknochenfragmente. Vergleiche Seite 81. – Bronzefingerringe dieser Art werden üblicherweise in die Frühlatènezeit datiert.
- [59] Einige wenige Knochensplittter vermutlich aus dieser Brandschicht konnten anthropologisch bestimmt werden. Es handelt sich dabei um Reste eines eher weiblichen, erwachsenen Individuums. Vergleiche Seite 81. Ob es sich um das gleiche Individuum handelt wie Grab 1, lässt sich nicht entscheiden. Es ist auch möglich, dass hier die primäre Brandbestattung (Brand-schüttung) vorliegt. Die Brandschicht kann ihrer Grösse wegen kaum als Scheiterhaufenrest interpretiert werden.
- [60] LK 1107, ungefähr 607.200/230.300. Westlich der Hügel soll ein mächtiger Felsblock gestanden haben.
- [61] Wochenblatt für Freunde der Literatur und vaterländischen Geschichte, 1845, 31 – 33, 111 – 113; Meisterhans 1890, 23.24.30–33.
- [62] LK 1127, 615.280/227.800. Etwa 500 m östlich der Nekropole erhebt sich ein längliches Plateau über das Niveau des umliegenden Geländes. Es sollen dort auch kleine Scherben und Kohle gefunden worden sein, weshalb es sich eventuell um die dazugehörige Siedlung handeln könnte (Wiedmer 1908, 299).
- [63] Erwähnt bei Meisterhans 1890, 31.34.
- [64] Wiedmer 1908, 13–23. 89–100. 191–199. 287–301.
- [65] Aus diesem Grunde wurden die Hügelaufsichten und Querschnitte nach alten Vorlagen aus dem MS umgezeichnet (heute in der Kantonsarchäologie Solothurn) und nicht nach den von Wiedmer angegebenen Massen neu rekonstruiert. Allerdings stimmen auch auf diesen Vorlagen die Aufsichten und Querschnitte nicht immer überein, so dass Unklarheiten bestehen bleiben.
- [66] Wiedmer 1908, 18.197.288. Auch diejenigen Zähne, die angeblich zusammen mit Spiraldrahtrollchen und Glas- oder Bernsteinperlen auf eine Halskette aufgezogen waren, sind möglicherweise letzte Überreste des sonst völlig vergangenen Skelettes (Hügel 3, Fund 1).
- [67] Zahlreiche Objekte scheinen nicht hallstattzeitlich zu sein, sondern einer früheren Epoche anzugehören. Dazu sind wohl sämtliche Silices und zahlreiche Keramikfragmente zu zählen. So zum Beispiel Tafel 31 C, 3–6; 30 B, 6–8; 30 C, 1–3; 28 C, 1; 25 B, 7–11; 19 A, 3–5. Auf eine genaue Datierung und Interpretation dieser Funde kann im Rahmen dieser Arbeit nicht eingegangen werden.
- [68] Nach B. Kaufmann handelt es sich um neun Molaren und je zwei Incisiven, Prämolaren und Canine. Die Zähne stammen von mindestens zwei Individuen. Eines war 17 bis 18 Jahre alt (alte Durchbruchfolge), das Alter des anderen konnte nicht bestimmt werden.
- [69] Pauli 1975, 131.
- [70] Die Beschreibung der Keramik im Text Wiedmers (Wiedmer 1908, 91) stimmt nicht mit der dazugehörenden Abbildung 39 überein. Eine Verwechslung mit den Gefässen aus Fundgruppe (9) ist nicht ausgeschlossen (vgl. Anm. 73).
- [71] Mit dieser Rassel wurde bei einer Restaurierung das Gehänge aus Hügel 5 (1a) ergänzt. Vergleiche Abb. 26.
- [72] Die Objekte (5b–f), (5h–k) und (5n.o) bildeten möglicherweise zusammen ein grösseres Gehänge.
- [73] Vermutlich handelt es sich bei Fund (9) nur um Topf (9a) und eine Schale (9c). Die Gefässe (9b) und (9d) haben eventuell nie existiert.
- [74] So im Text Wiedmers (Wiedmer 1908, 98); auf dem Querschnitt (Abb. 22) liegt Fund (5) in gleicher Tiefe wie Fund (4).
- [75] Der zahlreiche Armschmuck und die zwei Gürtelhaken könnten möglicherweise von zwei Frauen stammen.
- [76] Steinkränze sind in der Hallstattzeit im Mittelland eine häufige Erscheinung. Wir finden sie zum Beispiel in Unterlunkhofen AG (ASA NF, 7, 1905/06, 5 ff.; ASA NF, 8, 1906, 1 ff.), Bannwil BE (W. Drack, *Ältere Eisenzeit der Schweiz*, Kanton Bern, 3. Teil, 1960, 9).
- [77] Fund (1) ist auf dem Hügelquerschnitt Wiedmers nicht eingezeichnet.
- [78] Der Text Wiedmers (Wiedmer 1908, 294) stimmt nicht mit der dazugehörenden Abbildung 135 überein.
- [79] Die Funde (6f) bis (6h), (9a.b) und (10) sind wohl eher mittelbronzezeitlich zu datieren und könnten letzte Spuren einer mittelbronzezeitlichen Bestattung darstellen.
- [80] Nach Notizen in der Kantonsarchäologie Solothurn, Dossier Subingen 119/2.
- [81] Jb Sol. Gesch. 43, 1970, 204 ff.
- [82] Vergleiche auch Seite 62, Fund (8) und (9a.b); Seite 65, Fund (2f); Seite 73, Fund (2a) usw.
- [83] Jb Sol. Gesch. 7, 1934, 236; JbSGUF 25, 1933, 82.
- [84] Zum Beispiel Lyssach BE, Hügel 2 (W. Drack, *Ältere Eisenzeit der Schweiz*, Kanton Bern, 3. Teil, 1960, Tafel 12, 6 und Tafel 14, 3).
- [85] Ihre Form erinnert nach U. Ruoff, *Zur Frage der Kontinuität zwischen Bronze- und Eisenzeit in der Schweiz*, Basel 1974, 35, stark an Gefässe aus Ha-B-zeitlichen Gräbern.
- [86] Brief vom 10. Mai 1953, Dossier Biberist in der Kantonsarchäologie Solothurn. Den Hinweis verdanke ich J. Schibler.
- [87] Meisterhans 1890, 24.33. Er verweist auf die Ant. Corr. aus Breitenbach (Beilage VII und VI), die zurzeit nicht greifbar ist.
- [88] LK 1127, etwa 614.750/229.875.
- [89] L. Dok., Dossier Deitingen-Biel, III.
- [90] Nach einer mündlichen Mitteilung J. Wiedmers, Heierli 1905, 89.
- [91] L. Dok., Dossier Etziken, I.
- [92] Heierli 1905, 26.
- [93] LK 1108, etwa 630.750/237.250. Heierli 1905, 27.
- [94] LK 1067, etwa 616.625/259.625.
- [95] Meisterhans 1890, 33.
- [96] L. Dok., Dossier Gempfen I.
- [97] Heierli 1905, 27.
- [98] Ant. Corr., Dossier Balsthal; Meisterhans 1890, 34; Heierli 1905, 35.
- [99] Ant. Corr., Dossier Kestenholz; Meisterhans 1890, 34; Heierli 1905, 40.
- [100] Jb Sol. Gesch. 14, 1941, 270.
- [101] L. Dok., Dossier Nuglar-St. Pantaleon, V; Meisterhans 1890, 34; Heierli 1905, 40; ASA 1890, 343.
- [102] Ant. Corr., Dossier Oensingen. Koordinaten des Hauses Cartier: LK 1108, 621.375/237.875.
- [103] Heierli 1905, 59.
- [104] LK 1108, 620.130/237.310. Jb Sol. Gesch. 26, 1953, 352, wo eine hallstattzeitliche Datierung angenommen wird.
- [105] Meisterhans 1890, 34; Heierli 1905, 67.
- [106] Meisterhans 1890, 34; Heierli 1905, 67.
- [107] LK 1127, etwa 615.300/228.700. Heierli 1905, 84.
- [108] Meisterhans 1890, 34, Anmerkung 129; JbSGUF 2, 1909, 84. – Nach JbSGUF 5, 1912, 244, Anmerkung 1, erwarb das Museum Solothurn 1912 diese Sammlung. Heute unauffindbar.
- [109] Freundliche Mitteilung Hp. Spycher, Kantonsarchäologie Solothurn. Der Fundpunkt konnte nicht mehr in die Verbreitungskarte Abb. 43 aufgenommen werden.
- [110] ASA 1908, 89–95.
- [111] Jahrb. RGZM 6, 1959, 73, Abb. 3 Gewebe Nr. 3–5; 77, Abb. 6 Gewebe Nr. 13; 79, Abb. 7 Nr. 16; – Jahrb. RGZM 7, 1960, 142, Gewebe Nr. 38; 144, Gewebe Nr. 39 und 41; – Jahrb. RGZM 14; 1967, 39, Gewebe Nr. 46; 40, Gewebe Nr. 50; 42, Gewebe Nr. 55; 43, Gewebe Nr. 56; 44, Gewebe Nr. 59; 45, Gewebe Nr. 60 und 62.

Abkürzungsverzeichnis

BMS	Bally-Museum, Schönenwerd
HMO	Historisches Museum Olten, Olten
MBS	Museum Blumenstein, Solothurn
MS	Museum der Stadt Solothurn, Solothurn
Ant. Corr.	Antiquarische Correspondenz, Solothurn
AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
Jb Sol. Gesch.	Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
JbSGUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
Jahrb. RGZM	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz
L. Dok.	Unterlagen der archäologisch-historischen Landesdokumentation der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel
LK	Landeskarte der Schweiz 1:25 000
MAGZ	Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich
US	Ur-Schweiz
Bdm.	Bodendurchmesser
BS	Bodenscherbe
Br.	Breite
Dm.	Durchmesser
Dm. i./a.	Durchmesser innen/aussen
H.	Höhe
Inv. Nr./O. Inv. Nr.	Inventarnummer / Ohne Inventarnummer
L.	Länge
M.	Massstab
N/O/S/W	Norden/Osten/Süden/Westen
Qs.	Querschnitt
Rdm.	Randdurchmesser
RS	Randscherbe
WS	Wandscherbe

Literaturverzeichnis

- Dämmer, H. W.: *Die bemalte Keramik der Heuneburg*. Römisch-germanische Forschungen 37, 1978.
- Furrer, A.: *Die Grabhügel von Obergösgen*. ASA NF 6, 1904/05, 65–87.
- Heierli, J.: *Die archäologische Karte des Kantons Solothurn*. Solothurn 1905.
- Meisterhans, K.: *Älteste Geschichte des Kantons Solothurn*. Solothurn 1890.
- Pauli, L.: *Keltischer Volksglaube. Amulette und Sonderbestattungen am Dürrnberg bei Hallein und im eisenzeitlichen Mitteleuropa*. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 28, 1975.
- Rochna, O.: *Hallstattzeitlicher Lignit- und Gagatschmuck. Zur Verbreitung, Zeitstellung und Herkunft*. Fundberichte aus Schwaben 16, 1962, 44–83.
- Wiedmer, J.: *Die Grabhügel bei Subingen*. ASA NF 10, 1908, 13–23, 89–100, 191–199, 287–301.
- Zürn, H.: *Zur Chronologie der späten Hallstattzeit*. Germania 26, 1942, 116–124.

Abbildungsnachweis

Abbildungen 1, 43 und Tafeln 1–32: Zeichnung G. Lüscher. Abbildung 2: US 11, 1947, 55. Abbildungen 3, 5, 8, 10–12 Umzeichnungen nach Originalplänen im HMO und BMS, G. Lüscher. – Abbildungen 4, 6: Photoarchiv des ehemaligen Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, heute Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel. – Abbildungen 7, 9: Furrer 1904/05, 66 (Fig. 9) und 74 (Fig. 17). – Abbildung 13: Wochenblatt für Freunde der Literatur und vaterländischen Geschichte 1845, 113. – Abbildungen 14, 15: Orientierungspläne aus dem ehemaligen MS. Heute Kantonsarchäologie Solothurn. – Abbildungen 16, 18, 19, 22, 25, 29, 32, 35, 38, 40: nach alten Vorlagen aus dem ehemaligen MS. Heute in der Kantonsarchäologie Solothurn. Umzeichnung G. Lüscher. – Mit Ausnahme von Abbildungen 31 und 44 sämtliche Fotos: G. Lüscher. – Abbildung 31: Foto M. Peyer, Olten; Abbildung 44: Foto H.-J. Hundt, Mainz.

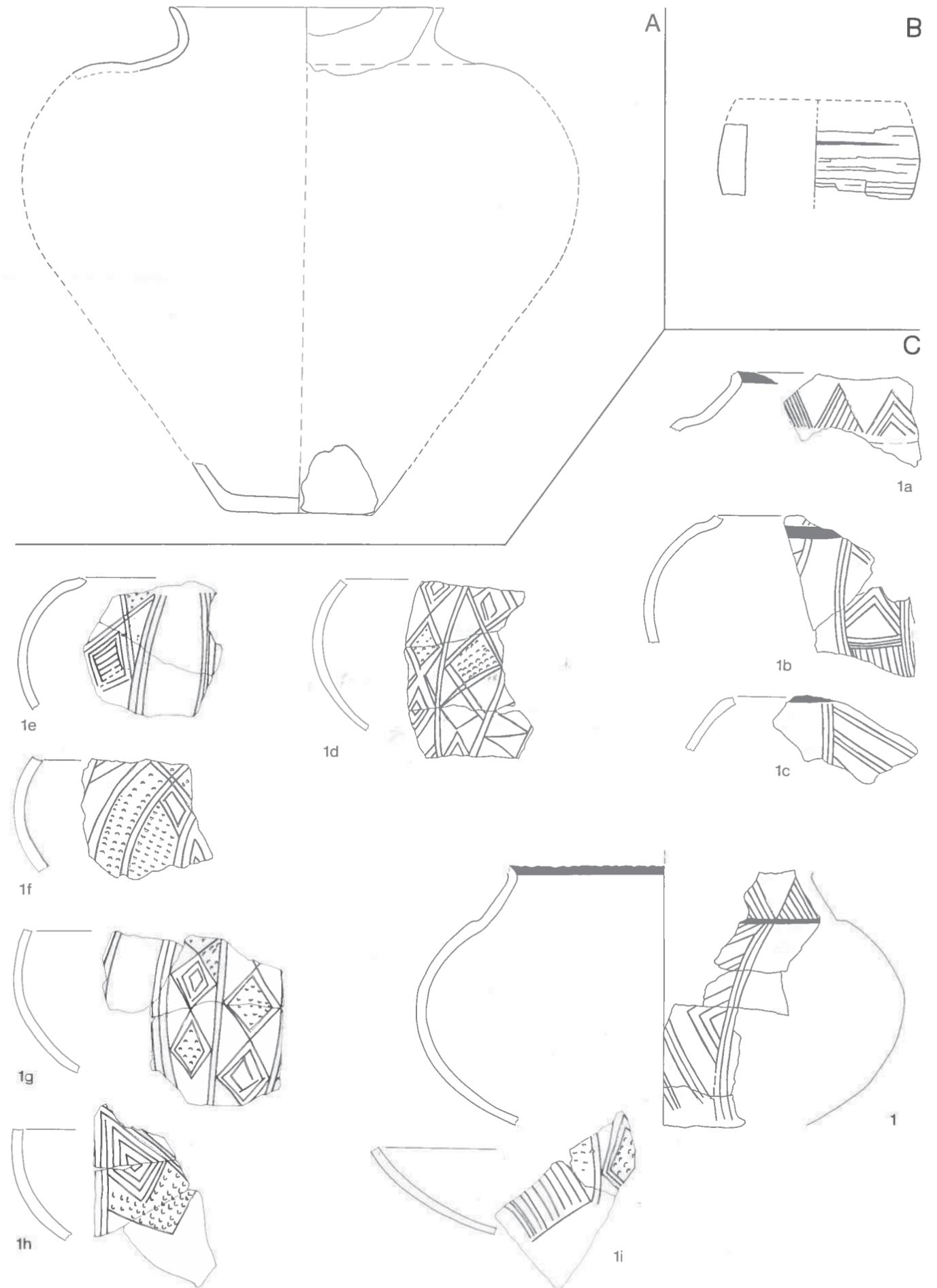
6. Tafeln

Vorbemerkungen zu den Tafeln

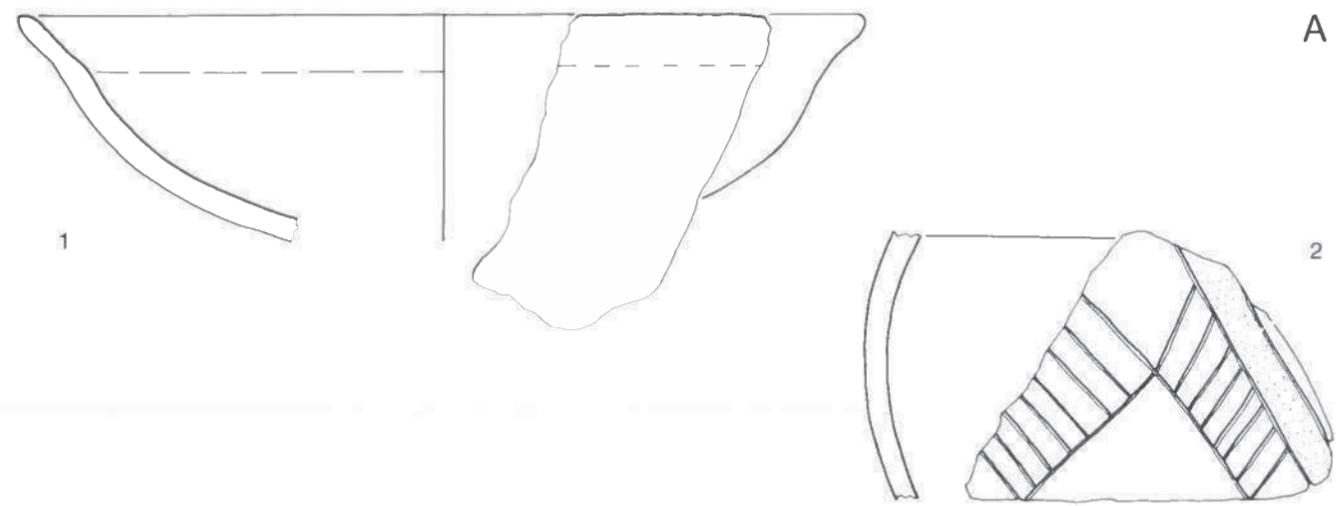
Auf den Tafeln sind sämtliche greifbaren, im Textteil besprochenen Grabbeigaben in Strichzeichnung wiedergegeben. Wenn immer möglich, wurde der Massstab 1:2 eingehalten; bei grossen Gefässen musste ein entsprechend kleinerer, bei Bronzeagraffen und Glasperlen ein entsprechend grösserer Massstab gewählt werden (M. 1:4 und M. 1:1).

Zahlreiche Gefässe wurden bei der Restaurierung auf der Innenseite vergipst und die fehlenden Partien sind mit Gips ergänzt. Beides wurde in der Zeichnung mit einer strichpunktierten Linie wiedergegeben. Der bei grösseren Töpfen nicht messbare innere Wandverlauf beziehungsweise die Wanddicke wurde mit einer gestrichelten Linie gezeichnet.

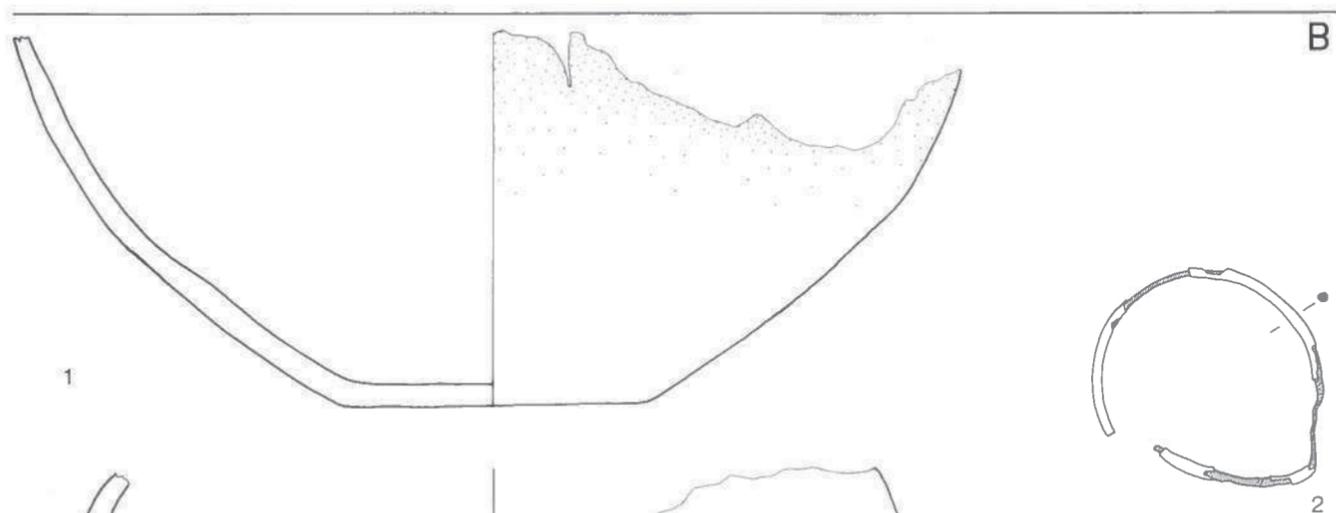
Rote Bemalung auf der Keramik ist mittels Punktierung gekennzeichnet, schwarze hingegen nur in Schwarz wiedergegeben, wenn der Gesamteindruck der oft gleichzeitigen plastischen Verzierung dadurch nicht beeinträchtigt wurde. Massgebend ist jeweils die Beschreibung im Text. Für die Zeichnung der Fundgegenstände aus Subingen – Erdbeereinschlag konnten Vorlagen von W. Drack zu Hilfe genommen werden, wofür ihm an dieser Stelle gedankt sei. Es stellte sich dabei heraus, dass einige Metallobjekte seit der Anfertigung dieser Vorlagen verschwunden sind. Diese Objekte konnten deshalb von den Vorlagen nur umgezeichnet werden. Sie sind in gestrichelten Umrissen wiedergegeben.



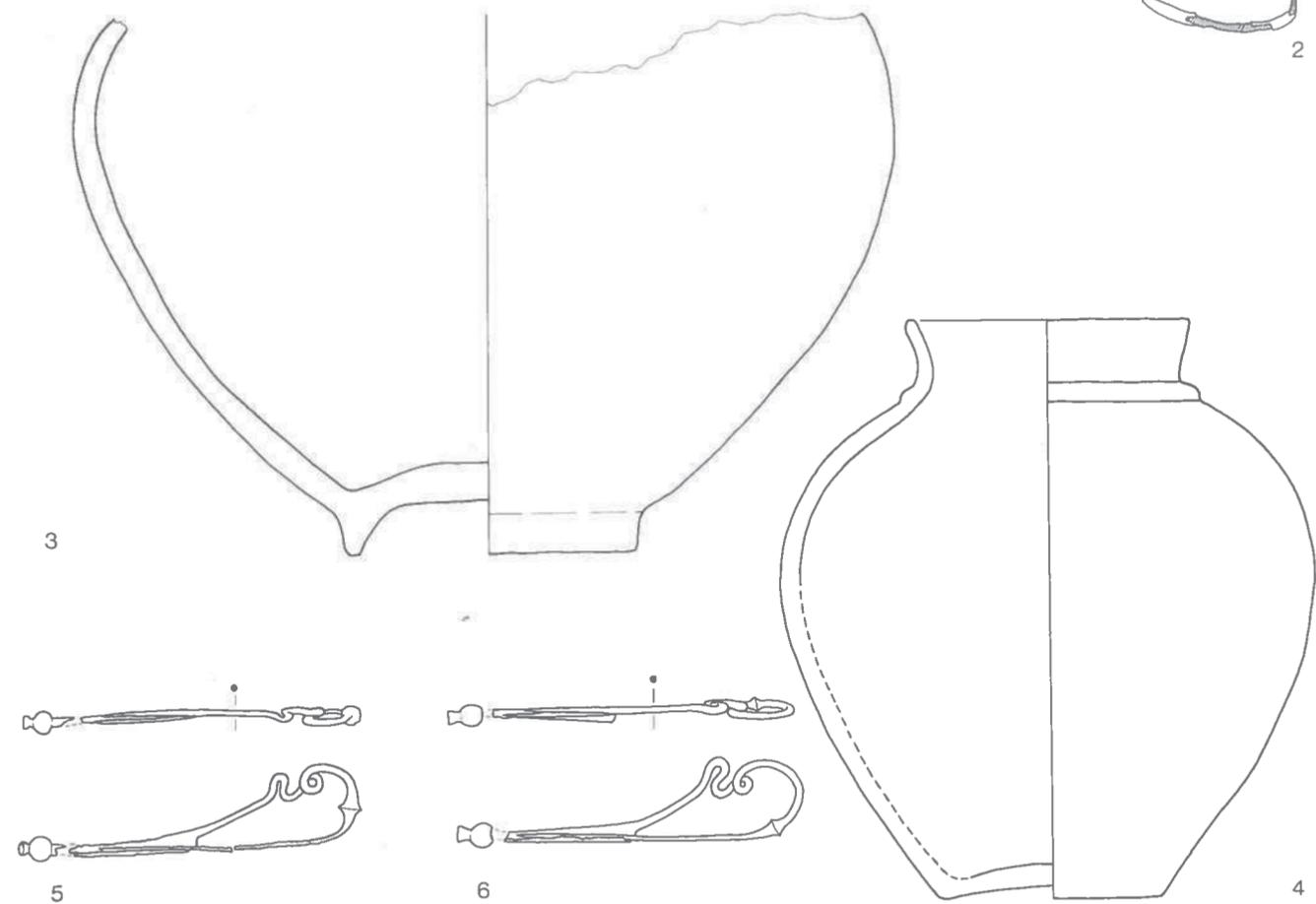
Tafel 1. A: Boningen, Hügel 1 (S. 38). B: Boningen, Hügel 2 (S. 38). C: Boningen, Hügel 3 (Erster Teil) (S. 38). – A.C Keramik, M. 1:4; B Lignit, M. 1:2.



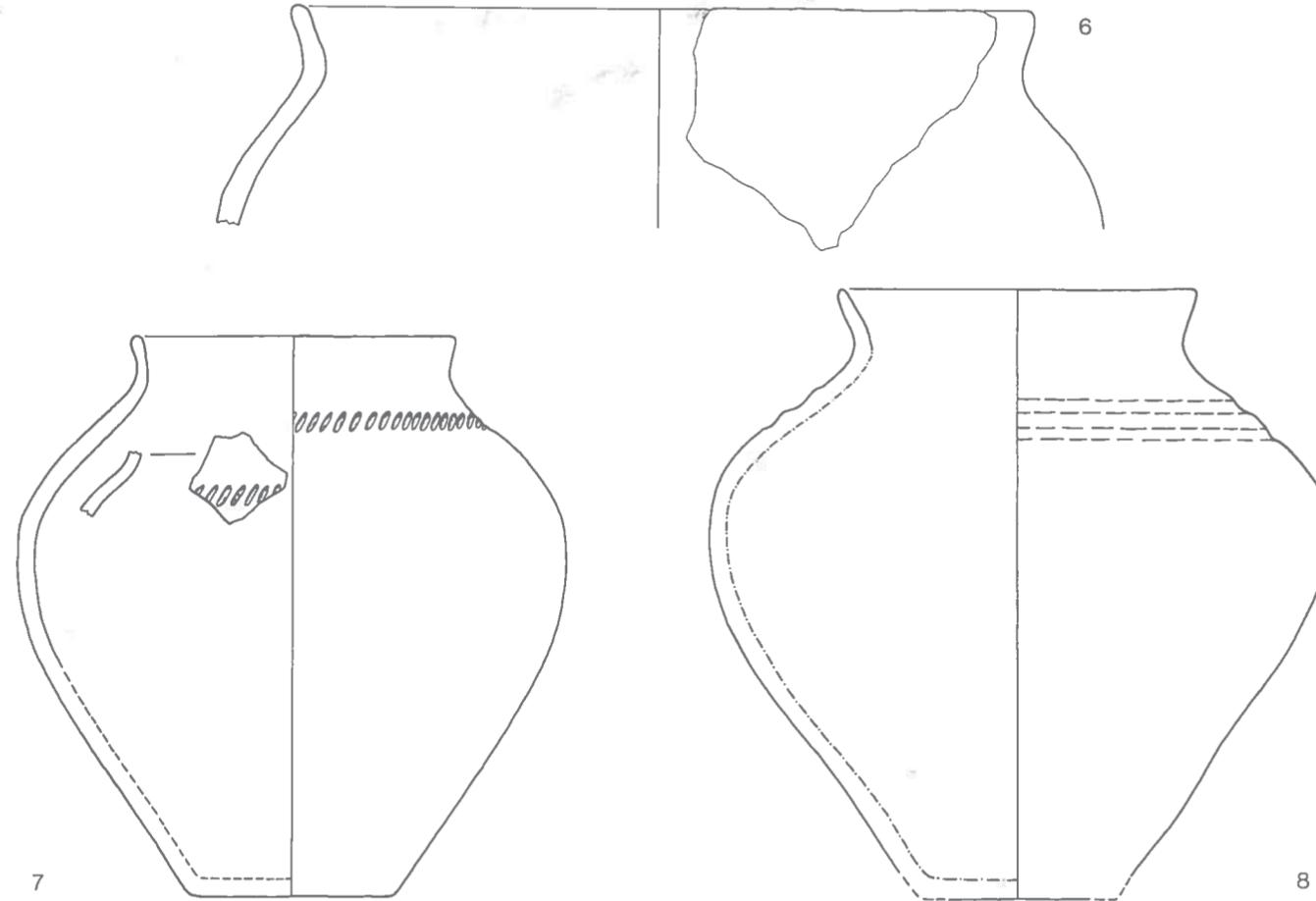
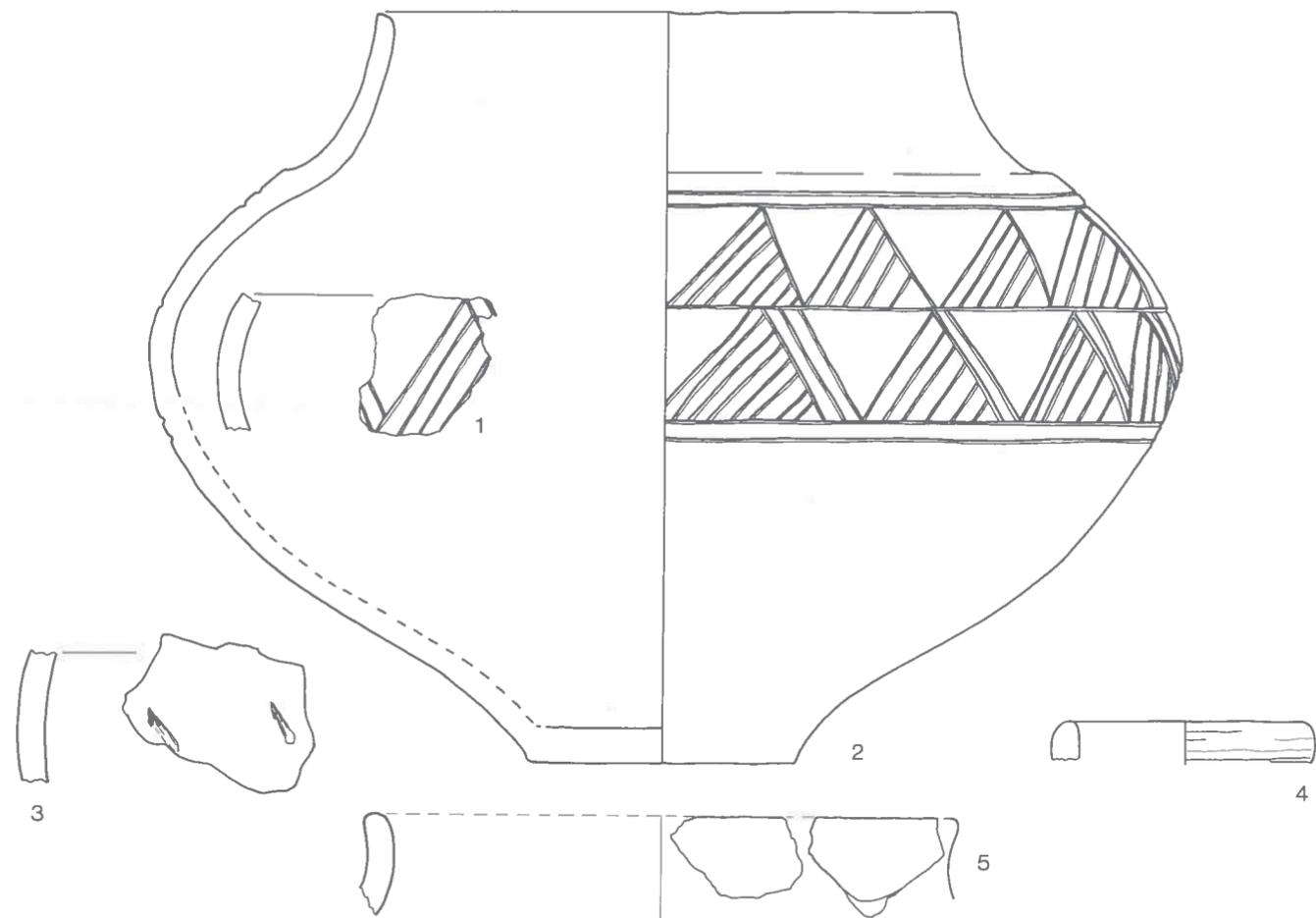
A



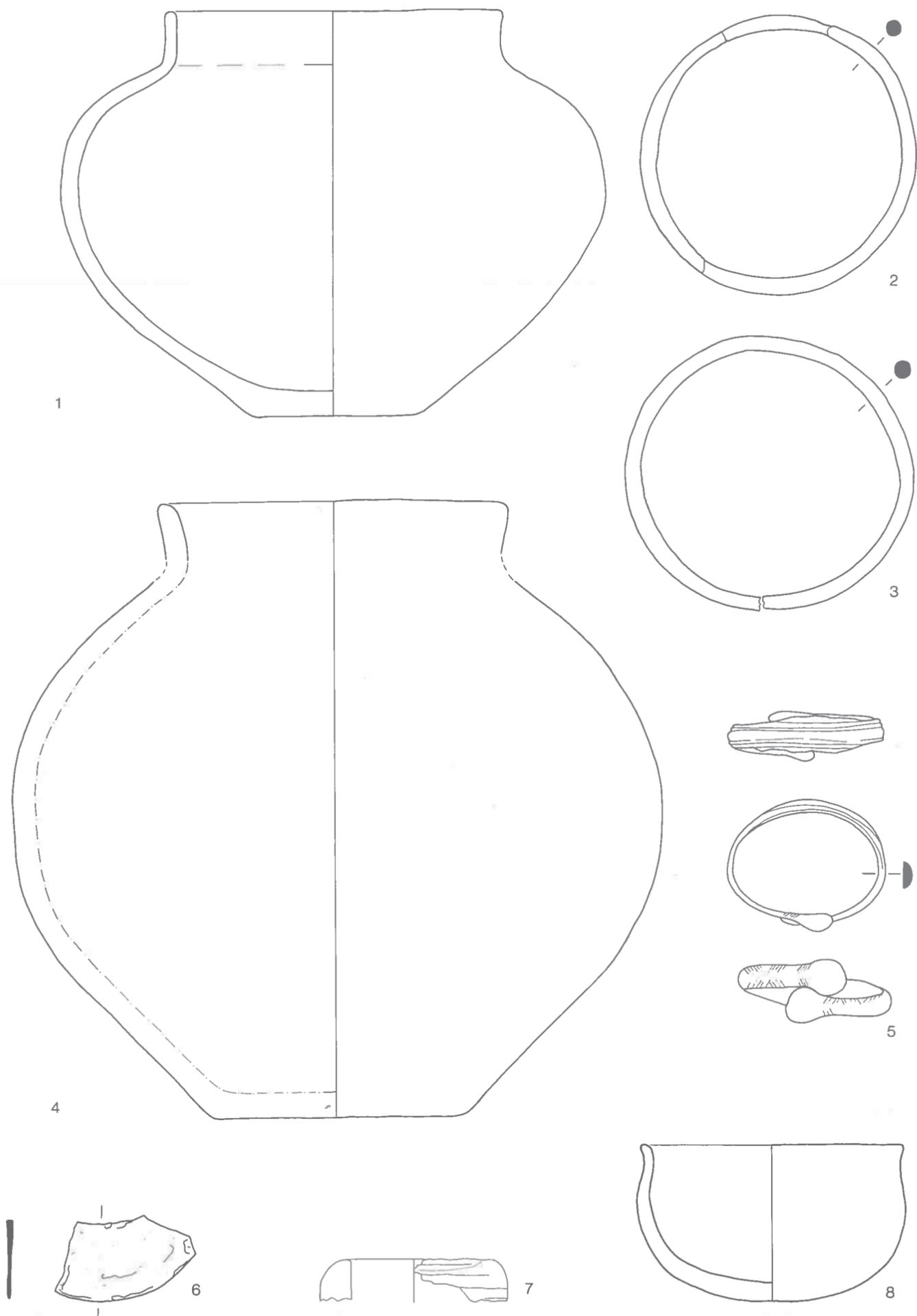
B



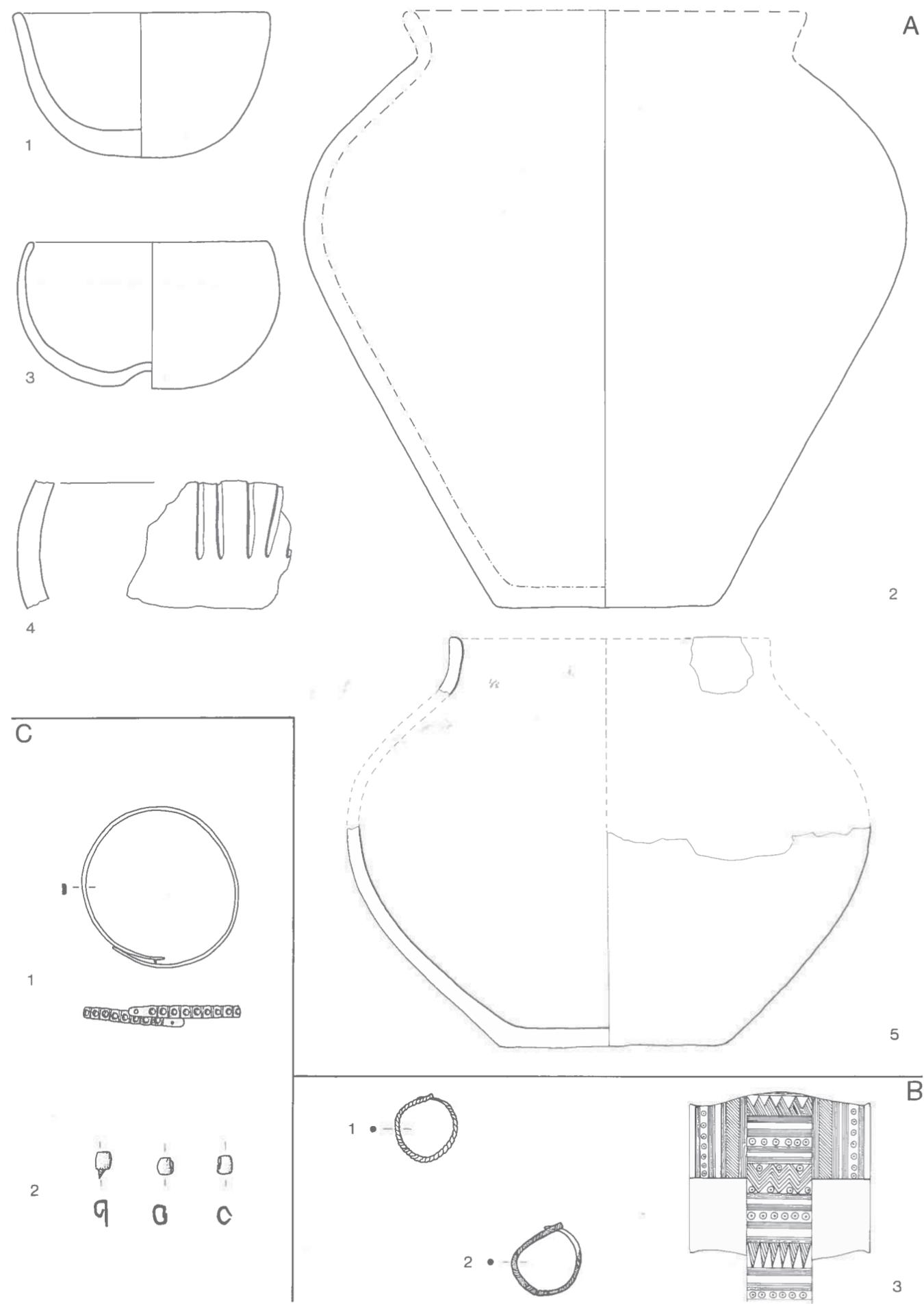
Tafel 2. A: Boningen, Hügel 3 (Fortsetzung) (S. 38). B: Däniken, Hügel 1 (S. 39). – A und B 1.3.4 Keramik, B 2.5.6 Bronze. M. 1:2 (B 4 M. 1:4).



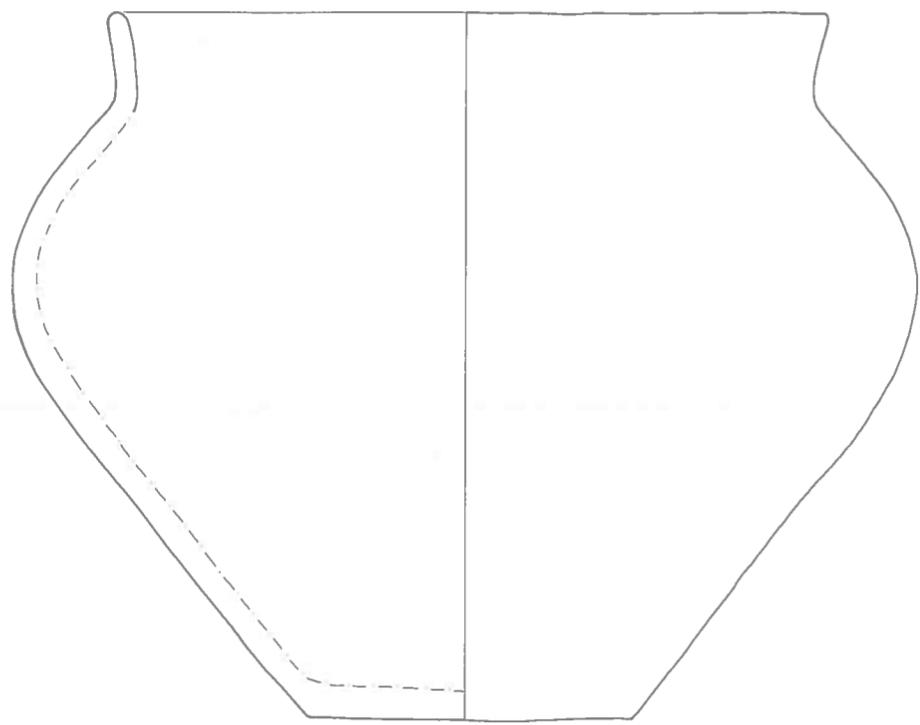
Tafel 3. Däniken, Hügel 2 (Erster Teil) (S. 41f.). – 1–3.5–8 Keramik, 4 Lignit. M. 1:2 (7.8 M. 1:4).



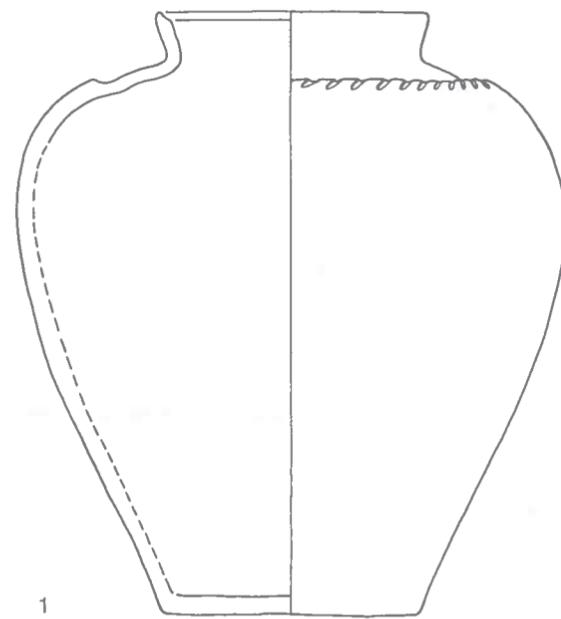
Tafel 4. Däniken, Hügel 2 (Fortsetzung) (S. 42). – 1.4.8 Keramik, 2.3.5 Bronze, 6 Eisen, 7 Lignit. M 1:2.



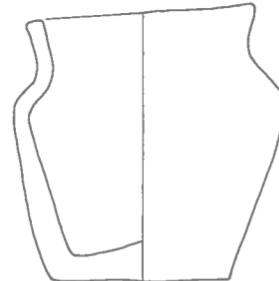
Tafel 5. A: Däniken, Hügel 2 (Schluss) (S. 42). B: Oberbuchsitzen, Grab 1 (S. 44). C: Oberbuchsitzen, Grab 2 (S. 44). – A 1-5 Keramik, B und C Bronze. M 1:2 (C 2 M. 1:1).



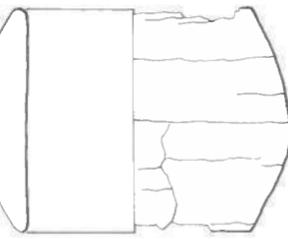
A



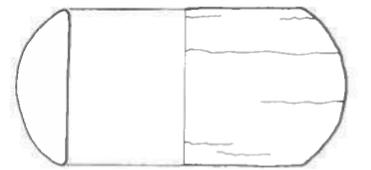
1



2

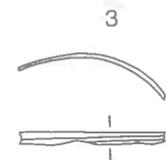


7

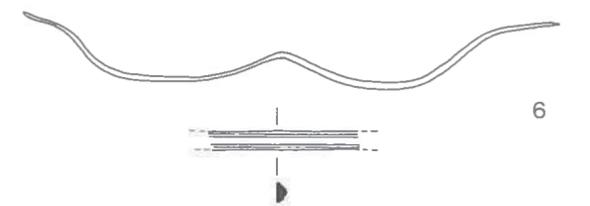


8

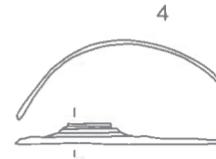
1



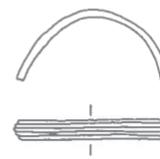
3



6



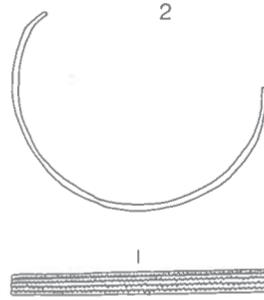
4



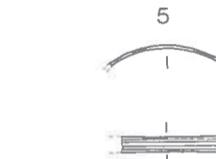
8



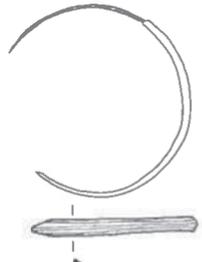
7



2

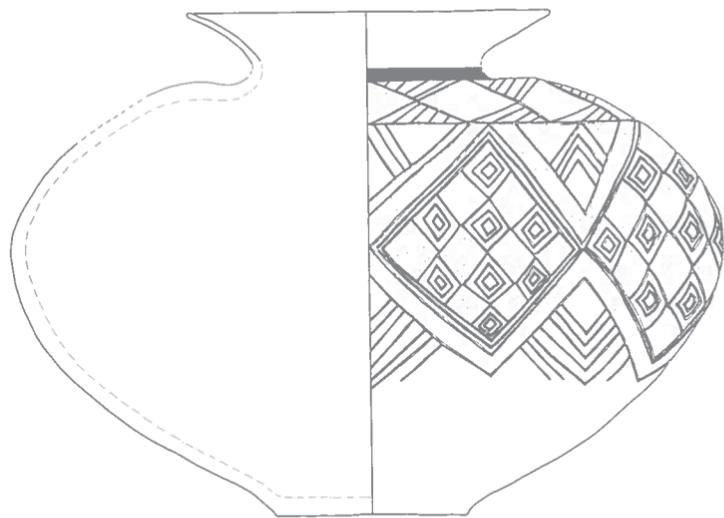


5



9

B

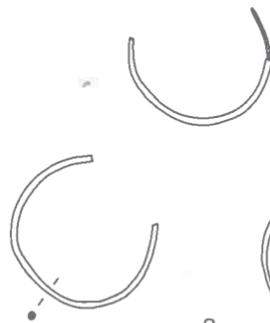


C

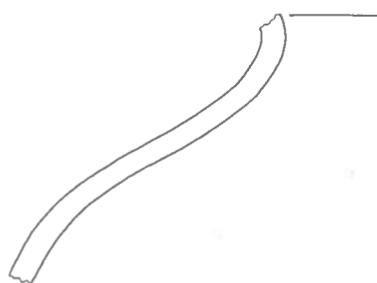
D



1

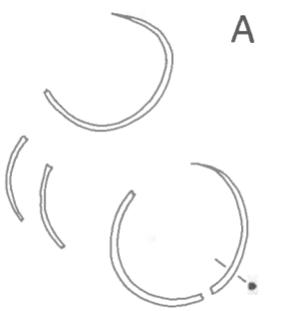


2



Tafel 6. A: Däniken (S. 42). B: Gunzgen (S. 42). C: Obergösgen, Hügel 1 (S. 47). D: Obergösgen, Hügel 1, Grab 3 (?) (S. 47). – A.B.D Keramik, C 1 Eisen, C 2 Bronze. M. 1:2 (B.M. 1:4).

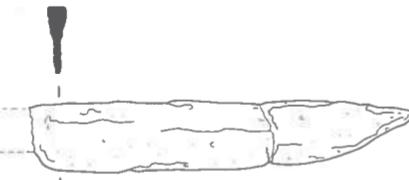
A



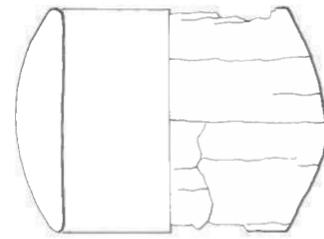
5



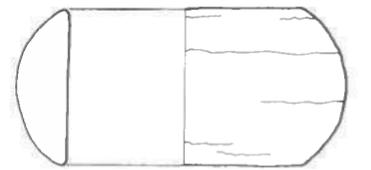
6



4

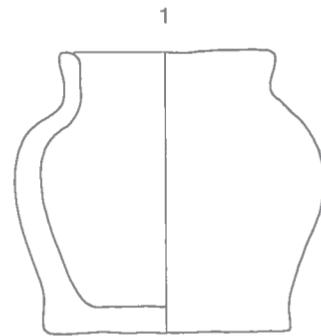


7

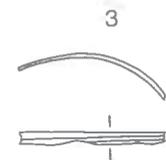


8

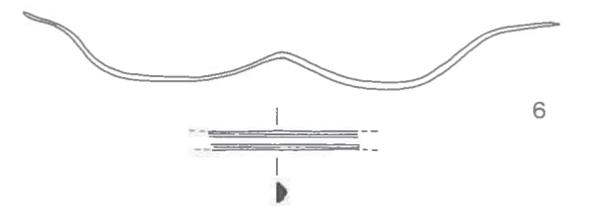
B



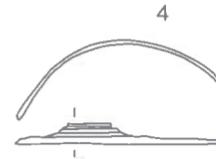
1



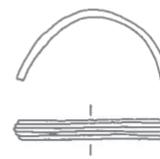
3



6



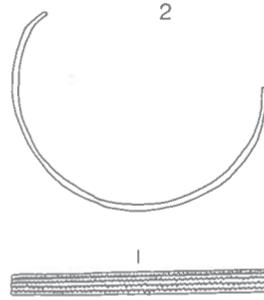
4



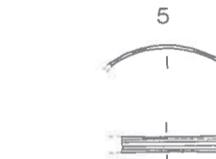
8



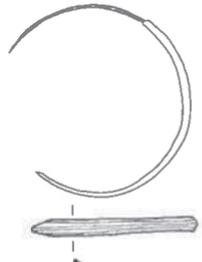
7



2

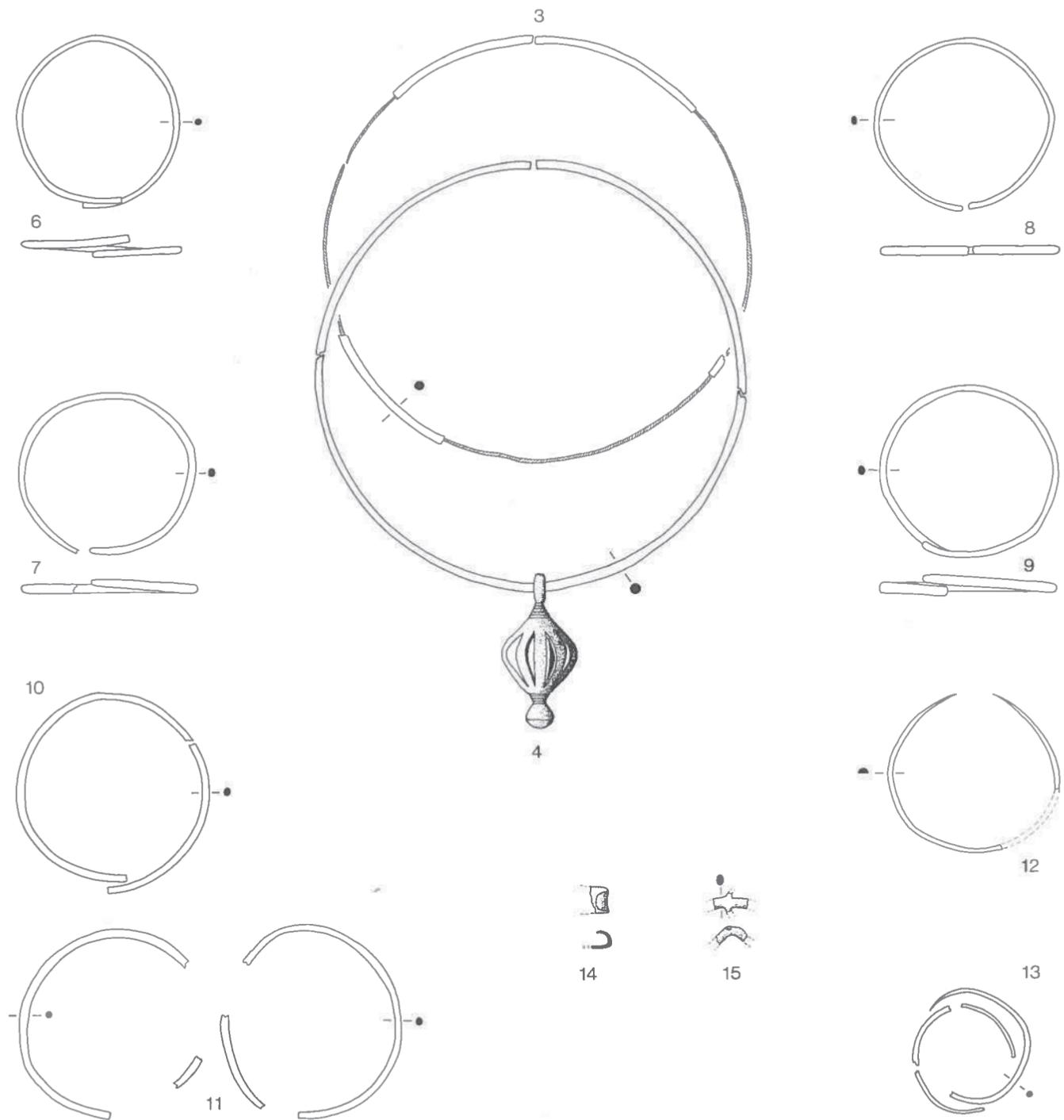
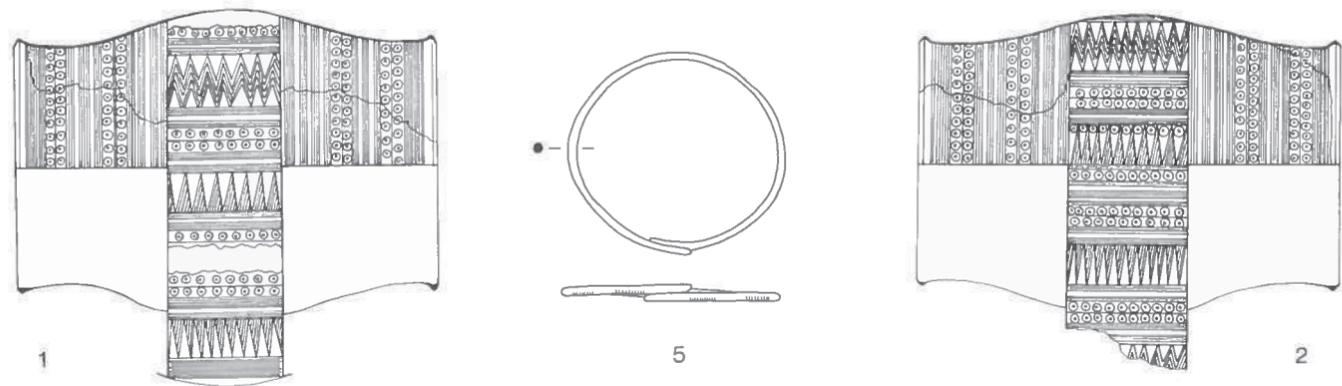


5

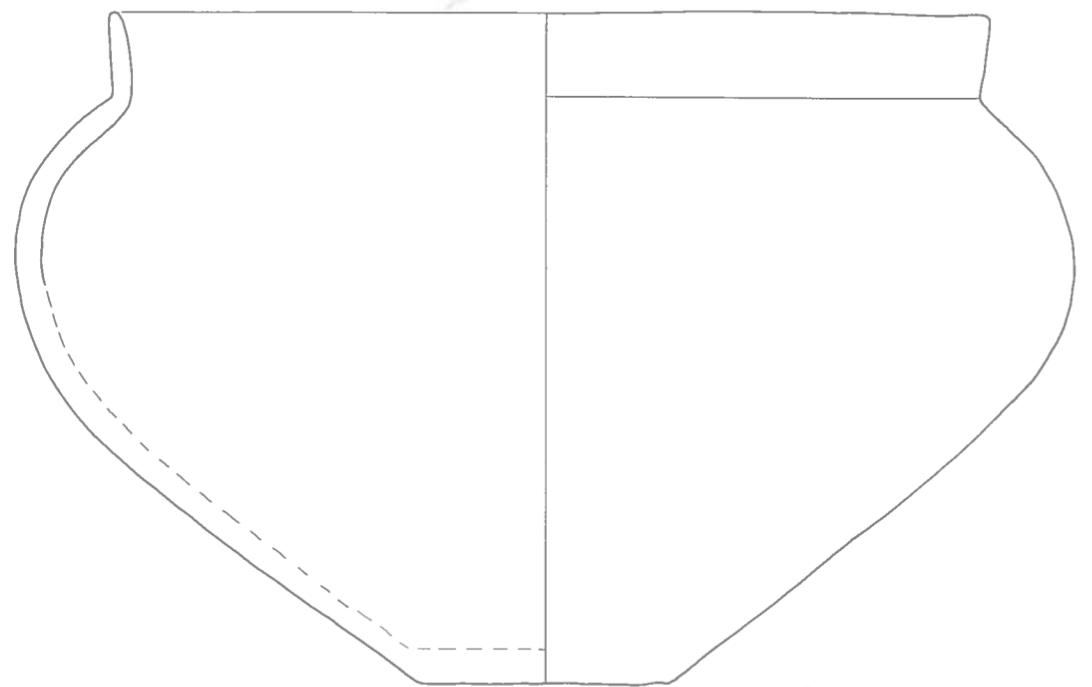
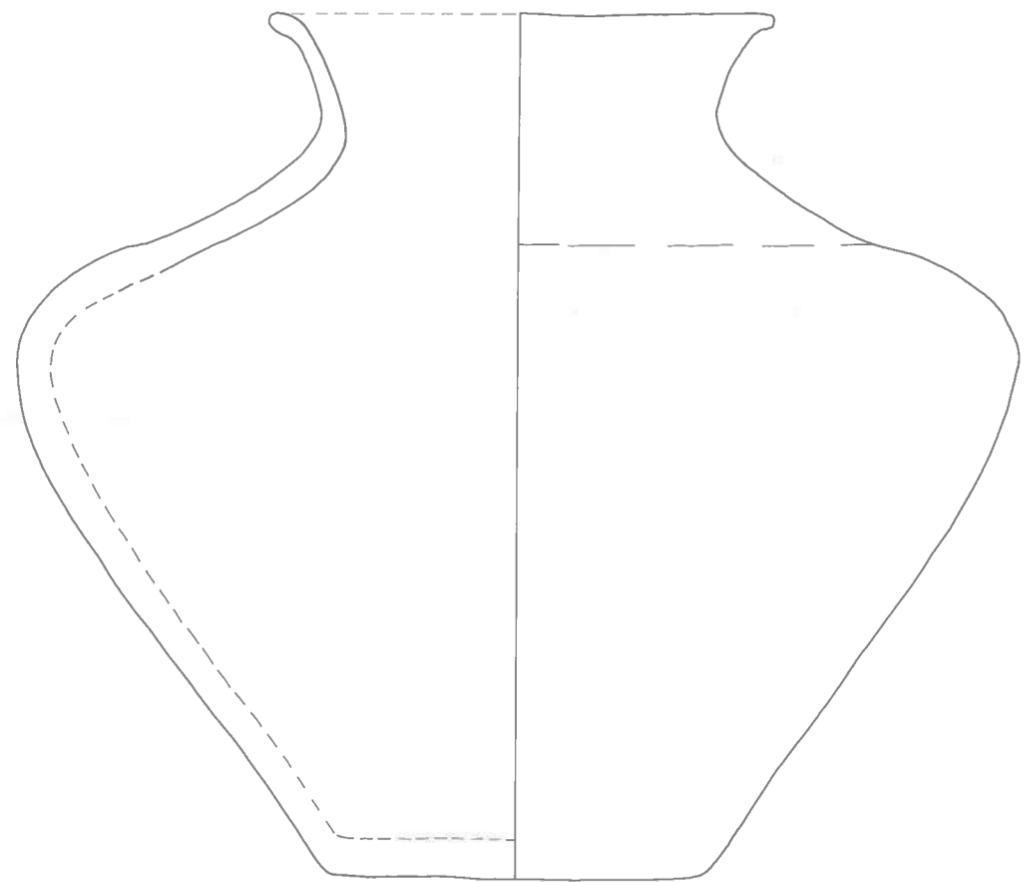


9

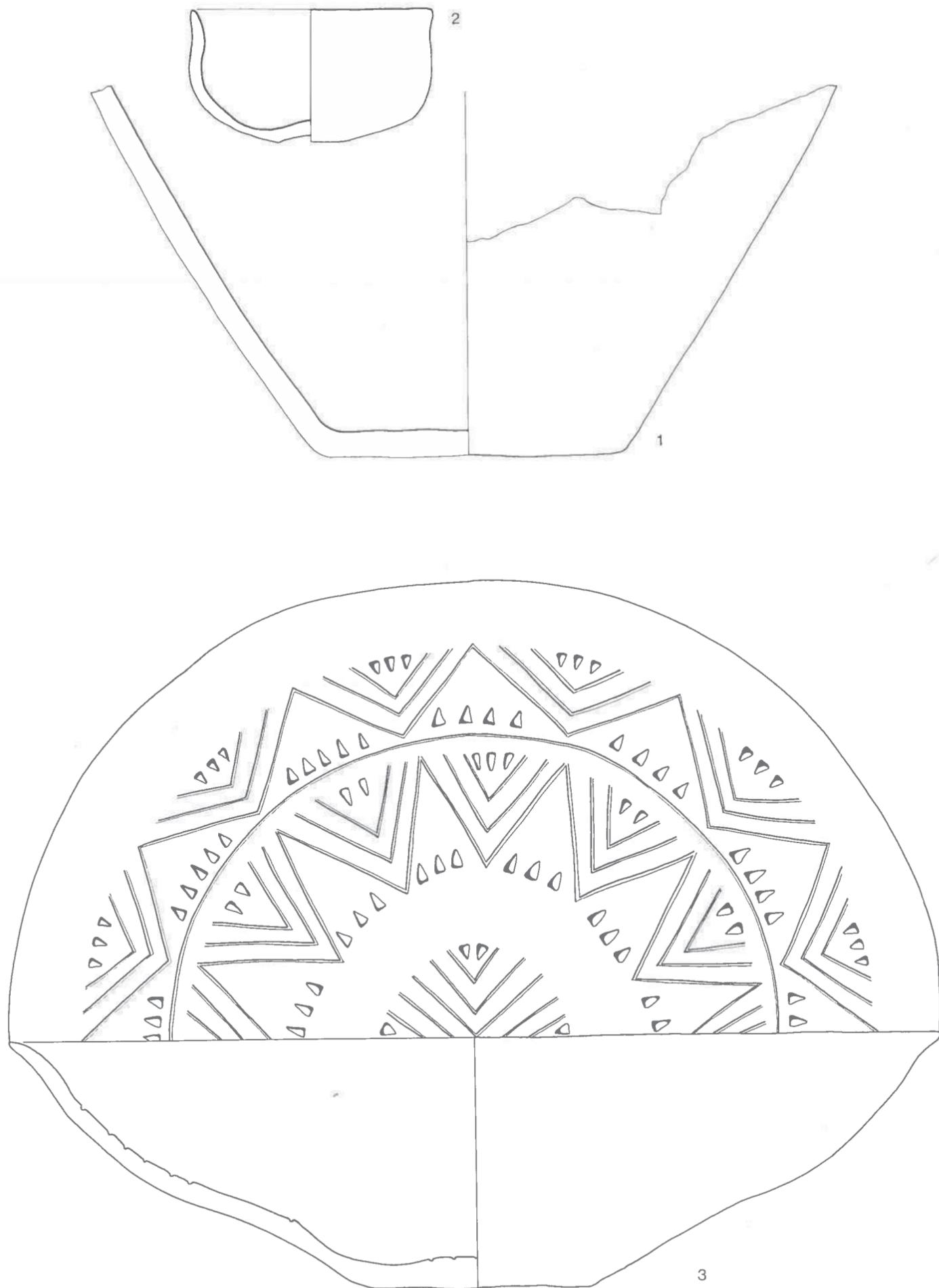
Tafel 7. A: Obergösgen, Hügel 1, Grab 1 (S. 46). B: Obergösgen, Hügel 1, Grab 2 (Erster Teil) (S. 46). – A 1.2 und B 1 Keramik, A 5.6 und B 2-9 Bronze, A 3 Glas, A 4 Eisen, A 7.8 Lignit. M. 1:2 (A 1 M. 1:4).



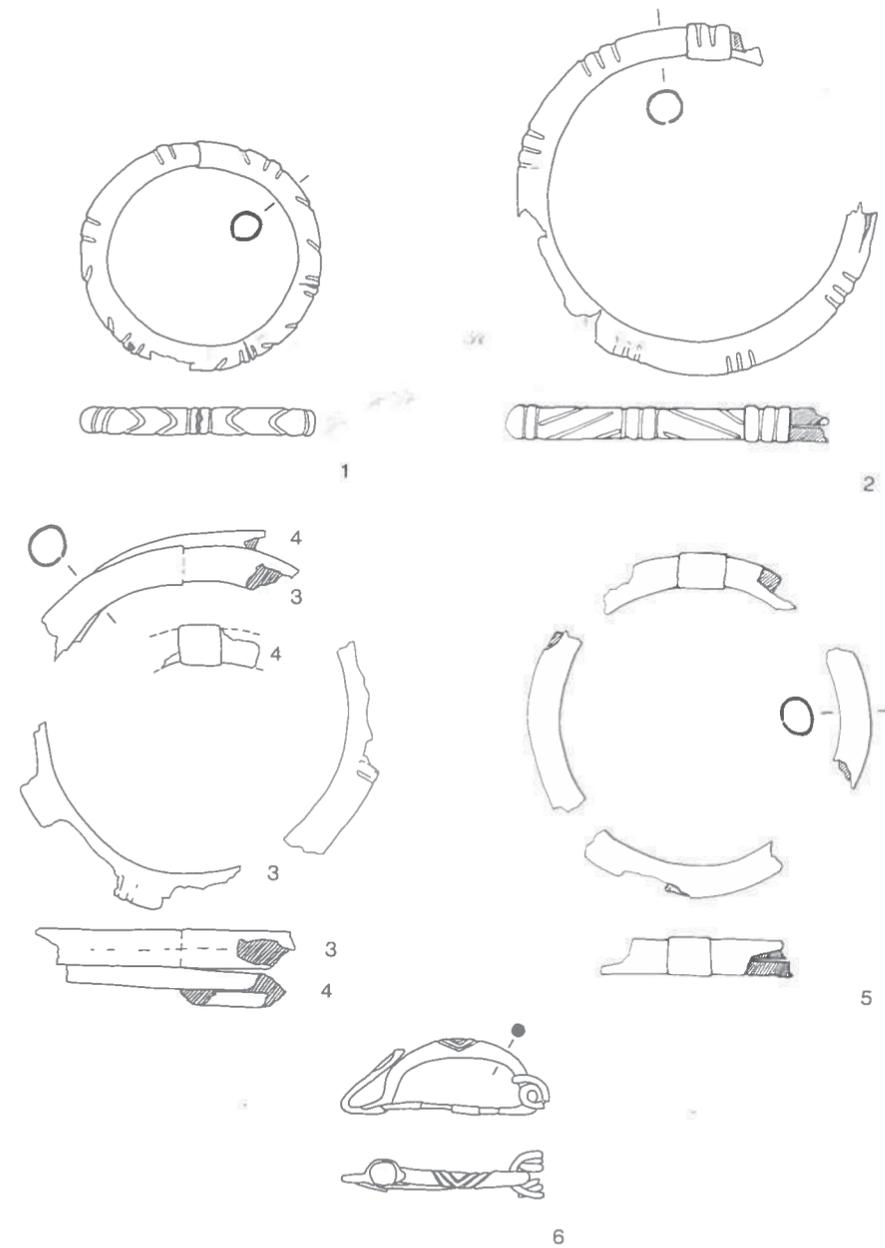
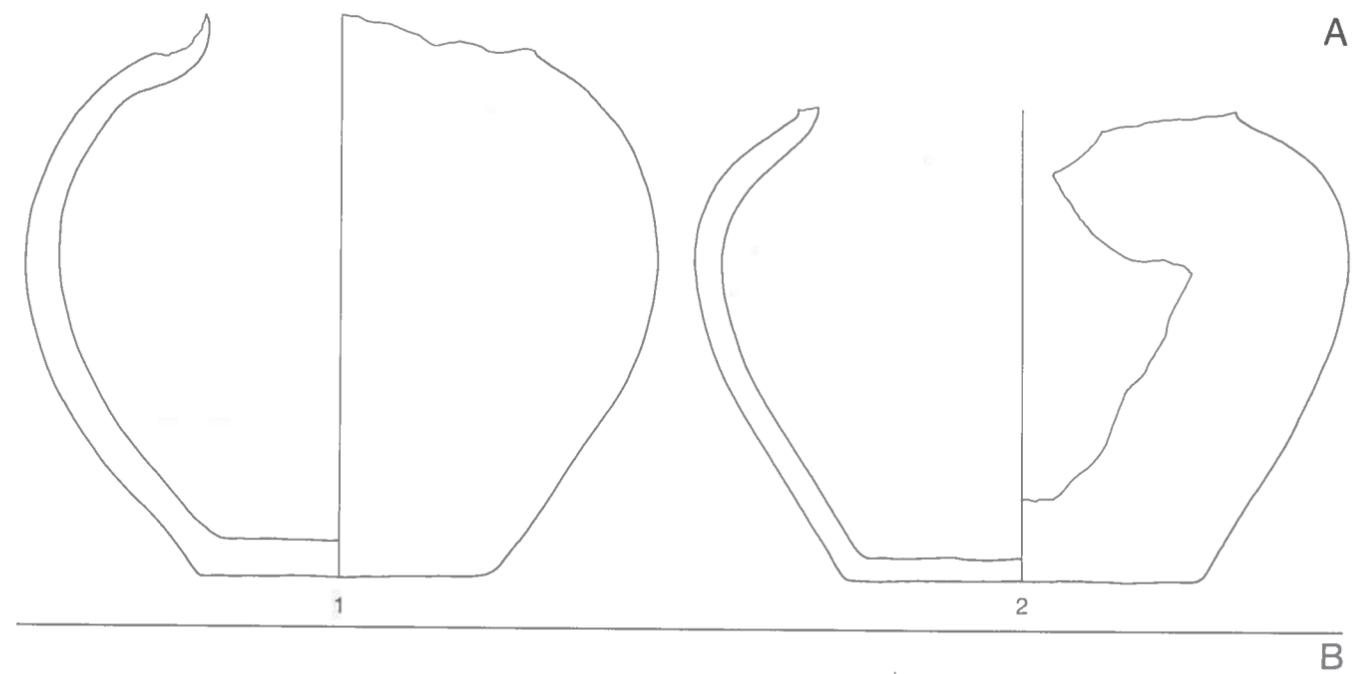
Tafel 8. Obergösgen, Hügel 1, Grab 2 (Fortsetzung) (S. 46). – Bronze. M. 1:2.



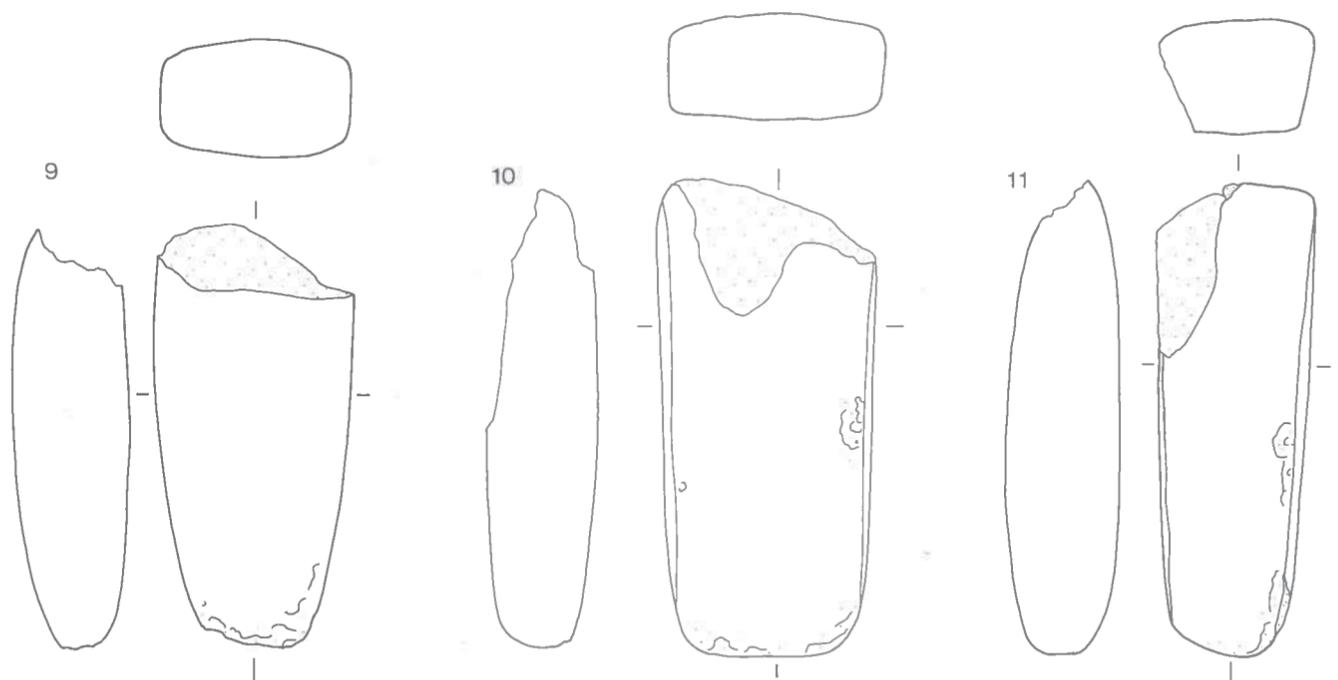
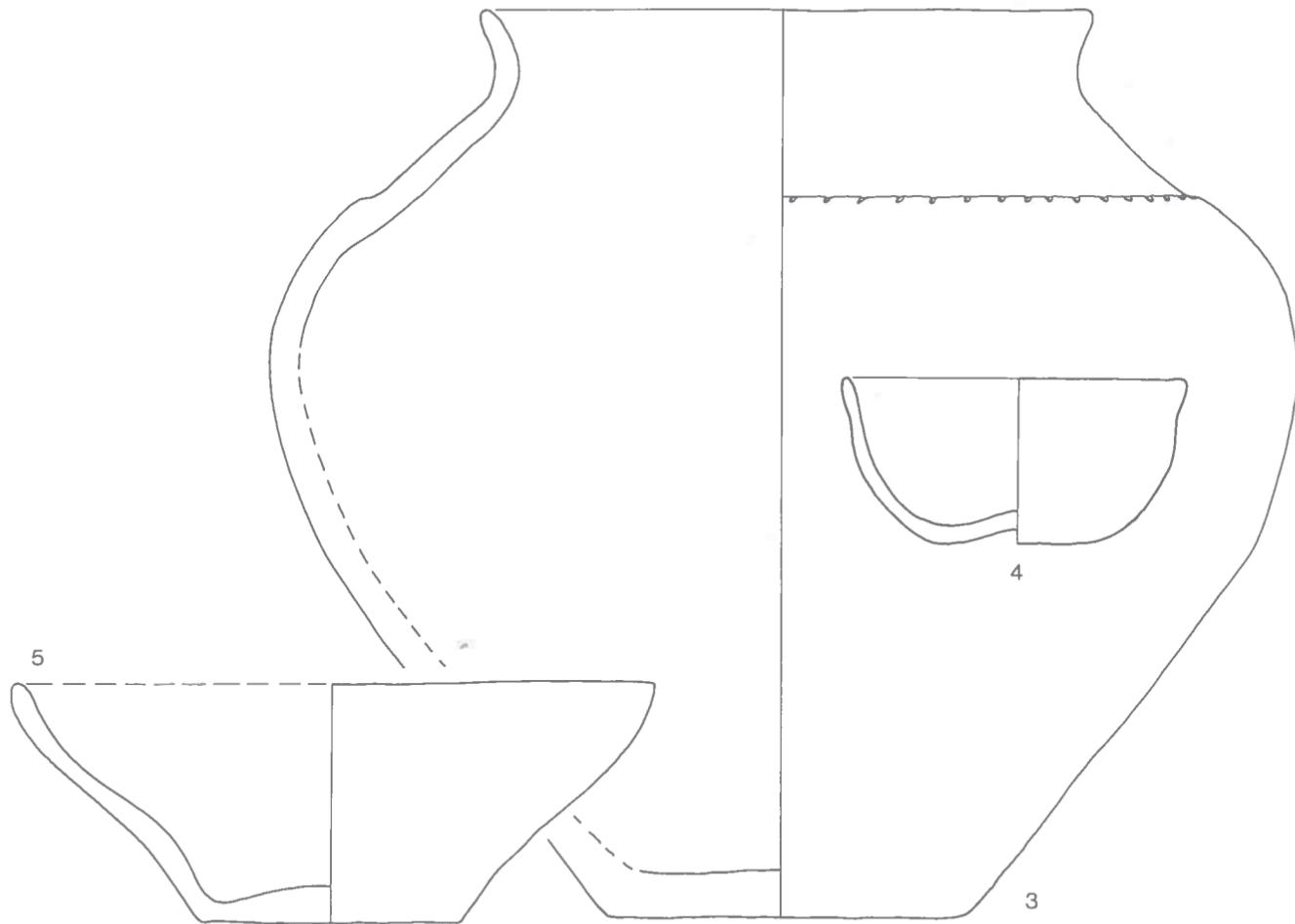
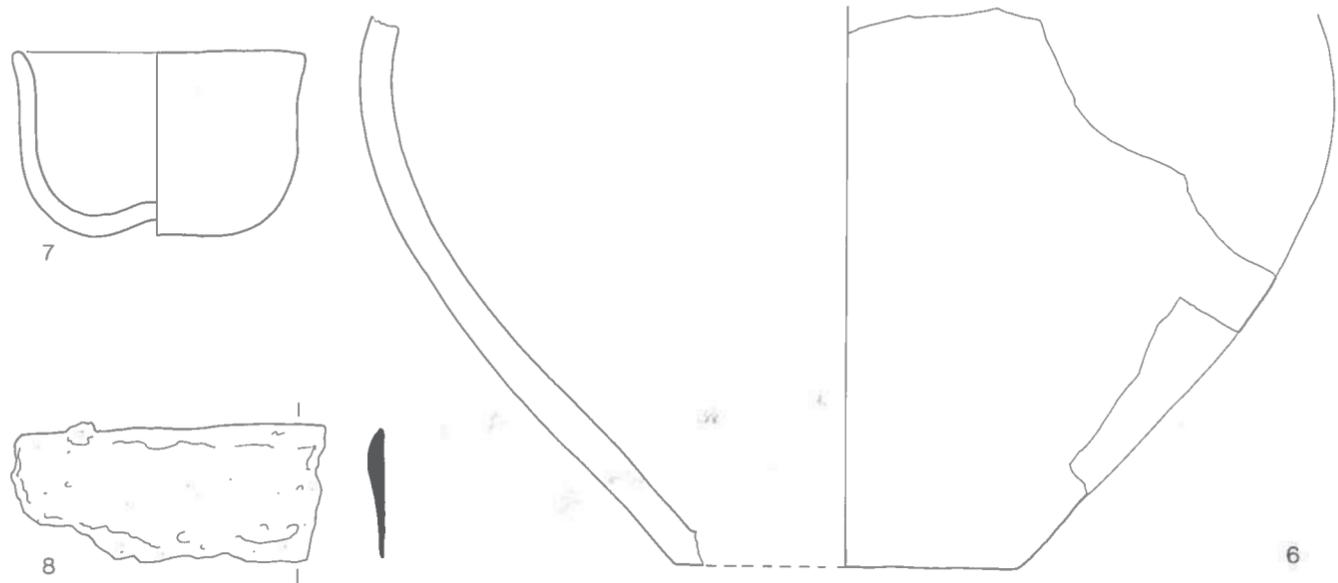
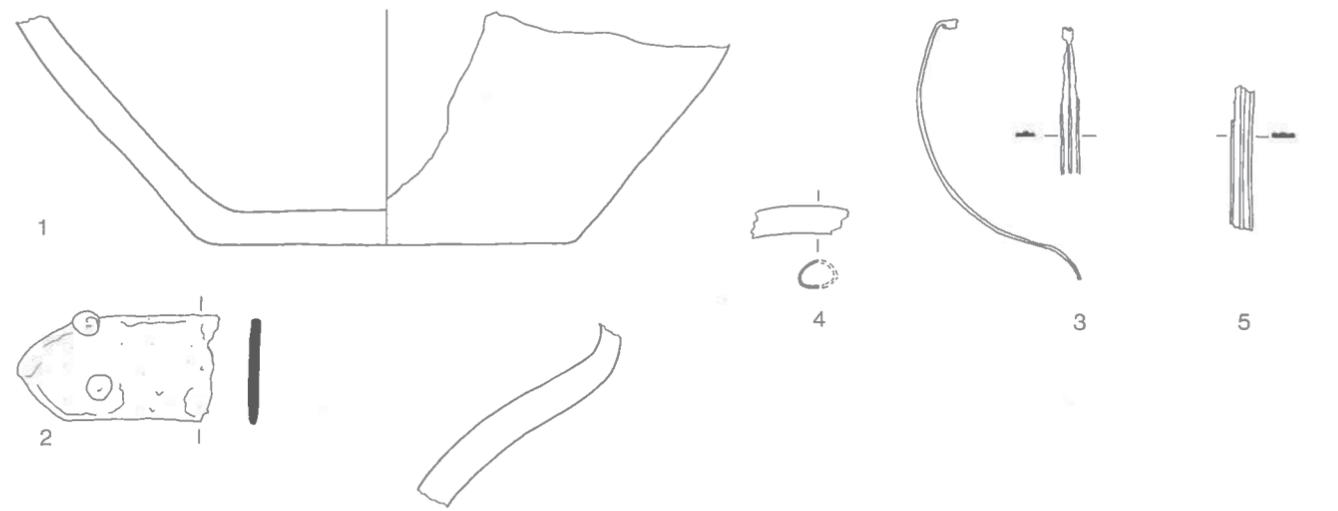
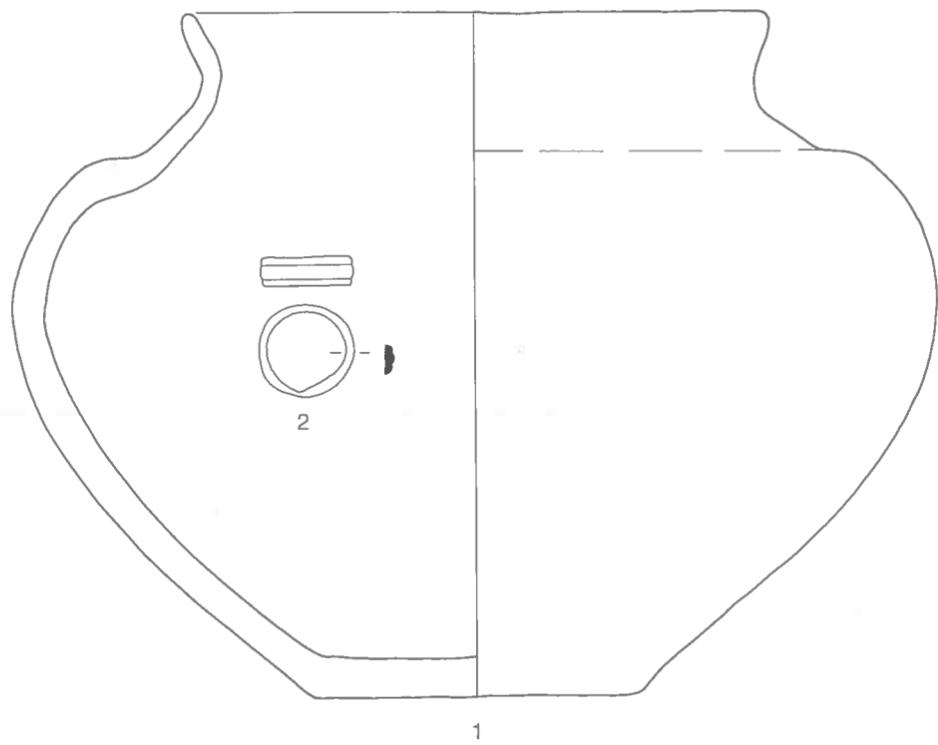
Tafel 9. A: Obergösgen, Hügel 1, Grab 4 (?) (S. 47). B: Obergösgen, Hügel 2, Grab 1 (S. 47). – A.B Keramik. M. 1:2.



Tafel 10. Obergösgen, Hügel 2 (S. 47). – Keramik. M. 1:2.

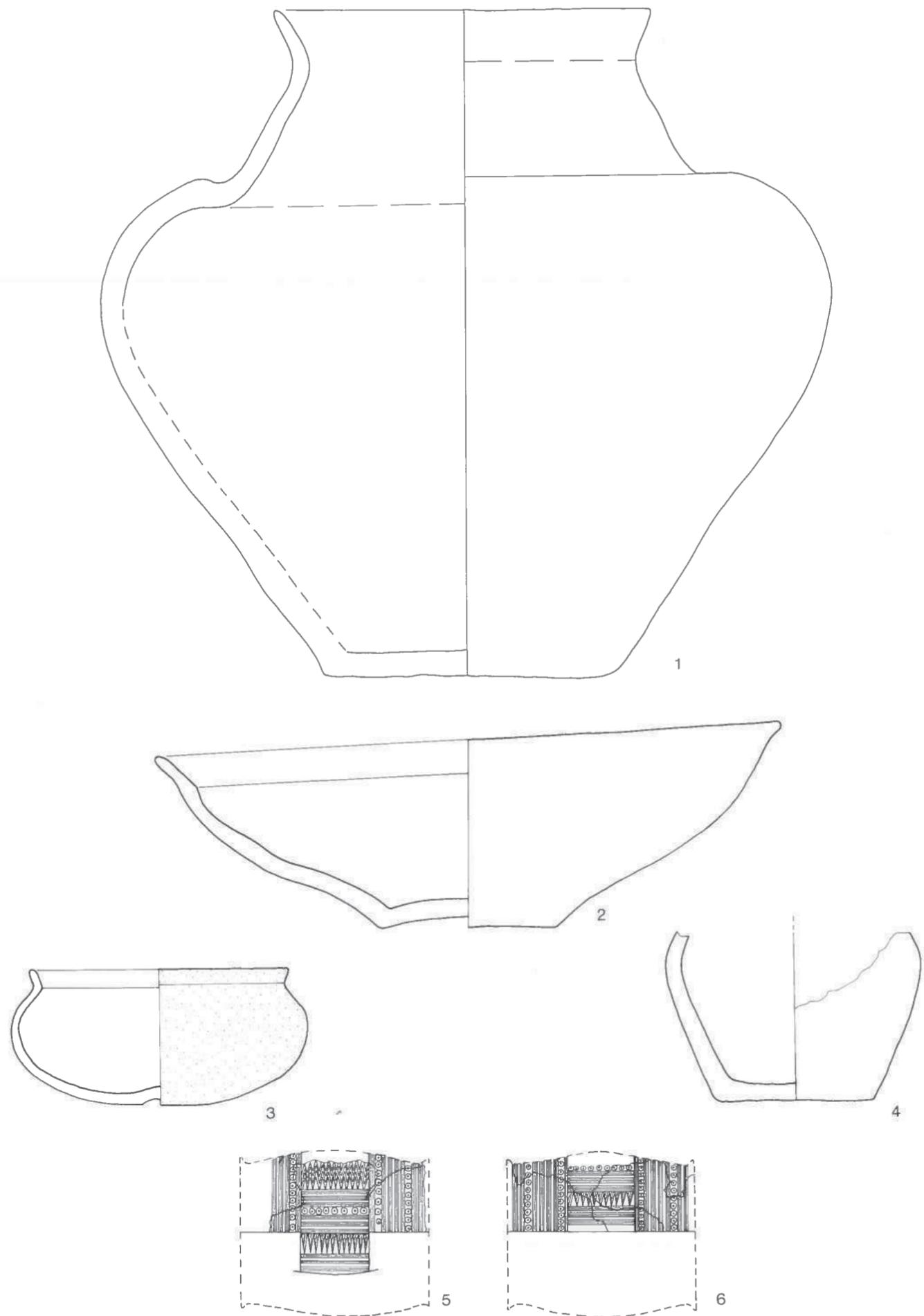


Tafel 11. A: Obergösgen, Hügel 2 (S. 47). B: Obergösgen, Hügel 2, frühlatènezeitliche Nachbestattung (S. 47). – A Keramik, B Bronze. M. 1:2.



Tafel 12. Obergösgen, Hügel 3, Grab 1 (S. 48). - 1.3-5 Keramik, 2 Bronze. M. 1:2.

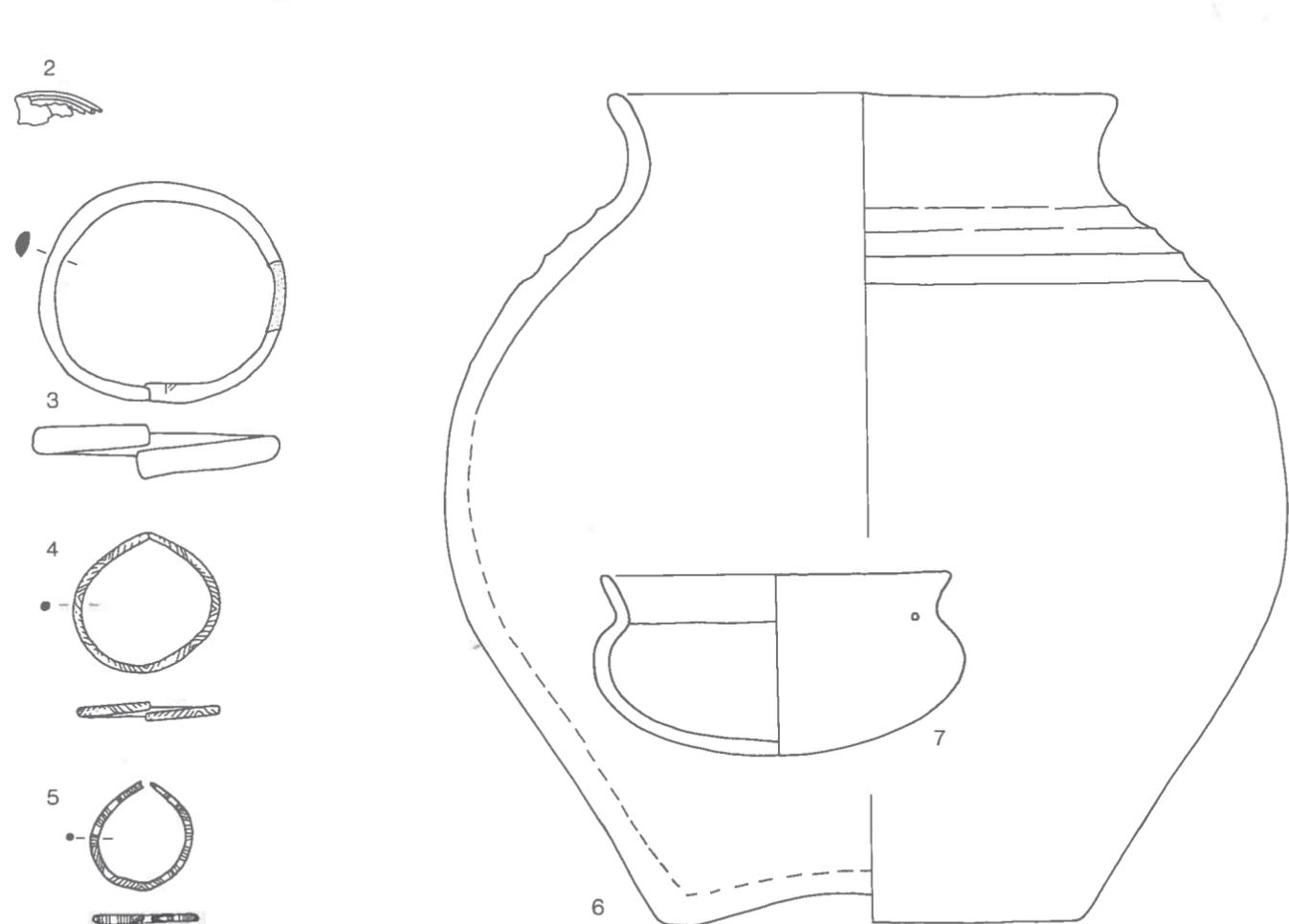
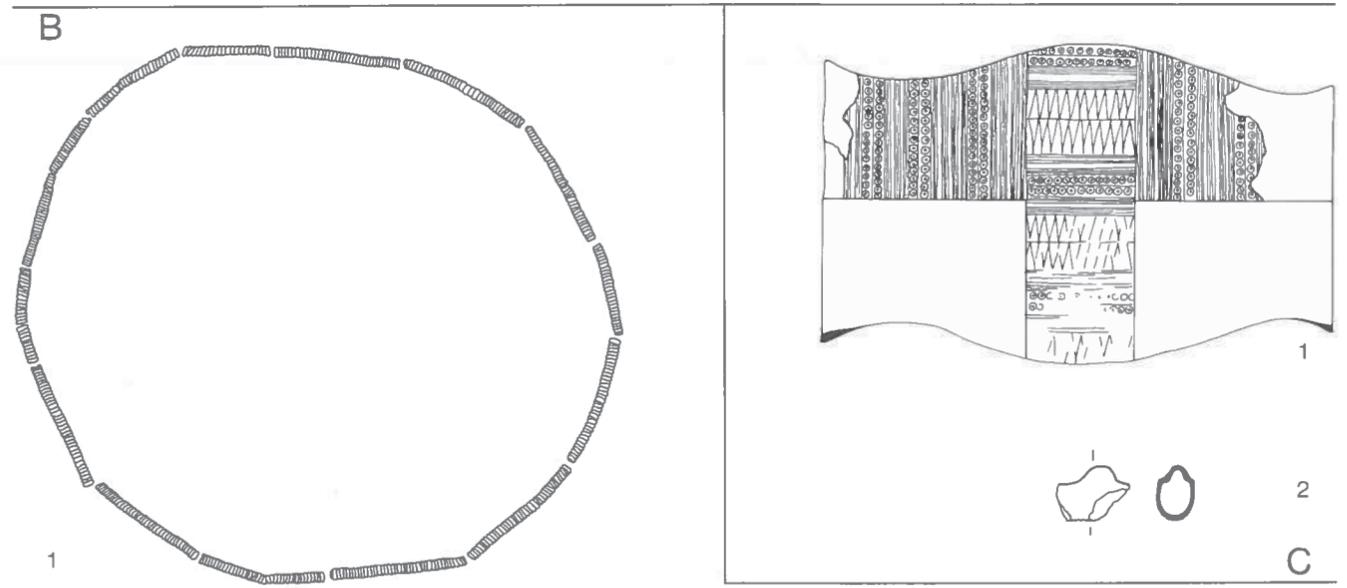
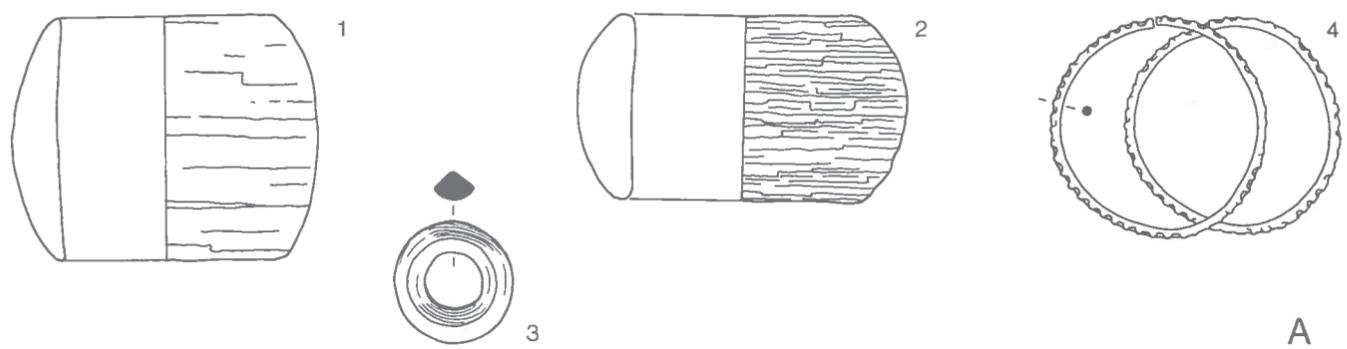
Tafel 13. Obergösgen, Hügel 3 (S. 49). - 1.6.7 Keramik, 2.8 Eisen, 3-5 Bronze, 9-11 Stein. M. 1:2.



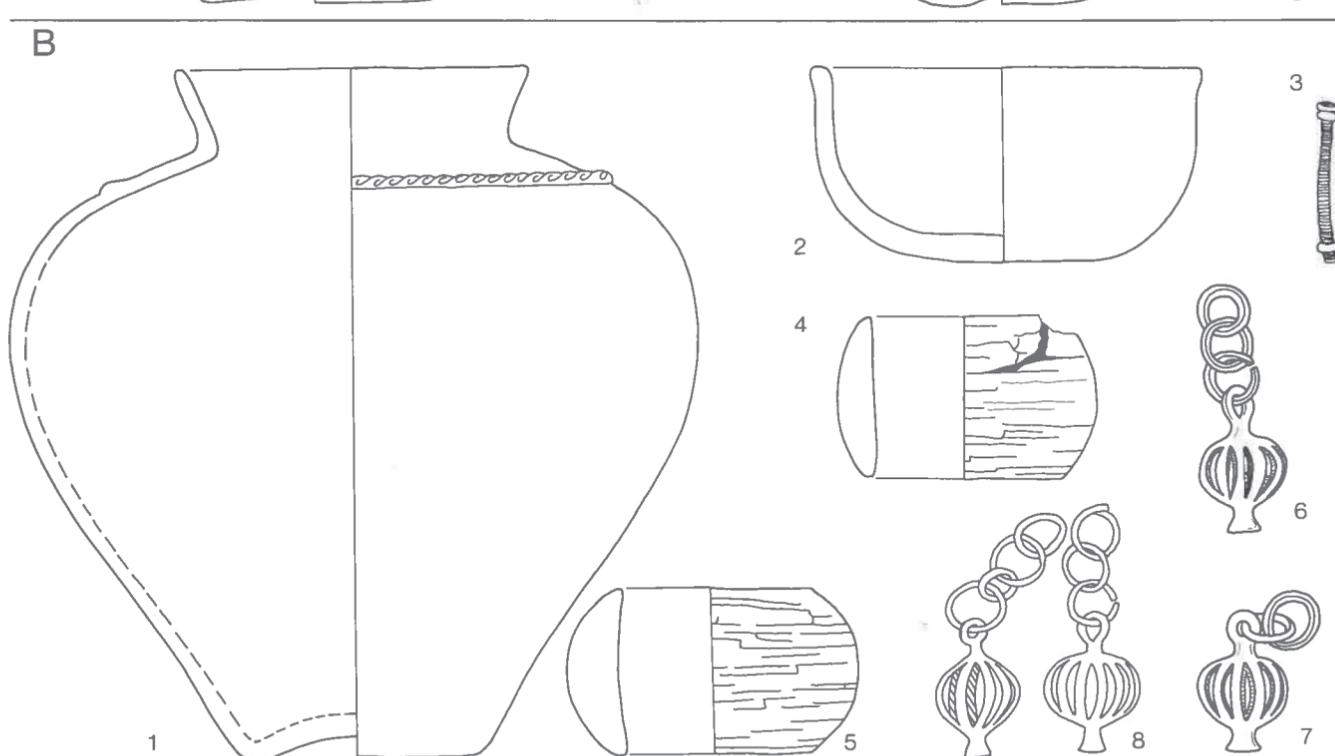
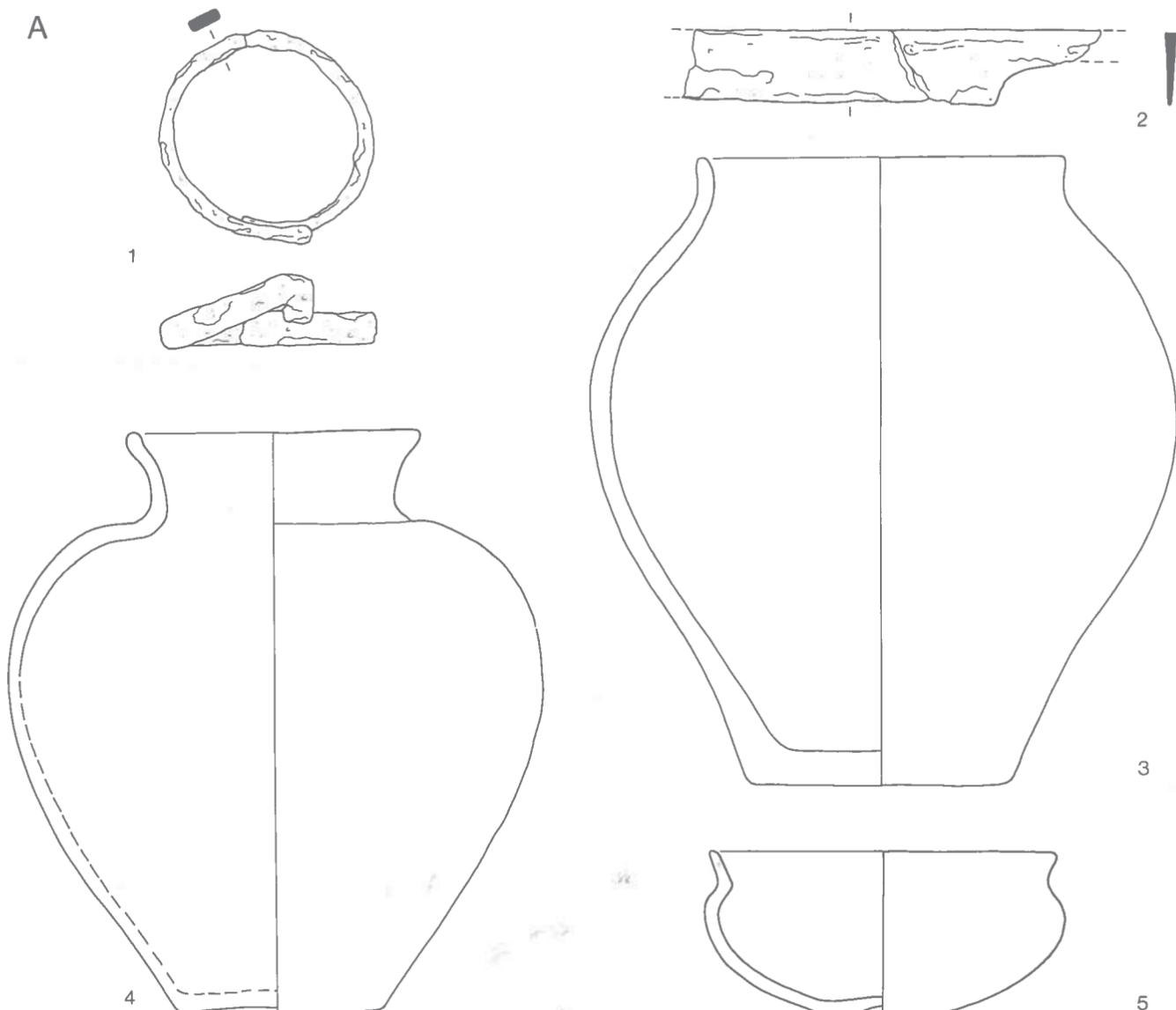
Tafel 14. Obergösgen, Hügel 4, Grab 1 (S. 50). – 1–4 Keramik, 5.6 Bronze. M. 1:2.



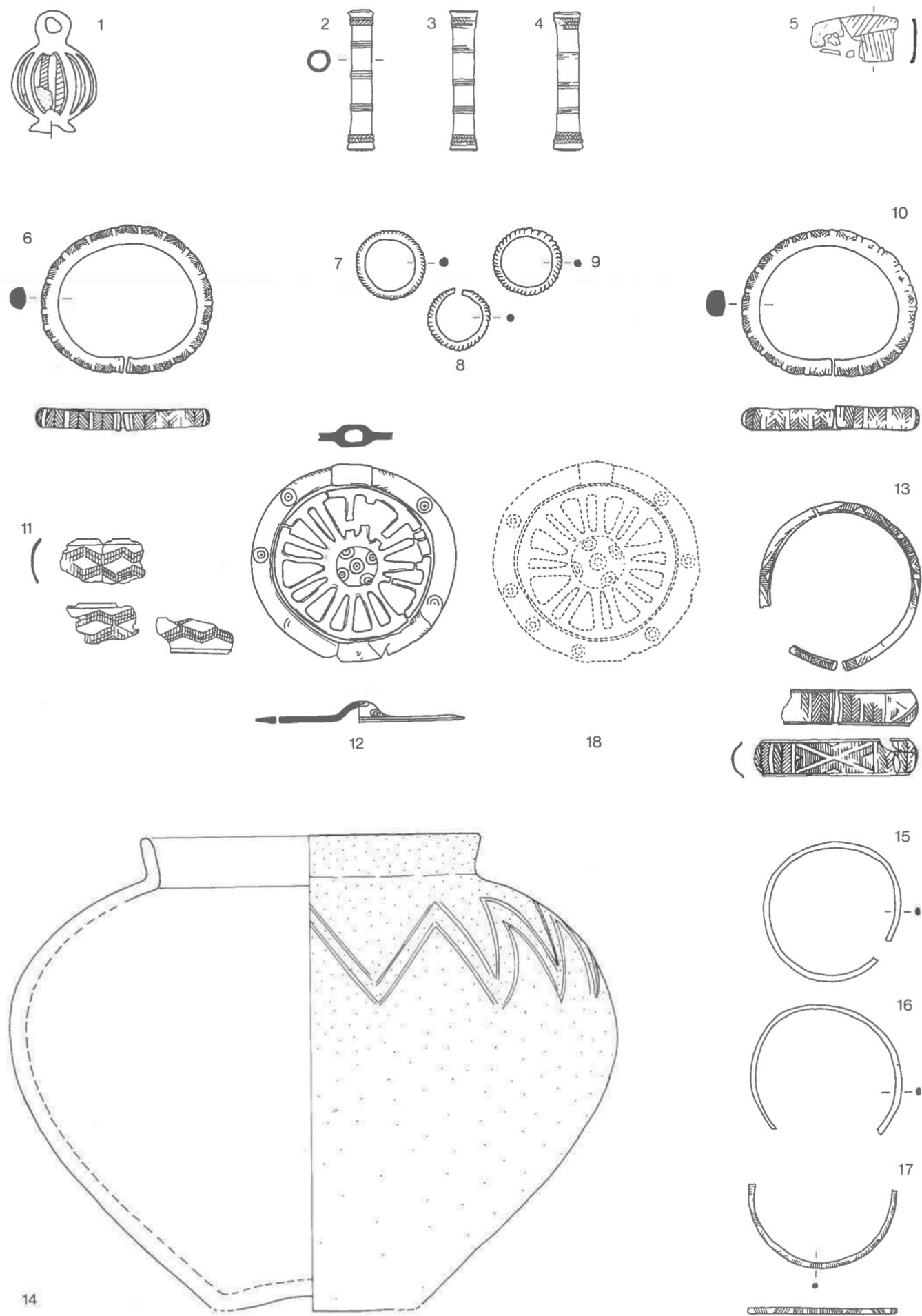
Tafel 15. Subingen, Hügel 1 (S. 55 ff.). – 1–20.26 Keramik, 22.23.25.29 Bronze, 21 Gagat, 24 Lignit, 27.28 Eisen. M. 1:2.



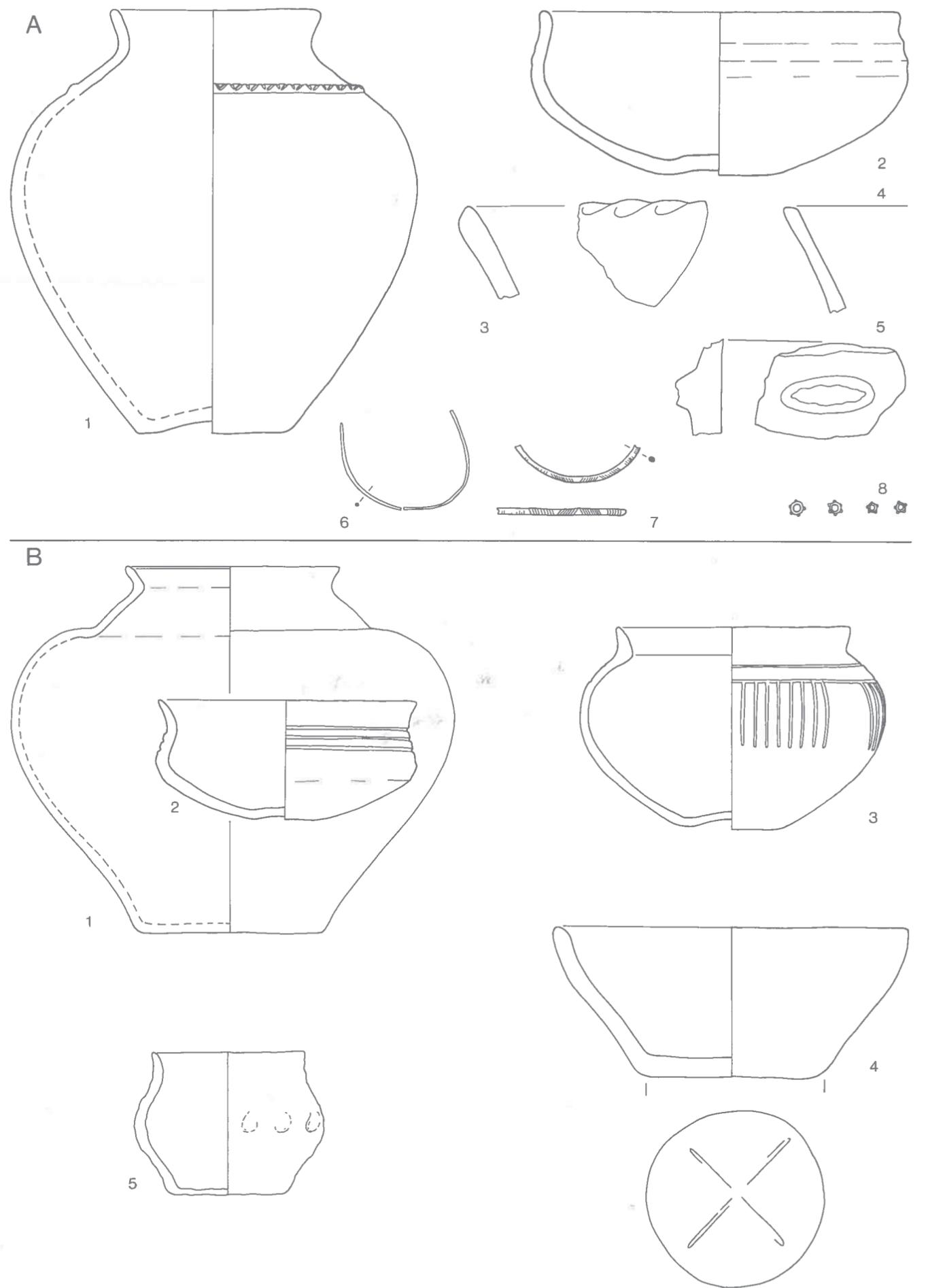
Tafel 16. A: Subingen, Hügel 1 (S. 57). B: Subingen, Hügel 2, Grab 1 (S. 57). C: Subingen, Hügel 2 (S. 58). - B 6.7 Keramik, A 1.2 Lignit, A 3 Gagat, A 4 und B 1-5 und C 1 Bronze, C 2 (?) M. 1:2.



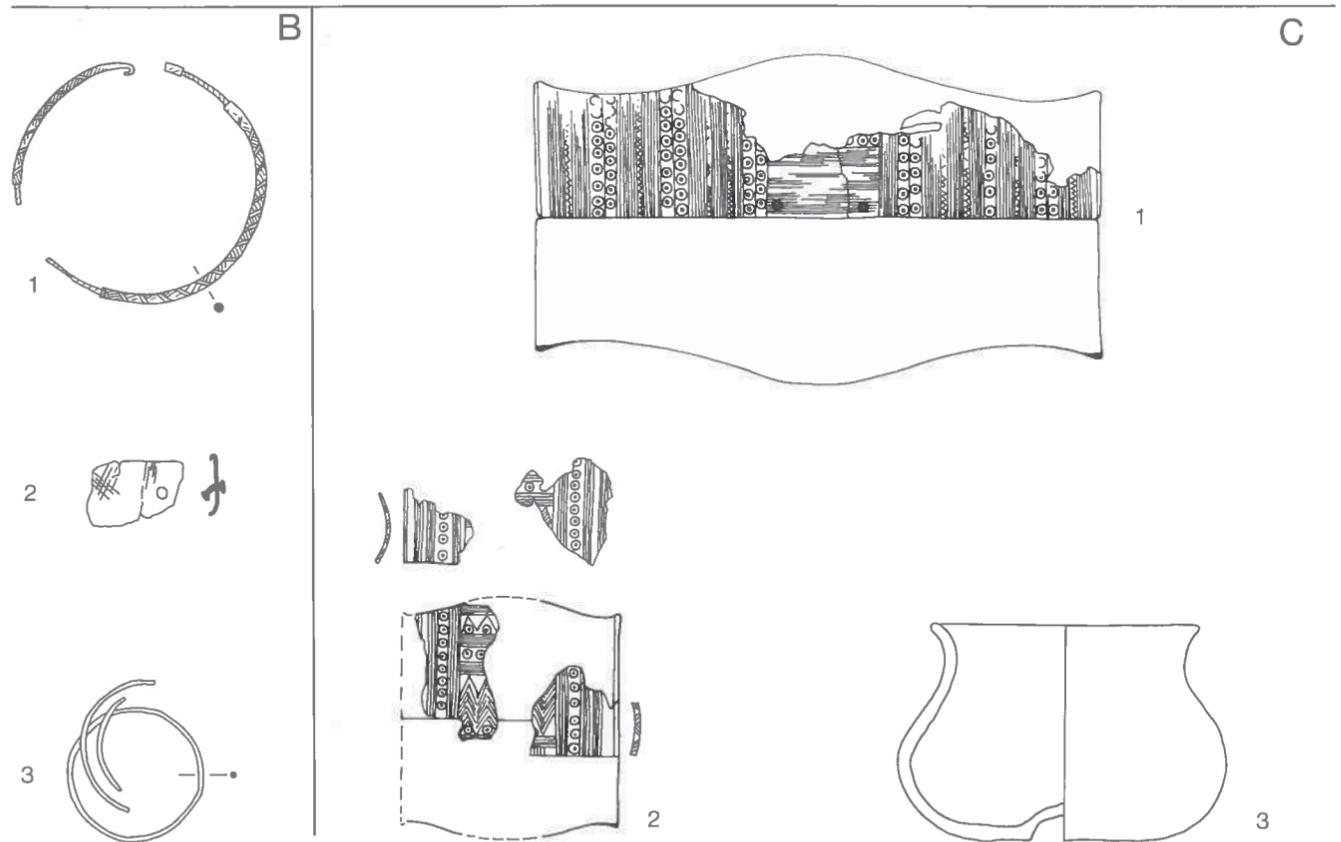
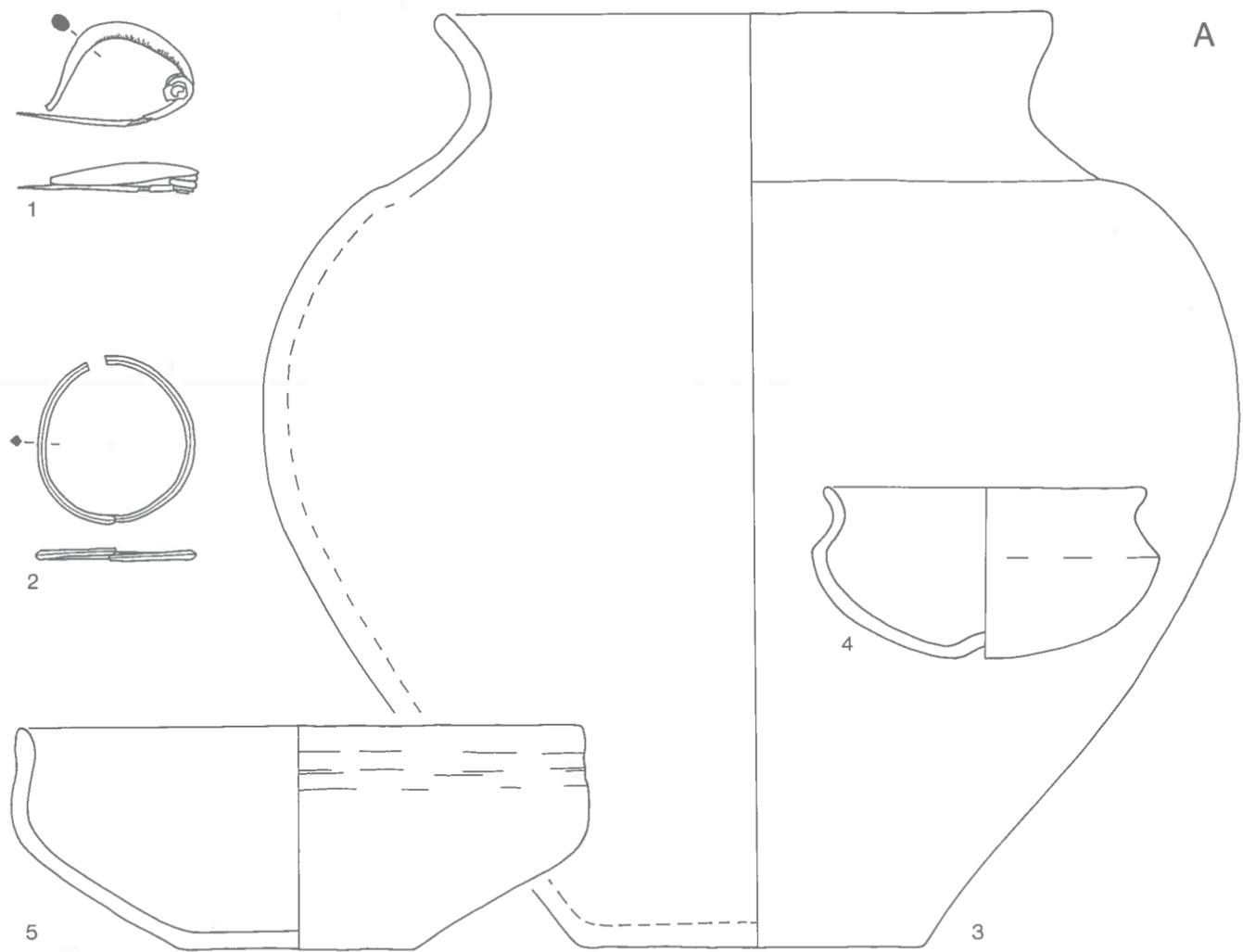
Tafel 17. A: Subingen, Hügel 2, Grab 2 (S. 58). B: Subingen, Hügel 3, Grab 1 (S. 59). - A 3-5 und B 1.2 Keramik, A 1.2 Eisen, B 3.6-8 Bronze, B 4.5 Lignit. M. 1:2 (A 4 und B 1 M. 1:4).



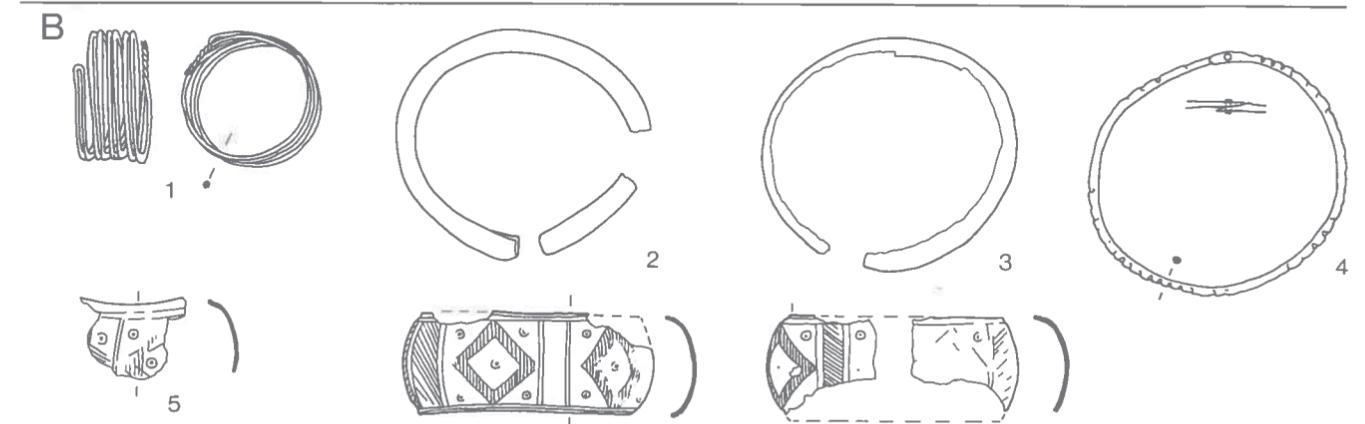
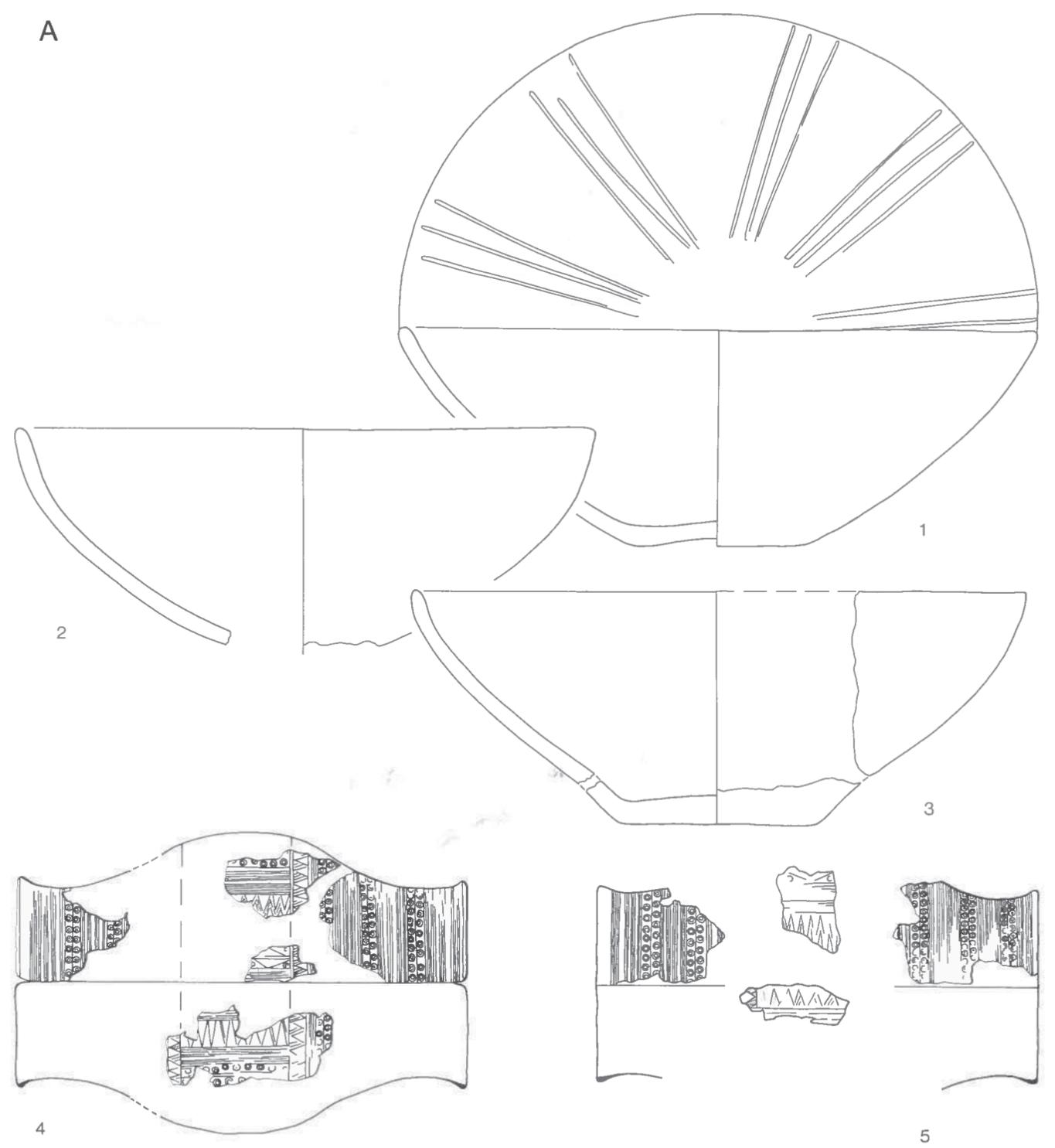
Tafel 18. Subingen, Hügel 3, Grab 2 (S. 59). – 14 Keramik, 1–13.15–18 Bronze. M. 1:2.



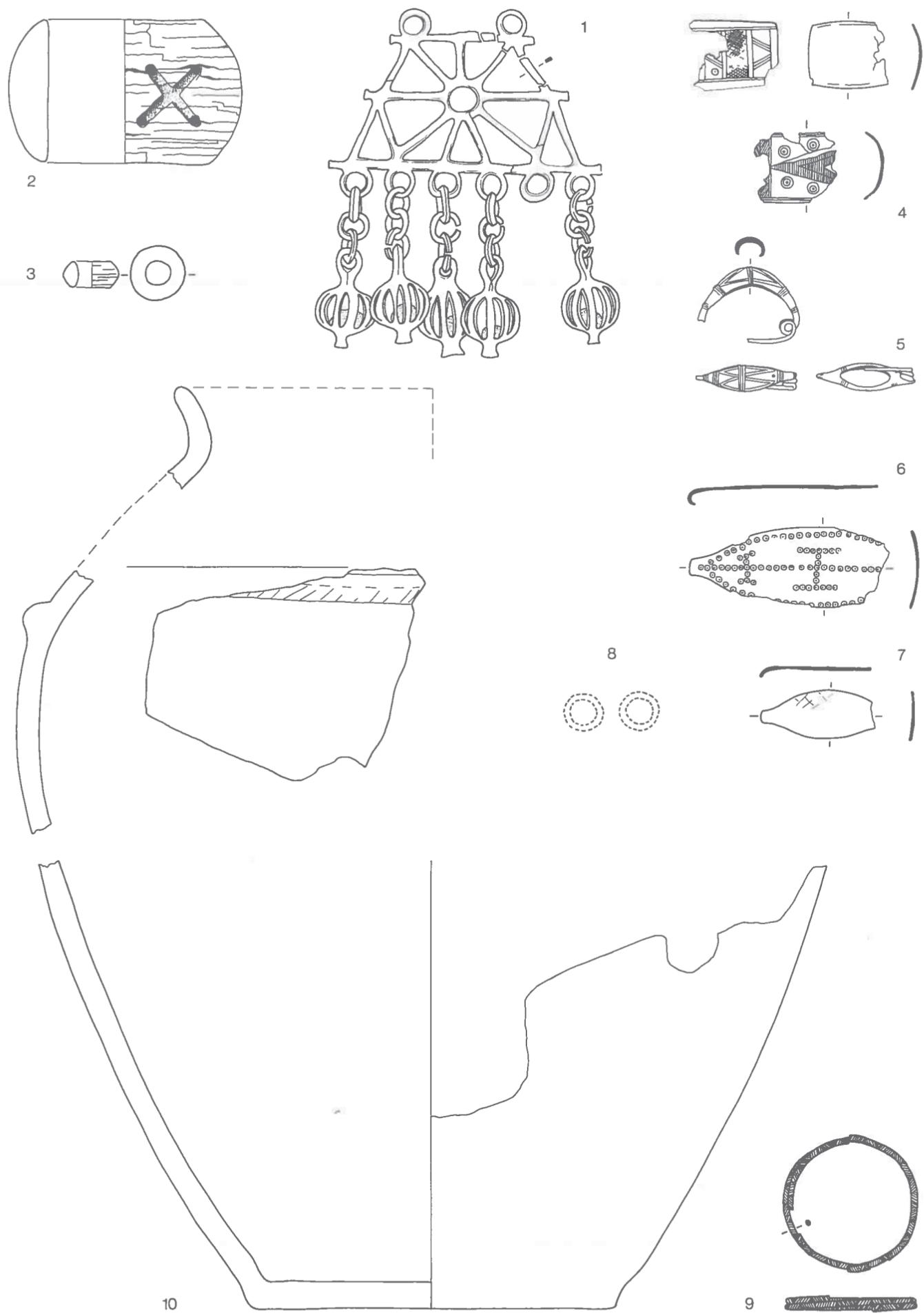
Tafel 19. A: Subingen, Hügel 3 (S. 60). B: Subingen, Hügel 4, Grab 1 (S. 61). – A 1–5 und B 1–5 Keramik, A 6.7 Bronze, A 8 Glas. M. 1:2 (A 1.B 1 M. 1:4).



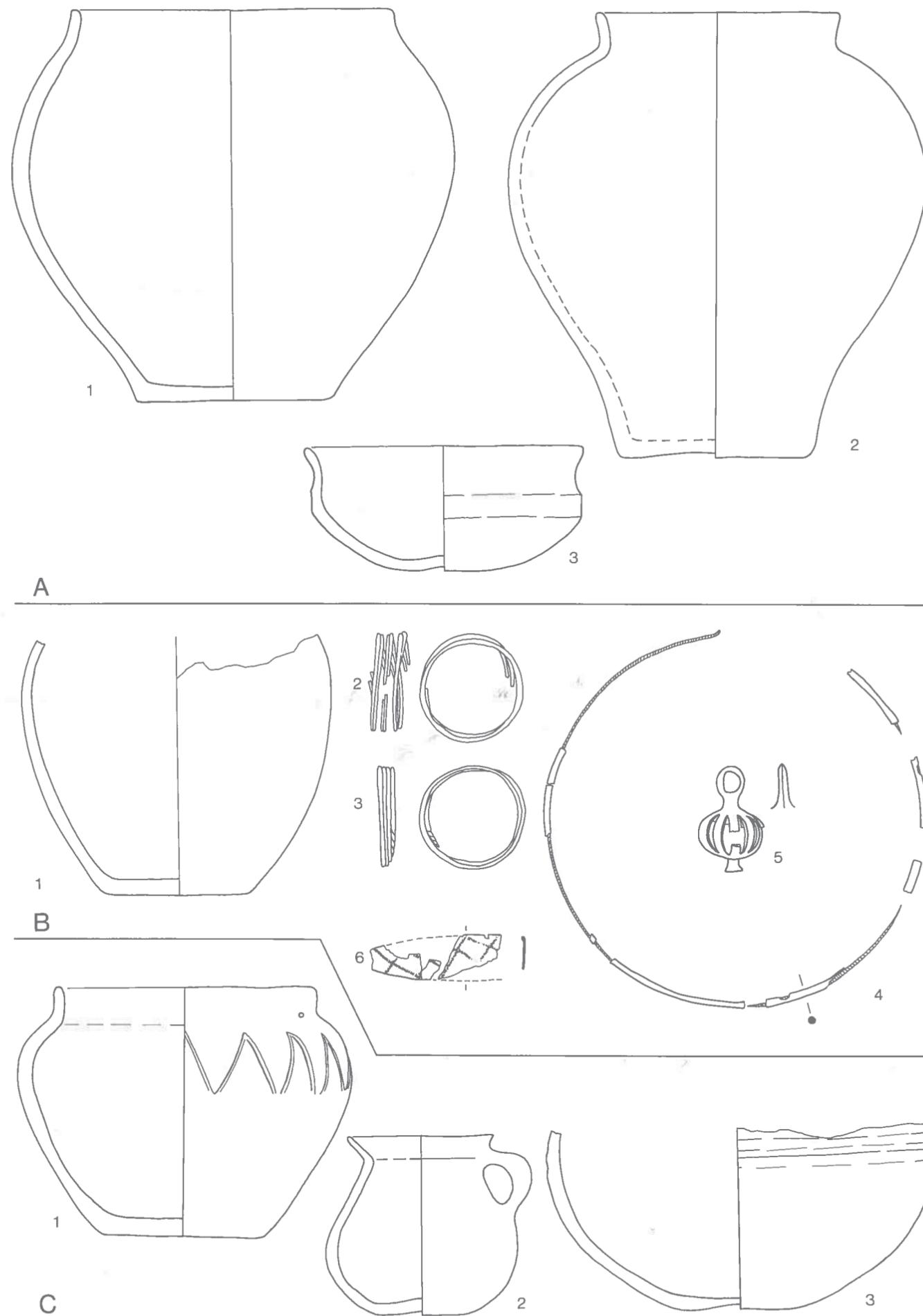
Tafel 20. A: Subingen, Hügel 4, Grab 2 (?) (S. 61). B: Subingen, Hügel 4, Grab 3 (?) (S. 62). C: Subingen, Hügel 4 (S. 62). – A 3–5 und C 3 Keramik, A 1.2 und B 1–3 und C 1.2 Bronze. M. 1:2.



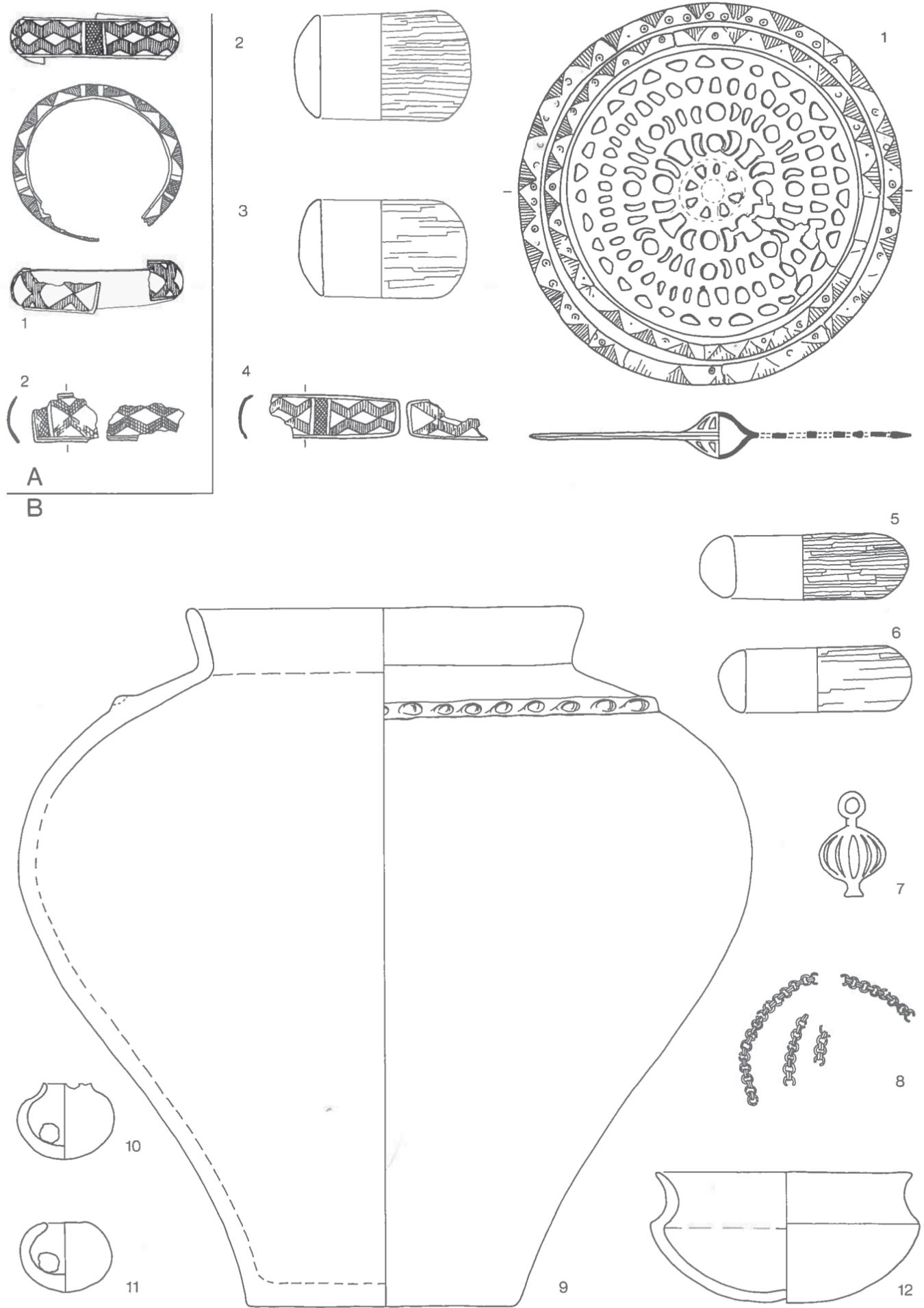
Tafel 21. A: Subingen, Hügel 4 (S. 62). B: Subingen, Hügel 5 (S. 64). – A 1–3 Keramik, A 4.5 und B 1–5 Bronze. M. 1:2.



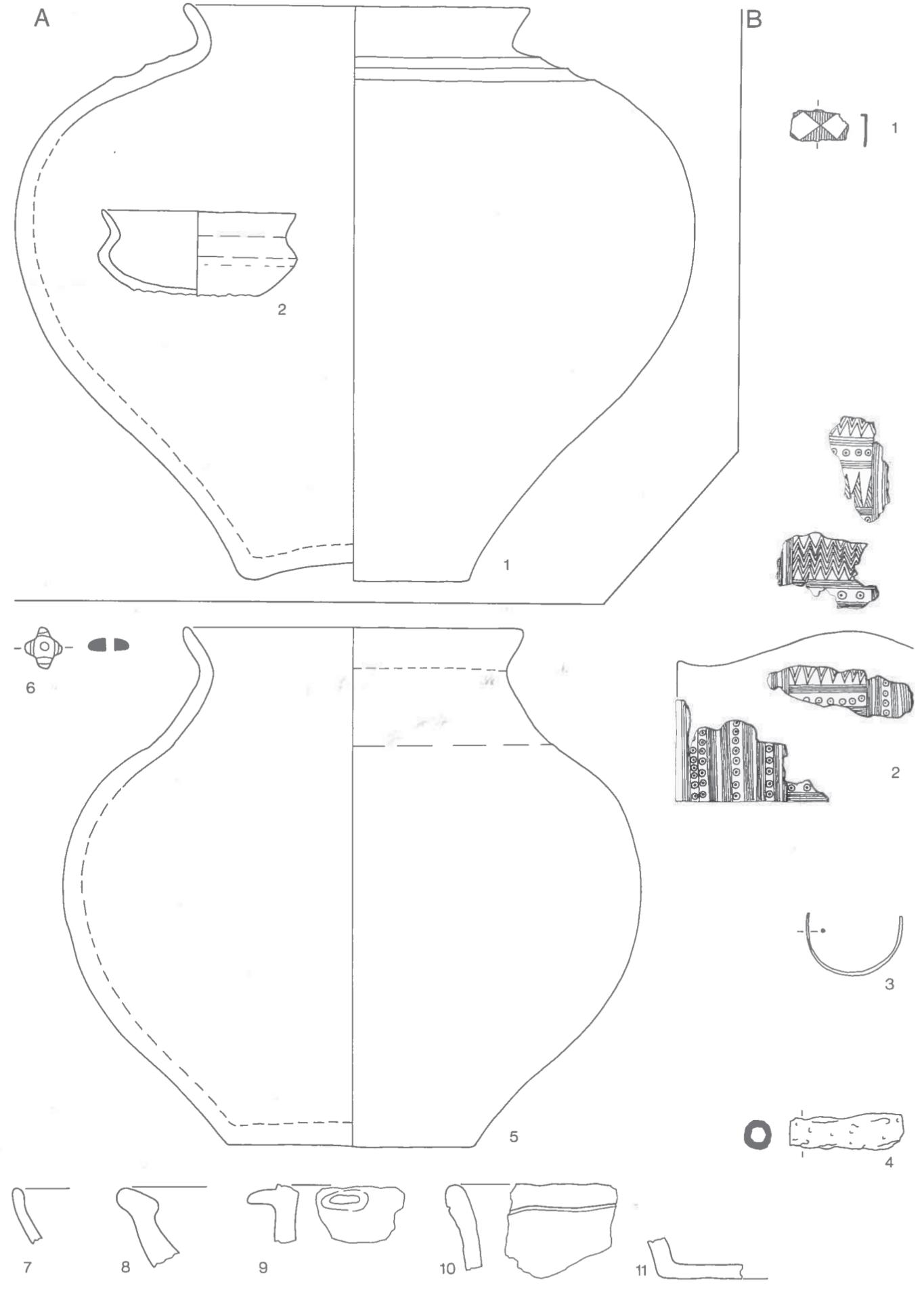
Tafel 22. Subingen, Hügel 5, Grab 1 (Erster Teil) (S. 63). – 10 Keramik, 1.4–9 Bronze, 2.3 Lignit/Gagat. M. 1:2.



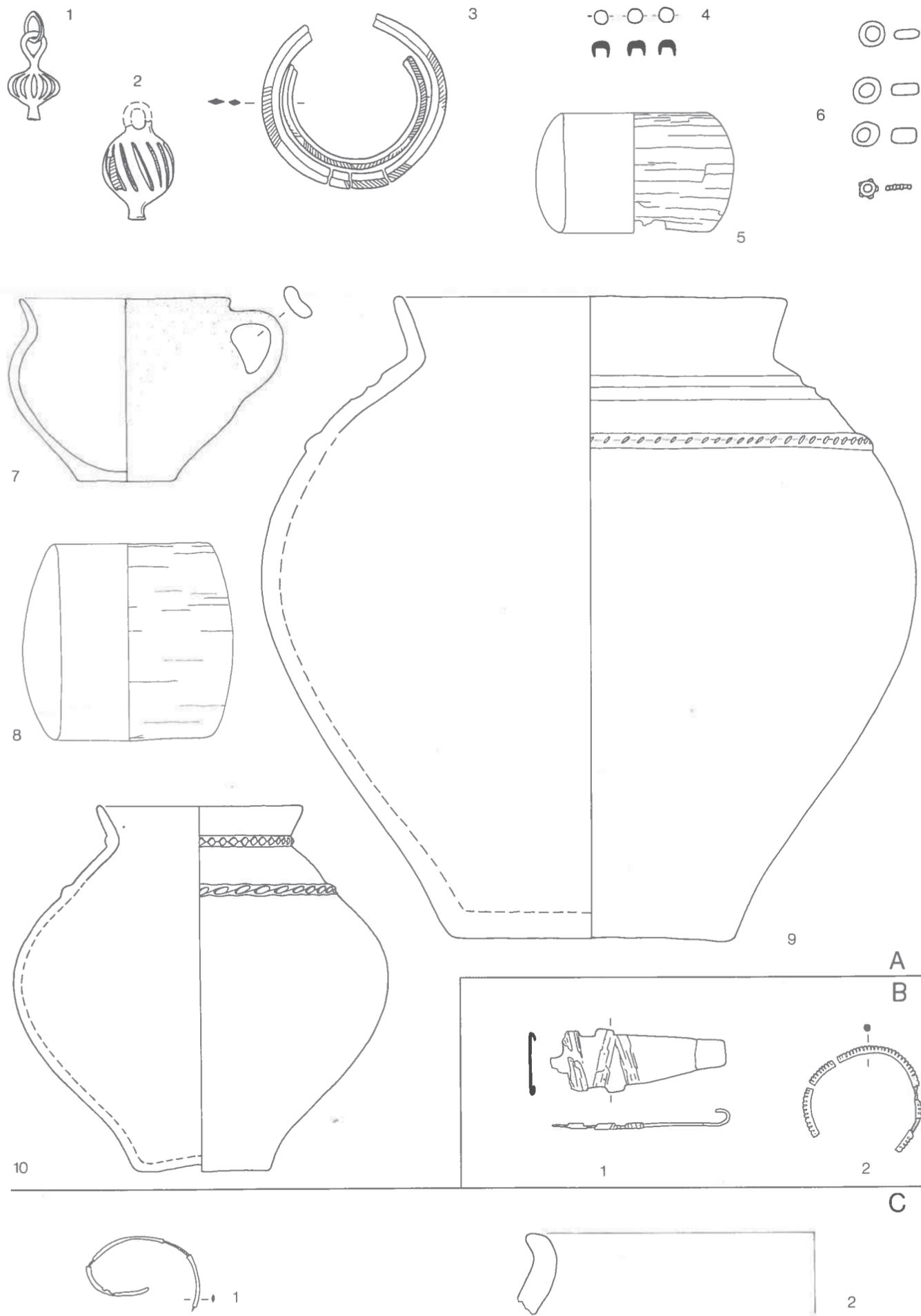
Tafel 23. A: Subingen, Hügel 5, Grab 1 (Fortsetzung) (S. 64). B: Subingen, Hügel 6, Grab 1 (S. 65). C: Subingen, Hügel 6, Grab 2 (Erster Teil) (S. 66). – A 1–3 und B 1 und C 1–3 Keramik, B 2–6 Bronze. M. 1:2.



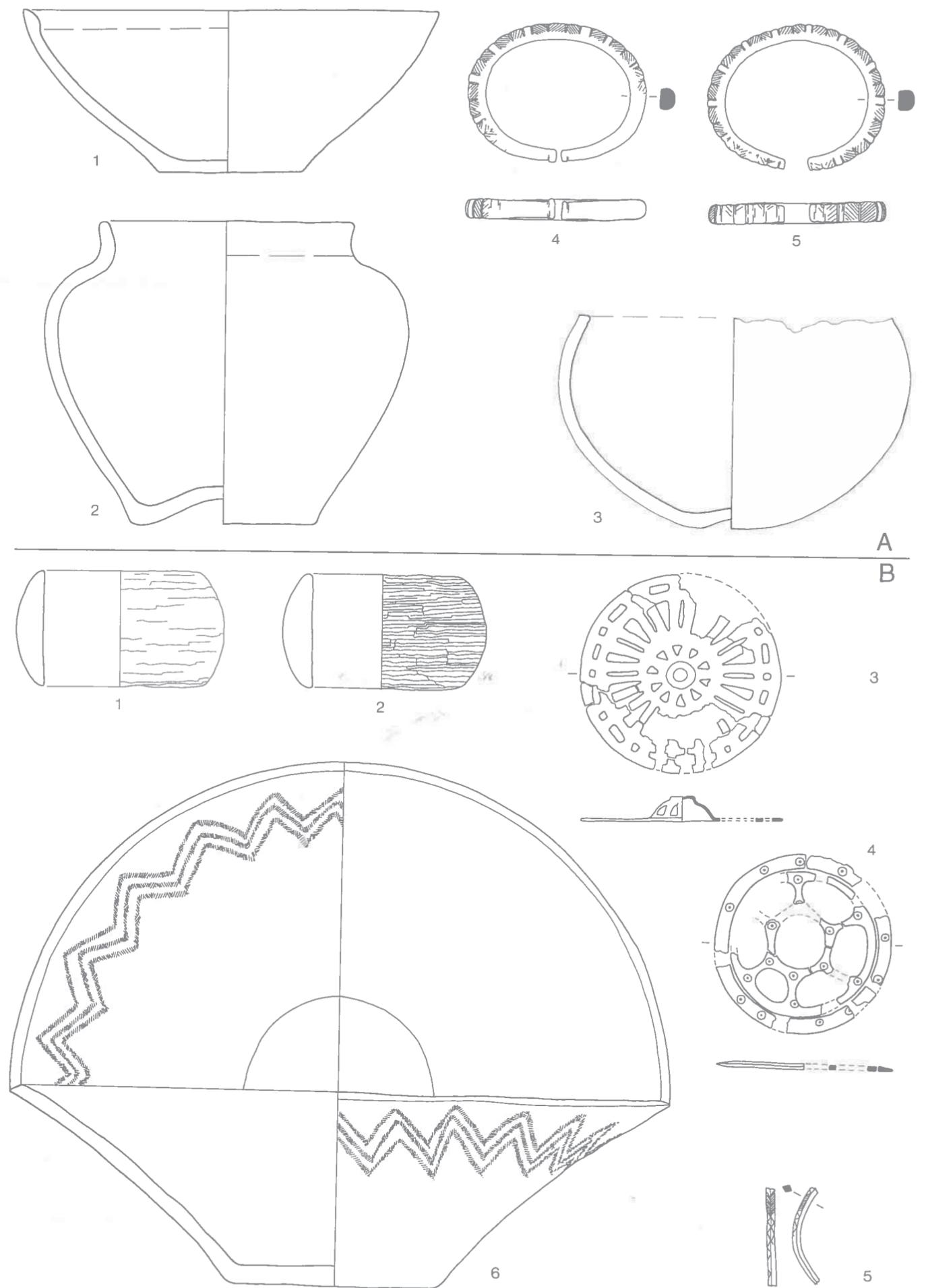
Tafel 24. A: Subingen, Hügel 6, Grab 2 (Fortsetzung) (S. 65). B: Subingen, Hügel 6, Grab 3 (Erster Teil) (S. 66). - B 9-12 Keramik, A 1.2 und B 1.4.7.8 Bronze, B 2.3.5.6 Lignit. M. 1:2.



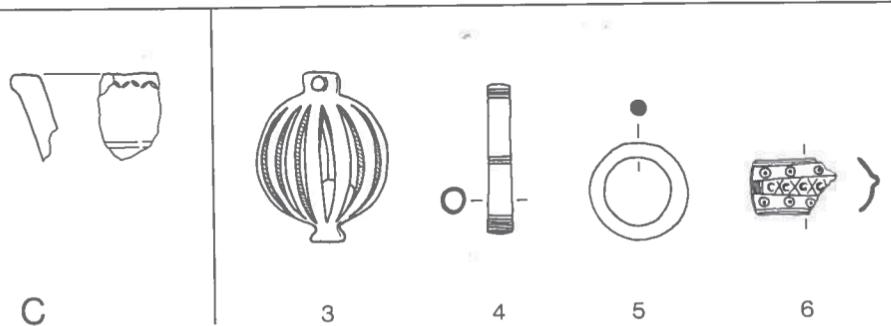
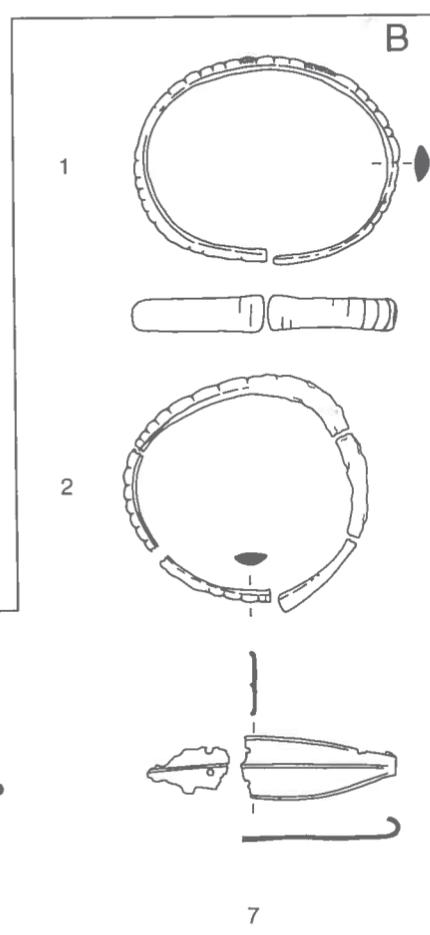
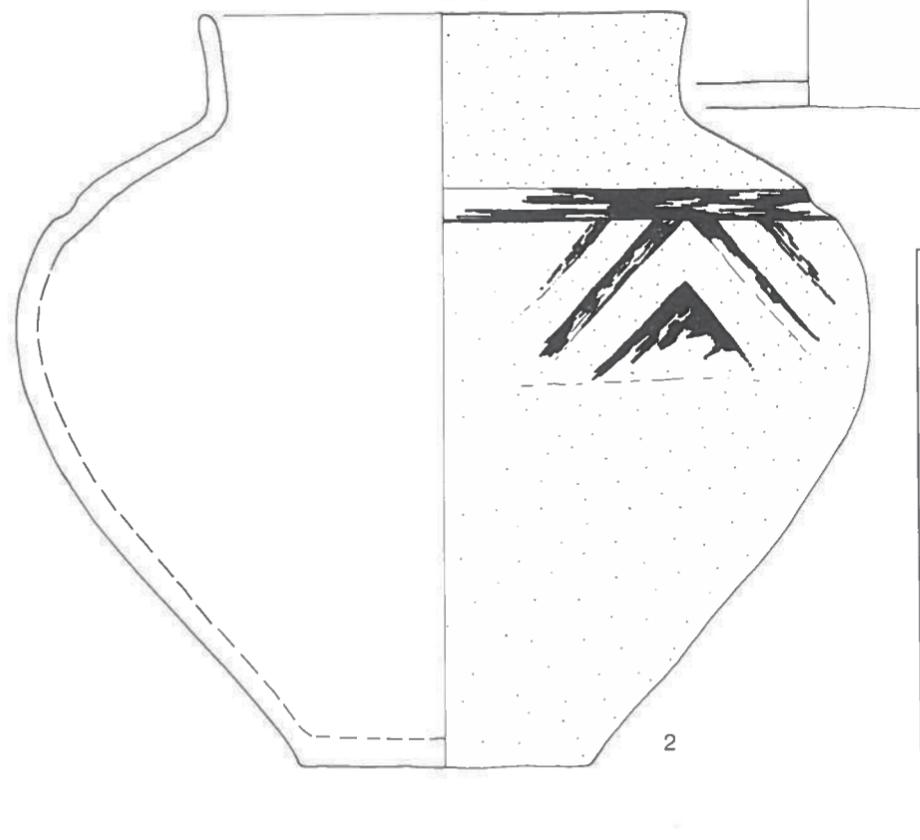
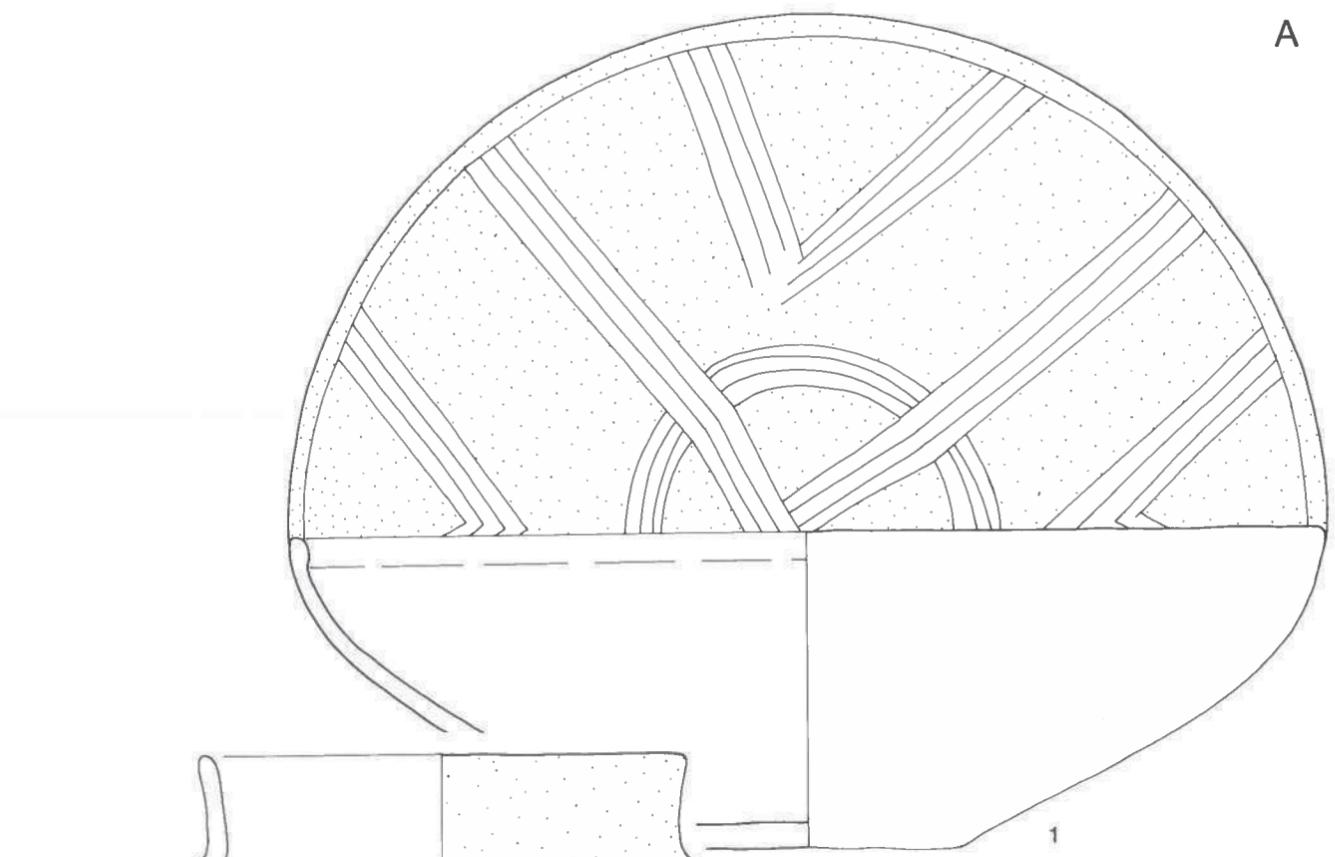
Tafel 25. A: Subingen, Hügel 6, Grab 3 (Fortsetzung) (S. 66). B: Subingen, Hügel 6 (S. 66). - A 1.2 und B 5.7-11 Keramik, B 1-3 Bronze, B 4 Eisen? B 6 Glas. M. 1:2.



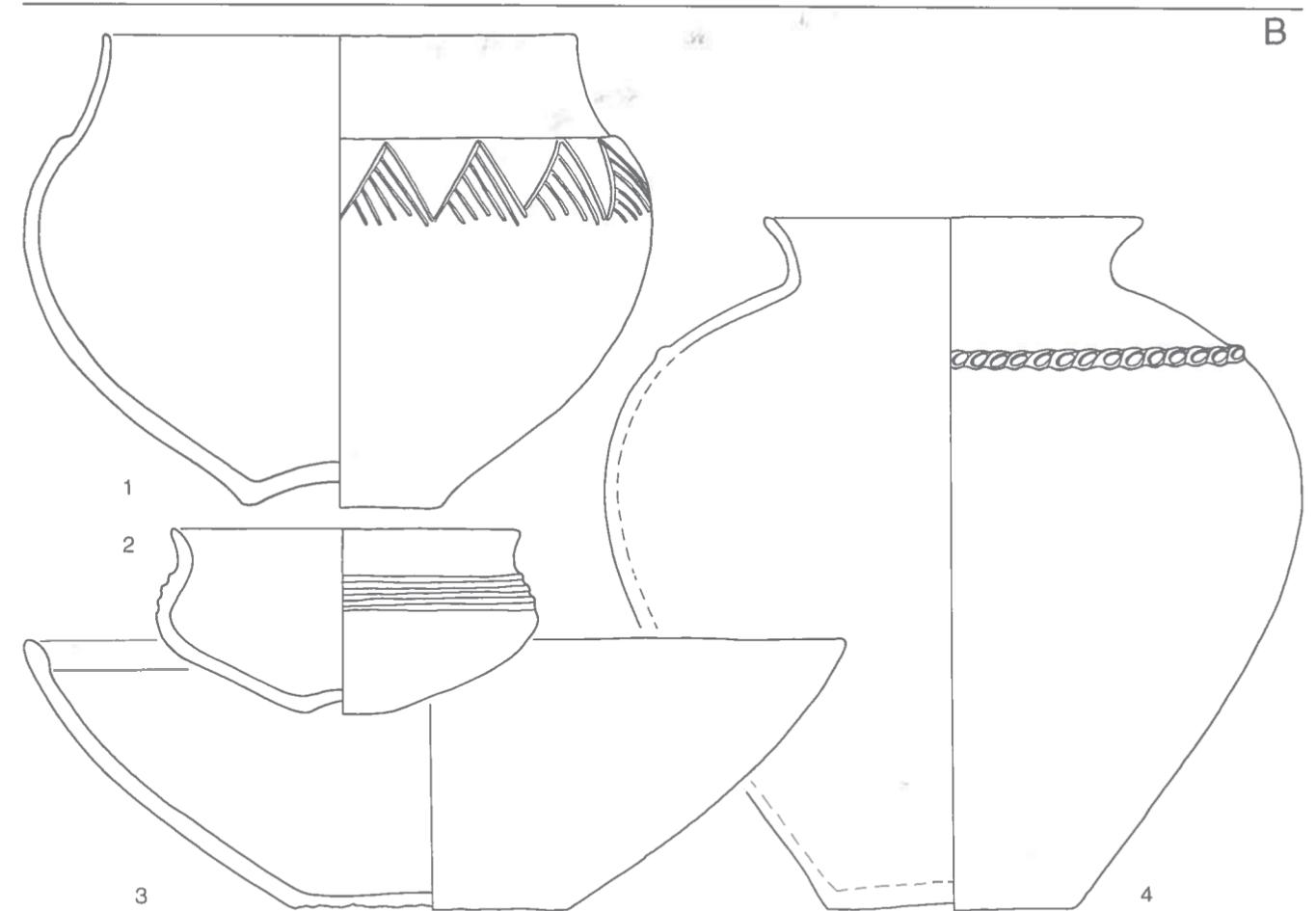
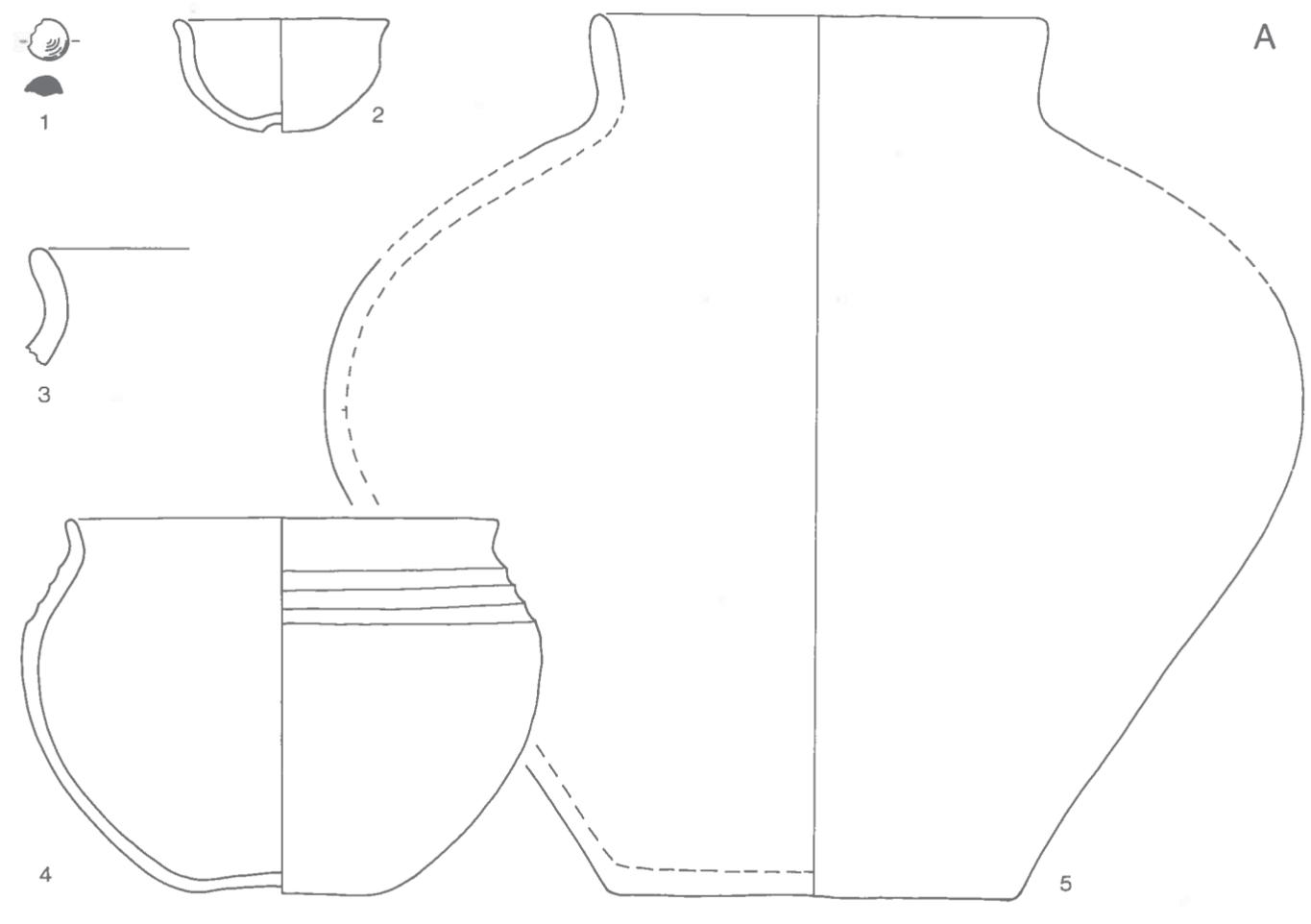
Tafel 26. A: Subingen, Hügel 7, Grab 1 (S. 67). B: Subingen, Hügel 7, Grab 2 (S. 67). C: Subingen, Hügel 7 (S. 68). - A 7.9.10 und C 2 Keramik, A 1-4 und B 1.2 und C 1 Bronze, A 6 Glas, A 5.8 Lignit. M 1:2 (A 4.6 M. 1:1; A 10 M. 1:4).



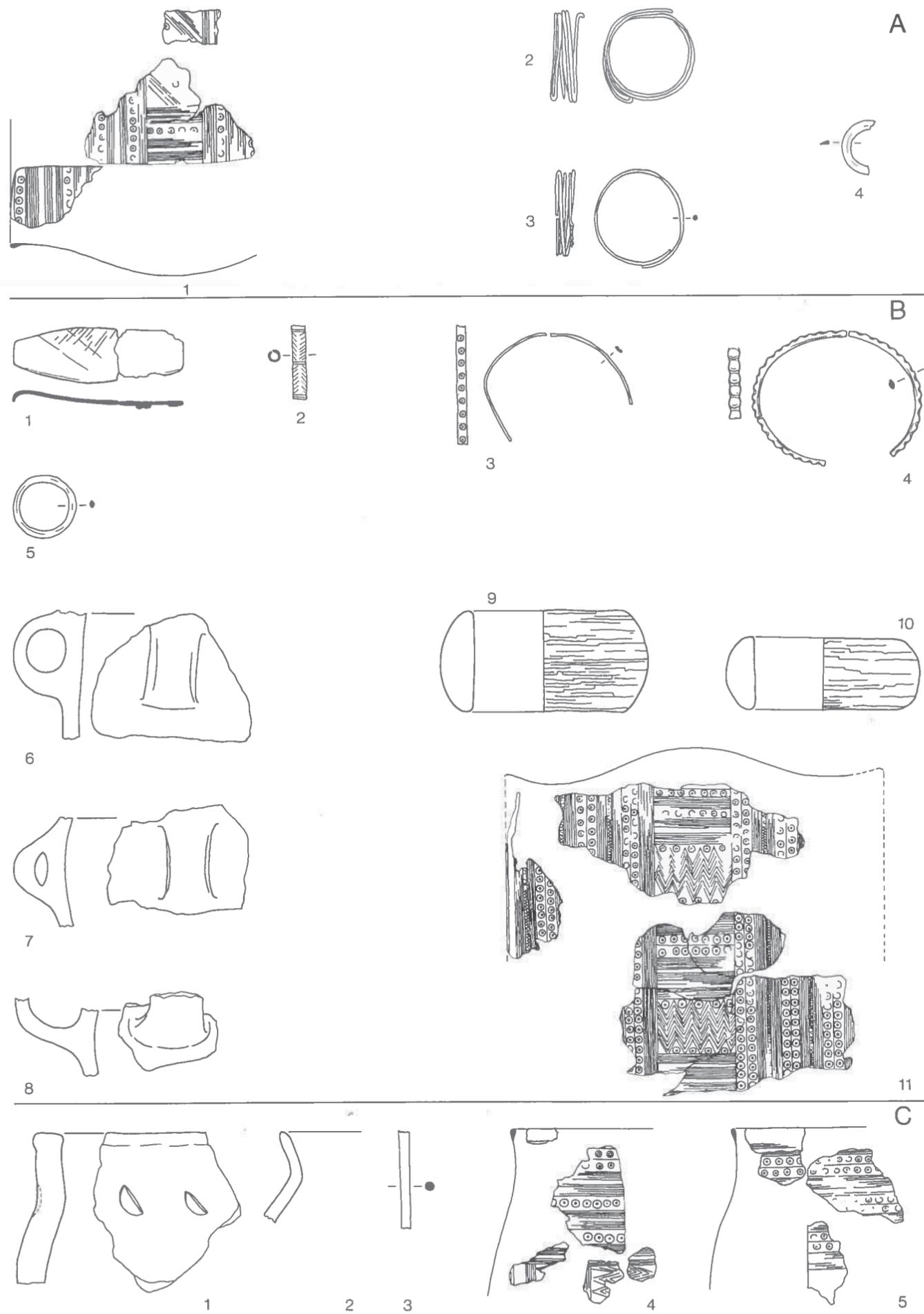
Tafel 27. A: Subingen, Hügel 9, Grab 1 (S. 69). B: Subingen, Hügel 9, Grab 2 (Erster Teil) (S. 69). - A 1-3 und B 6 Keramik, A 4.5 und B 3-5 Bronze, B 1.2 Lignit. M. 1:2.



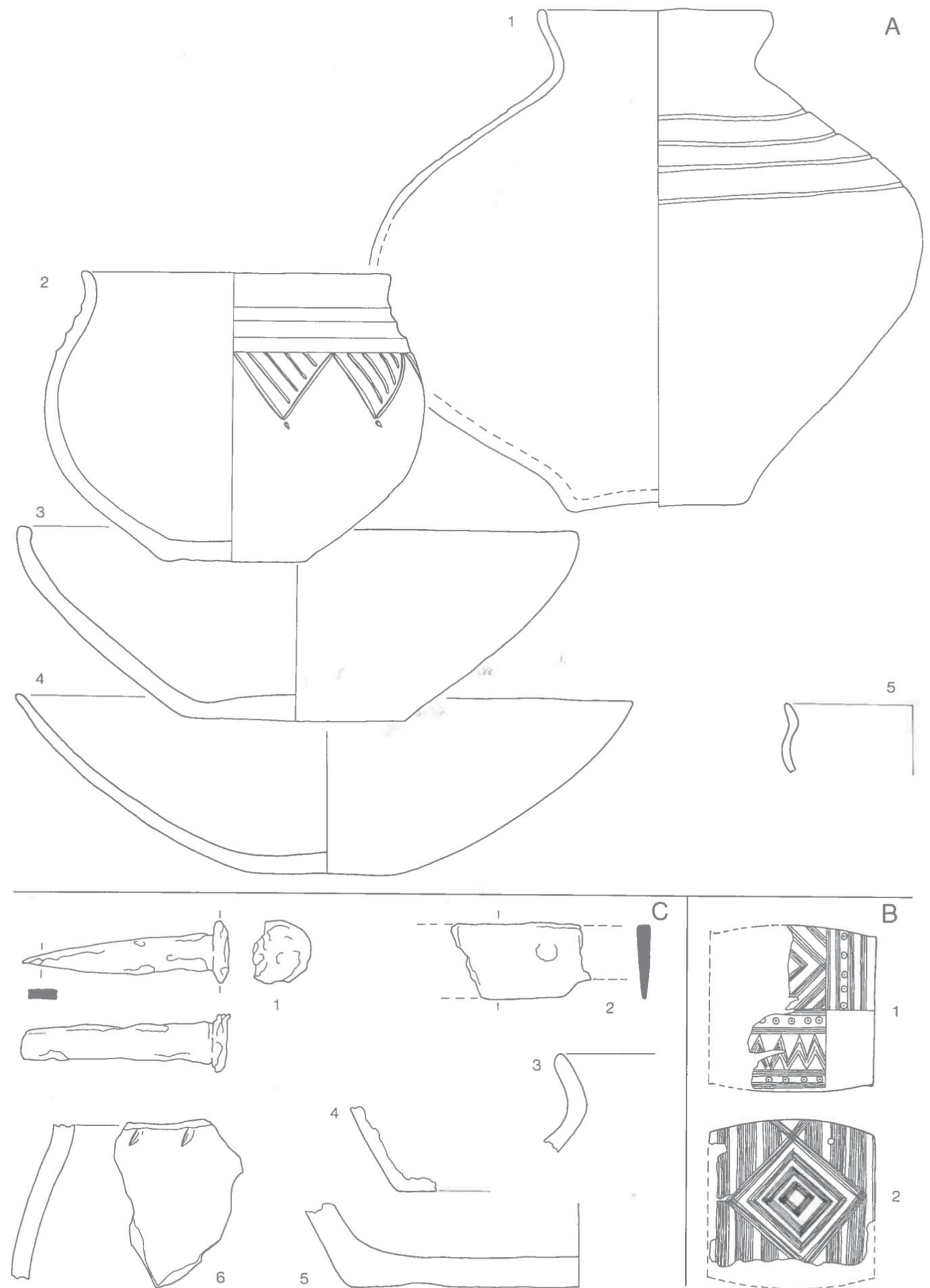
Tafel 28. A: Subingen, Hügel 9, Grab 2 (Fortsetzung) (S. 69). B: Subingen, Hügel 9, Grab 3 (S. 69f.). C: Subingen, Hügel 9 (S. 70). – A 1.2 und C Keramik. B 1–7 Bronze. M. 1:2.



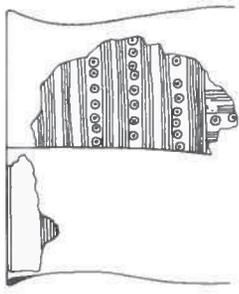
Tafel 29. A: Subingen, Hügel 10 (S. 70). B: Subingen, Hügel 11, Grab 1 (Erster Teil) (S. 72f.). – A 2–5 und B 1–4 Keramik, A 1 Bronze. M. 1:2 (B 4 M. 1:4).



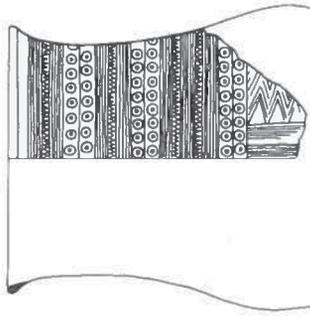
Tafel 30. A: Subingen, Hügel 11, Grab 1 (Fortsetzung) (S. 73). B: Subingen, Hügel 11, Nachbestattung(en) (S. 73). C: Subingen, Hügel 11 (S. 73). – B 6–8 und C 1.2 Keramik, A 1–4 und B 1–5.11 und C 3–5 Bronze, B 9.10 Lignit. M. 1:2.



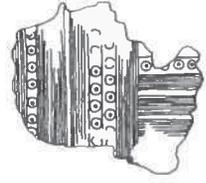
Tafel 31. A: Subingen, Hügel 12 (S. 74). B: Subingen, Hügel 13 (S. 74). C: Subingen, Hügel 17 (S. 74f.). – A 1–5 und C 3–6 Keramik, B 1.2 Bronze, C 1.2 Eisen. M. 1:2 (A 1 M. 1:4).



1

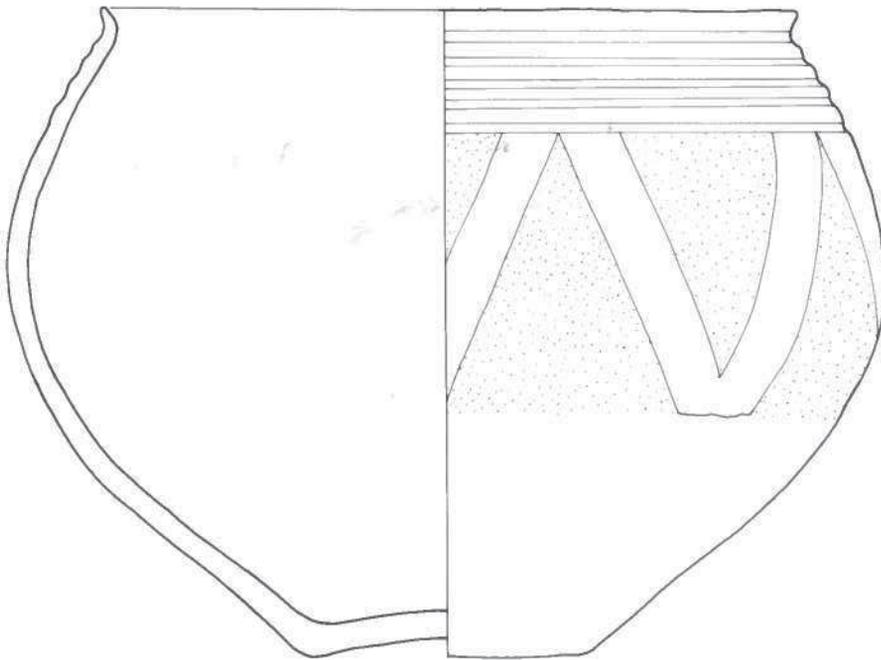


2



3

A



B